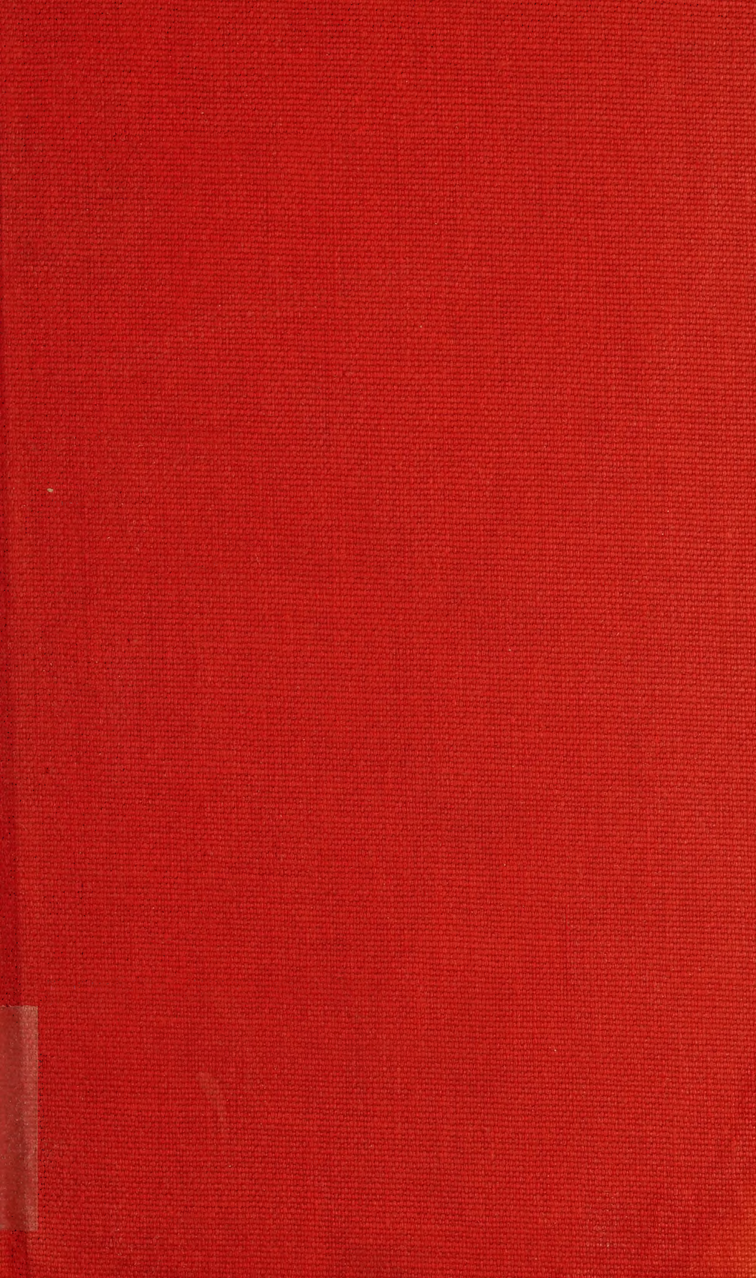


Kirchenrechtliche Abhandlungen.

Herausgegeben
von
D. Dr. jur. et phil. Ulrich Stutz,
o. ö. Professor der Rechte an der Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin.

---

99. Heft:

Die Landkapitel im Bistum Würzburg
von der
zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Von
Julius Krieg,
Dr. theol., jur. et rer. pol., Hochschulprofessor
in Regensburg.



STUTTGART
VERLAG VON FERDINAND ENKE
1923.

Die Landkapitel im Bistum Würzburg

von der zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

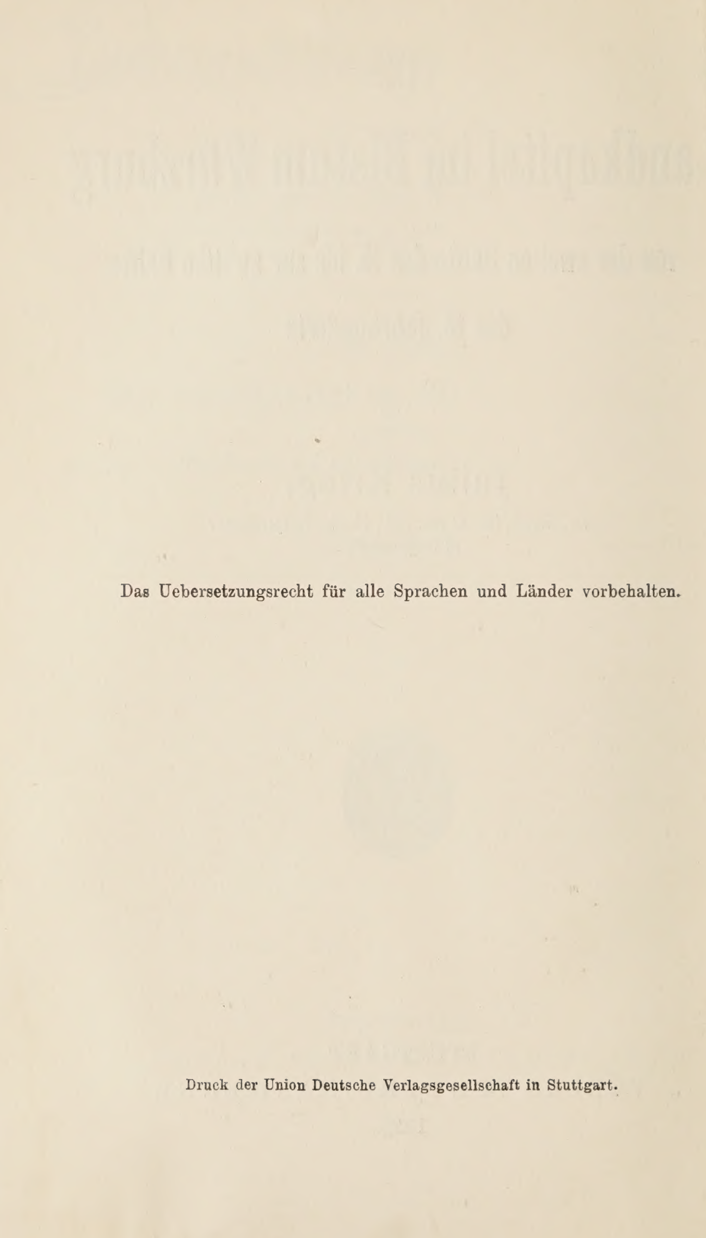
Von

Julius Krieg,

Dr. theol., jur. et rer. pol., Hochschulprofessor
in Regensburg.



STUTTGART
VERLAG VON FERDINAND ENKE
1923.



Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Vorwort.

Einst waren die Bistümer in Dekanate und Archidiakonate eingeteilt. Ein Archidiakonat umfasste in der Regel mehrere Dekanate.

Im Jahre 1914 habe ich eine Geschichte des Archidiakonats im Bistum Würzburg herausgegeben, worin ich den Ursprung und das Aufblühen, das Werden und Vergehen dieses Instituts, vor allem aber den grossen und zum Teil wechselvollen Kampf behandelte, in welchem die Würzburger Bischöfe sich der Archidiakone und ihrer Macht zu erwehren hatten [1]).

Daran schloss ich 1916 eine Geschichte der Landkapitel im Bistum Würzburg, ihrer Anfänge, ihrer Verfassung und Verwaltung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts [2]).

---

[1]) Julius Krieg, Der Kampf der Bischöfe gegen die Archidiakone im Bistum Würzburg. Kirchenrechtliche Abhandlungen, herausgegeben von Ulrich Stutz, Heft LXXXII, Stuttgart 1914. — Für die Folge zitiert: Krieg, Archidiakone.

[2]) Julius Krieg, Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Veröffentlichungen der Görresgesellschaft, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft, Heft XXVIII, Paderborn 1916. — Für die Folge zitiert: Krieg, Landkapitel I.

Eine Fortsetzung der letztgenannten Abhandlung bildet die vorliegende Arbeit. Sie soll die rechtshistorische Entwicklung und das Rechtsleben der Würzburger Landdekanate bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts weiterführen, nämlich bis auf Bischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573 bis 1617). Denn dieser hat nach der Reformation die Landkapitel neu organisiert, so dass seine Regierung wiederum ein Markstein in der Geschichte der Würzburger Ruraldekanate ist.

Quelle für diese Arbeit sind in der Hauptsache die Landkapitelstatuten, welche sich in grösserer Zahl auffinden liessen, und zwar fast alle im Bischöflichen Ordinariatsarchiv Würzburg. Da die meisten noch nicht benutzt und die wenigsten bisher veröffentlicht sind[1]), wurden sie fast alle als Beilagen zum Abdruck gebracht[2]) [3]).

Ich gedenke nicht, später eine abermalige Fortsetzung der Geschichte und des Rechtslebens der Würzburger Landkapitel

[1]) Gedruckt sind die Statuten des Dekanats Windsheim von 1460 bei: Johann Georg Nehr, Beyträge zur Kirchengeschichte von Windsheim. Zweites Stück, 1801. Da dieser Abdruck ungenau und das Buch von Nehr schwer zugänglich ist, erfolgt in den Beilagen eine korrekte Wiedergabe. — Gedruckt wurden in neuerer Zeit die Satzungen des Kapitels Buchen von 1561 bei: Hugo Ehrensberger, Zur Geschichte der Landkapitel Buchen und Mergentheim (Lauda), Freiburger Diözesan-Archiv, N. F. III, 1902, S. 325 ff., siehe speziell S. 344—365, so dass ein abermaliger Abdruck dieser ausführlichen, in 24 Kapitel zerfallenden Statuten sich erübrigt. — Für die Folge wird diese Abhandlung von Ehrensberger zitiert: Ehrensberger in F.D.A., N. F. III, 1902.

[2]) Ausser denen von Buchen.

[3]) Die meisten Statuten haben einen doppelten Gegenstand, nämlich a) die Regelung der Verhältnisse nach dem Tode eines Geistlichen und b) die Feier der Kapitelsversammlung, die Dekanatswahl, die Pflichten

vom 17. Jahrhundert an, etwa bis in die neueste Zeit herauf zu liefern, sondern nehme mit dieser Schrift von dem Ruraldekanat dauernd Abschied, die weitere Bearbeitung einem Anderen überlassend.

Hervorragenden Dank schulde ich dem Herrn Geheimen Justizrat Universitätsprofessor D. Dr. Ulrich Stutz in Berlin. Denn er gab mir im Jahre 1916 die Anregung, die weitere Geschichte der Würzburger Landkapitel zu behandeln. In der Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung, Band VII, 1917, S. 97—135 konnte ich dann einen Artikel veröffentlichen, der die Rechtsgeschichte der Würzburger Landkapitel vom 14. bis 16. Jahrhundert darstellte. Aus diesem Artikel ist in jahrelanger, mühevoller Arbeit vorliegendes Buch herausgewachsen, das für die angegebene Zeit die rechtsgeschichtliche Entwicklung und zugleich das ganze Rechtsleben sowie die Verwaltung der Würzburger Dekanate zur Darstellung bringt, gestützt auf ein viel reicheres, inzwischen vielfach neu aufgefundenes Material. Dank gebührt Herrn Geheimrat Dr. Stutz aber auch deswegen, weil er trotz der denkbar ungünstigen Zeit es ermöglicht hat, diese Arbeit in seinen Kirchenrechtlichen Abhandlungen erscheinen zu lassen.

---

der Beamten und Mitglieder des Kapitels. So die Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld 1437, Gerolzhofen 1446, Kitzingen 1460, Windsheim 1460, Münnerstadt 1460, Koburg 1463 und Buchen 1561. — In der Hauptsache von a) handeln die von Ochsenfurt 1438, bloss über diesen Gegenstand die von Karlstadt 1448 und Mergentheim 1464. — Nur Bestimmungen über die Feier der Kapitelsversammlung u. s. w. enthalten die Satzungen von Karlstadt (16. Jahrhundert) und Ebern 1524.

Alle diese Dekanatsstatuten tragen offiziellen Charakter, nur die letztgenannten von Karlstadt sind Privatarbeit.

Herzlichen Dank sodann dem inzwischen verstorbenen Herrn Dompropst und päpstlichen Hausprälaten Dr. Valentin Hessdörfer, dem früheren Generalvikar in Würzburg, sowie dessen Nachfolger im Generalvikariat, dem Herrn Domkapitular und Prälaten Joseph Dittmeyer, welche mir in gütigster Weise die Benutzung des Ordinariatsarchivs Würzburg gestattet haben.

Dank auch den Herrn Beamten der Universitätsbibliothek Würzburg, der Staatsbibliothek München, der staatlichen Bibliothek Bamberg, der Staatsarchive Würzburg und Nürnberg sowie der fürstlichen Thurn- und Taxisschen Bibliothek Regensburg und der Bibliothek des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg!

Schliesslich danke ich auch meinem geschätzten Kollegen, Herrn Hochschulprofessor Dr. Schaub-Regensburg für seine gütige Mithilfe in Lesung der Korrekturbogen.

Möge diese Arbeit eine ebenso günstige Aufnahme finden wie die genannten früheren Schriften!

Regensburg, 31. Oktober 1922.

Julius Krieg.

Inhaltsverzeichnis.

Benutzte Archive.

I. Bischöfliches Ordinariatsarchiv zu Würzburg.
   1. Die Urkundenabteilungen.
   2. Die Ingrossationsbücher.

II. Staatsarchiv Bamberg.

Abkürzungen.

Amrhein I (II) . .	= Amrhein, August, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstifts zu Würzburg. Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. XXXII, 1889 (Bd. XXXIII, 1890).
A.U.	= Archiv des Histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, z. B. Bd. XIII, 1 u. 2 = Heft 1 u. 2.
B.B.K.G.	= Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.
F.D.A.	= Freiburger Diözesanarchiv.
Krieg, Archidiakone.	= Krieg, Julius, Der Kampf der Bischöfe gegen die Archidiakone im Bistum Würzburg, 1914.
Krieg, Landkapitel I	= Krieg, Julius, Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, 1916.
O.A.W.	= Bischöfliches Ordinariatsarchiv zu Würzburg.
Rechnungen von Hall .	= Die Rechnungen des Landkapitels Hall, welche aus der Zeit von 1508 bis 1523, allerdings mit Lücken, erhalten sind in der Registratur des protestantischen Dekanats Schwäbisch-Hall.
Tom. I (II u. s. w., A, B u. s. w.)	= Tomus I u. s. w. Ingrossationsbücher im Bischöflichen Ordinariatsarchiv zu Würzburg. Diese Bücher enthalten eine Unsumme von Urkundenabschriften.
Wvjh.	= Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.

Abkürzung der Landkapitelsstatuten.

Iph.[1])	=	Statuten der Landkapitel Iphofen und Schlüsselfeld	vom 10. April 1437 . . .	Beilage 2	Seite 128
Ochsenf. II[2])	=	Statuten des Landkapitels Ochsenfurt	vom 11. Januar 1438	„ 3	„ 144
Gerolzh.	=	„ „ „ Gerolzhofen	„ 21. Februar 1446	„ 4	„ 148
Karlst. I	=	„ „ „ Karlstadt	„ 6. November 1448	„ 5	„ 159
Kitz.	=	„ „ „ Kitzingen	„ 9. Mai 1460	„ 6	„ 162
Windsh.	=	„ „ „ Windsheim	„ 2. August 1460	„ 7	„ 167
Münn.	=	„ „ „ Münnerstadt	„ 1. Oktober 1460	„ 8	„ 179
Kob.	=	„ „ „ Koburg	„ 1. Dezember 1463	„ 9	„ 182
Mergenth.	=	„ „ „ Mergentheim	„ 2. Januar 1464	„ 10	„ 185
Mellr.	=	„ „ „ Mellrichstadt	„ 31. August (?) 1497	„ 11	„ 189
Ebern	=	„ „ „ Ebern	„ 4. April 1524	„ 12	„ 194
Karlst. II	=	„ „ „ Karlstadt	von der ersten Hälfte des 16. Jahrh.	„ 13	„ 198
Buchen[3])	=	„ „ „ Buchen	vom 14. April 1561		

[1]) Iph. § 23, 11 bedeutet dann den § 23, Abschnitt 11 der als Beilage 2 mitgeteilten Statuten von Iphofen und Schlüsselfeld. — Wie Iph. sind auch alle anderen Statuten in Paragraphen geteilt, mit Ausnahme der von Karlst. II, welche in Kapitel, und der von Karlst. I, Ebern und Buchen, welche in Nummern zerfallen.

[2]) Im Gegensatz zu Ochsenf. I = Statut des Dekanats Ochsenfurt vom 4. Dezember 1371, gedruckt bei Krieg, Landkapitel I, S. 117—121.

[3]) Buchen Nr. 7, 2 (S. 350) bedeutet dann z. B., dass in Betracht kommt Nr 7, und zwar Abschnitt 2, welcher steht auf S. 350 bei: Ehrensberger in F.D.A., N. F. III, 1902.

§ 1.

Einleitung.

Das Bistum Würzburg zerfiel im Mittelalter in 12 Archidiakonate (Verwaltungsbezirke der Archidiakone), von welchen die meisten ein oder mehrere Landkapitel umfassten [1]).

Die Dekanatsverfassung erscheint frühestens um die Mitte des 12. Jahrhunderts in einer Urkunde des Bischofs Herold von Würzburg (1165—1171) aus dem Jahre 1166, welche die Kanoniker des Gumbertsstifts zu Ansbach von der Verpflichtung zur Teilnahme an den Ruralkapiteln befreite [2]).

In der Mitte des 14. Jahrhunderts gab es im Bistum Würzburg 16 Landkapitel und in jedem einen Dekan, einen Kämmerer (für die Kassenführung und Vermögensverwaltung) und die Dekanatsversammlung. Nur in zwei Archidiakonaten (Würzburg und Fulda) bestand keine Kapitelsverfassung [3]).

Der Dekan, das Haupt des Ruralkapitels, war die unterste Instanz in der Diözesanverwaltung und führte insbesondere

---

[1]) Krieg, Archidiakone S. 16 ff.

[2]) Krieg, Landkapitel I, S. 17 f.

[3]) Für die Mitte des 14. Jahrhunderts gibt uns über das Würzburger Diözesanverhältnis wertvollen Aufschluss die sogenannte Ebracher Handschrift des Kanonikers und Scholasters am Kollegiatstift Neumünster zu Würzburg Michael de Leone, Protonotar der Bischöfe Otto II. (1333—45) und Albrecht I. (1345—72). Die Pergamenthandschrift befindet sich im Staatsarchiv zu Würzburg (Manuskript 6). Michael de Leone starb am 3. Januar 1355; Näheres über seine Person im Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg XI, 2 u. 3, 1851, S. 42 ff. Ausführlich handelt über den Ebracher Kodex Anton Ruland im A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 111 ff. Dort ist auch dessen Inhalt teilweise abgedruckt; siehe S. 119 ff.

die Aufsicht über das sittliche Leben der Geistlichen seines Bezirkes, ohne dass ihm jedoch eine eigentliche Jurisdiktionsgewalt zustand; die Strafen wurden vom Archidiakon verhängt. Die Dekanatswürde war nicht mit einer bestimmten Pfarrei verbunden, sondern jeder Pfründeinhaber des Kapitels konnte Dekan werden. Die Dekanatsversammlung diente zur Erledigung gemeinsamer Angelegenheiten und zur Feier des Gedächtnisses der verstorbenen Geistlichen. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts treten neue Kapitelsorgane auf, die Prokuratoren (erstmals in den Statuten des Dekanats Ochsenfurt von 1371), und zwar neben dem Dekan und Kämmerer, aber letzteren allmählich in den Hintergrund drängend. Dem Kämmerer oblag nur mehr die Sammlung der bischöflichen Kollekte und des bischöflichen Subsidiums, während die Verwaltung der Kapitelskasse auf die Prokuratoren überging.

Die Archidiakone hatten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf der Höhe ihrer Macht gestanden und bildeten auch später noch einen wichtigen Faktor in der Diözesanverwaltung. Allein die Bischöfe nahmen allmählich das Kirchenregiment wieder mehr selbst in die Hand und entzogen den Archidiakonen zahlreiche Rechte, so dass deren Machtfülle schon am Ende des 14. Jahrhunderts als gebrochen gelten kann. In viel höherem Masse als früher lag seit Beginn des 15. Jahrhunderts die oberste Leitung der Geistlichen der einzelnen Dekanate in der Hand der Bischöfe, zumal die Archidiakone nun nicht mehr an den Kapitelsversammlungen teilnahmen und dadurch ihren Einfluss in den Ruralkapiteln verloren. Während bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts die Archidiakone die Gesetzgeber der Landkapitel waren, erscheinen an ihrer Stelle jetzt die Bischöfe. Die Dekanatsstatuten wurden seit Beginn des 15. Jahrhunderts von den Bischöfen erlassen [1]).

---

[1]) Krieg, Archidiakone S. 133 ff.; Krieg, Landkapitel I, S. 91. — Vgl. auch unten S. 26 ff.

Um die Stellung der Archidiakone zu schwächen, verliehen die Bischöfe den Dekanen wichtige neue Rechte und hoben so deren Macht. Vor allem erhielt der Dekan seit dem 15. Jahrhundert an Stelle der Archidiakone Strafgewalt über die Kapitelsgeistlichkeit.

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bildet demnach auch einen Markstein in der Entwicklung der Würzburger Landkapitel. Deren früheste Geschichte schliesst ab mit dem Ende des 14. Jahrhunderts. Von nun an gingen die Dekanate einem neuen Zeitabschnitt entgegen, der im folgenden zur Darstellung kommen soll.

Erster Teil.

Die äussere Geschichte des Instituts der Landkapitel im Bistum Würzburg

von der zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

---

§ 2.

Aenderungen in der Verfassung der Würzburger Landkapitel seit Beginn des 15. Jahrhunderts.

Die Schilderung der Dekanatsverfassung bei Michael de Leone in der Mitte des 14. Jahrhunderts weist in jedem Landkapitel den Dekan und den Kämmerer auf. Da de Leone, wie aus allem zu schliessen ist, die Dekanatsverfassung vollständig beschreiben wollte, gab es damals ausser dem Dekan und Kämmerer zweifellos keinen weiteren Beamten der Landkapitel. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kamen jedoch die Prokuratoren auf[1]).

Unsere Periode zeigt eine doppelte Veränderung in der Organisation der Würzburger Landkapitel.

1. Der Kämmerer verschwindet in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Nachweisbar ist dieses Amt noch im Jahre 1406 im Landkapitel Gerolzhofen. Denn Wilhelm von Hohenstein, Pfarrer von Oberschwarzach und Dekan des Kapitels Gerolzhofen, stellte am 28. Dezember 1406 für sich und alle Kapitelsmitglieder folgende Urkunde aus: Die Stadt Gerolzhofen verspricht, jährlich auf Mittwoch nach St. Bartholomäus[2]) in die Kapitelskasse 6 Pfund „lantswerung" zu geben, dass die Geistlichkeit des Dekanats wie bisher ihr Kapitel zu Gerolzhofen hält. Dekan Wilhelm von Hohen-

---

[1]) Krieg, Landkapitel I, S. 35 f., 69 ff.

[2]) An diesem Tage (nachmittags) versammelten sich alle Jahre die Geistlichen des Dekanats in Gerolzhofen zur Feier des Kapitels. Haupttag der Dekanatsversammlung war der Donnerstag; siehe Gerolzh. § 23.

stein und Pfarrer Dietrich von Volkach, Kämmerer des Kapitels, hängten beide ihr Siegel an die Urkunde [1]). — Der Landkapitelskämmerer wird ferner in den Ochsenfurter Dekanatsstatuten vom 11. Januar 1438 erwähnt. Wenn ein Geistlicher, so heisst es dort, stirbt, ohne ein Testament zu hinterlassen, dann soll der Kämmerer bei der Verteilung der Früchte mithelfen [2]). Auch die Karlstadter Landkapitelsstatuten vom 6. November 1448 kennen noch das Institut des Kämmerers, indem sie gleich am Anfang bemerken: Der Dekan, der Kämmerer, die Prokuratoren und andere Geistliche des Archidiakonats Karlstadt haben sich zwecks Vermeidung von Streitigkeiten über die Früchteverteilung (nach dem Tode eines Geistlichen) an den Bischof gewandt. Die Bitte des Dekans, des Kämmerers und der Prokuratoren veranlasste denselben, die fraglichen Statuten zu erlassen [3]).

Der Kämmerer wird aber nicht mehr erwähnt in den Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld 1437, Gerolzhofen 1446, Kitzingen 1460, Windsheim 1460, Münnerstadt 1460, Koburg 1463, Mergentheim 1464, Mellrichstadt 1497, Karlstadt (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts), Ebern 1524 und Buchen 1561. Dieses Amt war überflüssig geworden und darum aus der Organisation der Landkapitel verschwunden.

2. Die Definitoren treten auf seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, und zwar begegnen sie uns erstmals im Jahre 1421 [4]). Am 27. Mai dieses Jahres wurde auf dem Deutschen Haus zu Münnerstadt die Tagung des Kapitels Münnerstadt abgehalten, woran 44 Geistliche teilnahmen, deren Namen alle erhalten sind. An 38. Stelle steht

---

[1]) Argus, eine Zeitschrift für Franken, I. Bd., 2. H., Koburg und Leipzig 1803, S. 399 f.

[2]) Ochsenf. II § 21. [3]) Vgl. Karlst. I, Einleitung.

[4]) Im Bistum Speier kommen die Definitoren schon 1400 vor; siehe Friedrich Kayser, Aus dem Kapitelsbuche des Dekanats Haselach, Diözese Speier aus dem 15. Jahrhundert. Arch. f. kath. K.R. LXVII, 1892, S. 237 § 3 und S. 241 § 34.

„Joh. Hanberg, pleb.[anus] in Wetrungen[1]), auch Definitor des Kapitels“[2]). — Am 13. Juli 1429 bestätigte Bischof Johann II. von Brunn (1411—40) die Verlegung des Kapitelssitzes des Archidiakonats X von Schweinfurt nach Münnerstadt. Das geschah auf Bitten und mit Zustimmung des zuständigen Archidiakons Dietrich von Venningen[3]), des Hermann Fuldisch, Dekans und Pfarrers in Wetzhausen, und der Kapitelsdefinitoren Johann von Homberg[4]), Pfarrers in Wettringen, und Johann Paben, Pfarrers in Massbach[5]).

Das Definitorenamt war seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Einrichtung der Würzburger Landkapitel, die auf Grund der Dekanatsstatuten und anderer Quellen in fast allen Kapiteln nachzuweisen ist[6]).

Die ganze spätere Zeit brachte keine Aenderung mehr, denn die Aemter der Definitoren und Prokuratoren bestanden dauernd fort bis zum heutigen Tag. Allerdings gibt es jetzt in jedem Dekanat nur e i n e n Definitor und e i n e n Prokurator.

---

1) Wettringen bei Stadtlauringen.

2) N i k o l a u s R e i n i n g e r, Münnerstadt und seine nächste Umgebung, Würzburg 1852, S. 166 f. Dort ist das Verzeichnis der Geistlichen abgedruckt.

3) Ueber denselben siehe A u g u s t A m r h e i n, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstifts zu Wirzburg. A.U. XXXII, 1889, S. 259. — Für die Folge zitiert A m r h e i n I.

4) Identisch mit dem vorausgenannten Johann Hanberg.

5) Abdruck der Urkunde bei K r i e g, Landkapitel I, S. 124 ff.

6) Siehe Iph., Einleitung und die §§ 21; 23, 7; 25, 2; 26, 2; 26, 4 (unter Iphofen sind hier und im folgenden stets die Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld zu verstehen); Ochsenf. II, Einleitung und § 21; Gerolzh. § 21; 30; 31; 33, 1—3, 5—8; Kitz. § 23, 2; Windsh., Einleitung und § 21; 28; 32, 2; 33, 2 u. 4; 34; Münn. § 21; 30; 31; 33, 1—3, 5—8; Kob. § 24. 2; Mergenth., Einleitung und § 20; Mellr., Einleitung und § 21; 24, 1 u. 2; 30; 31; 33, 1—3, 5—8; Ebern, Einleitung und Nr. 3; 5; 6; Buchen Nr. 4, 2 (S. 348); 5, 5 (S. 348); 7, 1 u. 2 (S. 349 f.); 22, 6 (S. 359); 29 (S. 364). — Für das Landkapitel H a l l lassen sich die Definitoren nachweisen in den aus der Zeit von 1508—23 allerdings mit Lücken erhaltenen Dekanatsrechnungen, befindlich in der protestantischen Dekanatsregistratur zu Schwäbisch-Hall, die mir in dankenswerter Weise

§ 3.

Die Definitoren.

Die Landkapitelsstatuten von Iphofen und Schlüsselfeld 1437 bilden die erste Quelle, welche von den Pflichten der Definitoren Kunde gibt. Dieselben sollen a) wenn ein Benefiziat ohne Testament stirbt, mit dem Dekan die Verteilung der Früchte zwischen den Erben und dem Nachfolger vornehmen [1]; b) den Beirat des Dekans bei Berufung des Landkapitels bilden [2]; c) als Taxatoren die Auflegung der kirchlichen Steuern durchführen [3].

Herr Dekan Gross zwecks Einsichtnahme nach Würzburg sandte. — Für die Folge werden diese Rechnungen zitiert: Rechnungen von Hall. — Auch in den Dekanaten Weinsberg, Geisa und Karlstadt gab es das Definitorenamt. Bischof Rudolf von Scherenberg (1466—95) teilte am 17. Mai 1477 dem Dekan, den Prokuratoren und Definitoren des Archidiakonats Weinsberg-Buchen die Ernennung des Georg von Giech zum Archidiakon mit und forderte zum Gehorsam gegen ihn auf. Ordinariatsarchiv Würzburg (O.A.W.), Tom. E f. 293b (Abschrift d. Urk. aus dem 15. Jahrhundert). — Im Jahre 1495 schrieb Bischof Laurentius von Bibra (1495—1519) an den Dekan, die Prokuratoren und Definitoren des Kapitels Geisa, die Dekanatsversammlung solle in Zukunft am Pfingstdienstag stattfinden. O.A.W., Urk.-Abt. B, Lit. G, Pap.-Konz. der Urk. — Auf Bitten des Dekans, der Prokuratoren und Definitoren des Archidiakonats Karlstadt gewährte Bischof Konrad IV. von Bibra (1540—44) am 28. Juli 1544 den Geistlichen der zu Karlstadt bestehenden Priesterbruderschaft das Privileg, jährlich am Kapitelstag vor dem Dekan und den Prokuratoren ihre Testamentsvollstrecker bestimmen zu dürfen, was als feierliches Testament gelten solle, errichtet nach gemeinem Recht. Tom. I f. 48b f. — Im Dekanat Ingelfingen lassen sich die Definitoren nachweisen aus der Urkunde des Bischofs Rudolf von Scherenberg vom 16. Oktober 1487 über Verlegung des Kapitelssitzes von Künzelsau nach Ingelfingen. Johann Christian Wibel, Hohenlohische Kyrchen- und Reformations-Historie, III. Teil, Onolzbach 1754, S. 196 ff. — Keine Quellen stehen zur Verfügung für die Kapitel Langenzenn und Krailsheim.

[1] Iph. § 21. [2] Iph. § 25, 2. [3] Iph. § 26, 4.

Die Funktion der Früchteverteilung und Beratung des Dekans vor Berufung des Kapitels waren sicher nicht der Grund für die Schaffung des neuen Amtes. Auch die Prokuratoren hätten dem Dekan als Gehilfen und Berater dienen können, wie ja die Statuten von Gerolzhofen 1446 sagen, der Dekan solle mit den Definitoren oder Prokuratoren die Verteilung der Früchte vornehmen [1]).

Wenn die Definitoren nach den Statuten von Gerolzhofen an der jährlichen Abrechnung des Kapitels [2]) teilnahmen, wenn sie ferner wie der Dekan und die Prokuratoren gegenüber den Geistlichen bei Verletzung der Dekanatssatzungen Strafgewalt hatten [3]), so erklärt sich auch hieraus ihre Entstehung nicht. Dagegen ist die Auflegung der bischöflichen Steuern als Grund für die Einsetzung der neuen Dekanatsorgane aufzufassen.

Die Definitoren und anderen Taxatoren der Benefizien sollen, so besagt die fragliche Bestimmung, wenn immer es notwendig ist, die Kollekte aufzulegen, dem Dekan durch Handgelöbnis und unter Leistung eines körperlichen Eides versprechen, die Kollekte aufzulegen streng nach Recht und Gerechtigkeit und nach dem Ertrag der Benefizien.

Ueber das Definitorenamt unterrichtet noch des näheren § 33, 1 und 2 der Statuten von Gerolzhofen: darnach teilte sich das Kapitel zur Wahl der Definitoren in die drei Partes [4]). Aus jeder derselben war ein Definitor zu wählen, und diese drei Definitoren wählten gemeinsam mit dem Dekan einen vierten. Die Definitoren mussten ihre Aemter zum mindesten ein Jahr lang behalten. Dekan, Prokuratoren und Definitoren sollten dann jeweils als Taxatoren fungieren. Sie mussten unter Berührung der hl. Bücher in die Hand des Dekans schwören, die bischöflichen Subsidien und sonstigen kirchlichen Steuern für die einzelnen Pfründeinhaber genau nach dem Ertrag ihrer Benefizien auszusetzen. Ferner hatte jeder Pfründe-

[1]) Gerolzh. § 21. [2]) Gerolzh. § 33, 3.

[3]) Gerolzh. § 33, 8. [4]) Näheres über dieselben im folgenden § 4.

inhaber, mochte er das Benefizium wirklich oder nur zur Verwaltung besitzen, auf die Aufforderung der Taxatoren hin für das betreffende Jahr alle seine Einkünfte durch einen in die Hand des Dekans zu leistenden Eid schriftlich anzugeben. Bei Ausübung ihrer Tätigkeit durften die Taxatoren unter Strafe des Ausschlusses vom Kapitel und der Infamie von niemand beleidigt werden, sondern jeder musste seine Steuer am bestimmten Termin bezahlen, widrigenfalls über ihn durch die Taxatoren eine Strafe zu verhängen war. Auch konnte der Bischof dem Uebertreter noch eine Strafe auflegen. — So die Statuten von Gerolzhofen.

Die Definitoren hatten demnach die Aufgabe, unter Mithilfe der anderen Kapitelsbeamten die ein Dekanat treffenden bischöflichen Steuern auszuschlagen auf die einzelnen Benefizien nach dem Verhältnis ihres Ertrags. — Das ist die Hauptfunktion der Definitoren, und diese kam ihnen in den einzelnen Dekanaten in der Regel zu [1]).

§ 4.

Die Einteilung der Dekanate in Unterbezirke.

Zu derselben Zeit, wo die Definitoren auftreten, finden wir die Landkapitel in Unterbezirke eingeteilt. Die am Schluß des vorigen Paragraphen genannte Stelle der Statuten von Gerolzhofen (§ 33, 1 und 2) lässt sich nämlich nur verstehen, wenn man bedenkt, dass die Dekanate mit Rücksicht auf die Auflegung der kirchlichen Steuern wieder in kleinere Bezirke zerfielen, „Partes“ oder „Definitiones“, bisweilen auch „Deputationes“ genannt. Hievon erfahren wir frühestens durch das Statut von Iphofen, das in § 26, 6 sagt: „Jedes Jahr sollen der Dekan und die Prokuratoren von jenen Kapitelsmitgliedern, welche von den drei Partes des Kapitels dazu abgeordnet sind, die notwendige Abrechnung machen über alle Einnahmen und Aus-

---

[1]) Näheres unten S. 74 f.

gaben, nämlich Zinsen, Strafgelder und überflüssige Einnahmen." — Deutlicher spricht die erwähnte Stelle von Gerolzhofen, wonach jährlich jede der drei Partes oder Unterbezirke einen Definitor und die drei Gewählten mit dem Dekan einen vierten Definitor aufstellen. Aehnlich das Statut von Kitzingen § 24, 3[1]): „Zwecks Ersparung von Auslagen und Mühe soll jede Pars am Kapitelstag einen Geistlichen erwählen mit der vollen Gewalt und Autorität aller einzelnen, damit die so Erwählten mit dem Dekan und den Prokuratoren an dem vom Dekan bestimmten Ort zusammenkommen, wenn und so oft in jenem Jahre die Verhältnisse es erfordern, um sorgfältig über die Kapitelsangelegenheiten zu verhandeln, nämlich über Prozesse, Subsidien, Kollekten, Ausgaben und andere Dinge. Auf diese Weise sind keine allgemeinen Kapitelsversammlungen notwendig, ausser die Beratungsgegenstände wären so wichtig, dass dieselben doch berufen werden müssten."

Auch die meisten anderen Dekanatsstatuten bestimmen das Gleiche oder Aehnliches über die Partes[2]). Für einige Landkapitel sind wir über diese Unterbezirke besonders eingehend aufgeklärt, so für Windsheim, dessen Statut am Schluss einen Ordo deputationum quattuor capituli nostri beifügt, d. i. eine Aufzählung der vier Partes dieses Kapitels: Windsheim, Neustadt a. A., Leutershausen, Rothenburg o. T. Zugleich sind die zu jedem Unterbezirk gehörenden Pfarreien angegeben[3]). — Sodann teilt für Mellrichstadt ein aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammendes kirchliches Steuerverzeichnis die dortige Einteilung in Unterbezirke mit[4]). Das Kapitel Mell-

---

[1]) Vgl. auch Kitz. § 25, 6, betreffend die Abrechnung.

[2]) Vgl. Windsh. § 33, 6 (über Abrechnung); Münn. § 33, 1 (Wahl der Definitoren nach Partes); Kob. § 26, 6 (Abrechnung); Mellr. § 31, 1 (Wahl der Definitoren).

[3]) Windsheim, Anhang dieser Statuten.

[4]) Erhalten ist es in Tom. IV f. 10b—11b. Dass das Dokument aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt, ergibt sich aus paläographischen Gründen und z. B. auch daraus, dass in der diffinitio Mei-

richstadt zerfiel laut dieses Dokumentes in die drei Bezirke: Mellrichstadt (registrum steure diffinitionis Melrichstadt), Königshofen (diffinitio Königshofen) und Meiningen (diffinitio Meiningen). Auch hier sind für die drei Definitionen alle Benefizien angegeben samt ihrem Steuerbetrag. — Für Mergentheim ist ebenfalls ein solches kirchliches Steuerregister aus dem 16. Jahrhundert vorhanden. Das Dekanat zerfiel in eine Pars superior und inferior. Wir erfahren je die zugehörigen Gemeinden und je die einzelnen Abgaben in der Form der duplex Decima und der Episcopalia[1]).

Im einzelnen umfasste das Dekanat Iphofen 3, Gerolzhofen 3, Kitzingen 3, Windsheim 3 (4), Münnerstadt 3, Koburg 3 (4), Mellrichstadt 3, Mergentheim 2 und Karlstadt 2 Partes[2]).

Für das Kapitel Münnerstadt war offenbar Münnerstadt selbst der Sitz einer Definition. Die zweite lernen wir kennen aus der Urkunde über Gründung des Landkapitels Ebern von

---

ningen nach Obermassfeld die neuen Wallfahrtsvikarien (vicarie nove peregrinationis) genannt sind. Es handelt sich um die Wallfahrt Grimmenthal, welche seit Ende des 15. Jahrhunderts in Blüte kam, seit 1502 eine Vikarie und seit 1521 zwei Kaplaneien hatte. Das Verzeichnis kann nicht nach 1543 liegen, weil seit diesem Jahre die Reformation in dem Lande Henneberg, wozu Grimmenthal gehörte, zur Durchführung kam. Georg Brückner, Grimmenthal als Wallfahrt und Hospital. Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, herausg. vom Hennebergischen altertumsforschenden Verein, 1. Lieferung, Meiningen 1858, S. 103 ff., 111, 128 f., 163 f.

[1]) Karl Rieder, Zur Geschichte des Landkapitels Mergentheim (Lauda) in vor- und nachreformatorischer Zeit. F.D.A., N. F. XII, 1911, S. 187—189.

[2]) Vgl. Iph. § 26, 6; Gerolzh. § 33, 1; Kitz. § 25, 6; Windsh. § 33, 6 und Anhang; Münn. § 33, 1; Kob. § 26, 6; Mellr. § 33, 1; Rieder a. a. O. S. 173, 187—189; Karlst. II, Kap. 3, 5 u. 6. — Auffallend ist, daß Windsh. § 33, 6 von drei Partes spricht, während der Anhang deren vier nennt. Vielleicht war die Einteilung in Partes in manchen Dekanaten nicht konstant, wie ja auch die Statuten von Koburg sprechen von „tribus vel quatuor partibus capituli“ (§ 26, 6).

1524, wo der Bezirk um Ebern als diffinitio bezeichnet wird [1]). Vielleicht war Schweinfurt die dritte Definition.

Die Einteilung in Unterbezirke bestand, wie sich aus allem ergibt, zum Zweck der leichteren und genaueren Auflegung der kirchlichen Steuern. Aus jedem Bezirk wurde ein Geistlicher genommen, da er eben die dortigen Verhältnisse, Ertragsfähigkeit der Pfründen u. s. w. am besten kannte. Allerdings hatte die Einteilung in Partes bisweilen auch sonst noch Bedeutung [2]) [3]).

§ 5.

Besonderheit in der Organisation des Landkapitels Mellrichstadt.

Gegenüber anderen Dekanaten bestand eine Besonderheit in Mellrichstadt, indem hier das Prokuratorenamt fehlte.

---

[1]) difinitionem eandem . . . separamus et dimembramus, Ebern Nr. 3.

[2]) Siehe unten S. 63, 65 f., 73 unter Nr. 3. Vgl. auch Karlst. II, Kap. 3, 2.

[3]) Aus dem im vorstehenden benutzten Quellenmaterial ergibt sich unzweifelhaft, dass Pars ein territorialer Begriff ist und einen Bezirk des Landkapitels bedeutet.

Zweimal freilich hat Pars in den Dekanatssatzungen andere Bedeutung, nämlich in § 32, 2 von Gerolzh. und Mellr.; § 32, 2 von Gerolzh. lautet: Von jedem neu ins Kapitel eintretenden Benefiziaten, der auf eine bessere Pfründe kommt (a quolibet beneficiato de maiore parte de novo capitulum intrante), wird der Dekan erheben und vereinnahmen 30 Denare, die zum Gebrauche dienlich sind, aber von den anderen: mittleren und geringen Pfründen, Pfründeinhabern oder Verwesern von Pfründen wird er nur 15 Denare erhalten. — Ganz ähnlich Mellr. § 32, 2. Beide Male bezeichnet Pars eine Kategorie von Geistlichen.

Das sind jedoch die einzigen Fälle einer solchen Bedeutung des Ausdruckes Pars, wie eine eingehende Durchsicht aller Kapitelssatzungen auf das Vorkommen des Wortes Pars ergab. In § 32, 2 von Gerolzh., wo Pars im Sinn einer Klasse von Geistlichen gebraucht wird, haben wir auf der einen Seite die besser dotierten Pfründeinhaber, die 30 Denare gaben, auf der anderen Seite jene mit mittleren oder geringen Pfründen,

1. Als Kapitelsbeamte lassen sich ausser dem Dekan und den Definitoren [1]) die Prokuratoren nachweisen, so für Iphofen, Ochsenfurt, Gerolzhofen, Karlstadt, Kitzingen, Windsheim, Münnerstadt, Koburg, Buchen [2]), Weinsberg, Geisa [3]), Mergentheim [4]), Hall [5]), Ebern [6]) [7]). — Dagegen schweigen die Statuten von Mellrichstadt gänzlich über die Prokuratoren.

2. Dass es dieselben in Mellrichstadt nicht gab, folgt auch daraus, dass jene Obliegenheiten, welche sonst die Prokuratoren hatten, hier den Definitoren zustanden [8]).

---

die 15 Denare gaben, also zwei Hauptgruppen. In § 33, 1 dieser Statuten ist wieder von Pars die Rede, und zwar von drei Partes. Aber hier bezeichnet es Unterbezirke. — Vgl. ebenso Mellr. § 32, 2 mit § 33, 1. — Näheres über die Einteilung der geistlichen Stellen nach der Güte des Ertrags siehe unten S. 54.

[1]) Siehe oben S. 6, Anm. 6.

[2]) Siehe Iph. § 23, 1; Ochsenf. II, Einleitung; Gerolz. § 21; Karlst. I, Einleitung; Kitz. § 21; Windsh. § 22; Münn. § 21; Kob. § 21; Buchen Nr. 5, 3.

[3]) Für Weinsberg und Geisa siehe oben S. 6 (7), Anm. 6. — Dass das Prokuratorenamt vorhanden war in den Dekanaten Koburg und Geisa, die mit Mellrichstadt zu einem Archidiakonat verbunden waren, ist besonders bemerkenswert.

[4]) Bischof Rudolf II. von Scherenberg (1466—95) teilte am 23. Februar 1478 dem Dekan, den Prokuratoren und Definitoren des Archidiakonats Ochsenfurt-Mergentheim die Ernennung des römischen Kardinaldiakons Franz bei St. Eustach, Bischofs von Siena, zum Würzburger Archidiakon mit und forderte zum Gehorsam gegen denselben auf. Tom. E f. 298 a (Abschrift der Urkunde aus dem 15. Jahrhundert). — Vgl. ferner Rieder a. a. O. S. 170 ff.

[5]) Siehe die Rechnungen von Hall.

[6]) Ebern Nr. 3 spricht von vier Geistlichen, welche von Dekan und Definitoren die Rechnung abnehmen und ihnen in den Geschäften des Kapitels und der Bruderschaft, so oft es notwendig sei, helfen sollten. Darunter sind wohl die Prokuratoren zu verstehen.

[7]) Keine Quellen stehen zur Verfügung für die Dekanate Langenzenn, Krailsheim und Ingelfingen.

[8]) In anderen Dekanaten waren die Prokuratoren Gehilfen und Stellvertreter des Dekans; z. B. stand die Aufsicht über den Gottesdienst beim Kapitel dem Dekan und den Prokuratoren bezw. den Prokuratoren

§ 6.

Vermehrung der Landkapitel seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Wie die erste Periode in der Entwicklung der Würzburger Dekanate [1]), so bringt auch die folgende Zeit eine Vermehrung der Landkapitel.

1. Schlüsselfeld.

In den 1437 erlassenen Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld sagt § 23, 11: Die Jahrtage für die Feier der Kapitel sollen geteilt werden, so dass der Dekan und das Kapitel in Schlüsselfeld ihr Kapitel am Dienstag in der Oktav von Fronleichnam, der Dekan und das Kapitel in Iphofen ihr Kapitel am Oktavtag von Fronleichnam feiern. Daraus könnte man den

---

an Stelle des Dekans zu, siehe Iph. § 23, 1 u. 2; Gerolzh. § 23; 24, 1; Kitz. § 22, 1 u. 2; Windsh. § 22; 24; Münn. § 23; 24, 1; Kob. § 22, 1 u. 2; Karlst. II, Kap. 3, 1 u. 2; 7; 16, 1. Vgl. auch unten S. 69, 72 f. Dagegen in Mellrichstadt hatten die Definitoren mit dem Dekan für Ordnung beim Kapitelsgottesdienst zu sorgen, Mellr. § 23; 24, 1. — In einer Reihe von Dekanaten bildeten Dekan, Prokuratoren und Definitoren ein Kollegium zwecks gemeinsamer Erledigung von Kapitelsangelegenheiten (Leitung der Dekanatsversammlung, Beratung über Abhaltung des Kapitels, Dispositionsbefugnis in Kapitelssachen) ausgenommen ganz wichtige Sachen, Schlichtung von Streitigkeiten, Verhängung von Strafen bei Uebertretung der Kapitelsstatuten; vgl. unten S. 73. In Mellrichstadt übten aber Dekan und Definitoren allein alle diese Funktionen aus; siehe Mellr. § 30 (Leitung des Kapitels), § 31 (Beratung über Abhaltung des Kapitels), § 33, 5 (Dispositionsbefugnis in Kapitelssachen), § 33, 7 (Schlichtung von Streitigkeiten), § 33, 8 (Strafgewalt). — In fast allen Kapiteln hatten die Prokuratoren die Kassenführung; vgl. unten S. 73, dagegen in Mellrichstadt Dekan und Definitoren, siehe Mellr. § 24, 2; 33, 3.

[1]) Das Archidiakonat IV hatte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nur zwei, in der zweiten Hälfte schon drei Dekanatssitze (Hall, Krailsheim, Künzelsau). Krieg, Landkapitel I, S. 24.

Schluss ziehen, bis 1437 habe es in dem fraglichen Archidiakonat (VIII)[1] nur ein Kapitel gegeben, zumal die Einleitung dieser Statuten vom Archidiakonat genannt Iphofen und bald darauf von dem Archidiakonat und dem Dekanat, nicht von Dekanaten spricht. Dass aber schon früher in diesem Archidiakonat zwei Landkapitel bestanden, lehrt folgende Urkunde vom 11. Juni 1409[2]. Johann Brunner, Dekan des Kapitels Schlüsselfeld und Pfarrer zu Etzelskirchen, erklärt unter Eid: Der auf dem Haus des Speierling zu Iphofen liegende Zins von 2 Pfund Heller jährlicher Abgabe gehört von Rechts wegen in das obere Kapitel (gemeint ist Schlüsselfeld). Er selbst habe vor mehr als 42 Jahren diesen Zins im Namen der Kapitelsmitglieder (als Kämmerer) eingenommen, auch vor 30 Jahren. Als J. Brunner vor 24 Jahren Dekan wurde, gab er dem Speierling ein Wahrzeichen, dass er den Zins niemand geben solle, er zeige ihm denn das Wahrzeichen. Kämmerer wurde dann Heinrich Pferrerer, Pfarrer zu Haslach, der auch den Zins einnahm, bis die neue Ordnung[3] kam. Da wollte der Speierling 15 Denare für 1 Pfund Heller geben, der Kämmerer aber wollte sie nicht nehmen, es wäre denn den Kapitelsmitgliedern recht. Der Speierling ging nun in das untere Kapitel zu Iphofen, das den Zins, 15 Denare für 1 Pfund, annahm und schon seit 12 Jahren wider Gott und Recht einnimmt.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts gab es im Archidiakonat VIII nur das eine Kapitel Iphofen, denn Michael de Leone sagt: Item archidiaconatus, qui habet unum decanum, unum camerarium et unum capitulum clericorum in opido Iphoven[4]. Nach obiger Urkunde war 1409 Pfarrer J. Brunner

---

[1]) Zählung nach Michael de Leone († 1355), siehe A.U. XIII, 1 u. 2. 1854, S. 135; siehe auch Krieg, Archidiakone S. 17; Krieg, Landkapitel I, S. 19.

[2]) Siehe Beil. 1.

[3]) Die Urkunde ist an dieser Stelle nicht deutlich, doch ist der Sinn klar, es handelt sich um eine Aenderung im Münzwesen.

[4]) A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 135.

von Etzelskirchen Dekan des Kapitels Schlüsselfeld, so dass damals schon zwei Dekanate bestanden. Diese Urkunde stammt vom 11. Juni 1409, d. i. Dienstag nach Fronleichnam. Offenbar gab Dekan Brunner seine eidliche Erklärung beim Kapitelstag 1409 ab, so dass damals schon der Dienstag nach Fronleichnam Kapitelstag war.

Bischof Johann II. von Brunn (1411—40) schuf also in seinen Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld von 1437 nicht erst das Kapitel Schlüsselfeld, sondern jene Stelle über Teilung der Dekanate ist nur als Bestätigung der längst bestehenden Trennung aufzufassen.

Wann entstand nun frühestens das Kapitel Schlüsselfeld? J. Brunner sagt im Jahre 1409, er habe schon vor mehr als 42 Jahren, also 1367 und vorher, den Zins eingenommen, offenbar als Kämmerer; auch vor 30 Jahren, d. i. 1379. Vor 24 Jahren, d. i. 1385, wurde er Dekan, Kämmerer wurde dann Heinrich Pferrerer, Pfarrer von Haslach, welcher den Zins einnahm (von 1385 an), bis die neue Ordnung kam. Speierling wollte nur 15 Denare für 1 Pfund geben, womit Pferrerer nicht einverstanden war, daher ging Speierling zum (unteren) Kapitel, d. i. Iphofen, welches seit 12 Jahren (also seit 1397) den Zins einnahm.

Es lässt sich demnach das Kapitel Schlüsselfeld schon in den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts nachweisen. Vor 1350 kann es nicht gegründet worden sein oder wenigstens nicht sehr lange vor 1350, da Michael de Leone († 1355) nur von der einen Kapitelsversammlung Iphofen spricht. — Das Kapitel Schlüsselfeld hatte dieselbe Organisation wie die übrigen Landkapitel: einen Dekan als Haupt und einen Kämmerer, der die Kasse führte. Kapitelstag war wohl von Anfang an der Dienstag nach Fronleichnam. Auch die Münnerstadter Kapitelsversammlung wurde bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Fronleichnamsoktav gehalten. Die Tagung der Landkapitel in der Oktav von Fronleichnam hat ihre inneren Gründe. Denn es erfuhr die Feier des Fronleichnamsfestes in

der Würzburger Diözese im Mittelalter durch die Landkapitel eine besondere Förderung [1]).

Bei Gründung des Dekanats Schlüsselfeld fand wohl eine genaue Abgrenzung der zwei Bezirke statt, damit die einzelnen Pfarrer wussten, wohin sie gehörten. Wahrscheinlich war Schlüsselfeld schon damals Kapitelsort für alle jene Pfarreien, welche uns Michael Wieland in seinem Episcopatus Herbipolensis [2]) für das Ende des 15. Jahrhunderts als zu Schlüsselfeld gehörig mitteilt [3]).

Wenn seit den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts das Kapitel Schlüsselfeld Anspruch auf einen Zins hatte, der auf einem Haus zu Iphofen, dem Sitz des anderen Dekanats, ruhte, und seit 1397 das Kapitel Iphofen diesen Zins wieder annahm, so erklärt sich dies daraus, dass dem Kapitel Schlüsselfeld bei seiner Gründung ein Teil der Einkünfte des bisher einzigen Kapitels Iphofen zugewiesen wurde. Laut § 26 der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld musste das Kapitel Schlüsselfeld ja auch von den das ganze Kapitel — gemeint ist das ganze Archidiakonat oder die zwei Kapitel zusammen — treffenden Lasten den dritten Teil tragen [4]).

Noch besteht eine Schwierigkeit. Schlüsselfeld war bis 1376 noch nicht selbständiges Pfarrdorf, sondern nur Filiale von Burghaslach. Erst am 27. Juni 1376 erhob Bischof Gerhard von Schwarzburg (1372—1400) Schlüsselfeld zu einer eignen Pfarrei [5]). Allein dieser Ort kann ausnahmsweise Dekanatssitz gewesen sein, ohne den Charakter als Pfarrei gehabt zu haben, obwohl sonst nur Pfarrorte Kapitelsitz wurden.

Auch könnte vielleicht der Einwand erhoben werden, jene Urkunde gehöre nicht ins Jahr 1409, sondern ins Jahr 1509,

---

[1]) Krieg, Landkapitel I, S. 82 f.

[2]) Würzburg 1889, siehe S. 15 f.

[3]) Hier erscheinen auch Burghaslach, Freihaslach und Etzelskirchen als Pfarreien des Kapitels Schlüsselfeld. Wieland a. a. O. S. 15.

[4]) Iph. § 26, 12.

[5]) Tom. VII f. 150; Krieg, Archidiakone S. 216 f. = Tabelle Ib.

indem es quingentesimo statt quadringentesimo heissen müsse. Allein die Urkunde spricht vom Kämmerer des Landkapitels, solche gab es aber in der Würzburger Diözese seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr [1]), wie z. B. auch die Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld (1437) zeigen, die schon in diesem Jahr nur den Dekan, die Definitoren und Prokuratoren als Kapitelshäupter nennen.

Demnach stammt die Urkunde tatsächlich aus dem Jahre 1409 und beweist, dass das Kapitel Schlüsselfeld zu Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gegründet wurde.

2. Langenzenn.

Das Archidiakonat Ansbach hatte in der Mitte des 14. Jahrhunderts nur das eine Landkapitel Windsheim. Denn Michael de Leone sagt: Item praepositura ecclesiae Onelspacensis habet sibi annexum archidiaconatum et idem archidiaconus habet unum (ergänze decanum), unum camerarium et unum capitulum clericorum in opido Windsheim etc. [2]). In der Mitte des 15. Jahrhunderts finden wir in diesem Archidiakonat auch das Dekanat Langenzenn erwähnt. Nämlich in einer aus dieser Zeit stammenden Pergamenthandschrift des bischöflichen Ordinariatsarchivs zu Würzburg, welche die Würzburger Archidiakonate und Dekanate mit ihren Pfarreien aufzählt [3]), ist das Landkapitel Zenn genannt. Ferner sagen die Statuten des Dekanats Windsheim von 1460, dass die Jahrtage der Kapitel zu verschiedenen Zeiten gehalten werden sollen [4]). Also gab es damals zwei Ruralkapitel in dem Archidiakonat Ansbach.

[1]) Siehe oben S. 4 f.

[2]) A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 133 f.

[3]) Bester Abdruck im Würzburger Diözesanblatt 1856, S. 109 ff. — Daraus lässt sich ersehen, welche Pfarreien damals zu jedem Landkapitel gehörten, und welche Ausdehnung diese hatten.

[4]) Windsh. § 29, 3.

3. Ebern.

Sehr genau sind wir orientiert über die Entstehung des Landkapitels Ebern 1524, da die Gründungsurkunde erhalten ist. Wegen der weiten Entfernung ihres Wohnortes vom bisherigen Dekanatssitz Münnerstadt hatten die Stadt Ebern und die im Gebiet des Baunachbaches wohnenden Geistlichen um Dismembration nachgesucht. Zugleich bat die aus Geistlichen und Laien bestehende Bruderschaft [1]) der Stadt Ebern um Erleichterung der Verpflichtung ihrer Mitglieder. Bischof Konrad III. von Thüngen (1519—40) trug diesem Ansuchen Rechnung und trennte am 4. April 1524 die im genannten Bezirk gelegenen Pfarreien und Benefizien des Archidiakonats Münnerstadt vom bisherigen Landkapitel Münnerstadt: Sie sollen in Zukunft ein eignes Dekanat mit einem Dekan und zwei Definitoren haben. Das Kapitel soll am Montag in der Oktav von Christi Himmelfahrt mit Predigt, Vigil und zwei hl. Messen gefeiert werden. Das neue Kapitel hat die Privilegien des Dekanats Münnerstadt und bekommt von dessen Geldzinsen jährlich 6 fl. Alle reumütigen Besucher des Kapitelsgottesdienstes können einen Ablass von 40 Tagen gewinnen [2]).

§ 7.

Verlegung von Kapitelstagungen.

Die Dekanatsversammlungen fanden jährlich an bestimmten Orten und Zeiten statt.

Jedoch kam es mehrfach vor, dass Kapitelsversammlungen an einen anderen Ort und auf eine andere Zeit verlegt wurden.

---

[1]) Dieselbe war laut dieser Dismembrationsurkunde 1407 durch Bischof Johann I. von Egloffstein (1400—11) bestätigt worden.

[2]) Alles Nähere über Gründung des Landkapitels Ebern siehe in der genannten Urkunde (Beil. 12).

1. Verlegung des Kapitelsortes.

a) von Schweinfurt nach Münnerstadt.

Im Archidiakonat X war in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Münnerstadt der Kapitelsort[1]), in der Mitte des 14. Jahrhunderts Schweinfurt[2]) und wohl auch noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts[3]). Im Jahre 1402 hielten die Geistlichen des fraglichen Archidiakonats ihre Versammlung in Münnerstadt[4]). Dort blieb in der Folgezeit das Kapitel

[1]) Eine Urkunde vom 27. Mai 1331 berichtet, dass alljährlich der Archidiakon und die Geistlichkeit dieses Archidiakonats am Dienstag nach Fronleichnam in Münnerstadt zum Kapitel zusammenkamen. Krieg, Landkapitel I, S. 111 f.

[2]) Michael de Leone († 1355) sagt: Item archidiaconatus, qui habet unum decanum, unum camerarium et unum capitulum clericorum in opido Swinfurt. A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 135.

[3]) Am 18. Januar 1387 gab Bischof Gerhard von Schwarzburg (1372—1400) allen Geistlichen des Archidiakonats Schweinfurt das Recht, über die von Kirchen und kirchlichen Benefizien erlangten Güter durch Testament zu verfügen. Die Urkunde spricht zweimal von: archidiaconatus Sweinfurt. Tom. V f. 181 a/b. Jedoch ist diese Anführung nicht ganz stichhaltig, wie die in der nächsten Anmerkung genannte Urkunde von 1402 beweist, welche vom „Ertzpriesterambth zu Swinfurth“ spricht, obwohl Münnerstadt schon Kapitelsort war.

[4]) In einer Urkunde vom 14. Juli 1402 (Abdruck bei Krieg, Landkapitel I, S. 122 ff.), worin Bischof Johann I. von Egloffstein (1400—11) die von der Geistlichkeit des fraglichen Archidiakonats gewünschte Ordnung des Kapitelsgottesdienstes genehmigte, heisst es, „der pfarrer zu Mürstatt und die priesterschaft gemeinlichen des Ertzpriesterambths zu Swinfurt“ hätten gebeten um Genehmigung der von ihnen gewünschten Regelung des Dekanatsgottesdienstes. Dass der Pfarrer von Münnerstadt genannt ist, weist auf Münnerstadt als damaligen Tagungsort hin, während der Ausdruck „Ertzpriesterambth zu Swinfurth“ als Versammlungsort Schweinfurt vermuten lässt. Die Lösung bietet die spätere Stelle der Urkunde, welche besagt, dass der Bischof den Besuchern des Kapitelsgottesdienstes einen Ablass gewährt um der Verdienste unter anderen auch der Patronin der Kirche von Münnerstadt „der obgenannten Kirchen zu Mürstatth Sanct Marien Magdalen Hauptfrau wirdigkeit, lones und gewalt wegen“. Also war das Kapitel damals schon in Münnerstadt.

dauernd[1]). Am 13. Juli 1429 bestätigte Bischof Johann II. von Brunn (1411—40), dass das Kapitel, das früher in Schweinfurt, nunmehr aber schon geraume Zeit in Münnerstadt gehalten worden sei, dahin endgültig verlegt werde, weil diese Stadt für die Dekanatsversammlung geeigneter sei[2])[3]).

b) von Kitzingen nach Dettelbach.

Gründe ganz anderer Art führten im Archidiakonat XI zur Verlegung des Kapitelssitzes. Hier war von alters her Kitzingen der Versammlungsort der Geistlichen[4]), bis in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Aenderung eintrat. — Magister Lorenz Fries, der fränkische Geschichtsschreiber[5]), nennt in seiner Hohen Registratur[6]) fol. 211 f. die Würzburger Archidiakonate. An zehnter Stelle führt er an „Kitzingen, jetzt Dettelbach". Zugleich sagt er: Aber von wegen der vehde so zwischen Bischof Johann von Grumbach vnd Marggrave Albrecht gewesen, hat man das gein Dettelbach transferiert, da es noch ist" (fol. 211 b).

Johann III. von Grumbach regierte von 1455—1466. Im Februar 1458 schlossen Herzog Ludwig von Bayern-Landshut und Kurfürst Friedrich (der Siegreiche) von der Pfalz ein

---

[1]) Vgl. zunächst die oben S. 5 f. genannte Urkunde vom 27. Mai 1421.

[2]) Druck der Urkunde: Krieg, Landkapitel I, S. 124 ff.

[3]) Für die folgende Zeit vgl. § 23 von Münn. (1460), ferner die Urkunde vom 4. April 1524 über Trennung des Dekanats Ebern vom Kapitel Münnerstadt (Beil. 12), und zwar die Einleitung, Nr. 1, 3 u. 6. Auch bei der Neuordnung der Landkapitel durch Bischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573—1617) im Jahre 1584 blieb Münnerstadt Kapitelssitz; vgl. unten S. 49.

[4]) Siehe Michael de Leone in der Mitte des 14. Jahrhunderts, A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 135; ferner das aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammende Archidiakonatsverzeichnis im O.A.W. Druck: Würzburger Diözesanblatt 1856, S. 109 ff.; sodann Kitz. § 22, 1 und § 25, 10.

[5]) † 1550; Krieg, Archidiakone S. 92, Anm.

[6]) K.A.W.; St.-B. 263.

Bündnis gegen die Uebergriffe des Markgrafen Albrecht Achilles (1440—86), dem später auch die Bischöfe von Würzburg und Bamberg beitraten. Es handelte sich in der Hauptsache um die Zuständigkeit des kaiserlichen Landgerichts des Burggrafenamts Nürnberg. Der Krieg begann zu Anfang des Jahres 1460. Die Stadt Kitzingen, durch Gottfried Schenk von Limburg, Pfleger des Bistums Würzburg, seit 1443 dem Markgrafen Albrecht von Ansbach verpfändet, leistete demselben in diesem Kriege Beihilfe. Georg von Gebsattel, der markgräfliche Vogt zu Kitzingen, zog mit Kitzinger Bürgern und anderem Kriegsvolk in der Nacht des Dienstag nach Fronleichnam (17. Juni 1460; der Dienstag nach Fronleichnam war auch der Haupttag der Kapitelsversammlung, § 22, 1 von Kitzingen) von Kitzingen fort und überfiel die bischöfliche Stadt Schwarzach.

Also konnte wegen der kriegerischen Vorbereitungen offenbar schon 1460 die Dekanatsversammlung nicht in Kitzingen sein, sondern fand wohl schon in diesem Jahre in Dettelbach statt.

Im Krieg gegen Albrecht Achilles fand die Entscheidungsschlacht am 19. Juli 1462 bei der Reichsstadt Giengen statt und fiel zuungunsten Albrechts aus. Der Prager Friede vom 22. August 1463 schloss den mehrjährigen Kampf ab[1]).

Die genannte Notiz von Lorenz Fries steht auf fol. 211 b; fol. 190—243 sind entstanden im Jahre 1545 oder 1546[2]). Der Zusatz „da es noch ist“ besagt, dass Dettelbach in der ganzen Folgezeit Versammlungsort des Kapitels blieb. Auch die Reorganisation der Landkapitel durch Bischof Julius Echter 1584 änderte nichts hieran[3]).

---

[1]) Christian Meyer, Geschichte Frankens, Berlin und Leipzig 1922, S. 76 f. — Leopold Bachmann, Kitzinger Chronik, Kitzingen 1899, S. 54. — Magister Lorenz Fries, Würzburger Chronik I, 1848, S. 815.

[2]) A.U. XXII, 1, 1873, S. 13 f.

[3]) Siehe unten S. 49.

c) von Künzelsau nach Ingelfingen.

Wegen der Bedrückungen und Grausamkeiten der Herren von Stetten gegen die Geistlichkeit des Landkapitels Künzelsau beschlossen diese am 27. Juni 1487 die Verlegung ihrer Zusammenkunft nach Ingelfingen, was Bischof Rudolf II. von Scherenberg (1466—95) am 18. September 1487 bestätigte[1].

---

[1]) Ueber die Gründe der Verlegung sind wir des näheren orientiert. Die Geistlichen des Dekanats Künzelsau kamen alljährlich am Donnerstag nach Weissen Sonntag in Künzelsau zur Kapitelstagung zusammen. Da in späteren Jahren an diesem Tage zugleich Markt gehalten wurde, war diese Feier in Künzelsau ein grosses Ereignis. Die edlen Familien der Umgebung liebten es, an diesem Tage Gottesdienst für ihre verstorbenen Angehörigen halten zu lassen, so auch die Herren von Stetten, denen Künzelsau gehörte. Bald aber kam es zu allerlei Reibungen, so dass das Kapitel schon um 1457 den Versuch machte, den Versammlungsort zu verlegen. Die Priester beklagten sich nämlich über allerlei Unbill, welche ihnen die von Stetten antaten, und baten die Gräfin Elisabeth zu Ingelfingen um die Genehmigung, in Ingelfingen ihre jährliche Tagung halten zu können. Die Gräfin war erfreut über diesen Vorschlag, der zur Hebung ihrer Residenz Ingelfingen beitragen musste, und versprach dem Kapitel zu seiner Zusammenkunft ½ Fuder Wein, einen Hirsch und sonstiges Wild. Die von Stetten aber boten 30 Reiter auf, um jene Priester gefangen zu nehmen, die nach Ingelfingen gehen wollten. Die Priester mussten damals, weil von niemand geschützt, von der Verlegung absehen. — So vergingen etwa 30 Jahre, da legten die von Stetten in einer Fehde, welche sie mit den Herren von Rosenberg hatten, dem Kapitel eine Schatzung auf. Das liessen sich die Geistlichen nicht gefallen und erklärten, nicht mehr nach Künzelsau gehen zu wollen. Es entstand auch ein Streit wegen der Besetzung der Pfarrei Künzelsau, indem die Herren von Stetten gegen den Willen des Würzburger Bischofs den Priester Johann Schwab als Pfarrer bestellten. Da Schwab dem Bischof nicht Gehorsam leistete, gebot ein Mandat des Letztern vom 1. März 1485, ihn gefangen zu nehmen und vor sein Gericht zu stellen. Kilian von Stetten liess das Mandat nicht von der Kanzel verlesen, beschimpfte den Notar Peter Eichhorn von Gossheim, einen angesehenen Geistlichen, griff an seinen Degen und drohte, ihn zu erstechen. Wegen dieser und vieler anderer Grausamkeiten der Herren von Stetten gegen die Geistlichkeit des Landkapitels Künzelsau riss derselben end-

2. Verlegungen von Landkapitelsversammlungen auf eine andere Zeit.

Die Dekanatstagungen wurden jahrhundertelang alljährlich fast immer um dieselbe Zeit gehalten. Doch gibt es auch hier Ausnahmen. Wie im 14. Jahrhundert in einer ganzen Reihe von Fällen Kapitelsversammlungen in die Oktav von Fronleichnam verlegt wurden, um dieses Fest recht glanzvoll zu gestalten[1]), so kamen auch später Verlegungen von Kapitelstagungen auf eine andere Zeit vor.

a) Iphofen.

Die Versammlung des Dekanats Iphofen fand alle Jahre am Oktavtag von Fronleichnam statt[2]). — Dekan und Geist-

---

lich die Geduld. Am 27. Juni 1487 versammelten sich die meisten Kapitelsmitglieder in Ingelfingen und beschlossen, künftig ihre Zusammenkunft in Ingelfingen zu halten. Sie baten den Bischof um Bestätigung dieses Beschlusses. Dies geschah denn auch gegen den Willen des damaligen Dekans Ulrich von Künzelsau, der auf seiten der Stetten stand. Mit ihm hielten es einzelne Geistliche, die zur Herrschaft der von Stetten gehörten oder deren Drohungen fürchteten. Die Herren von Stetten waren wütend über jenen Plan. Allein die Grafen von Hohenlohe unterstützten die Priesterschaft, zogen am 27. Juni 1487 nach Künzelsau und holten aus der Sakristei die dort hinterlegten Kapitelsbriefe, um sie trotz des Widerspruchs des Dekans nach Ingelfingen zu bringen. — Der Streit kam am 18. September 1487 auf einer Tagung zu Würzburg zum Austrag. Dort erklärten die Pfarrer, das Kapitel sei ein geistlich Ding, das weder an das Dorf Künzelsau noch an die Herren von Stetten noch an andere weltliche Personen gebunden sei. Sie brachten zugleich viele Klagen wegen fortwährender Grausamkeiten der Herren von Stetten gegen die Geistlichen vor. Die Tagung hatte das Ergebnis, dass der Bischof die Verlegung bestätigte. Die Grafen von Hohenlohe sicherten den Priestern ihren Schutz zu. Damit war und blieb das Kapitel in Ingelfingen. Gustav Bossert, Beiträge zur Geschichte von Thierberg und Künzelsau, Stadt und Amt. Wvjh. f. L.G. Jahrg. II, 1879, S. 70 ff. Wibel III, S. 191—199.

[1]) Krieg, Landkapitel I, S. 83. [2]) Iph. § 23, 1 und § 23, 11.

lichkeit dieses Kapitels beschlossen nun (wohl auf dem Kapitel im Jahre 1484), in Zukunft die Jahresversammlung am Dienstag nach Exaudi (d. i. der Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten) zu halten. Bischof Rudolf II. von Scherenberg (1466—95) verlegte am 9. Juli 1484 auf Bitten des Kapitels die Dekanatsversammlung mit allen Rechten und Privilegien auf den angegebenen Tag. Der Grund war der, dass Fronleichnam in jeder Pfarrkirche bis zum Oktavtag inklusive gefeiert wurde[1]).

Die Verlegung rief einen Streit zwischen der Geistlichkeit des Kapitels und der Bürgerschaft von Iphofen hervor, da letztere mit der Neuerung nicht einverstanden war, weshalb Bischof Rudolf zur Schlichtung des Konfliktes eine Kommission einsetzte. Sie beschloss am 10. Juli 1494, das Kapitel solle wieder auf den Oktavtag von Fronleichnam verlegt und die Prozession in feierlicher Weise gehalten werden. Die Stadt Iphofen verschrieb dem Kapitel 1 fl. jährliche Abgabe und trug die Kosten der Verlegung und Bestätigung. Der Rat der Stadt gab statt bisher 1 Eimer Wein in Zukunft 1½ Eimer. Die Stadt hatte die Priesterschaft vor Gewalttätigkeit zu schützen. Am 26. April 1495 bestätigte der Bischof diese Rückverlegung[2]).

b) Geisa.

Bischof Laurentius von Bibra (1495—1519) teilte 1495 dem Dekan, den Prokuratoren, den Definitoren, dem Klerus und Volk des Landkapitels Geisa mit, dass er den Kapitelstag, welcher bisher jährlich am Dienstag nach Dreifaltigkeit in Geisa stattfand, aus bestimmten Gründen für alle Zukunft auf Pfingstdienstag verlegt. Zugleich gewährt er allen reumütigen Besuchern des Gottesdienstes einen Ablass von 40 Tagen[3]).

---

[1]) Tom. VII f. 5b—6a. [2]) Tom. VII f. 6a—7b.

[3]) O.A.W.; Urk.-Abt. B, Lit. G, Pap.-Konzept der Urkunde. — Der Tag der Ausstellung der Urkunde ist nicht bekannt. Laurentius von Bibra wurde am 12. Mai 1495 (Dienstag nach Dreifaltigkeit war am

§ 8.

Bischof, Archidiakon und Landdekan in ihrem Verhältnis zum Landkapitel in dieser Periode.

Nachdem die archidiakonale Macht sich seit dem 13. Jahrhundert langsam verringert hatte, seit Ende des 14. Jahrhunderts sogar als gebrochen gelten kann[1]), fuhren die Bischöfe auch von jetzt ab noch fort, die Rechte der Archidiakone zu beschränken und zu beseitigen[2]).

Die Archidiakone waren zum Teil selbst schuld, dass sie auf die Seite gedrängt wurden, denn sie kümmerten sich zu wenig um die Verwaltung ihrer Bezirke[3]). In unserer Periode wurde es z. B. im Gegensatz zu früher[4]) üblich, dass der Archidiakonatsoffizial an der Landkapitelsversammlung nicht mehr teilnahm. Die seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts so zahlreich erhaltenen Dekanatsstatuten reden nie von der Anwesenheit oder einer Funktion der Archidiakonatsoffiziale beim Landkapitel[5]). Hätten dieselben

---

16. Juni) erwählt, so dass offenbar erstmals im Jahre 1496 das Kapitel an Pfingstdienstag gehalten wurde.

[1]) Siehe Krieg, Archidiakone S. 40 ff., 72 ff., 120, 159 ff.

[2]) Näheres ebenda S. 124, 138 (Beschränkung der Gerichtsbarkeit der Archidiakone auf die Stadt Würzburg); S. 128, 147 f. (Umgrenzung der geistlichen Gerichtsbarkeit der Archidiakonatsoffiziale); S. 136 f., 146 (Entziehung der Disziplinargerichtsbarkeit über den Klerus); S. 141 f. (Beseitigung des archidiakonalen Konsensrechtes bei Erlass der Gerichtsreformen); S. 142 f., 145 (Beseitigung des archidiakonalen Konsensrechtes bei Erlass der Dekanatsstatuten); S. 143 (Verbot der Investitur für Kuratbenefizien durch die Archidiakone); auch S. 162 ff.

[3]) Vgl. auch Krieg, Archidiakone S. 161 f.

[4]) Krieg, Landkapitel I, S. 80, 87 ff.; Krieg, Archidiakone S. 161, Anm. 2.

[5]) Freilich sagen fast alle Satzungen, dass der Offizial gelegentlich der Dekanatsversammlung einen Betrag aus der Kapitelskasse erhielt, so z. B. Iph. § 26, 8: „Am Jahrestag des Kapitels leistet das Kapitel eine Zahlung . . . für den Offizial." Gerolzh. § 33, 6: „Da niemanden

daran teilgenommen, dann müssten sie irgendwie amtlich sich betätigt haben. Weil sie also nicht mehr zum Kapitel erschienen, löste sich das Band zwischen ihnen und den Dekanaten, und sie konnten dort keine Aufsichts- und Jurisdiktionsrechte mehr ausüben, wie das früher der Fall war[1]). Der Einfluss des Dekans aber musste sich, weil er nun bei der Kapitelsversammlung das einzige Oberhaupt war, dementsprechend erhöhen.

Wohl aber übten die Archidiakone in unserer Periode noch das Aufsichtsrecht wie über das Volk so auch über den Klerus beim Send. Die Archidiakone hielten nämlich bis ins 16. Jahrhundert hinein im Bistum Würzburg die Sendvisitation, der dort auch die Geistlichen unterlagen. Wir wissen z. B. auf Grund eines Dokumentes (enthaltend Sendfragen) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts vom Archidiakonat Ansbach,

---

sein Amt nachteilig sein darf, ordnen wir an, dass . . . der Archidiakonatsoffizial eine mässige Entschädigung aus der gemeinsamen Kapitelskasse hat." Den gleichen oder ganz ähnlichen Wortlaut siehe in Kitz. § 25, 8; Windsh. § 33, 8; Münn. § 33, 6; Kob. § 26, 8. In Karlst. II, Kap. 11 ist gegen Schluss die Rede von den Ausgaben, welche anlässlich des Kapitels gemacht wurden, und da heisst es unter anderem: „Desgleichen soll man dem Offizial für das Schiff für 7 solidi Brot und Wein geben und nicht mehr." Diese Stelle scheint direkt auf eine Teilnahme des Offizials am Kapitel hinzuweisen. — Trotzdem dürfen wir nicht annehmen, dass in unserer Periode der Archidiakonatsoffizial am Kapitel teilnahm. Denn es sprechen zahlreiche Statuten eingehend über den ganzen Verlauf der Kapitelsversammlung (Iph. § 23 ff.; Gerolzh. § 22 ff.; Kitz. § 22 ff.; Windsh. § 22 ff.; Münn. § 22 ff.; Kob. § 22 ff.; Mellr. § 22 ff.; Ebern Nr. 3), speziell die von Karlst. II, Kap. 3—5 schildern bis ins einzelne den Hergang einer Kapitelstagung. (In Karlst. II, Kap. 4, 1 ist gesagt, dass bei der Dekanatsversammlung unter Anwesenheit aller Geistlichen das Mandat des Archidiakons oder seines Offizials über die Festsetzung der beweglichen Feste verlesen werden solle. Damit ist natürlich in keiner Weise ausgesprochen, dass der Archidiakonatsoffizial selbst am Kapitel teilgenommen hätte.) Aber nirgends ist von der Tätigkeit des Archidiakonatsoffizials die Rede. Also wurden dessen Beträge auch später noch bezahlt, obwohl er nicht mehr am Kapitel teilnahm.

[1]) Krieg, Landkapitel I, S. 87 ff.

dass der Archidiakonatsoffizial bei seiner alljährlich stattfindenden Sendreise in den einzelnen Pfarreien auch die Geistlichen kontrollierte, so über den Zustand der Kirche nach Bau und Einrichtung, über die Aufbewahrung der hl. Sakramente und die Spendung derselben[1]). In der Hauptsache erstreckte sich aber die Visitation auf das Volk.

Nicht mehr waren die Archidiakone seit dem 15. Jahrhundert die Gesetzgeber der Landkapitel, sondern die Bischöfe. Die Dekanatsstatuten wurden seit dieser Zeit von den Bischöfen erlassen, früher dagegen[2]) von den Archidiakonen. Das erste Ruralstatut, das ein Würzburger Bischof erliess, ist das vom 14. Juli 1402, worin Johann I. von Egloffstein (1400—11) die von der Geistlichkeit des Dekanats Schweinfurt gewünschte Ordnung des Kapitelsgottesdienstes regelte und genehmigte. Der zuständige Archidiakon war hier nur in so fern beteiligt, als er seinen Konsens zu den Statuten gab[3]). — All die zahlreichen aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammenden Dekanatsstatuten sind stets von den Bischöfen erlassen worden, höchstens dass in manchen Fällen der Konsens des Archidiakons eingeholt wurde[4]).

---

1) Krieg, Archidiakone S. 166 ff., 175 f.

2) Krieg, Landkapitel I, S. 86 f. Die letzten von einem Archidiakon erlassenen Ruralstatuten sind die von Ochsenfurt von 1371.

3) Krieg, Landkapitel I, S. 91, 122 ff. Vgl. auch Krieg, Archidiakone S. 133 ff.

4) Es handelt sich um die Satzungen von Iph. 1437. Ochsenf. II 1438, Gerolzh. 1446, Karlst. I 1448, Kitz. 1460, Windsh. 1460, Münn. 1460, Kob. 1463, Mergenth. 1464, Mellr. 1497, Ebern 1524. Der Konsens des Archidiakons wurde noch eingeholt zu den Statuten von Iph., Ochsenf. II, Kitz., Windsh., Kob. — Die Statuten von Karlst. II scheiden als Privatarbeit aus, desgleichen die von Buchen 1561, weil erlassen zu einer Zeit, wo es für Weinsberg-Buchen keinen Archidiakon mehr gab, siehe Krieg, Archidiakone S. 235. Vgl. auch ebenda S. 230 f. die Tabelle der Ruralstatuten, wo allerdings die seit jener Schrift mir noch zur Kenntnis gekommenen Satzungen von Gerolzh., Windsh. und Ebern nachzutragen wären. — Auch die Verlegung von Kapitelstagungen erfolgte durch die Bischöfe, siehe oben S. 21 u. 23 ff.

Die Bischöfe verliehen sodann in unserer Periode den Landdekanen Strafgewalt. Vor dem 15. Jahrhundert besassen die Archidiakone die Strafgewalt in den Ruralkapiteln, nicht aber die Dekane[1]). Nun aber räumten die Bischöfe in den Landkapitelsstatuten, um die Stellung der Dekane zu heben, denselben Strafgewalt über die Geistlichen ein bezw. verliehen den Dekanen gemeinsam mit anderen Kapitelsbeamten strafrichterliche Befugnisse.

Die Landdekane selbst hatten Strafgewalt in Kitzingen und Koburg, wenn die Geistlichen in den Behausungen, in welchen sie gelegentlich des Kapitels wohnten, sich nicht ehrbar verhielten[2]). — Die vom Kapitel Buchen beschlossenen und von Bischof Friedrich von Wirsberg (1558—73) am 14. April 1561 bestätigten Statuten gaben dem Dekan das Recht, einzuschreiten in allen leichten Fällen, welche gegen die klerikale Standeswürde[3]) verstiessen.

In einigen Kapiteln erlangten die Dekane in gewissen Fällen Strafgewalt gemeinsam mit anderen Kapitelsbeamten. So hatte in Gerolzhofen und Mellrichstadt (je § 24, 2) jener Geistliche, welcher, ohne rechtmässig verhindert zu sein, zum Kapitel überhaupt nicht erschien, ½ fl. Strafgeld zu zahlen, welches der Dekan und die Prokuratoren (in Mellrichstadt: Dekan und Definitoren) einfordern mussten. War hier die Höhe der Busse festgesetzt und die Strafe von den Kapitelsbeamten nur einzufordern, so stand in Münnerstadt bei Versäumnis des Kapitels die Bestrafung dem Dekan und den Prokuratoren zu (§ 24, 2). Die gleichen Statuten sagen in § 33, 5: In weniger wichtigen Angelegenheiten kann der Dekan mit den Definitoren beraten und beschliessen, in wichtigen muss aber ein eigenes Kapitel stattfinden, bei welchem alle Geistlichen zu erscheinen haben unter Strafe, welche durch den Dekan und die Defini-

---

[1]) Krieg, Landkapitel I, S. 59.
[2]) Kitz. § 22, 3; Kob. § 22, 3.
[3]) Buchen Nr. 6, 1 (S. 348 f.).

toren zu verhängen ist. — Wer die Kapitelssatzungen nicht hielt, war in Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt vom Dekan und den anderen Kapitelsbeamten zu bestrafen. Am Schluss der Statuten von Gerolzhofen (§ 33, 8) sagt Bischof Gottfried IV. von Limpurg (1444 [1443]—1455), er bestätige die vorstehenden Bestimmungen, indem er dem Dekan, den Prokuratoren und Definitoren befehle, die Uebertreter dieser Statuten zu bestrafen; ebenso je § 33, 8 von Münnerstadt und Mellrichstadt, nur ist beide Male von den Prokuratoren nicht die Rede.

Dass der Dekan seit dem 15. Jahrhundert Strafgewalt erlangte, ersehen wir auch daraus, dass die bei Uebertretung der Dekanatssatzungen zu zahlenden Geldbussen in manchen Fällen zur Hälfte dem Dekan zufielen. — Teilweise standen diese Strafgelder je zur Hälfte der Kapitelskasse und dem bischöflichen Fiskus zu, so in Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt bei Nichtannahme des Dekanats- und Definitorenamtes seitens eines Geistlichen[1]). Oder es bekam der bischöfliche Fiskus die Strafgelder allein, so in Iphofen und Windsheim bei Verweigerung des Gehorsams gegenüber dem Dekan[2]), oder es fielen die Strafgelder allein an die Kapitelskasse, so in Koburg bei Nichtannahme der Wahl zu einem Kapitelsamte[3]). — Aber manche Satzungen sprechen (bei Versäumnis des Kapitelsgottesdienstes, der Dekanatsversammlung, bei Störung des Gottesdienstes, bei pflichtwidriger Kleidung, bei Unterlassung der Zelebration, bei eigenmächtigem Verlassen des Gottesdienstes und bei Exzessen gelegentlich des Kapitels)[4]) die Geldbussen zur Hälfte dem Dekan, zur Hälfte der Kapitelskasse zu, so Iphofen (§ 26, 3) und Windsheim (§ 33, 3): „Die Prokuratoren empfangen die Strafen der Abwesenden und Nachlässigen und teilen sie mit dem Dekan"; ferner Kitzingen (§ 25, 3) und

---

[1]) Je § 31 u. 33, 1 dieser Statuten.

[2]) § 23, 6 bezw. § 27 Satz 2.

[3]) § 24, 2.

[4]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23.

Koburg (§ 26, 3): „Die Prokuratoren empfangen die Strafen der Abwesenden und Nachlässigen und teilen sie mit dem Dekan und den Personen (des Kapitels)“, was offenbar in dem oben genannten Sinn aufzufassen ist, dass der Dekan die eine Hälfte, die Kapitelsmitglieder aber die andere Hälfte erhielten. So war es offenbar auch in Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt (je § 23). — In keinem Fall bekam der Archidiakon die Bussen zur Hälfte, wie das noch im 14. Jahrhundert Rechtens war[1]).

Die Dekane besassen demnach in unserer Periode Strafgewalt, also Jurisdiktion. Allein letztere stand ihnen nur in beschränktem Masse zu. Die Statuten von Karlstadt II sagen in Kapitel 6, 4, der Dekan habe sich in nichts einzumischen in Fällen, welche Exkommunikation oder Interdikt verursachen, sondern wenn er angegangen werde, solle er (eine solche Sache) bald an den Bischof oder dessen Generalvikar oder Fiskal schicken. — Aehnlich die Statuten von Buchen in Nr. 5, 2 (S. 348) und Nr. 6, 1 (S. 348 f.).

Jurisdiktion bedeutet die Befugnis, etwas unter Strafe zu gebieten oder verbieten; da die Strafgewalt den Dekanen nur in bestimmtem Masse zustand, war auch ihre Jurisdiktion nur eine beschränkte.

Dass der Dekan Strafgewalt erlangte, erklärt sich auch daraus, dass der Archidiakon nicht mehr am Kapitel teilnahm, weshalb der als Vorsitzender fungierende Dekan mit strafrechtlicher Befugnis ausgestattet werden musste.

In unserer Periode tritt sodann dokumentarisch in die Erscheinung, dass die Dekane bezw. die Kapitelshäupter ihre Zustimmung zur Erhebung des Subsidium charitativum geben mussten.

Im Gegensatz zur Kollekte, die dem Bischof alljährlich zu leisten war, kam nämlich seit dem 12. Jahrhundert das

---

[1]) Krieg, Archidiakone S. 244 f.; Krieg, Landkapitel I. S. 90, Anm. 3.

Subsidium charitativum auf, welches von den Bischöfen in Fällen der Not für ausserordentliche Bedürfnisse nach den Vorschriften des 3. Laterankonzils (1179) erhoben wurde mit Zustimmung des zu besteuernden Klerus[1]).

In den Jahrhunderten unmittelbar nach diesem Konzil tritt in der Diözese Würzburg dieses Steuerbewilligungsrecht nicht hervor, z. B. weder bei Michael de Leone[2]) noch in den Kapitelsstatuten des Dekanats Ochsenfurt von 1371[3]); dagegen hören wir in unserer Periode öfters davon, dass die Bischöfe, wenn sie diese Steuer erheben wollten, die Dekane bezw. die Kapitelshäupter aus der ganzen Diözese nach Würzburg beriefen, um mit ihnen über die Erhebung zu beraten und ihre Einwilligung einzuholen. — Am 28. September 1455 richtete z. B. Bischof Johann III. von Grumbach (1455—66) an den Inhaber der Prädikatur in Windsheim (Landkapitel Windsheim) ein Mandat, welches besagt, er habe zur Tilgung der unerträglich hohen Schulden des Hochstifts Würzburg die Dekane, Definitoren und Prokuratoren der Ruralkapitel und gewisse andere Untertanen mit Zustimmung seines Domkapitels zusammenberufen wegen des Subsidium charitativum, das den Würzburger Bischöfen gewohnheitsmässig zustehe. Die Dekane, Definitoren und Prokuratoren hätten dann in Gegenwart sehr vieler Domherrn einstimmig versprochen, den doppelten Zehnt aller Pfründeeinkünfte als Subsidium charitativum nach der gewohnten Taxe zu geben. Darum befahl nun der Bischof in Kraft des Gehorsams und unter der Strafe der Exkommunikation dem Prediger von Windsheim, den doppelten Zehnt von seinen Pfründeerträgnissen zwischen dem heutigen Tag (28. September) und dem nächsten Weihnachtsfest nach der gewohnten Taxe dem bischöflichen Fiskal zu bezahlen, sonst

---

[1]) Adolf Gottlob, Die päpstlichen Kreuzzugssteuern des 13. Jahrhunderts, Heiligenstadt 1892, S. 40. — Vgl. auch Krieg, Landkapitel I, S. 63, Anm.

[2]) Siehe A.U. XIII, 1 u. 2, S. 156 ff.

[3]) Siehe Krieg, Landkapitel I, S. 117 ff.

werde er gegen ihn vorgehen[1]). — Ein zweites Mal hören wir von dem Steuerbewilligungsrecht der Landdekane in jener Beschreibung des Rechtslebens des Kapitels Karlstadt aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, verfasst von Dekan Johann Schackl, Pfarrer in Binsfeld (Beil. 13). Da heisst es in Kap. 12, Abschnitt 1: Wenn unser Bischof vom Klerus das Subsidium fordert, dann beruft er die Prälaten, Pröpste und Dekane. Der Dekan unseres Kapitels nimmt daran teil und soll mässige Steuern auflegen. Wenn er aber gebrechlich oder sonst durch einen vernünftigen Grund gehindert ist, soll er die Prokuratoren zu der Beratung schicken. — Auf dieses Steuerbewilligungsrecht weisen auch zwei Bemerkungen in den Rechnungen von Hall hin. 1515: „Item 3 fl. domino decano electo ac misso versus Herbipolim ex parte decime pro expensis." 1521: „4 fl. hat her Johann Hoffmann procurator verzert gein wurtzburg auß und ein, alß unser gnädiger her hat wollen die stewer ufflegen." Hier handelt es sich um die Vergütung, welche Dekan bezw. Prokurator des Kapitels Hall erhielten, wenn sie nach Würzburg reisten, um über die Auflegung des Subsidiums zu beraten und zu beschliessen.

Bis ins 16. Jahrhundert hinein hatten die Archidiakone wenigstens als Sendvisitatoren und als geistliche Richter immer noch eine grosse Macht[2]). Erschüttert aber wurde auch diese Stellung durch den Wegfall des Sendes in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Seit dem Jahre 1525 konnte nämlich der Send im Bistum Würzburg nicht mehr gehalten werden, und zwar wegen der durch den Bauernkrieg und schon vor demselben hervorgetretenen Unsicherheit[3]). Seitdem nun die Archidiakonatsoffiziale ihre Sendreise nicht mehr

---

[1]) Dieses Mandat erreichte seinen Zweck nicht, weil die Prädikatur exemt war, und musste deshalb wieder zurückgenommen werden. Näheres bei Nehr a. a. O., Erstes Stück S. 13 f., wo auch die Urkunde abgedruckt ist.

[2]) Krieg, Archidiakone S. 178.

[3]) Ebenda S. 195 f.

machen konnten, war ihnen auch die Möglichkeit genommen, beim Send Aufsichtsbefugnisse wie über die Laien so auch über den Klerus auszuüben.

Der Wegfall des Sendes hatte im Zusammenhang mit dem Eindringen der Reformation im Bistum Würzburg die weitere Folge, dass Bischof Konrad III. von Thüngen (1519—40) und seine nächsten Nachfolger das Institut der Archidiakone beseitigten. Sie besetzten die Archidiakonate nicht mehr. Erstmals hören wir 1529 von der Erledigung eines Archidiakonats (Karlstadt). Im Jahre 1561 waren nachweislich alle Archidiakonate erledigt[1]). Damit kamen die den Archidiakonen noch zustehenden Rechte an den Bischof[2]), und dieser erlangte allein die Leitung der Diözese. Auch die Stellung der Dekane musste gewinnen, da sie nun das einzige Mittelglied zwischen Bischof und Klerus waren.

Gegen Ende unserer Periode wurde es Rechtens, dass nach erfolgter Wahl des Dekans die Person des Erwählten der bischöflichen Behörde mitgeteilt werden musste. Erstmals erfahren wir hievon in den von Bischof Friedrich von Wirsberg (1558—73) erlassenen Statuten von Buchen, wo es in Nr. 4, 2 (S. 348 f.) heisst: „Die Definitoren unseres Kapitels aber sind verpflichtet, den so neu erwählten Dekan möglichst bald dem Würzburger Offizial oder Fiskal bekanntzugeben und denselben über die recht- und vorschriftsmässig geschehene Wahl zu benachrichtigen und in Kenntnis zu setzen.“ In früheren Satzungen ist nie von einer solchen Mitteilung die Rede. Die Bischöfe waren also bestrebt, zwischen sich und den Landdekanen ein enges Band zu knüpfen. Diese Mitteilung ist der Vorbote der Bestätigung des Dekans durch den Bischof, wie sie später notwendig wurde.

---

1) Krieg, Archidiakone S. 184 ff., speziell S. 194.

2) Ebenda S. 208 f.

§ 9.

Die Erschütterung und teilweise Auflösung der Landkapitelsorganisation infolge der Reformation.

Die Reformation, die ja auf Franken so tief einwirkte, hat die Dekanatsverfassung des einstigen Bistums Würzburg stark erschüttert, zum grossen Teil sogar aufgelöst.

Das Fürstbistum Würzburg, das sich im Mittelalter von der Maingegend nach Norden über die Rhön bis nach Thüringen, südlich bis in das Herz des heutigen Mittelfranken und des heutigen Württemberg erstreckte, umfasste in politischer Hinsicht ausser dem Hochstift Würzburg, das mehr im Zentrum lag, nach Norden hin Teile der Abtei Fulda, der Grafschaften Rieneck und Henneberg und sächsisches Gebiet, während es sich in südlicher Richtung über einen grossen Teil der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth, der Grafschaften Wertheim und Castell sowie über Teile von Kurmainz und Kurpfalz erstreckte. Zu diesen Grundherren kamen noch mehrere freie Reichsstädte und eine bunte Fülle reichsunmittelbarer Herrengeschlechter, deren Besitzungen über das ganze Fürstbistum zerstreut lagen[1]).

Im Norden der Diözese dehnten sich die zu einem Archidiakonat vereinigten Dekanate Koburg, Geisa und Mellrichstadt aus.

In Koburg stellte der Rat schon im Jahre 1518 in der Person des Balthasar Düring von Königsberg in Franken einen Prediger der neuen Lehre an und legte damit den ersten Grund zur Reformation im Koburger Lande. In der Umgebung der Stadt fand die Reformation zunächst keine weitere Verbreitung, da Kurfürst Friedrich der Weise (1486—1525), der Inhaber der ernestinischen Besitzungen (Thüringen mit der Pflege Koburg), in den Gang der Dinge nicht eingriff. Anders sein Bruder und

[1]) Johann Wolfgang Schornbaum, Reformationsgeschichte von Unterfranken, Nördlingen 1880, S. 2 f. — Für die Folge zitiert: Schornbaum, Reformationsgeschichte.

Nachfolger Johann der Beständige (1525—32), der 1528 in der Pflege Koburg eine allgemeine Kirchenvisitation veranstaltete und die Pfarrstellen mit lutherischen Predigern besetzte. Sämtliche Pfarreien des Koburger Landes wurden in vier Distrikte (Koburg, Königsberg i. Fr., Heldburg, Rodach) geteilt und jeder der Aufsicht eines Superintendenten unterstellt[1]). Seitdem war Koburg dem Einfluss des Bischofs von Würzburg entzogen und damit das frühere Landkapitel Koburg beseitigt.

Im Dekanat Mellrichstadt waren die weltlichen Herren der Fürstbischof von Würzburg und der Graf von Henneberg[2]). Einzelne Orte dieses Kapitels wandten sich der Reformation schon bald zu, Schmalkalden bereits 1525. Wilhelm IV. von Henneberg (1486—1559) führte im Verein mit seinem Sohn und Mitregenten Georg Ernst (1559—83) in den zahlreichen Dörfern seiner Grafschaft den Protestantismus ein[3]), so dass das Landkapitel Mellrichstadt einen sehr grossen Teil seines Gebietes verlor, im übrigen aber weiterbestand.

Dagegen löste sich das Dekanat Geisa auf, da die in demselben gelegenen zahlreichen Pfarreien der Abtei Fulda der Lehre Luthers zugetan waren[4]).

An das Archidiakonat Koburg, Geisa, Mellrichstadt schloss sich nach Süden das Archidiakonat Münnerstadt, Ebern an.

---

1) Johann Adolf von Schultes, Sachsen-Koburg-Saalfeldische Landesgeschichte, 1. Abteilung, Koburg 1818, S. 23 ff., 29 ff., 195 ff.; C. A. H. Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545, Leipzig 1879, S. 53—63 und 192; Hermann Gebhardt, Thüringische Kirchengeschichte, II. Bd., Gotha 1881, S. 87, 89, 128.

2) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Bundschuh, Lexikon von Franken, Ulm 1799—1804; Wieland, Episcopatus Herbipolensis S. 8 ff.

3) Geisthirt, Historia Schmalkaldica, Heft 2, Schmalkalden und Leipzig 1883, S. 4; Meyer, Geschichte Frankens S. 82; Schornbaum. Reformationsgeschichte S. 118 ff.

4) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Bundschuh, Lexikon von Franken; Franz Anton Jäger, Briefe über die hohe Rhön Frankens, I. Bd., Arnstadt und Rudolstadt 1803, S. 193 ff.; Franz Xaver Himmelstein, Synodicon Herbipolense, Würzburg 1855, S. 325.

Viele Geistliche des Kapitels Münnerstadt nahmen die Reformation an[1]) und weigerten sich, hinfort der jährlichen Dekanatsversammlung beizuwohnen. Der Generalvikar des Bischofs Konrad von Thüngen, Johann von Guttenberg, sah sich daher veranlasst, die Priester dieses Dekanats im Mai 1534 zum fleissigen Besuch des Kapitels aufzufordern; er bedrohte die säumigen Geistlichen mit der Exkommunikation und einer Geldstrafe von 30 fl. in Gold, wenn sie seinem Befehle nicht nachkommen würden. Doch blieben diese Drohungen ohne Erfolg. Da Münnerstadt, der Kapitelsort, seit den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts ganz protestantisch war, fand die Dekanatsversammlung jetzt zu Kissingen statt[2]).

Die zum Kapitel Ebern gehörenden Orte waren meist ritterschaftlich, Grundherren waren auch das Hochstift Würzburg, das Hochstift Bamberg und Kloster Banz[3]). Die zahlreichen Adligen und Reichsritter führten die Reformation seit den dreissiger Jahren des 16. Jahrhunderts ein[4]), wodurch das Dekanat den grössten Teil seines Gebietes verlor. Jedoch bestand das Landkapitel in Ebern, das ein würzburgischer Ort war, weiter.

Die Gebiete, welche das Archidiakonat und Dekanat Karlstadt umfasste, gehörten politisch zu den Grafschaften Wertheim und Rieneck, zur Abtei Fulda und zum Hochstift Würzburg[5]). Die Lehre Luthers fand Eingang in den Pfarreien von Wertheim[6]), in Hammelburg und vielen anderen Orten des

---

[1]) Reininger, Münnerstadt und seine nächste Umgebung S. 168.

[2]) Reininger a. a. O. S. 168 f., 171 ff.

[3]) Bundschuh, Lexikon von Franken; Wieland S. 22 ff.

[4]) Schornbaum, Reformationsgeschichte S. 209 ff.

[5]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Bundschuh, Lexikon von Franken; Wieland S. 26—29.

[6]) August Amrhein, Das Landkapitel Lengfurt, Würzburg 1896, in: Franconia Sacra, Geschichte und Beschreibung des Bistums Würzburg, S. 15 f.; Karl Gottfried Scharold, Dr. Martin Luthers Reformation in nächster Beziehung auf das damalige Bistum Würzburg, Würzburg 1824, S. 200; Alexander Kaufmann im A.U. XX, 1 u. 2, 1869, S. 1 ff.; Schornbaum, Reformationsgeschichte S. 190 ff.

Stiftes Fulda[1]) sowie in den bei Gemünden liegenden Orten von Rieneck[2]). Der grösste Teil des Dekanats war aber hochstiftisch würzburgisch[3]) und blieb so dem Kapitelsverband erhalten.

Ebenso trat die Auflösung des Dekanats im Ruralkapitel Gerolzhofen nicht ein, wo sehr viele Orte dem Bischof von Würzburg gehörten und ausserdem der Bischof von Bamberg und der Abt von Ebrach Grundherren waren[4]). Nur die Grafen von Castell[5]) und mehrere Rittergeschlechter schlossen sich der Reformation an.

Im Landkapitel Dettelbach war die den Markgrafen von Brandenburg verpfändete Stadt Kitzingen frühzeitig eine Heimstätte des Protestantismus. Dort bildete sich schon 1521 eine Partei der neuen Lehre, 1525 wurde der deutsche Kirchengesang, die deutsche Taufe und das Abendmahl unter beiden Gestalten eingeführt[6]). In der Folgezeit fand die Reformation auch Anhänger in zahlreichen Dörfern des Dekanats, was recht deutlich eine Relation über dieses Landkapitel vom Jahre 1576 zeigt[7]). Da es sich aber hauptsächlich über Gebiete des Hochstifts Würzburg erstreckte[8]), blieb die Dekanatsorganisation erhalten. Jedoch entstand im Bezirk dieses Kapitels ein protestantisches Dekanat, indem Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1543—1603) in seiner für die Ansbach-

---

[1]) A. U.XXII, 2 u. 3, 1874, S. 349, 411, 489; Schornbaum, Reformationsgeschichte S. 68 ff.

[2]) Schornbaum S. 178 ff.

[3]) Bundschuh, Lexikon von Franken; Wieland S. 29—31.

[4]) Siehe die vorige Anmerkung.

[5]) August Sperl, Castell, Stuttgart und Leipzig 1908, S. 142 ff., 157 ff., 162 ff.

[6]) Christian Meyer, Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg und der späteren Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth. Tübinger Studien für schwäbische und deutsche Rechtsgeschichte, herausg. von Thudichum, II. Bd., 1. H., Tübingen 1908, S. 113 f.

[7]) K.A.W., G. 12522.

[8]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.

schen Lande 1556 erlassenen Kapitels- und Synodalordnung Kitzingen zum Sitz einer evangelischen Superintendentur für die in jener Gegend gelegenen Pfarreien von Ansbach bestimmte[1]). Auf Veranlassung desselben Markgrafen fand 1560 unter dem Vorsitz des Johann Ering, des damaligen Pfarrers und Dekans von Kitzingen, daselbst das erste evangelische Landkapitel statt und wiederholte sich in den folgenden Jahren[2]).

Der Bezirk des Dekanats Ochsenfurt gehörte, was die weltliche Herrschaft anlangt, dem Domkapitel Würzburg, dem Stift Neumünster, dem Deutschorden, einigen Rittergeschlechtern, dem Markgrafen von Ansbach, in der Hauptsache aber dem Bischof von Würzburg[3]), so dass die meisten Pfarreien der katholischen Religion erhalten blieben und der Dekanatsverband nicht in Verfall geriet[4]), wenn auch die Stadt Ochsenfurt immer wieder zur Lehre Luthers hinneigte[5]).

Mit Ochsenfurt gehörte zu einem Archidiakonat das Landkapitel Mergentheim, welches Gebiete des Deutschordens, der Herren von Brandenburg-Ansbach, der Grafen von Hohenlohe und anderer Adelsgeschlechter, der Reichsstadt Rothenburg o. T., des Hochstifts Würzburg und des Stifts Neumünster umfasste[6]).

---

[1]) Meyer a. a. O. S. 127; Schornbaum, Die Ansbacher Synode 1556, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte (B.B.K.G.) Bd. XXVII, 1920/21, S. 33. — Für die Folge zitiert: Schornbaum, Die Ansbacher Synode.

[2]) K.A.W., Ger. Kitzinger 279 (XII).

[3]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Bundschuh, Lexikon von Franken, Wieland S. 16 f.

[4]) Das beweisen auch die in der Dekanatsrepositur zu Ochsenfurt befindlichen Dokumente des Landkapitels aus dem 16. Jahrhundert. August Amrhein, Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg, Würzburg 1914, S. 315 f.; siehe ferner ebenda S. 630 ff.

[5]) Schornbaum, Reformationsgeschichte S. 45 ff.

[6]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Beschreibung des Oberamts Mergentheim S. 2 f.; Hugo Ehrensberger, Zur Geschichte der Landkapitel Buchen und Mergentheim (Lauda), F.D.A., N. F. IV, 1903, S. 324 ff. — Für die Folge zitiert Ehrensberger in F.D.A., N. F. IV, 1903.

Da Brandenburg, Rothenburg und die zahlreichen adligen Herren reformierten, verlor das Dekanat Mergentheim von 46 Seelsorgestellen 30 Pfarreien und Pfründen für immer[1]). Doch hielt der Deutschorden, der zugleich Eigentümer des Kapitelorts Mergentheim war, treu fest am alten Glauben[2]), so dass das Dekanat fortbestand[3]). Freilich zählte es bei der am 8. Mai 1608 durch Johann Boppius, Pfarrer in Lauttenbach und Kapitelsdekan, vorgenommenen Visitation nur elf Pfarreien[4]).

Aehnlich war es auch mit dem Verband der beiden Ruralkapitel Iphofen und Schlüsselfeld, da hier der Fürstbischof von Würzburg in nicht wenigen Dörfern und auch in den beiden Kapitelsorten Grundherr war. Der Bestand dieser Dekanate wurde aber gewaltig verringert, weil sehr viele den Markgrafen von Ansbach-Bayreuth und verschiedenen Rittergeschlechtern gehörigen Orte protestantisch wurden[5]).

Das Archidiakonat Ansbach mit den zwei Dekanaten Windsheim und Langenzenn erstreckte sich über das Gebiet der Markgrafschaft Ansbach und der freien Städte Windsheim und Rothenburg o. T.[6]). Rasch und durchgreifend wandte sich Windsheim der neuen Lehre zu, offenbar unter dem Einfluss der Nachbarstadt Nürnberg. Schon 1521 suchte der Rat von Windsheim einen Prediger der neuen Lehre und in den folgen-

---

[1]) Ehrensberger in F.D.A., N. F. IV, 1903, S. 336.

[2]) Beschreibung des Oberamts Mergentheim S. 287.

[3]) Das folgt auch aus den von 1492 bis 1627, allerdings mit Lücken, vorhandenen Nachrichten über die Aufstellung von Testamentsvollstreckern der Kapitelsgeistlichen, welche jeweils bei den Dekanatsversammlungen geschah. Solche Notizen finden sich aus den Jahren 1492 mit 1524, 1528 mit 1530, 1536 mit 1538, 1541, 1553, 1555, 1563, 1572, 1575, 1584, 1593, 1595, 1597, 1600, 1604, 1612, 1614. 1615, 1617, 1623, 1627. Rieder a. a. O. S. 139 ff.

[4]) Ehrensberger in F.D.A., N. F. IV, 1903, S. 337.

[5]) Bundschuh, Lexikon von Franken. — Vgl. auch die Akten des O.A.W., Dekanat Iphofen, aus der Zeit Julius Echters von Mespelbrunn.

[6]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.

den Jahren begann man mit einzelnen Reformen, 1524 stand bereits die Mehrzahl des Rates und der Bürgerschaft auf dem Boden der Reformation, 1525 löste sich das dortige Augustinerkloster auf, und nach einigen Jahren hatte der Rat es fertiggebracht, alle geistlichen Stellen mit protestantischen Religionsdienern zu besetzen. Dagegen in den Landpfarreien um Windsheim konnte die Reformation zunächst nur langsam Eingang finden[1]).

In der Zeit von 1517—27, wo Markgraf Kasimir die Regentschaft in den beiden Fürstentümern Ansbach und Bayreuth führte, drang die Reformation dort ein, wenn auch Kasimir der katholischen Kirche treu blieb. Im Jahre 1525 wurde in der Stadt Ansbach der erste protestantische Gottesdienst gehalten[2]). Als dann Markgraf Georg (1527—43) das Fürstentum Ansbach und für seinen unmündigen Neffen Albrecht (1541—57) zunächst auch die Herrschaft über Kulmbach-Bayreuth erhielt, führte er auf Grund des Landtagsabschiedes vom 2.—3. bezw. 11. März 1528 die Reformation schnell und vollständig durch, veranlasste in Gemeinschaft mit der Reichsstadt Nürnberg eine allgemeine Kirchenvisitation, deren Ergebnis die Grundlage zur brandenburg-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 bildete[3]).

In Langenzenn hielt der Propst des dortigen Augustinerchorherrenstiftes Langer treu zur katholischen Religion, und der neue Propst (seit 1528), unter welchem man im geheimen

---

[1]) Christian Wilhelm Schirmer, Geschichte Windsheims und seiner Nachbarorte, Nürnberg 1848, S. 106 ff., 109 f., 124 ff.; besonders Johannes Bergdolt, Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation (1520—80), Quellen und Forschungen zur bayerischen Kirchengeschichte, herausg. von Hermann Jordan, V. Bd., Leipzig und Erlangen 1921, S. 25 ff., 29 ff., 37, 44 ff., 48 ff., 53, 56 f., 82 ff., 124—126.

[2]) Meyer, Geschichte Frankens S. 109, 126.

[3]) Ebenda S. 110; Hermann Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth, in dessen Quellen und Forschungen zur bayerischen Kirchengeschichte, I. Bd., 1. Teil, Leipzig 1917, S. 92.

wieder ein Landkapitel hielt, trat in seine Fusstapfen. Allein 1533 kam die genannte Kirchenordnung auch im Kloster Langenzenn zur Einführung und blieb in Geltung trotz des Widerstrebens des Propstes, der mit dem Bischof von Würzburg die zerrissenen Fäden neu anknüpfen wollte[1]).

Den Versuch, die Reformation in Rothenburg o. T. einzuführen, machte bereits seit 1520 Dr. Johann Teuschlein, Inhaber der dortigen Predigerstelle, den auch andere unterstützten, z. B. ein blinder Mönch namens Hans Schmid, genannt der Fuchs, aus dem Barfüsserorden. Da sich aber Teuschlein der Bauernbewegung (1525) anschloss, wurde er am 1. Juli 1525 samt dem blinden Mönch und 15 anderen Rädelsführern durch Markgraf Kasimir auf dem Marktplatz in Rothenburg enthauptet. Damit war auch der erste Reformationsversuch daselbst vorüber, und die katholische Religion wurde wiederhergestellt[2]). Aber 1544 wurde die Reformation tatsächlich durchgeführt[3]).

Aus vorstehendem ergibt sich, dass seit der Reformation die Verbindung der Landkapitel Windsheim und Langenzenn mit dem Bischof von Würzburg für alle Zukunft abgeschnitten war[4]).

---

[1]) Einfalt, Geschichte der Stadt, des Klosters und der Pfarrei Langenzenn. 58. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 1911, S. 35 f.

[2]) Theodor Kolde, Dr. Joh. Teuschlein und der erste Reformationsversuch in Rothenburg ob d. T., Erlangen und Leipzig 1901, S. 58 ff.

[3]) Johann David Wilhelm von Winterbach, Geschichte der Stadt Rothenburg ob d. T. 1827, S. 47 ff.; Kolde a. a. O. S. 71; siehe auch Kolde, Zur Reformationsgeschichte von Rothenburg ob d. T. in: B.B.K.G. III. Bd., Erlangen 1897, S. 171 ff., speziell S. 174 ff.

[4]) Der Bezirk von Langenzenn wurde ein protestantisches Dekanat, dessen Sitz seit 1533 Kadolzburg, seit 1560 wieder Langenzenn wurde. Einfalt a. a. O. S. 37. — Zu diesem Dekanat gehörten jetzt 77 Pfarreien, von welchen die meisten vorher schon zum Kapitel Langenzenn, einige zum Kapitel Windsheim gehört hatten. — Ueberhaupt zerfiel jetzt Ansbach-Bayreuth in Superintendenturen. Diese Einteilung war de facto schon vorhanden unter Markgraf Georg (1527—43), de iure erfolgte sie aber erst unter seinem Nachfolger Georg Friedrich, der auf Betreiben

Was das Archidiakonat Krailsheim, Ingelfingen, Hall anlangt, so erstreckte sich das Dekanat Krailsheim hauptsächlich über das Gebiet des Fürstentums Ansbach[1]), nahm infolgedessen die Reformation an und ging für das Bistum Würzburg verloren[2]).

In der Stadt Hall bürgerte sich Luthers Lehre früh ein. Ihr Hauptträger war der dortige Pfarrer Johann Eisenmenger bei St. Michael und der Prediger Brenz. Seit 1525 schaffte man in Hall die katholische Liturgie immer mehr ab. Im Dekanat Hall, das ausser dem Gebiet der Reichsstadt Hall auch viele Besitzungen der Herrschaften Hohenlohe und Limpurg umfasste[3]), breitete sich die neue Lehre rasch aus. Jedoch die Herren von Limpurg, welche vor allem im Bezirk Gaildorf begütert waren[4]), schlossen sich zunächst nicht an. Kapitelsdekan war damals Johann Fabri, Pfarrer in Michelfeld. Dekanatsversammlungen fanden vorerst nicht mehr statt. In der Absicht, die Beschlüsse des Speierer Reichstags durchzuführen

---

des Ansbacher Stadtpfarrers Georg Karg das Fürstentum Ansbach durch die Kapitelsordnung von 1556 in 10 Superintendenturen einteilte, von welchen für das Gebiet des einstigen Bistums Würzburg in Betracht kommen: Kadolzburg, Leutershausen, Kitzingen, Krailsheim, Uffenheim und Colmberg. Der Stadtpfarrer von Ansbach wurde Generalsuperintendent. 1565 kam noch die Superintendentur Neustadt a. A. dazu. Meyer, Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg S. 118, 127; Schornbaum, Die Ansbacher Synode S. 1 ff., 33 f., 39 ff.

[1]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm. — Beschreibung des Oberamts Krailsheim S. 2 f. — Beschreibung des Oberamts Gerabronn S. 2 f.

[2]) In dem jetzt protestantischen Dekanat wurde der Pfarrer von Krailsheim als Superintendent aufgestellt. Zunächst fungierten die Kapitelsdekane noch weiter, so der Pfarrer Klinger in Ellrichshausen und später Pfarrer Bühel in Triensbach, bis 1556 die Dekanatswürde mit der Superintendentur verbunden wurde, welche dauernd bei der Pfarrei Krailsheim blieb. Beschreibung des Oberamts Krailsheim S. 178; Gustav Bossert, Lebensbilder aus Franken, Wvjh. IV, Jahrg. 1881, S. 295.

[3]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.; Schornbaum, Die Ansbacher Synode S. 2, 33, 39 ff.

[4]) Beschreibung des Oberamts Gaildorf S. 2.

und den aufgelösten Kapitelsverband wiederherzustellen, schickte Bischof Konrad III. von Thüngen 1529 ein Mandat an Pfarrer Herolt in Reinsberg als Kommissar und an den Pfarrer von Gailenkirchen Johann Hoffmann als Prokurator, an Stelle des Johann Fabri einen neuen Dekan zu wählen und das Kapitel zu halten. Da die Geistlichen des Dekanats sich in der Michelskirche zu Hall zum Kapitel zu versammeln pflegten, trug Herolt die Sache dem Haller Magistrat vor. Dieser stellte die Bedingung, alle Kapitelsgeistlichen müssten ihre Kirchen nach der von Hall reformieren und sich unter die Aufsicht von Eisenmenger und Brenz stellen. Hiergegen protestierten die Pfarrer des limpurgischen Gebiets, und so zerschlug sich die Sache.

Um seinen schwer geschädigten Finanzen aufzuhelfen, verlangte Bischof Konrad im gleichen Jahre 1529 vom Ruralkapitel Hall die Hälfte des Einkommens aller Pfründen. Als jetzt das Kapitel versammelt wurde, erklärten die Geistlichen, zuerst ihre Kollatoren befragen zu müssen. Der Haller Magistrat war gegen die Zahlung der Steuer und andere Herrschaften folgten seinem Beispiel, so dass nichts daraus wurde. — Die Unordnung ging im Kapitel weiter, und „also hat man seither weder dekan noch capittel, ist die kurch uff dem lannd zerrütt, lert und helt ein ieder ceremonien nach seinem gefallen“, wie die Chronik des genannten Pfarrers Herolt sagt. — Der Versuch des Bischofs Konrad, die unterbrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen, war also misslungen. Das Band zwischen Würzburg und dem Dekanat Hall war gelöst. Seit 1529 fand kein Kapitel mehr statt, bis es im Jahre 1541 wiederhergestellt wurde, aber auf protestantischer Grundlage[1]). — Im Limpurgi-

[1]) Vgl. für diese Reformationsgeschichte des Dekanats Hall: Bossert, Lebensbilder aus Franken, Wvjh. IV. Jahrg., Stuttgart 1881, S. 289—295; Christian Kolb, Geschichtsquellen der Stadt Hall, Bd. I, Stuttgart 1894, S. 1 ff., 118 f., 189 f. — Württembergische Kirchengeschichte, herausgegeben vom Calwer Verlagsverein, Calw und Stuttgart 1893. S. 277, 289, 302 f., 321.

schen erklärten sich erst 1544 die Schenken Wilhelm von Gaildorf und Karl von Speckfeld und schliesslich auch Erasmus zu Obersontheim für die Reformation, die dann um 1556 durch die Schenken Christoph und Heinrich zum Abschluss kam [1]).

Im einstigen Dekanat Ingelfingen waren vor allem die verschiedenen Linien der Hohenlohe (-Langenburg, -Ingelfingen, -Kirchberg, -Oehringen und -Bartenstein) begütert, ferner Kurmainz, der Deutschorden und das Hochstift Würzburg [2]). Im Gebiet von Ingelfingen begann in den 1520er Jahren die Lehre Luthers Boden zu fassen und breitete sich später weiter aus. Am Kapitelssitz Ingelfingen, das den Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen gehörte, findet sich 1525 der erste evangelische Pfarrer. Durchgeführt wurde die Reformation im Gebiete der Hohenlohe durch die Generalvisitation von 1556. Da auch die Orte der geistlichen Herren von der Bewegung nicht unberührt blieben, hatte sich der Dekanatsverband aufgelöst. Das letzte Kapitel war 1542 (1545)[3]) gehalten worden. In späterer Zeit wurde der erste Geistliche von Ingelfingen Superintendent[4]).

Im Süden des Bistums Würzburg lag auch das Archidiakonat Weinsberg-Buchen.

Die weltlichen Herren im Landkapitel Buchen waren vor allem Kurmainz, verschiedene Rittergeschlechter und Kurpfalz, daneben auch das Hochstift Würzburg, Kloster Schönthal und das Herzogtum Württemberg[5]). Wenn auch Württemberg,

---

[1]) Beschreibung des Oberamts Gaildorf S. 108.

[2]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm. — Die Beschreibungen der Oberämter Künzelsau S. 2 f., Gerabronn S. 2 f. und Oehringen S. 204, 218 f. — Albert Krieger, Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, Heidelberg I², 1904; II², 1905.

[3]) Beschreibung des Oberamts Künzelsau S. 229, 230 mit Anm., 607.

[4]) Beschreibung des Oberamts Künzelsau S. 229 f., 607.

[5]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm. — Wieland, Episcopatus Herbipolensis; Krieger a. a. O. — Beschreibung des Oberamts Künzelsau und Neckarsulm. — Württembergische Kirchengeschichte S. 331 ff., 348 ff.; Ehrensberger in F.D.A., N. F. III, 1902, S. 337 ff.

Kurpfalz und die meisten Rittergeschlechter reformierten, so blieb doch die Mehrzahl der Pfarreien samt dem Kapitelsort Buchen, der Kurmainz gehörte, der katholischen Religion erhalten, weshalb auch der Dekanatsverband keine Auflösung erfuhr[1]).

Das Kapitel Weinsberg umfasste hauptsächlich die Reichsstadt Heilbronn und Gebiete des Herzogtums Württemberg sowie des Deutschordens[2]).

In Heilbronn war Johann Lachmann, seit 1521 Prediger der Stadt, die Seele der neuen Bewegung. Eine Reihe von Aenderungen wurden im Laufe der zwanziger Jahre durchgeführt. Auf dem Reichstag zu Speier war Heilbronn bei den Städten, welche protestierten. Am 8. Dezember 1531 brachte der Rat die Reformation zum Abschluss, die dann auch in den zur Reichsstadt gehörenden Dörfern Eingang fand[3]).

In dem württembergischen Gebiete führte Herzog Ulrich, nachdem er 1534 sein Land wiedergewonnen, 1535 die Reformation ein, und zwar durch Erhard Schnepf, welcher schon vor 1522 in dem württembergischen Orte Weinsberg, dem Sitz des Ruralkapitels, als protestantischer Prediger angestellt, aber von der österreichischen Landesregierung vertrieben worden war. Zwar wurde durch die spanische Besatzung zu Weinsberg 1548 das Interim durchgeführt, allein nach dessen Aufhebung durch Herzog Christoph 1552 gewann die Reformation dauernd festen Fuss. Der Kapitelsverband war damit beseitigt. Weinsberg war schon seit 1547 Sitz einer Superintendentur geworden[4]).

Durch die Reformation wurden also, wie diese Darstellung zeigt, nicht weniger als acht Landkapitelsverbände (Koburg,

---

[1]) Es sind uns ausführliche Statuten dieses Dekanats (vom 14. April 1561) erhalten, Ehrensberger in F.D.A., N. F. III, 1902, S. 344—365.

[2]) A.U. I, 2, 1832, S. 76, Anm.

[3]) Beschreibung des Oberamts Heilbronn I, S. 98, 111, 121, 127.

[4]) Beschreibung des Oberamts Weinsberg S. 123 f. — Beschreibung des Oberamts Neckarsulm S. 200.

Geisa, Windsheim, Langenzenn, Krailsheim, Hall, Ingelfingen und Weinsberg) aufgelöst und so die Dekanatsorganisation des Bistums Würzburg gewaltig erschüttert.

§ 10.

Die Reorganisation der Landkapitel durch Bischof Julius Echter von Mespelbrunn.

Im Jahre 1573 bestieg Würzburgs grösster Bischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573—1617) den Stuhl des hl. Kilian. Er war ein Mann von glänzenden Geistesgaben, grosser Strenge, gewaltiger Tatkraft und wurde so der Reorganisator der Diözese Würzburg und der erfolgreiche Vorkämpfer des katholischen Glaubens.

1. Die Neubelebung der Dekanatsversammlungen. Vom Anfang seiner Regierung an wandte Julius Echter in hervorragendem Masse sein Augenmerk den Landkapiteln zu. Er benutzte die Landkapitelsversammlungen, um die zum Protestantismus übergegangenen Geistlichen zum katholischen Glauben zurückzubringen und die fast ganz in Verfall gekommene Kirchenzucht wiederherzustellen. Für Münnerstadt und Karlstadt sind wir näher unterrichtet.

Im Dekanat Münnerstadt, welches damals 54 Pfarreien und mehr als 60 Vikarien zählte, waren bei Regierungsantritt Julius Echters die meisten Pfarreien mit ihren Seelsorgern Anhänger der neuen Lehre. Bei dem im Jahre 1574 zu Kissingen abgehaltenen Kapitel waren 23 Geistliche anwesend, von denen nur zwei noch als katholisch bezeichnet werden konnten. Wie tief der Protestantismus in die einzelnen Pfarreien eingedrungen war, und wie schwer es hielt, den katholischen Glauben wieder einzuführen, beweisen die geringen Erfolge, welche die Bekehrungsversuche in den ersten zehn Jahren seiner Regierung hatten. Im Jahre 1580 waren im Kapitel Münnerstadt 24 Pfarreien und 38 Vikarien mit lutherischen

Predigern besetzt, die übrigen Pfarreien, in deren Besitz katholische Geistliche sich behaupteten, bestanden aus Katholiken und Protestanten, wovon letztere meist die Mehrzahl bildeten. Um seine Ziele zu erreichen, sandte Bischof Julius aus der Mitte seiner geistlichen Räte Männer in die einzelnen Dekanate, welche die jährlichen Kapitelsversammlungen zu leiten hatten. Für das Dekanat Münnerstadt wurden dieselben damals noch in Kissingen gehalten. Im Jahre 1574 führten die Aufsicht der bischöfliche Fiskal Georg Schweickard, Lizentiat der hl. Schrift, Prediger und Chorherr zu Stift Haug, im Jahre 1575 Dr. Joachim Typotius, Chorherr zu Neumünster, und Fiskal Johann Dentzer, im Jahre 1576 Schweickard und Dentzer, 1579 Typotius und Fiskal Dr. Urban Renninsfeld, Kanonikus zu Stift Haug, 1584 der bischöfliche Kaplan Euchar Sang und der vorgenannte Fiskal[1]). — Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Dekanatsversammlung wieder zu Münnerstadt, nachdem dessen Bewohner den katholischen Glauben wieder angenommen hatten[2]).

In Karlstadt fand das Ruralkapitel im Jahre 1579 (24. und 25. August) unter dem Vorsitz des geistlichen Rats Typotius und des bischöflichen Fiskals statt. Beide bischöfliche Abgesandte waren bemüht, die Sitten der Geistlichen zu bessern, ihren Seeleneifer zu heben, bei Klerus und Volk aber die katholische Lehre zu erhalten oder wiederherzustellen. Auch schon 1577 und 1578 hatten die Kapitel im Beisein von bischöflichen Kommissären getagt. Das alles lehrt die Relation über die Dekanatsversammlung von 1579[3]). Die vom Bischof nach Karlstadt geschickten Geistlichen (Gesandten) sahen streng darauf, dass alle Dekanatsmitglieder zum Kapitel erschienen. In der Relation ist nämlich genau angegeben, welche Pfarrer absichtlich nicht kamen, welche vom Examen sich entfernt hatten,

---

[1]) **Reininger**, Münnerstadt S. 176 f.

[2]) **Reininger** a. a. O. S. 169.

[3]) O.A.W., letzter Saal, Akten des Landkapitels Karlstadt.

und welche rechtmässig entschuldigt waren. Julius Echter gedachte eben die Landkapitel mit neuem Geist zu beleben und zu dem zu machen, was sie für die Geistlichen sein sollten: ein Hort des katholischen Glaubens und der Kirchenzucht.

2. Die Neuordnung der Ruralkapitel durch Julius Echter im Jahre 1584. Bischof Julius wollte den Dekanaten eine feste Regel und Ordnung geben. Das geschah durch die Ruralstatuten vom 2. Januar 1584[1]). Hier lernen wir die Kapitel kennen, die damals noch in der Diözese bestanden, und die Tage, an welchen sich die Geistlichen versammelten:

1. Buchen: Dienstag nach dem Weissen Sonntag.
2. Schlüsselfeld: Dienstag nach dem 3. Sonntag nach Ostern.
3. Iphofen: Donnerstag nach dem 3. Sonntag nach Ostern.
4. Mergentheim: Dienstag nach dem 6. Sonntag nach Ostern.
5. Dettelbach: Dienstag nach Corporis Christi.
6. Ochsenfurt: Oktavtag von Fronleichnam.
7. Mellrichstadt: Dienstag nach Johannes d. T. (24. Juni).
8. Münnerstadt: Donnerstag nach Johannes d. T.
9. Gerolzhofen: Dienstag nach Jakobus (25. Juli).
10. Ebern: Dienstag nach Laurentius (10. August).
11. Karlstadt: Dienstag nach Bartholomäus (24. August).

Also waren die Dekanate Windsheim, Langenzenn, Hall, Ingelfingen, Krailsheim, Koburg, Geisa und Weinsberg in Wegfall gekommen und damit die früheren Landkapitel fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen.

Julius Echter bestimmte ferner genau die Art und Weise, in welcher die Dekanatsversammlung verlaufen sollte. Hier besteht in vielen Punkten Uebereinstimmung mit der Kapitelsfeier, wie sie frühere Statuten vorschrieben[2]). Neu waren folgende Bestimmungen: Bei jeder Dekanatsversammlung erschien alljährlich ein bischöflicher Legat, welcher die Ober-

---

[1]) Druck bei Himmelstein, Synodicon Herbipolense S. 321 ff.

[2]) Krieg, Landkapitel I, S. 80 ff.

leitung und Oberaufsicht hatte. Alle Geistlichen mussten gelegentlich des Kapitels das Sakrament der Beicht empfangen, das Glaubensbekenntnis ablegen, Rechenschaft geben, welcher Katechismus in den Schulen gebraucht wurde, ein Verzeichnis ihrer Einkünfte, der Kirchenparamente und aller Benefizien ihrer Pfarrei einreichen mit der Angabe, ob den kirchlichen Stiftungen Genüge geleistet werde. Besonderes Augenmerk sollten die Geistlichen den Schulen zuwenden. Im übrigen stellen die Ruralstatuten in der Hauptsache eine Pastoralinstruktion dar: eine Anweisung über die Feier des Gottesdienstes, Spendung der Sakramente und Verwaltung des Predigtamtes. Sie offenbaren auf Schritt und Tritt, wie sehr Julius Echter bestrebt war, den Geistlichen die klerikalen Standespflichten und priesterlichen Amtspflichten einzuschärfen, bei Klerus und Volk aber den katholischen Glauben zu befestigen.

3. Die Errichtung neuer Landkapitel. In den einstigen Dekanaten Krailsheim, Ingelfingen und Hall befanden sich mehrere Orte, die geistlichen Herren gehörten (dem Stift Ellwangen, Deutschorden, Hochstift Würzburg, Mainz, den Klöstern Schönthal und Komburg)[1]. In ihnen war die katholische Religion teils erhalten geblieben, teils durch die Gegenreformation wiederhergestellt worden[2]. Julius Echter unternahm 1580 die Erneuerung des aufgelösten Landkapitels Ingelfingen durch einen eigenen Delegaten. Aber auf der Versammlung zu Mulfingen (18. August 1580)[3] erschienen von 68 Priestern des früheren Dekanats nur zehn, welche den Pfarrer Reutter von Oberginsbach zum Dekan wählten. Aber selbst dieser musste später beseitigt werden. Kapitelssitz wurde 1582 (1584?)

---

[1]) Beschreibung der Oberämter Krailsheim, Ellwangen, Künzelsau, Mergentheim, Gaildorf und Backnang.

[2]) Württembergische Kirchengeschichte S. 413, 467, 472 f.

[3]) Dieser Ort gehörte dem Hochstift Würzburg. Beschreibung des Oberamts Künzelsau S. 2.

Krautheim auf dem Berg[1]). Uebrigens stammte nur die Anordnung aus diesem Jahr. Erst nachdem Julius Echter in den achtziger Jahren, besonders in der Zeit von 1584 bis 1587, mit aller Macht an der Restauration der katholischen Kirche gearbeitet und die katholischen Grundherrn (Deutschorden, Schönthal, Mainz) rastlos vorwärts getrieben hatte, konnte das Dekanat Krautheim tatsächlich neu erstehen und das erste Kapitel im Jahre 1591 gehalten werden, wie folgender Eintrag des Kirchenbuches zu Klepsau[2]) ergibt: „1591 ist das verfallene Kapitel Ingelfingen, welches länger als 60 Jahre in Abgang gewesen, in Krautheim aufgerichtet worden“[3]).

Im einstigen Dekanat Weinsberg, wo die meisten Orte der Reformation anheimgefallen waren, lagen Dörfer, die im Eigentum der Deutschherren standen und darum katholisch blieben[4]). Am Ende des 16. Jahrhunderts finden wir nun in diesem Bezirk ein neues Dekanat mit dem Sitz in Neckarsulm. Offenbar war es auch hier Julius Echter, der dieses Landkapitel errichtete. Das früheste mir bekanntgewordene Dokument desselben ist ein vom 16. Juni 1596 stammendes Verzeichnis der zahlreichen Artikel über die Visitation der Pfarrer des Kapitels Neckarsulm[5]). Ein weiteres hochinteressantes Schriftstück, das zu den frühesten Quellen dieses Dekanats gehört, ist der am 17. November 1602 von dem Pfarrer Johann

---

[1]) Beschreibung der Oberämter Künzelsau S. 231, 757 f. und Krailsheim S. 178. — Krautheim war kurmainzisch; Krieger a. a. O. 1258.

[2]) Klepsau gehörte politisch zu Kurmainz; Krieger 1197.

[3]) Beschreibung der Oberämter Gerabronn S. 87, Anmerkung und Künzelsau S. 231.

[4]) Beschreibung des Oberamts Neckarsulm S. 2 f.

[5]) pro visitatione parochorum in capitulo Neckarsulm et Mergentheim, A. 1596, 16. Juniy. Die Visitation erstreckte sich auf das Gotteshaus (circa visitationem templorum), auf den Gottesdienst (circa cultum divinum), auf die Sakramentenspendung (de sacramentorum administratione), auf die Person des Pfarrers (ad parochi personam articuli) und auf die Pfarrkinder (ad parochianos articuli). O.A.W., Akten des Landkapitels Neckarsulm.

Weiss in Neidenau, Dekan des Kapitels Neckarsulm, nach Würzburg erstattete genaue Bericht über den Verlauf des auf Allerheiligen 1602 zu Neckarsulm von Kapitels wegen mit grossem Gepränge begangenen Jubeljahres[1]. Andere sehr frühe Dokumente des neuen Dekanates sind vorhanden von 1610, 1612, 1615, 1619 und 1627[2]. Bisweilen wird das Ruralkapitel noch „Capitulum Weinsberg" genannt, so 1610 und 1612, wenn auch Weinsberg, weil protestantisch geworden, nicht mehr Dekanatssitz sein konnte[3]. Zu dem neugegründeten Kapitel gehörten die Pfarreien Alfeld, Binswangen, Dahenfeld, Duttenberg, Erlenbach, Gundelsheim, Herbolzheim, Kocherdürn, Neckarsulm, Neidenau, Oedheim, Offenau, Ober- und Untergriesheim, Sontheim und Wimmenthal[4].

---

[1]) O.A.W., Akten des Landkapitels Neckarsulm.

[2]) Ebenda.

[3]) Beschreibung des Oberamts Weinsberg S. 165 f.

[4]) Siehe die Dokumente desselben Landkapitels aus den Jahren 1619 und 1642/43, O.A.W., Akten des Landkapitels Neckarsulm. — Alle diese Orte, ausser Alfeld und Wimmenthal, erscheinen bei Wieland, Episcopatus Herbipolensis S. 20 f. als Pfarreien des früheren Dekanats Weinsberg. — Wimmenthal kommt erst 1642/43 in den Akten des Landkapitels Neckarsulm vor.

Zweiter Teil.

Die rechtliche Stellung der Mitglieder und Beamten der Landkapitel.

§ 11.

Die Mitglieder der Landkapitel.

Die Einteilung der Geistlichen in verschiedene Klassen besteht auch in unserer Periode ähnlich wie in der früheren[1]). Hauptsächlich zwei Gruppen werden genannt. — In Iphofen, Kitzingen, Windsheim, Koburg heissen sie Capitulares bezw. Conventores ecclesiarum[2]) oder Beneficiati perpetui bezw. Conventores beneficiorum[3]), also einerseits Capitulares oder Beneficiati perpetui, das sind die eigentlichen Pfründeinhaber, welchen eine Pfründe (Kurat- oder Inkuratbenefizium) dauernd übertragen war, andrerseits Conventores ecclesiarum oder beneficiorum, das sind jene, welche kraft Uebereinkunft mit dem tatsächlichen Pfründeinhaber ein Benefizium auf bestimmte Zeit in Verwaltung übernahmen, daher auch Annales genannt[4]). — In Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt heissen die beiden Gruppen Beneficiati bezw. Vicegerentes eorum[5]) oder mit einer längeren Bezeichnung Beneficiati tam curati quam non curati in suis beneficiis residentes aut ipsis absentibus eorum vicegerentes[6]); sodann auch Capitulares, das sind jene, welche ein Benefizium in titulum hatten und auch darin residierten, bezw. Extracapitulares seu beneficia in arrendam[7]) habentes, das sind jene, die gegen jährlichen Zins eine Pfründe in Verwaltung oder Verwesung hatten[8]). — In Karlstadt erscheinen

---

1) Vgl. Krieg, Landkapitel I, S. 74 f.

2) Iph. § 23, 1/2 u. 23, 4.

3) Iph. § 24.

4) Iph. § 23, 7.

5) Gerolzh. § 24, 2 u. 28.

6) Gerolzh. § 23.

7) arrenda = census annuus.

8) Gerolzh. § 32 (Ueberschrift); 32, 1; 33, 1.

die beiden Gruppen unter dem Namen fratres capituli et sacerdotes tam veri quam vicegerentes bezw. mit den Bezeichnungen veri plebani und vicarii et vicegerentes[1]).

Die allgemeinen Ausdrücke domini, domini et fratres, domini de capitulo[2]), fratres, presbiteri, sacerdotes, clerici, membrum dicti capituli, confratres[3])[4]) sind Bezeichnungen für beide Gruppen: die wirklichen Pfründeinhaber und Verweser.

Neben dieser Einteilung geht her eine andere, die sich nach der Güte der Benefizien richtete. Danach unterschied man in manchen Dekanaten:

beneficiati	ecclesiae	maioris	=	Inhaber	sehr guter	Pfründen
„	„	mediocris	=	„	mittlerer	„
„	„	minoris	=	„	geringer	„

ferner noch Frühmess-, Altar- und Kapellenbenefiziaten[5]). In anderen Dekanaten hiessen diese Klassen beneficiati de maiore parte und beneficiati in mediocribus et exilibus beneficiis[6]).

Die Socii oder Hilfsgeistlichen oder Kapläne, die von den Pfründeinhabern oder Verwesern als Gehilfen angenommen wurden, sind in den Kapitelssatzungen wenig genannt, doch dürften sie mitverstanden sein, wenn in Iphofen § 26, 11 von presbiteri und in Gerolzhofen § 32, 3 von clerici die Rede ist. Dagegen in Karlstadt II, Kap. 10 und 13 ist von den Socii divi-

---

1) Karlst. II, Kap. 4, 1; 5 u. 10.

2) Iph. § 23, 3; 25, 2; 26, 2; 26, 5, 26, 7; 26, 9.

3) Gerolzh. § 23; 24, 1; 26; 29; 32, 3; 33, 7.

4) Es genügt, wenn bisher als Quelle jeweils nur die Statuten von Iph. und Gerolzh. angegeben wurden, denn die Bezeichnungen von Iphofen erscheinen wieder in den entsprechenden Paragraphen von Kitz., Windsh., Kob. und die Bezeichnungen von Gerolzh. bei Münn. und Mellr.; Iph. ist ja Typ für die erstgenannte Gruppe, Gerolzh. für die letztgenannte Gruppe von Statuten.

5) Iph. § 23, 8.

6) Gerolzh. § 32, 2. — Aehnlich wie in Iph. und Gerolzh. sind auch die Bezeichnungen in den anderen Ruralstatuten. Für die frühere Periode vgl. Krieg, Landkapitel I, S. 78.

norum direkt gesprochen, desgleichen in Buchen Nr. 10[1]); 13; 16, 1 und 2. — Auch die exemten Geistlichen werden nur ausnahmsweise genannt[2]).

Eine besondere Behandlung verdienen die Statuten von Buchen. Hinsichtlich der rechtlichen Stellung der Geistlichen erscheinen hier folgende zwei Gruppen: die Maiores = alle, welche Benefizien hatten, denen eine bischöfliche Kollekte auferlegt war. Hierzu gehörten auch jene, die bei Zahlung dieser Kollekte den Maiores Beiträge leisten mussten. Die Minores = alle, welche Pfründen hatten, denen keine bischöfliche Kollekte auferlegt war, welche also davon exemt waren; sie hatten keine Stimme im Kapitel, nahmen aber daran teil. Dagegen erstere besassen vocem capitularem[3]). — Die Einteilung der Geistlichen in wirkliche Pfründeinhaber[4]) und Verweser[5]) haben wir auch in Buchen, doch ist sie nicht von rechtlicher

---

[1]) Buchen Nr. 10 (S. 352) sagt: „Es setzte unser Kapitel fest, dass die Pastoren oder Rektoren der Pfarrkirchen, wenn es die Seelsorge verlangt, als Kapläne oder Gehilfen im Gottesdienst keine Mönche anstellen, ausser sie hätten ein besonderes Privileg. Andernfalls sind letztere vom Kapitel gänzlich ausgeschlossen; denn wie der Fisch ausserhalb des Wassers stirbt, geht der Mönch ausserhalb des Klosters zugrunde. Solche Kapläne oder Gehilfen im hl. Dienst müssen dem Dekan Gehorsam und dem Rektor, welchem sie dienen, Gewissenhaftigkeit versprechen. Ihre Vergütung und Bezahlung wird dem betreffenden Pfarrer überlassen".

[2]) Karlst. II, Kap. 9.

[3]) Buchen Nr. 1 (S. 346); 2 (S. 346); 7 (S. 349 f.); 8, 3, (S. 351).

[4]) Genannt beneficiati; siehe Buchen, Einleitung; ferner Nr. 8, 1; 14, 1; 22. 1; 24, 1; seien es Inhaber von Kurat- oder Inkuratbenefizien: Nr. 25 Satz 1 u. 2. Der plebanus ist ein Kuratbenefiziat: Nr. 15, 1; 28; auch 16, 1 und steht im Gegensatz zum Inkuratbenefiziaten, siehe Nr. 11. — Allerdings kommt beneficiatus auch im Sinne von wirklichen Pfründeinhabern und Stellvertretern vor, siehe Nr. 29 und Schlusskapitel, Abschnitt 2.

[5]) Sie werden genannt regentes beneficia, Nr. 8, 1 u. 24, 1; Annales et beneficia ecclesiastica per arrendam sive commissionem annuam regentes, Nr. 25 Satz 3. Verweser konnten bestellt werden für Kurat- und Inkuratbenefizien, vgl. die Einleitung; ferner Nr. 12; 24, 4. Viceplebanus ist der Stellvertreter eines Kuratbenefiziaten, siehe Nr. 16, 2.

Bedeutung für die Stellung im Kapitel. — Unter Capitulares sind hier in Buchen (siehe Nr. 13 und 29) scheinbar sowohl die Maiores und Minores wie die wirklichen Pfründeinhaber und Verweser zu verstehen.

Was die Rechte und Pflichten der Kapitelsmitglieder anlangt, so kommen folgende in Betracht:

1. Die erste Pflicht war die des Gehorsams, zunächst gegenüber dem Dekan. Jeder Geistliche, der in einem Landkapitel ein Benefizium neu erhielt, musste laut der Statuten verschiedener Dekanate innerhalb von 14 Tagen nach der Besitzergreifung sich unter Strafe von 1 fl. dem Dekan vorstellen und Gehorsam versprechen. Die Conventores hatten nur einfachen Gehorsam zu geloben, denn sie durften bei den Kapitelsgeheimnissen nicht anwesend sein und konnten zu den Kapitelsämtern nicht gewählt werden[1]. — Ein Geistlicher, welcher dieses Gehorsamsgelöbnis noch nicht geleistet hatte, durfte am Kapitel nur teilnehmen, wenn er vor dessen Beginn das Versprechen nachholte und gelobte, jedes Jahr die Dekanatsversammlung zu besuchen, in allen erlaubten Dingen zu gehorchen und die Geheimnisse des Kapitels zu bewahren[2]. — In anderen Kapiteln mussten neu ins Dekanat eintretende Geistliche sich überhaupt erst beim nächsten Kapitel dem Dekan vorstellen und Gehorsam versprechen[3].

In Karlstadt II, Kap. 7 hören wir auch von einer Gehorsamspflicht gegenüber den Prokuratoren. Diese hatten hier in gewissem Umfang Dispositionsbefugnis und alle (Geistlichen) waren gehalten, ihnen hierin Gehorsam zu leisten.

Der Gehorsam gegenüber dem Dekan durfte nicht verstossen gegen den dem Bischof geschuldeten Gehorsam[4].

Gehorsam schuldeten die Geistlichen sodann den Kapi-

---

[1]) Iph. § 23, 6 u. 7; Windsh. § 27 Satz 2 u. § 28 Satz 1.

[2]) Iph. § 23, 5; Windsh. § 27 Satz 1.

[3]) Kitz. u. Kob. je § 22, 6 u. 7.

[4]) So Kob. § 22, 5.

telsstatuten[1]), was besonders in Buchen scharf betont ist: Kein Geistlicher sollte die Statuten übertreten unter schwerer Strafe des Bischofs und unter der Strafe des Ausschlusses vom Kapitel. Diese Statuten müssen fest und unverbrüchlich gehalten werden, allen Geistlichen wird strengstens verboten, sich Nachlässigkeit oder Ungehorsam zuschulden kommen zu lassen, jene aber, welche ungehorsam oder Rebellen sind, sollen mit den in diesem Statut festgesetzten Strafen belegt werden, der Bischof kann ausserdem noch mit schwereren Strafen vorgehen[2]). — Auch den Kapitelsbeschlüssen war wie den Dekanatsstatuten Gehorsam zu leisten[3]).

2. In allen Dekanaten wurde es von Kapitels wegen als Pflicht erachtet, für die Seelenruhe der verstorbenen Geistlichen zu sorgen. Deshalb war jährlich anlässlich der Kapitelsversammlung am Vorabend Totenvigil und am Kapitelstag selbst Totenamt[4]). In Mergentheim und Buchen waren die Geistlichen verpflichtet, beim Tode eines Konfraters für dessen Seelenheil, Vigil und hl. Messe (in Buchen auch Totenvesper) zu lesen[5]).

Die Sorge für die eigene Seelenruhe wurde den Geistlichen in Iphofen und Windsheim zur Pflicht gemacht. Jeder Geistliche musste testamentarisch verfügen, dass (nach Zahlung

---

[1]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 32, 1; 33, 8; Ebern Nr. 6; Karlst. II, Kap. 6, 1.

[2]) Buchen Nr. 29, ferner Schlussabschnitt (approbatio statutorum) S. 363 f., 364 f.

[3]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 30.

[4]) Iph. § 25, 1; Gerolzh. § 23; 24, 1; Kitz. § 24, 1; Windsh. § 32, 1; Münn. § 23; 24, 1; Kob. § 25, 1; Mellr. § 23; 24, 1; Karlst. II, Kap. 3, 3/4: Hier wurden bei der Totenmesse nach dem Evangelium die Namen der verstorbenen Konfratres verlesen; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350 f.). — In Karlstadt sollte der Dekan die Geistlichen bei ihrer Aufnahme ins Kapitel ermahnen, beim Gebet und bei Darbringung des hl. Opfers eingedenk zu sein wenigstens bei der allgemeinen Dekanatsversammlung der lebenden und verstorbenen Kapitelsbrüder, Karlst. II, Kap. 6, 1.

[5]) Rieder a. a. O. S. 180; Buchen Nr. 8, 2 (S. 351).

der dem Bischof zustehenden Quote seines Vermögens) aus seinem Nachlass ein Jahrtag gestiftet werde; den daran teilnehmenden und zelebrierenden Priestern oder Sängern sollten Präsenzgelder gegeben werden, wenn das nach den Stiftungserträgnissen möglich war[1]).

Was die Sorge für die Seelenruhe der verstorbenen Geistlichen anlangt, so ist Kap. 8 von Karlstadt II interessant: Durch wahren Bericht steht fest, dass früher jeder Priester, der im Kapitel neu ein Benefizium erhielt, zu den Lichtern für die Exequien der verstorbenen Geistlichen 2 Pfund Wachs geben musste, wie die älteren Kapitelsmitglieder versichern, getan und gegeben zu haben. Aber dieser Brauch ist schon seit einer Reihe von Jahren in Abgang gekommen und wird jetzt nicht mehr geübt, weshalb die Zahl der Kerzen sehr gering ist. Damit aber jene Gewohnheit in Zukunft beibehalten werden kann, muss von jetzt an jeder neue Benefiziat 1 Pfund Wachs als Eintrittsgeld zu besagtem Zweck geben. Sonst wird er der Privilegien und Wohltaten des Kapitels nicht teilhaftig; und erst dann kann er eingeschrieben werden in die Matrikel der lebenden Kapitelsmitglieder und, nachdem er den Weg alles Fleisches gegangen, unter den verstorbenen Konfratres verkündet werden.

3. Das Eintrittsgeld (Introitus). Neu ins Kapitel eintretende Pfründeinhaber mussten das sogenannte Eintrittsgeld zahlen[2]), welches verschieden war je nach dem Ertrag des Benefiziums. In Iphofen hatte der betreffende Geistliche zu zahlen von einer ecclesia maior 1 Pfund Heller, von einer ecclesia mediocris 1/2 Pfund Heller, von einer ecclesia minor 7 1/2 Denare, von einer Frühmesse oder einem Kapellenbene-

[1]) Iph. § 23, 14; Windsh. § 30, 3.

[2]) Es erscheint unter der Bezeichnung: pro intitualibus, Iph. § 23, 8; pro introitualibus, Windsh. § 28; Kob. § 22, 8; pro iucundo introitu, Karlst. II, Kap. 8, Rechnungen von Hall; vacantia vivorum, Buchen Nr. 25 (S. 361).

fizium 4 Denare[1]). Aehnlich in Windsheim[2]). In Koburg wurde unterschieden zwischen Pfarrern einerseits und den übrigen Benefiziaten und Konventoren andrerseits; erstere gaben 1 Pfund Heller, letztere 1/2 Pfund Heller[3]). Zwei Klassen hatte man auch in Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt[4]), in Buchen drei Klassen[5]). Die Rechnungen des Kapitels Hall erwähnen das Eintrittsgeld immer wieder. Gezahlt wurde entweder 1 Pfund Heller oder 10 s.[6]).

4. Das Sterbegeld (Exitus), d. i. eine Abgabe aus dem Nachlass eines verstorbenen Pfründeinhabers. Während das Eintrittsgeld in allen Dekanaten üblich war, begegnet uns die Pflicht der Pfründeinhaber, das Sterbegeld zu zahlen, nur in Karlstadt und Buchen[7]). Bischof Konrad IV. von Bibra (1540—44) bestimmte am 28. Juli 1544 unter anderem für Karlstadt, jeder Benefiziat müsse, damit das Kapitel zur Zahlung seiner Lasten imstande sei, durch seine Testamentsvollstrecker dem Dekan als Sterbegeld 1 fl. geben[8]). — In Buchen hatten die Inhaber und Verweser von Pfründen als Sterbegeld doppelt soviel zu entrichten, wie sie zu Lebzeiten als bischöfliche Kollekte zahlten; hiervon bekamen Kapitel und Dekan je die Hälfte. Die, welche separierte Kirchen hatten und bei der Kollekte zu ihrer Mutterkirche beisteuerten[9]), mussten dem Kapitel wie dem Dekan ebensoviel, wie die betreffende Mutterkirche als

---

[1]) Iph. § 23, 8. [2]) Windsh. § 28. [3]) Kob. § 22, 8.
[4]) Je § 32, 2. [5]) Buchen Nr. 25 (S. 361).
[6]) In Betracht kommen die Rechnungen von 1508, 1515, 1517, 1522.
[7]) In Karlstadt hiess es exitus, in Buchen vacantia defunctorum; siehe O.A.W.; Tom. I f. 48b f. und Buchen Nr. 24 (S. 360).
[8]) O.A.W.; Tom. I f. 48b f. — Hier sei auch folgende Bestimmung von Karlstadt II, Kap. 8, Schlusssatz erwähnt: Die Geistlichen sollen in ihren Testamenten der Kapitelskongregation eingedenk sein und sie mit Legaten unterstützen. Denn alljährlich und dauernd wird ja auch (beim Kapitelsgottesdienst) ihr Gedächtnis gefeiert. — Die Vizegerentes aber sollen nur die Hälfte geben.
[9]) Darüber siehe Buchen Nr. 1 (S. 346).

bischöfliche Kollekte zahlen. Jene, welche exemt waren und im Kapitel keine Stimme hatten, entrichteten dem Kapitel wie dem Dekan 5 solidi denariorum. Die Annales und jene, welche einfache Benefizien auf 1 Jahr in Verwaltung hatten, ebenfalls dem Kapitel wie dem Dekan je 5 solidi denariorum[1]).

5. Zahlreiche Pflichten der Geistlichen hingen mit dem Kapitel zusammen. Pflicht der Geistlichen war es:

am Kapitelsgottesdienst teilzunehmen[2]);

während des Kapitelsgottesdienstes zu zelebrieren[3]);

an der Kapitelsversammlung sich zu beteiligen[4]);

die Dekanatsgeheimnisse zu bewahren; dazu waren die eigentlichen Kapitelsmitglieder streng verpflichtet. Andernfalls hatten Dekan und Kapitel das Recht, nach Einholung des Gutachtens des jeweiligen Bischofs die betreffenden Geistlichen als infam und unwürdig aus dem Kapitel dauernd oder auf bestimmte Zeit auszuschliessen[5]).

Die Dekanatsstatuten betonen die Pflicht der Geistlichen, in den Herbergen, in welchen sie anlässlich des Kapitels untergebracht waren, sich anständig zu verhalten, keine unerlaubten Spiele und keine Possen zu machen[6]).

---

[1]) Buchen Nr. 24 (S. 360 f.).

[2]) Iph. § 23, 1/2; Gerolzh. § 23 u. 24, 2; Kitz. § 22, 1/2; Windsh. § 22; 23; 24; Münn. § 23 u. 24, 2; Kob. § 22, 1/2; Mellr. § 23 u. 24, 2; Karlst. II, Kap. 3, 1; 3, 4; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350 f.).

[3]) Iph. § 23, 1 u. 2; Gerolzh. § 24, 1; Kitz. § 22, 1 u. 2; Windsh. § 22—24; Münn. § 24, 1; Kob. § 22, 1 u. 2; Mellr. § 24, 1; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350).

[4]) Diese Pflicht bestand auch für die Conventores. Iph. § 23, 4; Gerolzh. § 30; Kitz. § 22, 4; Windsh. § 26; Münn. § 30; Kob. § 22, 4; Mellr. § 30; Karlst. II, Kap. 4, 1 u. 2; Buchen Nr. 1 u. 8, 3 (S. 346, 351).

[5]) Iph. § 23, 5 u. 10; Gerolzh. § 32, 1; Kitz. § 22, 5 u. 10; Windsh. § 27; 29, 2; Münn. § 32, 1; Kob. § 22, 5 u. 10; Mellr. § 32, 1; Buchen Nr. 4, 2 (S. 347). — Dagegen bestand diese Pflicht nicht für die Conventores; Iph. § 23, 7; Kitz. § 22, 7; Windsh. § 28; Kob. § 22, 7; Gerolzh., Münn. und Mellr. § 32, 1.

[6]) Iph. § 23, 3; Kitz. § 22, 3; Windsh. § 25; Kob. § 22, 3. Die letztgenannten Statuten bestimmen ausführlicher: Die Geistlichen müssen

In Buchen mussten die Geistlichen einschreiten, wenn der Dekan seine Pflicht nicht tat[1]).

6. Exekution von Mandaten. In den Statuten von Buchen ist genau gesagt, was ein Geistlicher zu tun hatte, welchem ein obrigkeitlicher Erlass zuging. Er musste das Mandat (z. B. über Exkommunikation, Interdikt u. s. w.) dem Adressaten baldmöglichst persönlich zustellen, vorlesen und, wenn notwendig, auf der Kanzel öffentlich verkünden. Der Behörde, von welcher das Mandat ausgegangen, hatte er eine eigenhändig unterschriebene Urkunde über den Vollzug zuzustellen. Bei der Exekution musste er ohne jegliche Rücksicht vorgehen, damit die Rechtsform ihren Zweck erreichte und die Parteien oder zitierten Personen sich nicht entschuldigen konnten wegen Unkenntnis der Prozess- oder sonstigen Mandate. Das Original war dem Adressaten zu überlassen[2]).

7. Die Geistlichen hatten die Pflicht, die klerikalen Abgaben zu entrichten (siehe S. 77 ff.).

8. Teilnahme an den Privilegien, Gnaden und Wohltaten des Kapitels. Neben den zahlreichen Pflichten sind auch einige Rechte der Kapitelsmitglieder zu nennen. Neu ins Kapitel eintretende Geistliche hatten, wie Karlstadt II.

---

sich anständig verhalten, dürfen keine Skat-, Würfel-, Karten- oder sonstige unerlaubte Spiele noch andere Possen machen oder leichtfertige Dinge treiben. Andere Statuten sagen: Die Kleriker sollen sich vor Rausch und Trunkenheit sorgsam hüten, daher sich den Wein vorenthalten und sich des Weines enthalten, kein Würfelspiel und andere leichtfertige Sachen machen, keine Streitigkeiten anfangen, durch Wort und Tat nichts Schlimmes, auch keine Possen machen; Gerolzh., Münn. und Mellr. je § 29. — Hier sei auch darauf hingewiesen, dass gegen Ende des 15. Jahrhunderts die im voraus genannten Missstände bei Abhaltung der Kapitelsversammlungen allem Anschein nach ganz besonders stark hervortraten, wie eine Verordnung des Bischofs Rudolf von Scherenberg (1466—95) vom 8. Juni 1490 beweist; Näheres bei Krieg, Archidiakone S. 162, Anm. 1.

[1]) Buchen Nr. 5, 4 (S. 348). Sonst findet sich eine derartige Norm nicht.

[2]) Buchen Nr. 15 (S. 354).

Kap. 8 ergibt, nach Zahlung des Eintrittsgeldes teil an den Privilegien des Dekanats sowie an allen Gnaden und Wohltaten desselben[1]). Sie wurden eingeschrieben in die Matrikel der lebenden Konfratres und nach ihrem Tode in das Verzeichnis der verstorbenen Kapitelsmitglieder, und ihrer wurde dann jährlich beim Kapitelsgottesdienst im Gebet gedacht.

9. Finanzielle Rechte. Wenn die Kapitelskasse aus ihren Einnahmen (Zinsen, Gefälle, Opfergeld u. s. w.) Ueberschüsse hatte, wurden sie gleichmässig an die beim Kapitel anwesenden Geistlichen verteilt (Präsenzgeld)[2]), wobei der Dekan wegen seiner Amtspflichten einen doppelten Betrag bekam[3]). — In Windsheim (§ 30) sollte nach dem Tode eines Geistlichen aus dessen Nachlass ein Jahrtag gestiftet werden; die dabei jeweils anwesenden und zelebrierenden oder am Gesang teilnehmenden Geistlichen hatten Anspruch auf eine Entschädigung (ebenfalls Präsenzgeld genannt).

In Kitzingen und Koburg erhielten die beim Kapitel anwesenden Geistlichen von den Eintrittsgeldern die Hälfte, der Dekan die andere Hälfte[4]), in beiden Dekanaten bekamen der Dekan und die Geistlichen auch die Strafgelder[5]).

---

[1]) Ueber die Privilegien der Dekanate siehe unten S. 93 ff.

[2]) Die Geistlichen an Kathedral- und Kollegiatkirchen, die den Chordienst versahen, also präsent waren, erhielten dafür Gelder, Präsenzgelder genannt. Aehnlich zahlten auch die Dekanate den am Kapitel teilnehmenden Geistlichen dergleichen Gelder; siehe auch Krieg, Landkapitel I, S. 67, Anm. 5.

[3]) Iph. § 26, 7; Gerolzh. § 33, 3 u. 4; Kitz. § 25, 7; Windsh. § 33, 7; Münn. § 33, 3 u. 4; Kob. § 26, 7; Mellr. § 33, 3 u. 4. — In Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt war die Zahlung einer Präsenz dem freien Belieben überlassen.

[4]) Kitz., Kob. je § 22, 8.

[5]) Kitz. § 25, 3; Kob. § 26, 3.

§ 12.

Die Besetzung der Kapitelsämter.

Das Amt des Dekans, der Prokuratoren und Definitoren wurde durch Wahl besetzt[1]).

Das passive Wahlrecht besassen nur die Capitulares, nicht die Conventores. Denn von letzteren heisst es ausdrücklich, dass sie nicht zu Prokuratoren, Definitoren und Taxatoren gewählt werden konnten, also offenbar auch nicht zum Dekanatsamt[2]), in Mergentheim war jeweils der eine Prokurator aus der oberen Pars, der andere aus der unteren[3]), in Karlstadt der eine aus der Pars Hammelburg, der andere aus der Pars Wertheim[4]), in Buchen der eine Prokurator und

[1]) Iph. § 24; 26, 2; Gerolzh. § 31; 33, 1; Kitz. § 23, 1 u. 2: 25, 2; 23, 2: Windsh. § 31; 33, 2; Münn. § 31; 33, 1: Kob. § 24, 1 u. 2: 26, 2: 24, 2; Mellr. § 31; 33, 1; Karlst. II, Kap. 5; 4, 2 u. 5; Ebern Nr. 3; Buchen Nr. 2 u. 3 (S. 346 f.): 7, 1 u. 2 (S. 349 f.). Für Mergentheim (Wahl der Prokuratoren) siehe Rieder S. 170 ff.: Die Rechnungen von 1493 bis 1523 z. B. die von 1494, 1496, 1498 u. a. m. Für Hall siehe die Rechnungen von 1508 bis 1523; in der Rechnung von 1522 (für 1521/22) ist gesagt, dass die bisherigen Prokuratoren in prompta pecunia presentaverunt nobis noviter electis procuratoribus (es folgen die Namen) undecim florenos, unam libram et septem solidos.

[2]) Iph. § 23, 7; Kitz. § 22, 7; Windsh. § 28; Kob. § 22, 7. Kitz. und Kob. sprechen nur von Prokuratoren und Impositores, allein unter letzteren sind die Definitoren mitzuverstehen. — Für Karlstadt wissen wir es direkt, dass nur ein wirklicher Pfründeinhaber Dekan werden konnte, dagegen kein Stellvertreter eines Benefiziaten (Kap. 5).

[3]) Siehe Rieder S. 170 ff.; in der Rechnung von 1500 ist dies direkt gesagt, lässt sich aber auch für die übrigen Jahre nachweisen, z. B. für 1502, 1504 u. s. w. Jeweils sind Name und Dienstort der neuen Prokuratoren genannt. Ein Vergleich dieser Orte mit dem kirchlichen Steuerverzeichnis S. 187—189 (Angabe der Orte nach ihrer Zugehörigkeit zu den Partes) ergibt, dass stets der eine Prokurator der ersten, der andere der zweiten Pars angehörte.

[4]) Karlst. II, Kap. 5. Alljährlich trat jener Prokurator zurück, welcher länger im Amte war, und in seiner Pars wurde ein neuer aufgestellt.

Definitor aus den Maiores, der andere aus den Minores[1]), in Hall von den drei Prokuratoren zwei aus den Pfarrern, der dritte aus den Kaplänen[2]). Mehrfach erwähnen die Quellen, es sollen zu den Kapitelsämtern nur besonders vortreffliche, geeignete, ehrbare, umsichtige, kluge und dem Kapitel nützliche Männer genommen werden[3]). — In dem 1524 neu geschaffenen Kapitel Ebern galt folgendes: Wurde zum Dekan ein Priester der Stadt Ebern gewählt, so waren die zwei Definitoren aus den Landgeistlichen zu nehmen; wurde aber der Dekan aus dem Landklerus genommen, so musste einer der Definitoren aus den Priestern von Ebern, der andere aus dem Landklerus sein[4]).

Die Zahl der Prokuratoren war verschieden in den einzelnen Dekanaten. Gerolzhofen hatte 2, Hall 3[5]). In jedem Kapitel gab es auch mehrere Definitoren, was sich zum Teil aus der Einteilung der Dekanate in Partes erklärt. Gerolzhofen und Münnerstadt hatten 4, Mellrichstadt 3, Buchen[6]), Ebern[7]), Mergentheim[8]) und Hall[9]) je 2 Definitoren.

Das aktive Wahlrecht besassen im allgemeinen nur die Capitulares. Denn die Statuten sagen, der Dekan werde gewählt durch Stimmenabgabe der Capitulares aus dem Schosse

---

[1]) Buchen Nr. 7 (S. 349 f.). [2]) Rechnungen von Hall.

[3]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 1; Ebern Nr. 3; Buchen Nr. 2 u. 7, 1 (S. 346 u. 349).

[4]) Ebern Nr. 3.

[5]) Gerolzh. § 33, 1; Rechnungen von Hall.

[6]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 1; Buchen Nr. 7, 1 (S. 349).

[7]) Wie bei Buchen hören wir auch bei Ebern nichts von einer Einteilung in Partes. Offenbar bestand hier eine solche nicht. Bis 1524 bildete der Bezirk Ebern eine der Definitionen des Kapitels Münnerstadt.

[8]) Siehe bei Rieder S. 170 ff.: Die Rechnungen von 1493 bis 1523, z. B. die von 1496, 1499, 1504. Auch von den Definitoren war je einer aus der oberen und unteren Pars. Das ist zwar nicht direkt gesagt, lässt sich aber in gleicher Weise wie für die Prokuratoren nachweisen.

[9]) Rechnungen von Hall, speziell die Rechnung von 1523 (für 1522/23).

derselben[1]), oder was dasselbe ist, er müsse gewählt werden von den einzelnen Benefiziaten[2]). So war es offenbar auch bei der Wahl der Prokuratoren und Definitoren[3]). In Karlstadt hingegen durften die Vikare wählen (Karlstadt II, Kap. 5). — Nur jene Geistlichen, welche an der Kapitelsversammlung teilnahmen, konnten wählen[4]).

Ueber die Art der Wahl ist zu sagen, dass sie in (geheimer) Stimmenabgabe erfolgte[5]), offenbar durch absolute Majorität[6]). Nach der Wahl gab zunächst der Dekan in die Hände des früheren Dekans oder eines der Senioren (im Namen des ganzen Kapitels) das Versprechen, sein Amt gewissenhaft zu verwalten[7]). Dann versprachen alle Geistlichen dem Dekan durch Handgelöbnis, ihre Pflichten als Mitglieder des Landkapitels treu zu erfüllen[8]). Die Conventores mussten auch hier nur einfachen Gehorsam versprechen[9]). — Geistliche, welche bei der Wahl nicht anwesend waren, ferner solche, die im Dekanat später ein Benefizium erhielten, hatten innerhalb eines Monats nach der Dekanatswahl oder nach ihrer Anstellung persönlich oder durch einen Stellvertreter dem Dekan das Gehorsamsversprechen zu leisten[10]).

Interessant und eigenartig ging die Wahl in Karlstadt

---

[1]) Für die Wahl des Dekans siehe Gerolzh., Münn., Mellr. je § 31.

[2]) Kitz. § 23; Kob. § 24, 1. Der Wortlaut ergibt im Zusammenhang mit dem folgenden Satz, dass nur wirkliche Benefiziaten wählen konnten.

[3]) Für die Wahl der Prokuratoren in Mergentheim siehe die Rechnung von 1498 bei Rieder S. 172: Eodem die et anno (Kapitelstag) alii duo procuratores concorditer per capitulares legitime sunt electi.

[4]) Kitz. § 23; Kob. § 24, 1.

[5]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 31.

[6]) Vgl. auch ebenda § 30.

[7]) Karlst. II, Kap. 5; Gerolzh., Münn., Mellr. je § 31.

[8]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 32, 1; Iph. § 24; Kitz. § 23, 1; Windsh. § 31; Kob. § 24, 1; Buchen Nr. 4, 2 (S. 347).

[9]) Iph. § 23, 7; Kitz. § 22, 7; Windsh. § 28. Vgl. auch oben S. 56.

[10]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 32, 1.

vor sich, wo im Gegensatz zu anderen Kapiteln der Dekan jährlich wechselte. Bei der Wahl, die hier im Chor oder Schiff der Kirche stattfand, teilten sich die Geistlichen in die beiden Partes, die von der Pars Wertheim gingen nach Süden, die von der Pars Hammelburg gegen Norden. Die Pars, welche den Dekan im letzten Jahre stellte, hatte das Recht, einen neuen Dekan zu wählen, und zwar aus den wirklichen Pfarrern der anderen Pars[1]). — Gleichfalls in eigenartiger Weise und mit grosser Förmlichkeit erfolgte die Wahl in Buchen[2]). Nur die Maiores hatten hier Stimme im Kapitel, also das Recht zu wählen. Jedoch fungierten die Minores als Wahlkommissäre. Zunächst wurden aus letzteren drei bestimmt, welche durch Handgelöbnis an Eides Statt versprachen, die Wahlzettel von den Maiores zu sammeln und deren Inhalt wahrheitsgemäss aufzuzeichnen. Dann musste jeder der Maiores unter Berührung der hl. Schrift schwören[3]), die tüchtigste Person zu wählen. Wer die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigte, war vom ganzen Klerus als Dekan zu respektieren. Erhielten aber zwei Geistliche gleichviel Stimmen, so wählten die Maiores aus den Minores fünf achtbare Geistliche, welche nach Leistung eines entsprechenden Eides aus den beiden den Dekan wählten. Dieser gelobte eidlich, treu zu sein gegen den Bischof sowie gegen die Geistlichen des Kapitels Buchen oder Odenwald, deren Wohl zu fördern und Schaden von ihnen fern zu halten[4]). Nach der Wahl mussten die Definitoren den bischöflichen Offizial oder Fiskal von der Person des Gewählten und der rechtmässig erfolgten Wahl in Kenntnis setzen. Mehr wie eine Anzeige war das freilich nicht. Die bischöfliche Bestätigung gab es damals noch nicht.

Allerdings sprechen die Statuten von Iphofen und Winds-

---

[1]) Karlst. II, Kap. 5.

[2]) Buchen Nr. 2—4 (S. 346—48).

[3]) Den Eid siehe Buchen Nr. 3, 1 (S. 347).

[4]) Diesen Eid siehe Buchen Nr. 4, 1 (S. 347).

heim von der Wahl und Konfirmation des Dekans[1]). Nachdem der Dekan, so heisst es, erwählt und konfirmiert ist, sollen ihm — also sofort — alle Geistlichen Gehorsam versprechen. Man denkt zunächst an die Bestätigung durch einen beim Kapitel anwesenden kirchlichen Obern, etwa den Archidiakon oder seinen Stellvertreter oder einen bischöflichen Kommissär. Allein der Archidiakon nahm in der hier behandelten Periode nicht mehr an der Dekanatsversammlung teil[2]). Von der Anwesenheit eines bischöflichen Kommissärs hören wir erst später in den Kapitelsstatuten von Julius Echter (1584)[3]). Demnach hat das Wort „Konfirmation" keine besondere Bedeutung, es besagt soviel wie Wahl, was auch folgende Stelle aus der 1501 erstatteten Rechnung von Mergentheim ergibt: Anno 1501 tertia feria post Corporis Christi (15. Juni) in celebratione capituli Mergeth. [Heinricus Albeg], pleb. in Liental, decanus coram fratribus resignavit officium decanatus. Eodem die et anno (Kapitelstag) per fratres protunc existentes est et alius decanus concorditer electus et confirmatus: mag.[ister] Conradus Weygand, pleb.[anus] in Königshoffen. Qui et fidelitatem capituli ad exequendum fideliter promisit[4]).

Ueber die Art der Wahl der Definitoren erhalten wir genauen Aufschluss für Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt. Jedes dieser Kapitel zerfiel in drei Partes. Dementsprechend schieden sich beim Wahlakt die Geistlichen in drei Gruppen, die je einen Definitor wählten und die so Erkorenen mit dem Dekan einen vierten. (Für Mellrichstadt wurden nur drei Definitoren bestellt, aus jeder Pars einer)[5]). — In ähnlicher Weise wurden die Definitoren wohl auch sonst gewählt[6]).

---

[1]) Iph. § 24; Windsh. § 31.

[2]) Siehe oben S. 26 f.

[3]) Siehe oben S. 48 ff.

[4]) Rieder S. 173.

[5]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 1.

[6]) Vgl. Iph. § 26, 6; Kitz. 25, 6; Windsh. § 33, 6; Kob. § 26, 6.

Die Gewählten waren unter Strafe verpflichtet, das Amt anzunehmen und wenigstens 1 Jahr lang auszuüben[1]). Der Dekan dagegen wurde auf unbestimmte Zeit gewählt, wie § 31 von Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt klar ergibt: „Der jeweilige Dekan bleibt in seinem Amte, solange das Kapitel und er selbst es will.“ Ein Dekan konnte jahrzehntelang diese Stelle bekleiden. Dekan Johann Brunner sagt am 11. Juni 1409, er sei vor 24 Jahren Dekan für Schlüsselfeld geworden[2])[3]). — Dagegen bei den Prokuratoren und Definitoren erfolgte die Wahl für ein oder mehrere Jahre, in Buchen auf 2 Jahre[4]), desgleichen auch in Mergentheim (am Ausgang des 15. und Beginn des 16. Jahrhunderts) gewöhnlich auf 2 Jahre[5]), in Hall und Karlstadt die Wahl der Prokuratoren auf 1 Jahr[6]).

Als Gründe für die Beendigung der Amtstätigkeit des Dekans kommen folgende in Betracht. Ein neuer Dekan war zu wählen, wenn der bisherige starb oder eine Pfründe in einem anderen Dekanat erhielt, wenn er resignierte[7]), was ihm nach einjähriger Ausübung seines Amtes jederzeit freistand, schliesslich wenn das Kapitel seinen Rücktritt forderte[8]).

Prokuratoren und Definitoren mussten nach ihrer Wahl durch Handgelöbnis dem Dekan Treue in Erfüllung ihrer Pflichten versprechen[9]).

---

[1]) Gerolzh. § 31; 33, 1; Kitz. § 23, 2; Münn. § 31; 33, 1; Kob. § 24, 2; Mellr. § 31; 33, 1.

[2]) Siehe Beil. 1.

[3]) Eine Ausnahme macht Karlstadt, wo der Dekan jährlich wechselte. Karlst. II, Kap. 5.

[4]) Buchen Nr. 7, 2 (S. 350).

[5]) Rieder S. 170 ff.

[6]) Rechnungen von Hall; Karlst. II, Kap. 5.

[7]) Ein Beispiel für Mergentheim siehe oben S. 67.

[8]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 31.

[9]) Iph. § 26, 2; Kitz. § 25, 2; Windsh. § 33, 2; Kob. § 26, 2; Buchen Nr. 7, 2 (S. 350). Den Wortlaut eines solchen Eides siehe Windsh. § 34.

§ 13.

Der Dekan.

I. Die Verwaltungsgeschäfte der Landdekane.

Der Dekan als Haupt des Kapitels war mit einer Fülle von Rechten und Pflichten bedacht.

1. Die Verwaltungsgeschäfte im allgemeinen. Hier steht obenan das Aufsichtsrecht des Dekans über die Kapitelsgeistlichen. Daraus erklärt sich seine Befugnis, die neu ins Dekanat eintretenden Konfratres in die Kapitelsgemeinschaft aufzunehmen und zur Beobachtung der Gewohnheiten und Statuten des Kapitels zu ermahnen[1]. Aus dem Aufsichtsrecht ergab sich der Anspruch des Dekans auf Gehorsam seitens der Geistlichen (siehe S. 56). — In Buchen musste der Dekan einem Geistlichen, welcher seine Schulden nicht bezahlte, zur Pflicht machen, innerhalb der nächsten 14 Tage den Gläubiger zu befriedigen. Folgte der Geistliche nicht, so dass Klagen an die höheren Obern kamen, dann war er wegen Ungehorsam entsprechend zu bestrafen[2].

Beim Kapitel kam das Aufsichtsrecht des Dekans besonders zur Geltung. Er hatte für Ordnung beim Gottesdienst zu sorgen[3], und zwar mit den Prokuratoren[4], er gab die näheren kirchendienstlichen Anweisungen[5], konnte die Erlaubnis erteilen, vom Gottesdienst fernzubleiben[6]; in manchen Kapiteln hatten Dekan oder Prokurator diese Geschäfte[7].

---

[1]) Karlst. II, Kap. 6, 1; Buchen Nr. 5, 1 (S. 348).

[2]) Buchen Nr. 27 (S. 361 f.).

[3]) Iph. § 23, 1; Gerolzh. § 23; Kitz. § 22, 1; Windsh. § 22; Münn. § 23; Kob. § 22, 1; Mellr. § 23.

[4]) In Mellrichstadt mit den Definitoren; vgl. die eben genannten Quellen.

[5]) Siehe Gerolzh., Münn., Mellr. je § 24, 1.

[6]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23.

[7]) Iph. § 23, 2; Kitz. § 22, 2; Windsh. § 24; Kob. § 22, 2.

Der Dekan leitete die Kapitelsversammlung, unterstützt von den anderen Kapitelsbeamten[1] [2].

Als Haupt des Kapitels erledigte er die laufenden Geschäfte. So verlieh er, wie die Statuten mehrerer Dekanate berichten, in der gewohnten Art des Lehens die Lehensgüter des Kapitels und vereinnahmte für die Kapitelskasse, was von den Lehensinhabern gemäss Recht und Gewohnheit den Verleihern solcher Güter geschuldet wurde[3].

Was die Siegelführung betrifft, so hören wir in früheren Jahrhunderten bis ins 14. Jahrhundert immer wieder von einer notariellen Tätigkeit des Dekans, nämlich von der Beurkundung von Rechtsgeschäften und der Vidimierung von Urkunden, d. h. von der Ausfertigung beglaubigter Abschriften, so dass anzunehmen ist, damals habe jedes Kapitel ein Siegel besessen[4]. Dagegen ist seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von einer notariellen Tätigkeit des Dekans nichts mehr bekannt. Es mag also vorgekommen sein, dass manches Dekanat überhaupt kein Siegel mehr hatte. Von den zahlreichen aus unserer Periode vorhandenen Kapitelsstatuten handeln nur die späteren (Karlstadt II und Buchen) über das Dekanatssiegel, Karlstadt II enthält ein eignes Kapitel hierüber: Weil es in früheren Jahren öfters vorkam, dass in bestimmten Geschäften Quittungen und dergleichen Urkunden ausgestellt werden mussten, wir aber zur Bekräftigung kein Siegel hatten, und weil Einzelkongregationen und Bruderschaften ein Siegel haben, hat man mit Beirat mehrerer Kapitelsmitglieder das Bild des hl. Georg, des Patrons der Kirche Karlstadt, als Siegel in Erz gestochen mit der Umschrift Sigill. capi. rura. Carolstat. Nur in Kapitelsgeschäften darf es benutzt werden. Es muss immer im Archiv einge-

[1]) Iph. § 23, 4; Gerolzh. § 30; Kitz. § 22, 4; Windsh. § 26; Münn. § 30; Kob. § 22, 4; Mellr. § 30.

[2]) Ueber die Funktion des Dekans als Zeuge bei Errichtung von Testamenten siehe unten S. 94.

[3]) Gerolzh., Mellr. je § 32, 2.

[4]) Siehe Krieg, Landkapitel I, S. 64—67.

schlossen sein. — Das Statut von Buchen sagt: Das Siegel unseres Kapitels muss der Dekan haben und gut aufbewahren, er darf damit nichts siegeln ohne Vorwissen und Zustimmung der Definitoren[1].

2. Der Dekan war sodann Vollzugsorgan der Diözesanverwaltung und vermittelte überhaupt den Verkehr zwischen Bischof und Archidiakon einerseits und dem Klerus andrerseits. Seine Aufgabe war es, sowohl beim Kapitel (siehe S. 88 u. 89) als auch ausserhalb desselben (siehe S. 73) die Erlasse der kirchlichen Behörden den Geistlichen zur Kenntnis zu bringen.

II. Finanzielle Rechte des Dekans.

Der Dekan hatte vor den übrigen Kapitelsmitgliedern gewisse finanzielle Vorrechte, er erhielt:

1. jährlich am Kapitelstag für seine Bemühungen eine mässige Vergütung aus der Dekanatskasse wegen der ihm erwachsenden Ausgaben[2];

2. doppeltes Präsenzgeld (siehe S. 62). In Karlstadt erhielt er als Präsenz stets den festen Betrag von 24 Denaren[3];

3. in Mellrichstadt und Karlstadt aus der Kapitelskasse eine mässige Vergütung für seine Bemühung in dem Jahre, in welchem das Subsidium charitativum (aussergewöhnliche Abgabe in Fällen besonderer Not) aufgelegt wurde[4], in Gerolzhofen eine Entschädigung dafür, dass er die Lehensgüter des Kapitels verpachtete[5];

4. in Iphofen und Windsheim das Eintrittsgeld[6]. —

---

[1]) Buchen Nr. 5, 5 (S. 348).

[2]) Iph. § 26, 8; Gerolzh. § 33, 6; Kitz. § 25, 8; Windsh. § 33, 8; Münn. § 33, 6; Kob. § 26, 8; Mellr. § 33, 6.

[3]) Karlst. II, Kap. 7 u. 13.

[4]) Mellr. § 33, 6; Karlst. II, Kap. 12, 3. [5]) Gerolzh. § 32, 2.

[6]) Iph. § 23, 8; Windsh. § 28 Satz 2. — Siehe auch oben S. 58 f. Im 16. Jahrhundert war allerdings das Eintrittsgeld in Iphofen eine Einnahme des Kapitels; siehe unten S. 103, Anm. 2.

In Kitzingen, Koburg und Buchen hatte der Dekan nur die Hälfte, die übrigen Geistlichen (in Buchen das Kapitel) die andere Hälfte des Eintrittsgeldes[1] [2]);

5. in Buchen das Sterbegeld, hier Vacantia defunctorum genannt (siehe S. 59 f.)[3]);

6. in fast allen Dekanaten einen Teil der Strafgelder bei Versäumnis des Kapitelsgottesdienstes u. s. w. (siehe S. 30 f.).

§ 14.

Die Rechte und Pflichten der Prokuratoren.

1. Die Prokuratoren waren in fast allen Dekanaten Gehilfen und Stellvertreter des Dekans, und zwar vor allem beim Kapitel, sowohl beim Gottesdienst als bei der Kapitelsversammlung. Zunächst hatten sie wie der Dekan bezw. an dessen Stelle Dispositionsbefugnis beim Gottesdienst (von welchem sie Befreiung gewähren konnten) und bei der Dekanatsversammlung[4]). Für Gerolzhofen und Münnerstadt (je § 24, 1) ist sehr ausführlich angegeben, wie sie die kirchendienstlichen Anweisungen zu treffen hatten (ähnlich Karlstadt II, Kap. 3, 1). Hier in Karlstadt mussten sie bei der am Vorabend stattfindenden Mahlzeit den anderen Geistlichen zu Diensten sein[5])

[1]) Kitz. § 22, 8; Kob. § 22, 8; Buchen Nr. 25 (S. 361). In Buchen hatten dagegen die Annales nur dem Kapitel einen Betrag zu zahlen, und zwar jährlich 30 nummi usuales. Sonst war der Introitus ein einmaliger Betrag.

[2]) In Gerolzhofen, Mellrichstadt, Hall und Karlstadt floss diese Einnahme ganz in die Kapitelskasse; siehe unten S. 102.

[3]) Ueber die Vergütung des Dekans in Buchen für die Verwaltung einer Pfründe im ersten Monat nach der Erledigung siehe unten S. 103.

[4]) Iph. § 23, 1 u. 2; 23, 4; 26, 1. Gerolzh. § 23; 24, 1; Kitz. § 22, 1 u. 2; 22, 4; 25, 1; Windsh. § 22; 24; 26; 33, 1; Münn. § 23; 24, 1; Kob. § 22, 1 u. 2; 22, 4; 26, 1; Karlst. II, Kap. 3, 1 u. 2; 7; 16, 1; Buchen Nr. 7, 2 (S. 350).

[5]) Karlst. II, Kap. 3, 2 u. 3, 3.

und fungierten auch als Zeugen bei der Aufstellung der Testamentsvollstrecker gelegentlich der Dekanatsversammlung[1]).

In Gerolzhofen erscheinen die Prokuratoren mit den Definitoren als Gehilfen des Dekans in allen Kapitelsangelegenheiten. Dekan, Prokuratoren und Definitoren bildeten hier ein Kollegium, das a) die Dekanatsversammlung leitete, b) sich beriet über Abhaltung des Kapitels, c) Vollmacht hatte, über Kapitelsangelegenheiten zu befinden, ausgenommen ganz wichtige Sachen, d) Streitigkeiten schlichtete, e) Strafgewalt besass, wenn Kapitelsstatuten übertreten wurden[2]). Aehnlich waren die Verhältnisse in Münnerstadt (Kitzingen und Koburg), wo ihnen mit dem Dekan und den Definitoren jedoch nur die unter a, b und d (b und c) genannten Aufgaben zukamen[3]).

2. Die zweite Hauptfunktion der Prokuratoren war die Kassenführung. Sie erhoben die Einnahmen (z. B. die Strafgelder, was in den Statuten jeweils besonders hervorgehoben ist) und bestritten die Ausgaben. Wegen der Kassenführung mussten sie wie auch der Dekan (in Gerolzhofen: Dekan, Definitoren und Prokuratoren, in Karlstadt: dem Dekan) beim Kapitel Rechnung stellen, hatten aber auch für ihre Bemühungen Anspruch auf eine bestimmte Bezahlung aus der Kapitelskasse[4]).

3. In Karlstadt und Buchen lag den Prokuratoren auch die Vermittlung der obrigkeitlichen Mandate ob. Der Dekan gab die Dekrete des Generalvikars, Fiskals oder Archidiakons, die ihm zugingen, an die Prokuratoren weiter, und diese teilten sie, jeder in seiner Pars, den Geistlichen mit[5]).

---

[1]) O.A.W., Tom. I f. 48 b/49 a.

[2]) Gerolzh. § 30; 31; 33, 5; 33, 7 u. 8.

[3]) Münn. § 30; 31; 33, 7; Kitz. § 24, 2 u. 3; Kob. § 24, 2 u. 3.

[4]) Iph. § 26, 3; 26, 6; 26, 8; Gerolzh. § 24, 2; 33, 3; 33, 6; Kitz. § 25, 3; 25, 6; 25, 8; Windsh. § 33, 3; 33, 6; 33, 8; Kob. § 26, 3; 26, 6; 26, 8; Karlst. II, Kap. 5; 6, 3; 7; 12, 4 u. 5; 13; Buchen Nr. 7, 2 (S. 350).

[5]) Karlst. II, Kap. 6, 4; Buchen Nr. 5, 3 (S. 348).

§ 15.

Die Rechte und Pflichten der Definitoren.

Die Definitoren hatten die Aufgabe, die kirchlichen Steuern für die Pfründen festzusetzen. Diese Funktion lässt sich in zahlreichen Landkapiteln nachweisen[1]. — Doch fungierten daneben auch Dekan und Prokuratoren regelmässig als Taxatoren.

Indessen war die Amtstätigkeit der Definitoren nicht einheitlich und nicht die gleiche in allen Landkapiteln. Gewöhnlich hatten sie ausser der Steuerauflegung noch folgende Rechte und Pflichten mit den anderen Dekanatsbeamten: sie mussten, wenn ein Pfründeinhaber ohne Testament starb, mithelfen bei Verteilung der Erträgnisse des Benefiziums[2], ferner bildeten sie die Berater des Dekans, wenn das Kapitel berufen werden sollte[3]. Noch ausgedehnter war ihr Aufgabenkreis in Gerolzhofen und Münnerstadt (siehe S. 73), und eine ähnliche Stellung kam ihnen auch in Ebern zu (Erledigung der Kapitelsgeschäfte mit dem Dekan, Rechnungslegung)[4]. In Karlstadt und Buchen hatten die Definitoren keine selbständige Stellung[5]. Das er-

---

[1]) Iph. § 26, 4; Gerolzh. § 33, 1; Kitz. § 24, 3; Windsh. § 33, 4; Münn. § 33, 1; Kob. § 25, 3; Mellr. § 33, 1; Ebern Nr. 3 u. 5. — Bei Kitz. § 24, 3 und Kob. § 25, 3 sind die Definitoren nicht ausdrücklich genannt, aber gemeint, wie sich aus allem ergibt. Dass es die Definitoren in diesen beiden Kapiteln gab, folgt aus Kitz. § 23, 2 und Kob. § 24, 2. — In Ebern ist nur gesagt, dass Dekan und Definitoren die kirchlichen Steuern einsammelten, aber die Definitoren hatten auch hier die Steuerfestsetzung, denn der Bezirk Ebern wird in dieser Urkunde (Nr. 3) als diffinitio bezeichnet. Ferner war dieser Bezirk bis 1524 ein Teil des Dekanats Münnerstadt. Was für Münnerstadt galt, muss also auch für Ebern gelten.

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Windsh., Münn. je § 21; Mergenth. § 20; Mellr. § 21.

[3]) Iph. § 25, 2; Gerolzh. § 31; Windsh. § 32, 2; Münn., Mellr. je § 31.

[4]) Ebern Nr. 3 (Schluss),

[5]) In Buchen war ihre Aufgabe in der Hauptsache die, Berater des Dekans zu sein, Nr. 7, 1 (S. 350). In wichtigen Dingen sollte der Dekan

klärt sich aus folgendem: Was die einzelnen Dekanate an bischöflicher Steuer zahlen mussten, war eine bestimmte, stets gleich bleibende Summe[1]). Wenn nun die Steuer aufgelegt wurde, mussten die Taxatoren die Jahreserträgnisse der Pfründen ermitteln und danach die Steuern ausschlagen. Derart wurde in den meisten Landkapiteln verfahren. Dagegen in Karlstadt und Buchen war ein für allemal der Steuerbetrag der einzelnen Pfründen genau festgesetzt. Nur wenn einige sich beschwert fühlten, konnte mit Zustimmung des ganzen Kapitels eine neue Festsetzung erfolgen. Von einer solchen (durch acht glaubwürdige Männer) berichtet Karlstadt II, Kap. 12, 2[2]). — So waren in Karlstadt und Buchen ständige kirchliche Steuerbeamte nicht notwendig[3]).

§ 16.

Funktionen, welche mehreren Kapitelsbeamten gemeinsam zustanden.

Manche Geschäfte wurden von mehreren Kapitelsbeamten zusammen erledigt.

In Karlstadt stand das Archiv unter der gemeinsamen Aufsicht von Dekan und Prokuratoren (siehe S. 100).

Dekan und Prokuratoren (Definitoren) hatten in einzelnen Dekanaten gemeinsame Strafgewalt bezw. die Pflicht, gemeinsam die Strafgelder einzufordern (siehe S. 29 ff.).

---

ohne Beirat der Definitoren nichts unternehmen. Ausserdem durfte der Dekan nur siegeln mit Zustimmung der Definitoren, Nr. 5, 5 (S. 348). Dekan und Definitoren hatten beim Tode eines Geistlichen etwa entstehende Streitigkeiten über die Früchteverteilung zu schlichten, Nr. 22, 6 (S. 359). Der Dekan oder ein Definitor musste jährlich beim Kapitel die Dekanatsstatuten verlesen, Nr. 29 (S. 364). — Die Einsammlung der kirchlichen Steuern besorgten hier die Prokuratoren, Nr. 7. 2 (S. 350).

[1]) Vgl. Karlst. II, Kap. 12, 2.

[2]) Siehe Karlst. II, Kap. 12; Buchen Nr. 14 (S. 353 f.).

[3]) Die Statuten von Karlst. II tun der Definitoren gar keine Erwähnung. Doch gab es auch in Karlstadt dieses Amt, siehe oben S. 6, Anm. 6 (gegen Schluss).

Die Erledigung gewisser Aufgaben war allen Kapitelshäuptern zusammen (Dekan, Prokuratoren, Definitoren) anvertraut.

In mehreren Kapiteln war ihnen die Pflicht auferlegt, Streitigkeiten unter den Geistlichen beizulegen[1]).

Damit die Geistlichen nicht allzu oft und aus geringfügigen Ursachen zur Dekanatsversammlung berufen werden mussten, hatte in einigen Ruralkapiteln der Dekan das Recht, mit den Definitoren und Prokuratoren in allen Angelegenheiten Verfügungen zu treffen, und solche Entscheidungen galten als vom ganzen Kapitel erfolgt. Dagegen mussten besonders wichtige Sachen vor das versammelte Kapitel kommen. So in Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt[2]). Eine ähnliche Bestimmung enthalten Kitzingen (§ 24, 3) und Koburg (§ 25, 3): Um Kosten und Mühe zu ersparen, sollte jede Pars am Kapitelstag einen Geistlichen wählen, welcher volle Gewalt und Autorität für alle einzelnen hatte, um eventuell mit dem Dekan und den Definitoren zur Behandlung von Kapitelsangelegenheiten (Prozesse, Subsidien, Kollekten, Ausgaben und andere Dinge) zusammenzukommen.

Die Kapitelshäupter waren alle oder teilweise beteiligt bei der gewöhnlich alljährlich stattfindenden Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben des Dekanats (siehe S. 112 f.).

Der Dekan hatte mit den anderen Kapitelshäuptern die Verteilung der Pfründeerträgnisse vorzunehmen, wenn ein Geistlicher ohne Testament starb. Wenn nämlich ein Benefiziat rasch starb, ohne ein Testament gemacht zu haben, sodass also Testamentsvollstrecker fehlten, dann sollte der Dekan mit den Definitoren (in Iphofen, Windsheim, Mellrichstadt), mit den Definitoren, dem Kämmerer und den Prokuratoren (Ochsenfurt II), mit den Definitoren oder Prokuratoren (Gerolzhofen und Münnerstadt), mit den Prokuratoren (Kitzingen,

---

[1]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 7.

[2]) Je § 33, 5.

Koburg)[1]) die Verteilung der bereits geernteten sowie der vorhandenen, aber noch nicht geernteten Früchte unter die Erben des verstorbenen Geistlichen und den Nachfolger im Benefizium vornehmen gemäss den aufgestellten Normen über den Unterschied der Zeiten[2]).

Die Kapitelsbeamten besorgten die Auflegung und Einsammlung der klerikalen Abgaben (Kollekte und Subsidium)[3]). Die Definitoren fungierten nämlich, gewöhnlich im Verein mit Dekan und Prokuratoren[4]), als Taxatoren. Die Taxatoren — auch Impositoren (Iphofen § 26, 5) — hatten für die einzelnen Benefizien die Klerikalsteuern festzusetzen. Zunächst mussten sie in die Hand des Dekans unter Berührung der hl. Bücher schwören, die Steuern gemäss dem Ertrag der Früchte und Einkünfte der Benefizien in billiger Weise festzusetzen und einsammeln zu wollen[5]). Nun ermittelten sie den Ertrag der Pfründen, indem sie die Geistlichen aufforderten, alle Erträgnisse des fraglichen Jahres anzugeben, und der Dekan nahm den Benefiziaten darüber einen Eid ab, dass ihre Angaben der Wahrheit entsprachen[6]). Hierauf traten die Taxatoren zwecks Steuerfestsetzung in einem Pfarrhaus des Bezirks zusammen[7]). Die Geistlichen durften die Taxatoren nicht beleidigen noch sich denselben gelegentlich der Steuerauflegung irgendwie widersetzen[8]). — Aufgabe des Dekans und der an-

---

[1]) Je § 21 dieser Statuten. [2]) Siehe unten S. 118 ff.

[3]) Näheres über die Arten der klerikalen Steuern siehe Krieg, Landkapitel I, S. 62 f., 77 f.

[4]) Im einzelnen siehe Iph. § 26, 4; Gerolzh. § 33, 1; Kitz. § 25, 4; Windsh. § 33, 4; Münn. § 33, 1; Kob. § 26, 4; Mellr. § 33, 1.

[5]) Iph. § 26, 4; Gerolzh. § 33, 1; Kitz. § 25, 4; Windsh. § 33, 4; Münn. § 33, 1; Kob. § 26, 4; Mellr. § 33, 1.

[6]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 1.

[7]) Vgl. folgende Notiz in Tom. VII (handelnd von den Kapiteln Iphofen und Schlüsselfeld) f. 202 b: Sequitur imposita steure capituli Schlüsselfeld anno 1473 in domo parochialis ecclesie Hochstetten (Höchstadt a. A.). Dann folgt die Aufzählung der Steuerbeträge.

[8]) Iph. § 26, 5; Gerolzh. § 33, 2; Kitz. § 25, 5; Windsh. § 33, 5.

deren Kapitelsbeamten war es schliesslich, die klerikalen Abgaben einzusammeln. In der Urkunde über Gründung des Landkapitels Ebern vom 4. April 1524 heisst es, der Dekan und die Definitoren des neuen Kapitels müssten die bischöflichen Abgaben: Cathedraticum und Subsidium charitativum, von den Geistlichen des neuen Kapitels verlangen, einsammeln und dem Bischof oder seinem Fiskal zustellen, wie auch Dekan und Definitoren der anderen Landkapitel dazu verpflichtet seien[1]. Aehnlich Buchen und Karlstadt[2]: Der Dekan hat bei Auflegung des Subsidiums die Einsammlung und Ablieferung und alles, was damit zusammenhängt, zu besorgen. Jeder Benefiziat hat auf Ersuchen des Dekans und der Prokuratoren seinen Steuerbetrag am festgesetzten Termin an dem von Dekan und Prokuratoren bestimmten Ort abzuliefern. Wenn jemand aber den Termin versäumt und ihm noch ein Bote gesandt werden muss, so hat er auch dafür die Kosten zu zahlen. Die Zahlung muss an Dekan und Prokuratoren in solcher Münze geschehen, dass dieselbe den Bischof zufriedenstellen kann. Die Prokuratoren[3] durften die dem einzelnen auferlegte Taxe nicht verringern oder erhöhen. Glaubten sich manche zu sehr beschwert, so sollte mit Zustimmung des ganzen Kapitels eine neue Steuerveranlagung erfolgen entsprechend der Höhe der Pfründeerträgnisse, oder wie Karlstadt II, Kap. 12, 2 sagt: Was bei den geringeren Benefizien weggenommen wird, soll den besseren aufgebürdet werden, damit die Gesamtsumme (summa capitalis), nämlich 240 fl., erreicht wird, welche dieses Landkapitel dem Bischof zu zahlen verpflichtet ist. — In Karlstadt (und Buchen) stand die Sammlung der Klerikalabgaben ausnahmsweise nur den Prokuratoren zu, dagegen hatte der Dekan die Aufsicht über die Ablieferung, er musste acht haben, dass die Prokuratoren am festgesetzten Termin dem bischöflichen Fiskal Zah-

---

[1]) Ebern Nr. 5.

[2]) Buchen Nr. 5, 1; 14, 1 (S. 348, 353 f.). Karlst. II, Kap. 12, 4—6.

[3]) Von deren Pflicht, die Klerikalabgaben einzusammeln, handelt für Buchen noch eigens Nr. 7, 2 (S. 350).

lung leisteten und an ihn die Quittungen zur Aufbewahrung im Archiv ablieferten[1]). Für diese Tätigkeit erhielten der Dekan und jeder Prokurator 2 fl.[2]).

In einer Reihe von Dekanaten kommt als klerikale Abgabe auch die Quote in Betracht, welche dem Bischof beim Tode eines Pfründebesitzers aus dessen Nachlass durch die Testamentsvollstrecker gegeben werden musste[3]).

Eine sehr wichtige Befugnis, welche dem Dekan bezw. den Kapitelshäuptern zukam, war das Recht, mitberaten und beschliessen zu dürfen, wenn der Bischof das Subsidium charitativum erheben wollte[4]).

---

[1]) Karlst. II, Kap. 12, 2.

[2]) Karlst. II, Kap. 12, 2—4; 12, 6 u. 7; Buchen Nr. 7, 2 (S. 350).

[3]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Windsh., Münn., Mellr. je § 21; siehe auch Windsh. § 30, 3. — In anderen Dekanaten, z. B. Kitzingen, Koburg, Mergentheim, bestand diese Uebung nicht. Denn § 21 dieser Statuten (für Mergentheim siehe § 20) hat nicht den Zusatz über die Quote, während dieser Paragraph sonst vollständig übereinstimmt mit § 21 von Iph. — In Buchen hingegen war diese Quote (quota funeralis) wieder zu geben; Nr. 9, 3 (S. 352). — Karlst. I u. II erwähnen die Quote nicht.

[4]) Siehe oben S. 31 ff.

Dritter Teil.

Die Landkapitelsversammlung und einige besondere mit derselben zusammenhängende Gegenstände.

§ 17.

Die Kapitelsorte und Versammlungstage der Geistlichen.

Archidiakonat I[1]), verbunden mit der Dompropstei, umfasste die Stadt Würzburg und ihre Vorstädte (Sand, Pleichach, Haug) mit Ausnahme der Pfarrei St. Burchard (zum Kapitel Ochsenfurt gehörig). Hier gab es keine Kapitelsversammlung. Archidiakonat II, verbunden mit der Propstei des Kollegiatstifts Ansbach, hatte ursprünglich nur das Kapitel

Windsheim: Mittwoch nach Exaudi[2])[3]); nachweislich seit Mitte des 15. Jahrhunderts auch das Dekanat

Langenzenn[4]). Kapitelstag nicht bekannt.

Archidiakonat III erstreckte sich über folgende Kapitel:

Mellrichstadt: Sonntag nach Fronleichnam[5]), seit 1584: Dienstag nach Johannes d. T.[6]).

Koburg: Sonntag nach Fronleichnam[7]).

Geisa: Dienstag nach Dreifaltigkeit bis 1495 inkl., seitdem Dienstag nach Pfingsten[8]).

---

[1]) Die Archidiakonate sind hier aufgezählt in der Reihenfolge des Michael de Leone (14. Jahrhundert); siehe A.U. XIII, 1 u. 2, 1854, S. 133 ff.

[2]) Windsh. § 22.

[3]) Gemeint ist stets der Haupttag des Kapitels, hier der Mittwoch; aber die Geistlichen kamen jeweils schon am Abend vorher zu gemeinsamem Gebete zusammen.

[4]) Ueber die Entstehung dieses Dekanats siehe oben S. 18.

[5]) Mellr. § 23.

[6]) S. o. S. 49 (Neuordnung der Landkapitel durch Julius Echter 1584).

[7]) Kob. § 22, 1. [8]) Siehe oben S. 25.

Archidiakonat IV hatte die Kapitel:

Hall: Dienstag nach Cantate (= 4. Sonntag nach Ostern)[1].

Krailsheim: Kapitelstag nicht bekannt.

Künzelsau, seit 1487 Ingelfingen: Donnerstag nach Weissen Sonntag[2].

Archidiakonat V bestand aus den Kapiteln:

Ochsenfurt: Oktavtag von Fronleichnam[3][4].

Mergentheim: Dienstag nach Fronleichnam[5], seit 1584: Dienstag nach Exaudi.

Archidiakonat VI umfasste die Kapitel:

Weinsberg: Dienstag nach Exaudi[6].

Buchen: Dienstag nach Weissen Sonntag[7].

Archidiakonat VII wurde gebildet durch das Kapitel:

Karlstadt: Dienstag nach Bartholomäus (24. August)[8].

Archidiakonat VIII hatte ursprünglich nur das eine Kapitel:

Iphofen: Oktavtag von Fronleichnam bis 1484 inkl., seit 1485 Dienstag nach Exaudi, seit 1495 wieder Oktavtag von Fronleichnam[9], seit 1584 Donnerstag nach Jubilate (= 3. Sonntag nach Ostern). Seit Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstand in diesem Archidiakonat neu das Kapitel

---

[1]) Kolb, Geschichtsquellen der Stadt Hall, Bd. II, Stuttgart 1904, S. 19*, Anm.

[2]) Siehe oben S. 23 f. und unten S. 85, Anm. 2.

[3]) Ochsenf. I § 1 bei Krieg, Landkapitel I, S. 117.

[4]) Auch in den Ruralstatuten von 1584: Oktavtag von Fronleichnam, siehe oben S. 49.

[5]) Das folgt aus den Urkunden über Bestellung von Testamentsvollstreckern, erhalten für die Zeit 1492—1627, und aus den Rechnungen dieses Dekanats, erhalten für die Zeit 1493—1523, vgl. Rieder, S. 137 ff., insbes. S. 137, 140, 142, 144, 145; S. 170 ff., insbes. S. 172 (Rechnung von 1500), 173 (Rechnung von 1501 u. 1502), 174 (von 1504), 175 (von 1506), 176 (von 1511) u. a. m.

[6]) Vgl. Archidiakonatsbuch, d. i. ein von mir so genanntes hochinteressantes Dokument des O.A.W.; Näheres darüber siehe Krieg, Archidiakone S. 166.

[7]) Buchen Nr. 8, 1 (S. 350). [8]) Karlst. II, Kap. 3, 1.

[9]) Iph. § 23, 1; siehe ferner oben S. 24 f.

Schlüsselfeld[1]: Dienstag nach Fronleichnam[2], seit 1584: Dienstag nach Jubilate.

Archidiakonat IX fiel zusammen mit dem Kapitel

Gerolzhofen: Donnerstag nach Bartholomäus[3], seit 1584 Dienstag nach Jakobus (25. Juli).

Archidiakonat X hatte zunächst nur ein Landkapitel, und zwar war dasselbe in der Mitte und wohl auch noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Schweinfurt, seit Beginn des 15. Jahrhunderts und dann aber dauernd

Münnerstadt[4]: Dienstag nach Fronleichnam[5]. Im Jahre 1524 entstand in diesem Archidiakonat noch das Kapitel

Ebern: Montag nach Exaudi[6], seit 1584: Dienstag nach Laurentius (10. August).

Archidiakonat XI hatte sein Kapitel zuerst in

Kitzingen, seit 1460 aber dauernd in Dettelbach[7]: Dienstag nach Fronleichnam[8].

Archidiakonat XII, Fulda, besass kein Landkapitel.

§ 18.

Die Landkapitelsversammlung.

1. Das Landkapitel im allgemeinen. Die Dekanatsversammlung war der Konzentrationspunkt der Ruralkapitel. Die Erledigung gemeinsamer Angelegenheiten und die Sorge für die Seelenruhe der verstorbenen Geistlichen erscheint auch in dieser Periode als Hauptzweck der Kapitel[9].

---

[1]) Siehe oben S. 14 ff. [2]) Iph. § 23, 11. [3]) Gerolzh. § 23.

[4]) Siehe oben S. 20 f. [5]) Münn. § 23.

[6]) Siehe oben S. 19. Wenn immer wieder ein Wochentag nach Exaudi als Kapitelstag erscheint, so hängt das offenbar damit zusammen, dass Exaudi der Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten ist. Wie einst die Apostel in dieser Zeit „einmütig im Gebete verharrten" (Ap.-Gesch. 1, 14) in Erwartung des hl. Geistes, so sollten auch die Kapitelsgeistlichen in ähnlich hl. Stimmung zum Dekanatsgottesdienst und zur Kapitelsversammlung zusammenkommen.

[7]) Siehe oben S. 21 f. [8]) Kitz. § 22, 1.

[9]) Vgl. bes. Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23.

Dieselben fanden jedes Jahr (wenigstens) einmal statt, Ort und Zeit waren genau bestimmt, doch war ein Wechsel hinsichtlich Ort und Zeit nicht ausgeschlossen[1] [2]). Alle Geistlichen, in erster Linie der Dekan, mussten unter Strafe das Kapitel besuchen, sowohl die Capitulares als Conventores[3]), in Buchen die Maiores und Minores (aber nur erstere hatten Stimmrecht)[4]). In Karlstadt konnten die Inhaber von exemten Benefizien, wenn sie wollten, am Gottesdienst teilnehmen[5]). Dass die Kapläne am Kapitel teilnahmen, ist nirgends ausgesprochen und nicht anzunehmen.

2. Der Gottesdienst. Die anlässlich des Kapitels stattfindenden kirchlichen Feierlichkeiten bezweckten die Verehrung Gottes und seiner Heiligen[6]), in besonderer Weise aber die Verehrung des hl. Altarsakramentes, wenigstens bei einer grösseren Anzahl von Kapiteln; in nicht weniger als sieben Dekanaten wurde die Kapitelsversammlung in der Oktav von Fronleichnam gehalten[7]).

Auf Grund des vorhandenen reichen Materials lässt sich

---

[1]) Iph. § 23, 1; Gerolzh. § 23; Kitz. § 22, 1; Windsh. § 22; Kob. § 22, 1; Münn., Mellr. je § 23; Karlst. II, Kap. 3, 1; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350).

[2]) Gerolzh. und Mellr. je § 23 rechnen mit der Möglichkeit, dass an Stelle der Städte Gerolzhofen und Mellrichstadt ein anderer geeigneter Ort gewählt werden konnte.

[3]) Iph. § 23, 1 u. 4; Gerolzh. § 23 u. 24, 2; Kitz. § 22, 1; Windsh. § 22 u. 24; Münn. § 23 u. 24, 2; Kob. § 22, 1 u. 2; Mellr. § 23 u. 24, 2; Karlst. II, Kap. 4, 2; Buchen Nr. 1; 2; 8, 1 u. 3; 10 (S. 346, 350 f., 352).

[4]) Buchen Nr. 1; 2; 8, 3 (S. 346, 351).

[5]) Karlst. II, Kap. 9.

[6]) Das Hochamt war in Ebern zu Ehren der Mutter Gottes oder vom Tage, Ebern Nr. 4. In Karlstadt war der Kapitelstag am Dienstag, in Gerolzhofen am Donnerstag nach Bartholomäus. In Karlstadt war der erste und dritte Gottesdienst zu Ehren Maria Himmelfahrt, in Gerolzhofen der dritte Gottesdienst zu Ehren Maria Himmelfahrt; siehe Karlst. II, Kap. 3/4; Gerolzh. § 23 u. 24.

[7]) Siehe das im vorausgehenden Paragraphen angegebene Verzeichnis, auch Krieg, Landkapitel I, S. 83, Anm. 3.

ein ausführliches Bild von dem Gottesdienst entwerfen. Die Dekanatsversammlung begann am Vorabend des Kapitelstages mit der Totenvigil[1]), dann war die erste Vesper[2]), in Karlstadt noch Prozession für die Verstorbenen[3]).

Abends fand, wenigstens in Karlstadt[4]), die Kapitelsmahlzeit (cena) statt, d. h. jenes Mahl, welches auf Kosten der Dekanatskasse ging[5]) [6]).

Am Haupttag war reicher Gottesdienst. Die Geistlichen versammelten sich in früher Morgenstunde — hier bei dieser Schilderung ist die Reihenfolge von Karlstadt II, Kap. 3, 3/4 zugrunde gelegt — nach feierlichem Glockengeläute[7]) zu gemeinsamem Breviergebet[8]) (Matutin[9]) und Laudes). Dann war das hl. Opfer, und zwar fand in allen Dekanaten jedenfalls ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt, in manchen

---

[1]) Iph. § 23, 1 mit 25, 1; Gerolzh. § 23; Kitz. § 22, 1 mit 24, 1; Windsh. § 22 u. 32, 1; Münn. § 23; Kob. § 22, 1 u. 25, 1; Mellr. § 23; Karlst. II, Kap. 3, 1; Ebern Nr. 4; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350).

[2]) Iph. § 23, 1 mit 25, 1; Kitz. § 24, 1; Windsh. § 32, 1; Kob. § 25, 1; Karlst. II, Kap. 3, 1; Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23 berichten nichts von der ersten Vesper, doch fand sie offenbar auch in diesen Dekanaten statt, wenigstens lässt es sich für Münnerstadt (früher Schweinfurt) nachweisen; s. Krieg, Landkapitel I, S. 122 f.

[3]) Karlst. II, Kap. 3, 1.

[4]) Kap. 3, 2/3. Die anderen Statuten berichten nichts von diesem Gastmahl am Vorabend.

[5]) Dass das Kapitel die Kosten trug, folgt aus Karlstadt II, Kap. 3, 3.

[6]) Wegen dieser Mahlzeit fand in Karlstadt alljährlich schon vor dem Kapitel (Dienstag nach Bartholomäus, d. i. 24. August), nämlich am Donnerstag nach Petri Kettenfeier (1. August) eine Zusammenkunft des Dekans und der Prokuratoren mit dem Hospes statt; hierbei wurde die Speisenfolge festgesetzt und dem Hospes die dafür notwendige Geldsumme übergeben; siehe Karlst. II, Kap. 11. — Ueber den Hospes siehe unten S. 91, Anm. 4.

[7]) Karlst. II, Kap. 3, 3.

[8]) Iph. § 23, 1/2 u. 25, 1; Gerolzh. § 23; Kitz. § 22, 1/2 u. 24, 1; Windsh. § 22; 23; 32, 1; Münn. § 23; Kob. § 22, 1/2 u. 25, 1; Mellr. § 23.

[9]) Vgl. Karlst. II, Kap. 3, 3.

Kapiteln vor oder nach dem Totenamt noch ein zweiter Hauptgottesdienst unter verschiedenem Titel; hierauf Prozession[1]) mit dem Allerheiligsten[2]) und schliesslich das Hochamt, welches gewöhnlich der Dekan halten musste, wenn er nicht rechtmässig verhindert war. Nur in Windsheim hatte er das Totenamt zu lesen. Anlässlich des Kapitels war auch Predigt, wenigstens ist sie für zahlreiche Dekanate verbürgt; in Karlstadt war sie vor oder unter dem Hochamt. Hier hatte sie der Dekan zu halten, aber er konnte einen anderen Geistlichen damit beauftragen[3]).

---

[1]) Dass Prozession stattfand, ist in allen Statuten gesagt; siehe Ochsenf. I, § 3 (Krieg, Landkapitel I, S. 118); Iph. § 23, 2; Gerolzh. § 23; 26; Kitz. § 22, 2; Windsh. § 23; Münn. § 23; 26; Kob. § 22, 2; Mellr. § 23; 26; Karlst. II, Kap. 3, 4; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350), und zwar Prozession durch die Strassen der Stadt, denn es ist die Rede von processio publica; siehe Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23.

[2]) Dass Prozession mit dem Allerheiligsten stattfand, dürfen wir überall annehmen, denn teils ist es in den Statuten direkt gesagt, siehe Ochsenf. I, § 3; Karlst. II, Kap. 3, 4, teils folgt es schon daraus, dass in sieben Kapiteln die Dekanatsversammlungen in der Oktav von Fronleichnam gehalten wurden, speziell für Iph. siehe auch oben S. 24 f. Für Ingelfingen vgl. folgende Urkunde: Am Donnerstag nach Weissen Sonntag hielt jährlich dieses Dekanat sein Kapitel, wobei feierliche Prozession stattfand. Auf Betreiben des Grafen Kraft von Hohenlohe und seines Hofmeisters Hans von Holz erlangte dieses Ruralkapitel durch den päpstlichen Legaten Kardinal Raimund am 17. August 1502 das Recht, das Allerheiligste, das bei dieser Prozession bis dahin unter einem Velum verdeckt getragen wurde, von nun an jedesmal in und ausser der Kirche offen umhertragen zu dürfen, mit Lichtern und allen Feierlichkeiten wie an Fronleichnam. Zugleich gewährte er allen reumütigen Teilnehmern an der Prozession 100 Tage Ablass; Wibel a. a. O., II. Teil, Onolzbach 1753, S. 402 ff.; siehe auch Wirt. Franken, VI. Bd., 1863, H. 2, S. 205 f. Vgl. auch oben S. 23, Anm. 1.

[3]) Näheres über den Kapitelsgottesdienst siehe Iph. § 25, 1; Gerolzh. § 24, 1; 33, 6; Kitz. § 24, 1; Windsh. § 32, 1; Münn. § 24, 1; 33, 6; Kob. § 25, 1; Mellr. § 24, 1; 33, 6; Karlst. II, Kap. 3, 2—4; Ebern Nr. 4; 8. — Dass Totenamt war, ist ausdrücklich gesagt für Gerolzh., Windsh., Münn., Mellr., Karlst., Ebern in den eben genannten Quellen. In Iph. § 25, 1; Kitz. § 24, 1; Kob. § 25, 1 heisst es: „Der Dekan muss

Beim Gottesdienst mussten die Geistlichen vorschriftsmässig klerikal gekleidet sein, durften keine Störung machen, den Gottesdienst nur verlassen mit Erlaubnis des Dekans oder der Prokuratoren, alle Geistlichen mussten am Kapitelstag zelebrieren[1]).

Der Gottesdienst wurde jeweils in der Pfarrkirche des Kapitelsortes gehalten[2]), in Gerolzhofen jedoch bis zur Reformation in der St. Johanniskapelle[3]).

Genauen Einblick in die gottesdienstliche Feier geben die Satzungen von Karlstadt II, Kap. 3, 1—4: Zum Lob des allmächtigen Gottes, der glorreichen Jungfrau Maria, unserer verdienstreichen Patronin und aller Heiligen sowie zum Heil der lebenden und verstorbenen Gläubigen, speziell der Kapitelsbrüder und aller Gläubigen beiderlei Geschlechtes, welche sich unseren Gebeten anempfohlen haben, und jener, welche zur Verköstigung der Geistlichen hilfreich beistehen, sollte bei der alljährlichen Kapitelsfeier am Dienstag nach Bartholomäus der Gottesdienst in folgender Weise gehalten werden. Zunächst war (am Montag nach Bartholomäus) etwa um 2^h feierliches Geläute zur 1. Vesper, zwischen 2 und 3^h versammelten sich der Dekan, die Prokuratoren und übrigen Konfratres, am Ein-

---

zu dem genannten Kapitelsort kommen, an der Totenvigil und ersten Vesper und früh am Gottesdienst teilnehmen, auch muss er das gesungene Hochamt halten.“ Nach dem Wortlaut ist nur vom Hochamt die Rede, allein es war, wie Totenvigil am Vorabend, offenbar auch Totenamt am Haupttage, also auch hier mindestens zwei Gottesdienste.

[1]) Iph. § 23, 1 u. 2; Gerolzh. § 23; 24, 1; Kitz. § 22, 1 u. 2; Windsh. § 22—24; Münn. § 23; 24, 1; Kob. § 22, 1 u. 2; Mellr. § 23; 24, 1; Karlst. II, Kap. 6, 1; Buchen Nr. 8, 1 (S. 350 f.).

[2]) Bezüglich des Kapitels Schlüsselfeld siehe oben S. 17.

[3]) Friedrich Sixt, Chronik der Stadt Gerolzhofen in Unterfranken, I. Teil, siehe A.U. XXXV, 1892, S. 108. — Sixt spricht unrichtigerweise von der St. Lorenzkapelle, weil sie unter Laurentius von Bibra (1495 bis 1519) erbaut wurde. Jedoch wird sie in Gerolzhofen von jeher allgemein nur St. Johanniskapelle genannt, weil dem hl. Johannes d. T. geweiht. Gefällige Mitteilung des Herrn Dechantpfarrers J. Wolf von Gerolzhofen vom 7. Oktober 1921.

gang des Chores wählten die Prokuratoren zwei Chorregenten aus, dann wurde die Vesper von Maria Himmelfahrt gesungen, ganz wie am Vorabend des Festes. Um 3^h sollte die Vesper beendet sein und die Totenvigil (vigiliae maiores) beginnen; die Prokuratoren gaben die kirchendienstlichen Anweisungen. Nach der Vigil war Umgang für die Verstorbenen. Der Aspergilträger, der Thuriferar, die Chorregenten und Prokuratoren lasen die Totenvesper vor dem Ossorium. Nach der Rückkehr in die Kirche teilten sich die Geistlichen, und einer der Chorregenten stimmte an „Sancta Maria miseris“. Nachdem sie diese Antiphon kniend zu Ende gesungen, begannen die Schüler mit dem Salve, es wurde der Versikel gesungen und danach vom Dekan die Oration. Zuletzt war Geläute für die (Seelen)ruhe, wobei die Knaben das „Ave Maria“ sangen.

Hierauf ging es zur Abendmahlzeit. Wenn soviel Geistliche erschienen, dass die Einkünfte des Kapitels zur Bestreitung der Kosten nicht ausreichten, musste von den teilnehmenden Geistlichen ein Zuschuss geleistet werden.

Am Kapitelstag selbst früh um 4^h war feierliches Geläute. Hatten sich die Geistlichen versammelt, so wurde die Matutin gesungen mit drei Lektionen von Maria Himmelfahrt so, dass bald nach 5^h die Frühmesse (von Maria Himmelfahrt) begann, welcher das Totenamt folgte, bei dem die Namen der verstorbenen (Kapitelsbrüder) nach dem Evangelium zur Verlesung kamen. Alle Konfratres mussten teilnehmen und gewohnheitsgemäss ein Opfer geben. Danach war Prozession mit dem Allerheiligsten zum Spital. Dort wurden soviel Messen gelesen, als Altäre vorhanden waren, und während derselben musste, wenn es die Zeit erlaubte, jener, welcher dazu bestimmt war, eine kurze Ansprache halten und die Namen der lebenden und verstorbenen Kapitelsgeistlichen verlesen. Ueber den Marktplatz kehrte die Prozession, ohne Station auf dem Friedhof gemacht zu haben, zur Kirche zurück. Beim Einzug in dieselbe teilten sich die Geistlichen, ein Chorregent stimmte das Tedeum an, dann ging es zum Chor, und es begann das Hochamt (von

Maria Himmelfahrt). — Alle Geistlichen, welche vor oder während desselben zelebrierten, mussten sich in der Sakristei mit den hl. Gewändern bekleiden[1]) und so zum Altare gehen. Während des Hochamtes oder eventuell auch vor demselben sollte der Dekan die Predigt halten bezw. ein anderer, welchen der Dekan dazu bestimmt hatte. Alsdann fand die Kapitelsversammlung statt. — So der Bericht von Karlstadt.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst musste der Dekan selbst oder durch einen Stellvertreter im Beisein aller Geistlichen (Capitulares und Conventores) die von bischöflichen oder sonstigen kirchlichen Richtern erlassenen Prozessmandate (auch Kapitelsstatuten) bekanntgeben, damit niemand von der Einhaltung derselben sich mit Unkenntnis entschuldigen konnte, ferner hatte er die Namen der Exkommunizierten, mochten sie an- oder abwesend sein, zu verlesen, damit die anderen sich vor schädlichem Umgang mit denselben hüteten, die Exkommunizierten aber um so eher zur Aussöhnung mit der Kirche geneigt waren[2]).

Dann wurde das Frühstück (refectio) eingenommen, wie mehrere Dekanatssatzungen mitteilen[3]), in Buchen bereits das Mittagsmahl (prandium), wobei hier eine erbauliche Lesung stattfand, damit nicht nur der Körper, sondern auch der Geist erfrischt werde. Kein Laie hatte Zutritt, ausser es handelte sich um eine Person, welche in geachteter Stellung oder dem Kapitel von Nutzen war[4]). — Nun begann die Kapitelsversammlung, wozu Glockengeläute einlud[5]).

---

[1]) Nicht etwa am Altare, was Vorrecht der höheren Geistlichen ist.

[2]) Iph. § 23, 4; Gerolzh. § 28; Kitz. § 22, 4; Windsh. § 26; Münn. § 28; Kob. § 22, 4; Mellr. § 28. — Diese Verlesung fand schon vor dem Kapitel statt, siehe Gerolzh., Münn., Mellr. je § 28. — Mit den Mandaten sind auch die Kapitelsstatuten gemeint, siehe Iph., Kitz., Windsh., Kob. — In Buchen erfolgte die Verlesung scheinbar auf der eigentlichen Kapitelsversammlung, Nr. 29 (S. 363/4).

[3]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 30. [4]) Buchen Nr. 8, 3 (S. 351).

[5]) So berichtet Karlst. II, Kap. 4, 1.

3. Das Kapitel war die Versammlung der Geistlichen zur Erledigung der Dekanatsangelegenheiten, wobei alles zu behandeln war, was zum Nutzen, zur Ehre und zum Vorteil des Dekanats diente[1]. Selbstverständlich konnten und mussten die eigentlichen Pfründeinhaber (Capitulares) am Kapitel teilnehmen. Aber die Conventores? Gewiss ist, dass sie bei Behandlung vertraulicher Angelegenheiten nicht anwesend sein durften, wie sie auch nicht zu Kapitelsämtern gewählt werden konnten[2]. Durften sie aber im übrigen bei der Kapitelsversammlung dabei sein und z. B. wählen? Für Karlstadt ist direkt ausgesprochen: Sie konnten wählen, aber nicht gewählt werden[3]. In den anderen Dekanaten aber konnten nur die Capitulares wählen[4], jedoch ist anzunehmen, dass die Conventores, abgesehen von den Kapitelsgeheimnissen, an der Dekanatsversammlung teilnehmen durften. Dagegen durften unbekannte Geistliche zum Kapitel nicht zugelassen werden, wenn sie sich nicht über ihre Ordination auswiesen[5].

Beim Kapitel wurde regelmässig das Mandat des Archidiakons über die beweglichen Feste bekannt gegeben. Karlstadt II sagt: Die Geistlichen sollen das Mandat des Archidiakons oder seines Offizials vernehmen, welcher die beweglichen Feste, die Festsetzung der Lebensbeschreibungen der Heiligen, die frühere oder spätere Ansetzung der (beweglichen) Feste anzeigen und dem Dekan schriftlich hinterlassen muss. — Bei einem Zweifel über die Ansetzung der Feste und die Lebensbeschreibungen konnten sich die Geistlichen an den Dekan wenden, der ihnen nach den Rubriken der Würzburger Kirche und der ihm vom Archidiakon oder dessen Offizial mitgeteilten Tabelle (ordo) die nötige Aufklärung geben musste[6].

---

[1]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 30.

[2]) Iph. § 23, 7; Kitz. § 22, 7; Windsh. § 28; Kob. § 22, 7.

[3]) Karlst. II, Kap. 5. [4]) Siehe oben S. 64 f.

[5]) Kitz. § 22, 9; Windsh. § 29, 1; Münn. § 32, 3; Kob. § 22, 9; Mellr. § 32, 3; Buchen Nr. 13 (S. 359).

[6]) Karlst. II, Kap. 4, 1; 6, 4.

Eine Reihe von Gegenständen war nicht alljährlich, sondern nur gegebenenfalls zu erledigen, so die Wahl des Dekans[1]), die Schlichtung von Streitigkeiten[2]), desgleichen die Beratung über die zu erlassenden Kapitelsstatuten; dieselben standen, ehe sie von den Bischöfen erlassen wurden[3]), im Kapitel zur Erörterung. Denn in der Einleitung der Dekanatssatzungen heisst es fast regelmässig, dass sie von den Bischöfen gegeben wurden mit Zustimmung des Dekans und der übrigen Geistlichen[4]).

Die Landkapitelssitzungen waren mancherorts in der Kirche, so in Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt, Karlstadt[5]). Im Gegensatz hierzu berichten für Gerolzhofen und Münnerstadt andere Quellen, die Sitzungen hätten in dem Gebäude der Deutschherren stattgefunden[6]). — In Gerolzhofen wurde das mit einem geräumigen Saale versehene Deutsche Haus später, als das Deutschherrenvermögen zu Gerolzhofen in den Besitz des Bischofs von Würzburg überging, dem Kapitel Gerolzhofen als ständiger Sitz angewiesen[7]). — Oft mag das Kapitel im Pfarrhaus stattgefunden haben[8]).

Nach der Kapitelsversammlung war die Mittagsmahlzeit

---

[1]) Darüber siehe oben S. 63 ff.

[2]) Iph. § 26, 9; Kitz. § 25, 9; Windsh. § 33, 9; Kob. § 26, 9; Buchen Nr. 26 (S. 361). — In anderen Dekanaten waren nur die Kapitelsbeamten angewiesen, in diesem Sinn zu wirken, siehe Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 7.

[3]) Siehe die einzelnen Statuten, wo in manchen Fällen noch der Konsens des zuständigen Archidiakons eingeholt wurde; vgl. Krieg, Archidiakone, S. 135 f., S. 145.

[4]) Siehe die Einleitungen von Iph., Ochsenf. II, Karlst. I (siehe auch Nr. 2 dieser Statuten von Karlst.), Kitz., Windsh., Kob., Mergenth., Mellr., Buchen (S. 345, siehe ferner das Schlusskapitel von Buchen, und zwar Abschnitt 1 u. 2, S. 364), ferner auch die Urkunde vom 13. Juli 1429 über Bestätigung der Verlegung des Kapitels Schweinfurt nach Münnerstadt, siehe Krieg, Landkapitel I, S. 124.

[5]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 30; Karlst. II, Kap. 5.

[6]) Sixt a. a. O. S. 108. — Für Münn. siehe o. S. 5.

[7]) Sixt S. 62.

[8]) Die Satzungen von Iph. § 23, 4; Kitz. § 22, 4; Windsh. § 26; Kob. § 22, 4 sagen, das Kapitel sei an dem hierfür bestimmten Ort gewesen.

(prandium). Es scheint, dass dies in manchen Dekanaten die einzige gemeinsame vom Kapitel bestrittene Mahlzeit war[1]), während in Karlstadt nachweislich die Cena (am Vorabend) und das Prandium (am Kapitelstag selbst) auf Dekanatskosten gingen[2]). In Buchen fand das Prandium schon vor dem Kapitel statt[3]) [4]).

---

[1]) In den Rechnungen von Hall ist nie von der Cena die Rede; wenn wir von einer Mahlzeit hören, wie 1522 und 1523, dann nur von einer einzigen, nämlich vom Prandium. Dafür wurden ausgegeben 1522 (pro prandio capituli in communi missa): 9½ fl. 2 s. 5 ₰; 1523 (Exposita in communi missa pro prandio): 8 fl. 7 s. 1 ₰. Für 1523 ist genau bis ins einzelne angegeben, was alles gekauft und gebraucht wurde an Speisen und Getränken.

[2]) Karlst. II, Kap. 3, 3. [3]) Buchen Nr. 8, 3 (S. 351).

[4]) Hier seien auch folgende Bestimmungen von Karlstadt II erwähnt. a) Kap. 9: Wenn Priester, die exemte Benefizien haben, sich zum Gottesdienst einfinden und zelebrieren, dürfen sie ganz unentgeltlich an den Mahlzeiten teilnehmen. Wenn sie aber während des Gottesdienstes hinten in den Seitengängen stehen oder in den Gasthäusern sitzen, jedoch bei cena und prandium sich zu Tisch einfinden, ist für sie dem Hospes keinerlei Zahlung zu leisten. Wenn einer von den Priestern des Kapitels sich vom Gottesdienst fernhält und nur bei den Mahlzeiten teilnehmen will, muss er dem Hospes selbst bezahlen und (als Strafe) für die Lichter zum Trauergottesdienst 1 Pfund Wachs geben. b) Kap. 10 (Schluss): Wenn etwa Bürger von Karlstadt am Jahrtag des Kapitels demselben eine Geldzahlung leisten, so soll ihnen durch Verabreichung von Speisen gewohnheitsgemäss eine ehrende Aufmerksamkeit erwiesen werden. Zum Prandium aber wird am Kapitelstag immer der bischöfliche Kellermeister eingeladen, desgleichen der Schultheiss als Repräsentant des Stadtrates und der ganzen Stadt. c) Kap. 11 (2. Teil): Der Hospes soll sorgen für die Kapitelsbrüder hinsichtlich Herberge und Nachtquartier, damit sie nicht bei einbrechender Nacht nach einem Quartier unsicher umhersuchen müssen. Ferner soll der Hospes am Kapitelstag früh dem Kirchner ein Frühstück geben, desgleichen dem Lehrer der Schüler und jenen Priestern, welche früh den Gottesdienst hatten. Als Bezahlung darf er von ihnen nichts nehmen. Wenn Wein gegeben wird, muss derselbe bezahlt werden, ausser er wird gereicht auf Befehl der Prokuratoren. Der Hospes darf keine Laien zum Prandium und zum Essen zulassen. Für jene Geistlichen, welche noch bis zum Tag nach dem Kapitel bleiben, soll er 11 oder 12 Denare (für die Mahlzeiten am Abend und nächsten Morgen) erhalten. Wenn etwa Bürger eine Geldzahlung leisten, soll er

Anlässlich des Kapitels wurde gewöhnlich alljährlich die Abrechnung über alle Einnahmen und Ausgaben gemacht[1]), ferner erfolgte eventuell die Verteilung von vorhandenen Ueberschüssen[2]).

---

ihnen, wie bisher, durch Verabreichung von Speise und Trank Ehre und Aufmerksamkeit erweisen, jedoch dürfen hierfür nicht mehr als 7 Schillinge aufgehen. Dem Offizial soll er für das Schiff für 7 Schillinge Brot und Wein geben und nicht mehr; den Schiffern für 12 Denare ein Frühstück und Wein. Am Kapitelstag ist für den Schiffer (gemeint ist offenbar der Fährmann, der die Ueberfahrt über den Main besorgte) zu sorgen; desgleichen dafür, dass die Lichter für den Trauergottesdienst bereitstehen. Für all dies ist bisher ausgegeben worden 2 Pfund. So der Text.

Noch ein Wort über den Hospes! Ausser in den eben genannten Stellen hören wir von demselben noch a) in der Rechnung von Mergentheim von 1503: „Am Mittwoch nach der Kapitelsfeier ist die Abrechnung gemacht worden durch die Prokuratoren Nikolaus Werneri, Pfarrer in Weickersheim, und Johann Wirk (Pfarrer in Schüpf), und zwar so, dass von den Einnahmen und Ausgaben nichts übrig blieb. Beim Abschluss (der Rechnung) aber fehlte das Geld zur Bezahlung des Hospes. Damit also der Hospes zufriedengestellt werden konnte, gab N. Werneri, Pfarrer in Weickersheim, freundlichst dem genannten Kapitel leihweise 5 Talente." Rieder S. 174. — Einen ähnlichen Vermerk enthält die Rechnung von 1504, siehe Rieder S. 175. — b) In der Rechnung von Hall von 1523. Unter den Ausgaben ist genau bis ins einzelne aufgeführt, was in jenem Jahr für die zur Hauptmahlzeit notwendigen Speisen und Getränke bezahlt wurde. Am Schluss findet sich folgender Ausgabeposten: „Item 1 fl. geschenckt hospiti scilicet hermann buschler et familie." Ferner sind angegeben die Aufwendungen für die am nächsten Tag gelegentlich der Abrechnung stattgehabte Mittagsmahlzeit. Hier heisst es am Schluss: „Item 14 ₰ für 2 moss weins bey drossmann [geholt] haben procuratores nach mittag in hermann buschlers haus ausgetrunken zu keys und brot."

Aus all diesen Quellen ergibt sich im Zusammenhang mit Karlstadt II, Kap. 3, 2 u. 3 und Kap. 11 (1. Teil) folgendes: Der Hospes, ein Büger der betreffenden Kapitelsstadt, war, wenn man so sagen will, der Gastvater der zum Kapitel zusammenkommenden Konfratres, er hatte für die leiblichen Bedürfnisse derselben zu sorgen, für Unterkunft, vor allem aber für die Kapitelsmahlzeiten, auch hatte er Speise und Trank zu verabreichen an die sonst beim Kapitel beteiligten Personen.

[1]) Darüber siehe unten S. 112. ff.

[2]) Iph. § 26, 7; Gerolzh. § 33, 3 u. 4; Kitz. § 25, 7; Windsh. § 33, 7; Münn. § 33, 3 u. 4; Kob. § 26, 7; Mellr. § 33, 3 u. 4.

§ 19.

Die Privilegien der Landkapitel.

Die Privilegien der Ruralkapitel waren mit den jährlichen Dekanatsversammlungen verknüpft.

Zunächst hatten die Kapitel meist das Privileg, dass die Geistlichen und Gläubigen durch Teilnahme am Gottesdienst nach reumütiger Beicht einen Ablass[1]) gewinnen konnten[2]). Gewöhnlich wurden 40 Tage Ablass gewährt, in Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt (je § 26) 40 Tage bei Teilnahme an der Vigil, bei Beteiligung an der Prozession und am feierlichen Gottesdienst in jedem Fall wiederum 40 Tage. Manchmal heisst es 40 Tage für Todsünden und ein Jahr für lässliche Sünden[3]) [4]).

---

[1]) Ueber Ablassgewährungen an Würzburger Landkapitel in früherer Zeit siehe Krieg, Landkapitel I, S. 80 f.

[2]) Iph. § 26, 13; Ochsenf. II § 23, 1; Gerolzh. § 26; Kitz. § 25, 12; Windsh. § 33, 11; Münn. § 26; Kob. § 26, 12; Mellr. § 26; Ebern Nr. 8. — Siehe ferner bei Krieg, Landkapitel I, S. 123 jene Urkunde vom 14. Juli 1402 über Regelung des Kapitelsgottesdienstes für das Dekanat Schweinfurt (später Münnerstadt); sodann ebenda S. 127 die Urkunde vom 13. Juli 1429 über Bestätigung der Verlegung des Kapitels Schweinfurt nach Münnerstadt. Siehe ferner oben S. 25 jene Urkunde von 1495 über Verlegung des Kapitelstages von Geisa von Dienstag nach Dreifaltigkeit auf Pfingstdienstag. — Anlässlich der Verlegung des Kapitels Künzelsau nach Ingelfingen am 16. Oktober 1487 gewährte Bischof Rudolf von Scherenberg (1466—95) allen, welche in Zukunft am Kapitel teilnähmen, ein Almosen gäben und die Geistlichen schützten und verteidigten, einen Ablass von 40 Tagen. Wibel a. a. O., III. Teil, S. 198. — Vgl. auch die oben S. 85, Anm. 2 genannte Urkunde von 1502.

[3]) So in den erwähnten Urkunden von 1402 und 1429.

[4]) In Ochsenfurt war auch ein Ablass gewährt bei Teilnahme am Trauergottesdienst für einen verstorbenen Geistlichen. Hier waren nämlich beim Ableben eines Konfraters die Nachbargeistlichen und jene, welchen die Prokuratoren vom Tode Mitteilung gemacht, verpflichtet, mit den Testamentsvollstreckern des Verstorbenen an der Beerdigung teilzunehmen; vgl. Krieg, Landkapitel I, S. 76. Diese Geistlichen wie auch teilneh-

Damit wegen eines Interdikts die Kapitelsversammlungen nicht verschoben werden mussten, gewährten sodann die Bischöfe den Ruraldekanaten folgendes Privileg: Interdikte und Cessationes divinorum[1]), welche etwa von kirchlichen Richtern[2]) über den Kapitelsort verhängt waren, sollten für die Dauer der Dekanatsversammlung, d. h. von der ersten Vesper des Vortages bis zur zweiten Vesper des Haupttages als aufgehoben gelten[3]). Gewöhnlich ist aber noch gesagt, dass die Exkommunizierten und Interdizierten sowie jene, welche die Schuld an der Verhängung des Interdiktes trugen, am Kapitel nicht teilnehmen durften. Nur dann sollten, wie speziell Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt, Buchen erwähnen, die Interdikte nicht aufgehoben sein, wenn sie verhängt waren wegen Gefangennahme oder Ermordung von Geistlichen[4]).

Ein weiteres Vorrecht war folgendes. Die Geistlichen konnten am Kapitelstag in Gegenwart des Dekans und zweier oder mehrerer Konfratres ihr Testament machen und dafür Testamentsvollstrecker bestellen, im Beisein jedoch eines öffentlichen Notars und anderer von ihnen beigezogener Zeugen. Dieses Testament hatte dann die Kraft eines feierlichen Testamentes[5]).

mende Gläubige konnten nun einen Ablass von 40 Tagen gewinnen; Ochsenf. II § 23, 1.

[1]) Cessatio a divinis oder Einstellung des Gottesdienstes war eigentlich keine Strafe, sondern nur der Ausdruck der Trauer über eine der Kirche oder dem Klerus zugefügte Unbill. Durch die Missstimmung des Volkes sollte der Missetäter zur Umkehr oder Genugtuung veranlasst werden. Vgl. Sägmüller, Lehrbuch des kath. Kirchenrechts II[3], S. 364.

[2]) Das konnte auch der Archidiakon sein, wie aus Ochsenf. II, § 23, 2 folgt.

[3]) In Ochsenfurt auch für die Exequien beim Tode eines Geistlichen, siehe Ochsenf. II, § 23, 2.

[4]) Iph. § 26, 10; Ochsenf. II § 23, 2; Gerolzh. § 25; Kitz. § 25, 10; Windsh. § 33, 9a; Münn. § 25; Kob. § 26, 10; Mellr. § 25; Ebern Nr. 6; Buchen, Schlusskapitel, Abschnitt 4 (S. 365).

[5]) Iph. § 23, 12; Kitz. § 22, 11; Windsh. § 30, 1; Kob. § 23; Buchen Nr. 9, 2 (S. 351 f.). — Am 10. April 1477 bezw. 28. Juli 1544 erhielten auch die Geistlichen des Kapitels Mergentheim bezw. Karlstadt ein solches

Der Dekan musste diese Testamente in ein eigenes Buch (Matrikel)[1]) einschreiben oder einschreiben lassen, welches sorgfältig aufzuheben war[2]).

§ 20.

Bruderschaften am Sitz der Landkapitel.

Auch in unserer Periode finden wir an manchem Kapitelssitz eine Gebetsvereinigung, bestehend aus Geistlichen und Laien, welche hauptsächlich die besondere Sorge für die Seelenruhe der verstorbenen Mitglieder bezweckte. Solche Bruderschaften mag es vielfach an Dekanatsorten gegeben haben, jedoch enthalten die Kapitelsstatuten meist nichts hierüber.

Als Quellen stehen zur Verfügung a) die am 20. März 1414 von Bischof Johann II. von Brunn (1411—40) bestätigten Statuten der Bruderschaft von Gerolzhofen[3]), b) die Urkunde über Gründung des Dekanats Ebern vom 4. April 1524, welche in die Verhältnisse einer solchen Bruderschaft genauen Einblick gewährt[4])[5]). Sie zeigt unter anderem, dass Gebetsvereinigungen natürlich nicht nur am Sitz eines Kapitels bestehen konnten, sondern auch an anderen Orten. Denn in Ebern gab es eine

---

Privileg; siehe O.A.W., Urk.-Abt. E, 10. April 1477 und O.A.W., Tom. I f. 48 b f. — Gerolzh., Münn., Mellr. (je § 22) sprechen von einer Pflicht der Geistlichen, am Kapitelstag ihr Testament zu machen.

[1]) Dieser Ausdruck erscheint in Buchen Nr. 9, 2 (S. 351).

[2]) Iph. § 23, 13; Windsh. § 30, 2; Buchen Nr. 9, 2 (S. 351). Für Mergentheim sind, allerdings mit Lücken, die Urkunden über Aufstellung der Testamentsvollstrecker aus der Zeit von 1492 bis 1627 erhalten; siehe Rieder S. 139—168.

[3]) Schon benutzt bei Krieg, Landkapitel I, S. 84—86. Näheres über Landkapitels- und ähnliche Bruderschaften ebenda S. 5 f.

[4]) Siehe Beil. 12.

[5]) Eine Landkapitelsbruderschaft bestand etwa seit Ende des 14. Jahrhunderts auch in Mergentheim. Hierfür ist uns ein seitdem geführtes Verzeichnis der verstorbenen Priester und Laien dieser Bruderschaft erhalten; siehe Rieder a. a. O. S. 180—186.

Bruderschaft, ehe dort ein Dekanat errichtet war. Der nähere Inhalt dieses Dokuments von 1524 ist folgender:

Bischof Konrad III. von Thüngen (1519—40) war von den Geistlichen des Bezirks Ebern um Errichtung eines eigenen Kapitels Ebern angegangen worden, weil für sie der Besuch ihres bisherigen Kapitelstages Münnerstadt zu beschwerlich und gefährlich sei. Sodann hatten Kleriker und Laien beiderlei Geschlechts, welche zu der in Ebern vor langer Zeit gegründeten und durch Bischof Johann I. von Egloffstein (1400—11) im Jahre 1407 bestätigten Konfraternität gehörten, um Milderung gewisser strenger Bestimmungen dieser Bruderschaft gebeten; dadurch, so hofften sie, würden sich mehr Gläubige in dieses geistliche Bündnis aufnehmen lassen und demselben merkliche Vorteile erwachsen.

Der Bischof fand nach reiflicher Erwägung die Bitten berechtigt. Darum erhob er am 4. April 1524 den Distrikt Ebern zu einem eigenen Dekanat. Die Geistlichen desselben sollten aus ihrer Mitte einen Dekan und zwei Definitoren wählen, welche die Geschäfte des Kapitels wie der Bruderschaft zu führen hatten. Aus den älteren wie jüngeren Priestern des Kapitels und der Bruderschaft waren vier Geistliche zu bestimmen, welche vom Dekan und den zwei Definitoren die Rechnungslegung entgegennehmen und denselben, wenn notwendig, bei den Geschäften Hilfe leisten sollten. — Bisher war der Bruderschaftstag (in Ebern) am Mittwoch nach Christi Himmelfahrt. In Zukunft sollte er am Montag nach Christi Himmelfahrt und am gleichen Tag die Dekanatsversammlung sein. Jeder zur Bruderschaft gehörende Geistliche musste hierbei eine hl. Messe für das Seelenheil der Mitglieder lesen.

Sodann milderte der Bischof die Satzungen der Bruderschaft in folgender Weise: Wo nach der Urkunde von 1407 die Erben eines verstorbenen Mitgliedes zur Abgabe eines besseren Kleidungsstückes oder einer Mark Silber verpflichtet waren, sollten sie in Zukunft nur 2 fl. Rh. oder ein besseres Kleidungsstück geben. Bisher mussten die priesterlichen Bruder-

schaftsmitglieder in jedem Jahre 30 hl. Messen und 30 Totenvigilien halten, die Laien aus adligem Geschlecht aber 30 hl. Messen und 30 Totenvigilien für die verstorbenen Mitglieder lesen lassen, die nichtadligen Laienmitglieder alle Jahre an 30 aufeinanderfolgenden Tagen täglich 30mal das Vaterunser und 30mal den englischen Gruss, ferner alle Tage 1mal das Vaterunser und 1mal den englischen Gruss für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft beten. In Zukunft aber hatten die priesterlichen Mitglieder nur 10 hl. Messen und 10 Totenvigilien zu lesen, die adligen Laien nur 10 hl. Messen und 10 Totenvigilien verrichten zu lassen, die nichtadligen Laien aber nur an jedem Sonntag 1mal das Vaterunser und 1mal den englischen Gruss zu beten. Andere Verpflichtungen lägen den Bruderschaftsmitgliedern nicht ob, während die Bestätigungsurkunde von 1407 sonst aufrechterhalten bleibe.

Damit die Gläubigen beiderlei Geschlechtes zum Bruderschaftstag mit um so grösserer Andacht kommen und zur Zahlung der Lasten beisteuern würden, gewährte der Bischof allen reumütigen Sündern, die gebeichtet, der Predigt und dem Gottesdienst beigewohnt und ein Opfer gegeben hatten, einen Ablass von 40 Tagen.

Aus dieser Urkunde ergibt sich folgendes: Die Mitglieder einer solchen Bruderschaft setzten sich zusammen aus Geistlichen und Laien. Doch mussten nicht sämtliche Geistlichen des Kapitels Mitglieder der Bruderschaft sein. Die Laienmitglieder waren teils Männer, teils Frauen, teils adlig, teils bürgerlich. Alle Jahre war ein gemeinsames Fest mit feierlichem Gottesdienst und Predigt, das in Zukunft mit dem Kapitelstag zusammenfallen sollte. Im Gegensatz zu Gerolzhofen[1]) war hier

---

[1]) Dort stand ein eigener, von den Landkapitelsgeistlichen aus deren Mitte gewählter Superior oder Prokurator an der Spitze der Bruderschaft, siehe Krieg, Landkapitel I, S. 85. — In Gerolzhofen fielen auch die Festtage der Bruderschaft und des Landkapitels auf verschiedene Tage: Mittwoch vor Pfingsten bezw. Donnerstag nach Bartholomäus (24. August), siehe Krieg a. a. O. S. 85 und § 23 von Gerolzh.

in Ebern eine organische Verbindung zwischen Bruderschaft und Landkapitel vorgesehen, indem die Vorstände des Dekanats zugleich als Häupter der Bruderschaft fungierten. Die Sorge für das Seelenheil bildete den Leitstern dieser wie aller ähnlichen Kongregationen.

Eine solche bestand z. B. auch in Windsheim. Durch Vermächtnisse und beliebige jährliche Beiträge konnten hier Geistliche und Laien Mitglieder werden. Dafür wurden ihnen jährlich 40 Tage Ablass gewährt, und nach ihrem Tode musste jeder Priester für ihr Seelenheil 3 hl. Messen lesen[1]). — Auch in Buchen finden wir eine Bruderschaft. Der Versammlungstag sollte hier wie in Ebern mit der Tagung des Landkapitels zusammenfallen (Dienstag nach dem Weissen Sonntag)[2]).

§ 21.

Das Dekanatsarchiv.

Jedes Landkapitel hatte sein Archiv. Näheres hören wir freilich nur für Karlstadt in jenem Statut aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts[3]). Das Archiv (scrinium)[4]) befand sich nicht etwa am jeweiligen Pfarrsitz des Dekans, sondern am Kapitelsort[5]), wohl im Pfarrhaus.

Das Archiv von Karlstadt enthielt folgende Dokumente[6]):

die Kapitelsprivilegien, nämlich eine Bulle von Innozenz VIII. (1484—92) und die am 6. November 1448 von Bischof Gottfried IV. von Limpurg erlassenen Statuten;

ein bischöfliches Mandat über die Nichtzulassung fremder Priester, welches jährlich beim Kapitel vorzulesen war[7]);

die Quittungen über das gezahlte Subsidium;

---

1) Bergdolt, Die freie Reichsstadt Windsheim S. 16.

2) Buchen Nr. 8, 1 (S. 350).

3) Karlst. II, Kap. 16.

4) Kap. 16, Ueberschrift und Abschnitt 1.

5) Folgt aus Kap. 16, 1 u. 5.

6) Kap. 16, 1—4 u. 6.

7) Ueber ein solches Mandat ist nichts Näheres bekannt.

die Urkunden über die zu zahlenden Kathedral- und Archidiakonalsteuern;

die Mandate gegen die Priester, welche den Zölibat nicht hielten.

§ 22.

Die Kapitelsgeheimnisse.

Zunächst ist damit gemeint, dass Dritten gegenüber nicht mitgeteilt werden durfte, was in der Kapitelsversammlung unter der Pflicht des Stillschweigens verhandelt worden war. In Betracht kommen alle Dinge streng vertraulicher Natur, die ihre Erledigung nur im engeren Kreis der Capitulares (unter Ausschluss der Conventores)[1]) finden sollten.

Verschwiegenheit war sodann auferlegt hinsichtlich der eigentlichen Kapitelsgeheimnisse. Dieselben hatten in der Regel mit der Dekanatsversammlung nichts zu tun.

Es fragt sich, was darunter zu verstehen ist. Aufschluss gibt nur Karlstadt II, Kap. 16, 1: „Mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sind die im Kapitelsarchiv eingeschlossenen Urkunden aufzubewahren. Es liegen aber darin in erster Linie die Kapitelsprivilegien, nämlich die Bleibulle des heiligsten Vaters in Christo, des Papstes Innozenz VIII., und die Konstitutionen des ehrwürdigsten Vaters in Christo, unseres einstigen Würzburger Bischofs Gottfried seligen Angedenkens, deren Wortlaut als Geheimnis gegenüber den Gläubigen bewahrt und hier am besten nicht mitgeteilt wird. Aber den Brüdern dieser hl. Kongregation sind sie nicht vorzuenthalten, wenn welche sie lesen oder hören wollen."

Dann ist gesagt, wann das Archiv geöffnet wurde, nämlich:

Am Kapitelstag früh nach der Matutin oder am folgenden Tag, wenn wenigstens vier oder fünf Geistliche die Kapitelsgeheimnisse lesen oder hören wollten. Dann wurde das Archiv

---

[1]) Siehe oben S. 56.

geöffnet, die Dokumente vorgelesen und wieder sorgfältig eingeschlossen;

ferner jeweils in Sachen eines verstorbenen Priesters, so oft und wann es notwendig war. Dann mussten der Dekan und die Prokuratoren zwecks Oeffnung bestellt werden. Einen Schlüssel nämlich hatte der Dekan und einen jeder der Prokuratoren, keiner von ihnen konnte allein öffnen.

Was die Privilegien und Konstitutionen des Würzburger Bischofs Gottfried anlangt, so lässt sich denken an Gottfried III. von Hohenlohe (1314—22) und Gottfried IV. von Limpurg (1444[1443]—1455). Offenbar kommt letzterer in Betracht, denn von ihm wurden am 6. November 1448 Statuten für Karlstadt erlassen. Sie geben an, wie nach dem Tode eines Geistlichen zwischen dessen Testamentsvollstreckern (bezw. Erben) und dem Amtsnachfolger die Erträgnisse der Pfründe geteilt werden sollten[1]. Zwar ist nicht recht einzusehen, warum eine Urkunde diesen Inhaltes den Gläubigen gegenüber geheim zu halten war. Aber offenbar kommt nur diese Urkunde in Frage. Denn es heisst in Karlstadt II, Kap. 16, 1, die Konstitutionen von Bischof Gottfried könnten stets dem Archiv entnommen werden, wenn es als notwendig erscheine in Sachen eines verstorbenen Geistlichen; die Oeffnung habe zu geschehen auf Kosten des bisherigen und des neuen Pfründeinhabers. — Dies weist bestimmt hin auf jenes Statut Bischof Gottfrieds IV. vom 6. November 1448 über Verteilung der Pfründeerträgnisse nach dem Tode eines Geistlichen.

Ueber die in Karlstadt II, Kap. 16, 1 erwähnte Bulle über Kapitelsprivilegien von Innozenz VIII. ist nichts Näheres bekannt, vielleicht enthielt dieselbe eine auf Wunsch des Kapitels Karlstadt erfolgte päpstliche Bestätigung des Statuts vom 6. November 1448.

Beigefügt sei hier noch der weitere Fall, in welchem das Archiv geöffnet wurde: Wenn ein Geistlicher glaubte, als

---

[1] Siehe unten S. 116 f.

Klerikalsteuer eine zu hohe Summe zahlen zu müssen, was infolge (falschen) Abschreibens der Register vorkommen konnte, stand ihm der Rekurs zu den im Kapitelsarchiv verwahrten Urkunden über die zu zahlende Kathedral- und Archidiakonalsteuer zu. Denn wie Dekan Schackl bemerkt, sollten sie nicht umsonst im Archiv hinterlegt sein. Keinem, der es verlangte, waren die Register vorzuenthalten, vielmehr konnte am Kapitelstag früh oder am folgenden Tag früh Einsichtnahme gefordert werden, nicht aber nach dem Mittagsmahle. In keiner Weise durfte sich jedoch der Betreffende in die Kapitelsgeschäfte einmischen, auch nicht an der Abrechnung teilnehmen, wenn er nicht dazu bestimmt war. Andernfalls sollte gemäss bischöflichen Ediktes die Exkommunikation und eine bestimmte Geldstrafe eintreten[1]).

---

[1]) Karlst. II, Kap. 16, 5.

Vierter Teil.

Finanzielle Verhältnisse der Landkapitel.

§ 23.

Die Einnahmen der Landkapitel.

Die Einnahmen der Dekanate waren folgende:

1. Das Eintrittsgeld (darüber siehe S. 58 f. und S. 71 f.). Dasselbe floss meist in die Kapitelskasse. So war es wohl in Gerolzhofen, wo jeder neue Benefiziat, der eine bessere Pfründe erhalten, 30 Denare zu geben hatte. Handelte es sich um ein mittleres oder geringes Benefizium oder nur um die Verwaltung einer Pfründe, so betrug das Eintrittsgeld 15 Denare[1]. — Die gleichen Beträge wies auf Mellrichstadt, und hier fiel der Introitus, wie der Wortlaut von § 32, 2 ergibt, unzweifelhaft dem Kapitel zu. — So war es auch in Hall. Nach Ausweis der Rechnungen dieses Dekanats von 1508, 1510, 1515, 1517 und 1522 sind unter den Debita jeweils Geistliche angegeben, welche pro iocundo introitu noch 1 Pfund Heller bezw. 10 Schillinge zu zahlen hatten, d. h. mit dieser Abgabe im Rückstand waren. — Für Karlstadt bestimmte Bischof Konrad IV. von Bibra (1540—44) am 28. Juli 1544, in Zukunft solle jeder Benefiziat als Eintrittsgeld (pro iuribus introitus) dem Dekan und den Prokuratoren 1 Pfund Wachs geben, damit das Kapitel zur Tragung seiner Lasten imstande sei[2]. —

[1] Die in Betracht kommende Stelle § 32, 2 von Gerolzh. besagt kurz: Der Dekan vergibt die Lehensgüter des Kapitels und empfängt für sich den Lehenszins, desgleichen erhält er das Eintrittsgeld und soll wegen seines Amtes wenigstens einen geringen Vorteil haben. Die Stelle ist wohl so zu verstehen: Den Lehenszins nahm der Dekan offenbar für das Kapitel ein, ebenso das Eintrittsgeld; als Entschädigung für die Einhebung erhielt er eine kleine Vergütung.

[2] Tom. I f. 48 b/49 a. Von diesem Wachsreichnis als Eintrittsgeld ist ausführlich die Rede in Karlst. II, Kap. 8.

Wer in Buchen ein Kuratbenefizium erhielt, musste als Eintrittsgeld 1 fl. zahlen, der je zur Hälfte dem Dekan und Kapitel zufiel, wer ein Inkuratbenefizium erhielt, 1/2 fl., der in gleicher Weise verteilt wurde; wer aber eine Pfründe in Verwaltung übernahm, hatte jährlich dem Kapitel 30 nummi usuales zu entrichten[1]). In letzterem Fall erhielt also der Dekan nichts[2]).

2. Das Sterbegeld (siehe S. 59 f. und S. 72). Diese Abgabe bestand nur in Karlstadt und Buchen. In Karlstadt floss sie ganz dem Kapitel zu, in Buchen nur die eine Hälfte der Beträge, während die andere Hälfte dem Dekan gehörte (siehe S. 59). — Erwähnt sei hier, dass in Buchen der Dekan nach dem Tode eines Benefiziaten die Pfründe einen Monat lang verwaltete und dafür die Hälfte der Erträgnisse des Benefiziums erhielt, das Kapitel aber die andere Hälfte[3]).

3. Einnahmen, welche mit der Kapitelsversammlung in Zusammenhang standen, so

1) Buchen Nr. 25 (S. 361).

2) In Iphofen und Windsheim bekam der Dekan das Eintrittsgeld (siehe oben S. 71), Iph. § 23, 8; Windsh. § 28 Satz 2. — Dagegen floss im 16. Jahrhundert auch in Iphofen der Introitus in die Kapitelskasse. Am Anfang des 16. Jahrhunderts hören wir nämlich von einem Streit über das Ein- und Austrittsgeld zwischen Prior und Konvent des Augustinerchorherrenklosters Birklingen einerseits und dem Dekan, den Definitoren und Prokuratoren des Kapitels Iphofen andrerseits. Die Pfarrei Iphofen und zwei dort befindliche Benefizien (Spitalfrühmesse und Vikarie des hl. Grabes) waren jenem Kloster inkorporiert und wurden vom Prior und den Professen frei besetzt. Nach der Inkorporationsurkunde musste das Kloster dem Dekan und Kapitel eine bestimmte Summe geben „pro supportandis oneribus pro tempore capitulo incumbentibus“. Am 2. April 1510 bestimmte nun Bischof Laurentius von Bibra (1495—1519), in Zukunft solle jeder neue Prior innerhalb eines Monats nach seiner Wahl und Bestätigung „pro iuribus exitus et introitus“ dem Dekan und Kapitel 1 1/2 fl. Rh. geben. Geschehe das nicht, dann müssten die jeweiligen Ordensprofessen der drei genannten Benefizien ad huiusmodi iurium exitus et introitus solutionem ebensoviel zahlen wie die anderen Pfründeinhaber. Tom. VII f. 24 a.

3) Buchen Nr. 23, 2 (S. 360).

das Opfergeld und die Geschenke, welche beim Kapitelsgottesdienst anfielen; sie gehörten nicht etwa der betreffenden Pfarrkirche, sondern der Dekanatskasse[1]).

Strafgelder, welche die Geistlichen zahlen mussten, wenn sie das Kapitel versäumten oder sich beim Kapitel etwas zuschulden kommen liessen. Diese Strafgelder flossen ganz oder zum Teil in die Dekanatskasse. Wer nämlich den Kapitelsgottesdienst versäumte, musste Strafe zahlen[2]), Iph. § 23, 2 (1/2 fl.), Gerolzh. § 23 (15 Denare), Windsh. § 24 (1/2 fl.), Münn. § 23 (15 Den.), Mellr. § 23 (15 Den.). Wer die Dekanatsversammlung nicht besuchte, hatte zu entrichten: Iph. § 23, 2 (1/2 fl.), Windsh. § 24 (1/2 fl.). Wer das Kapitel überhaupt versäumte, Iph. § 23, 2 (1 fl.), Kitz. § 22, 2 (1 Pfund Heller und 1 Pfund Wachs), Windsh. § 24 (1 fl.), Kob. § 22, 2 (1 Pfund Heller und 1 Pfund Wachs), Karlst., Kap. 4, 2 (1 Pfund Wachs), Buchen Nr. 1 (S. 346) und Nr. 8, 1 (S. 350 f.): 10 Solidi. Wer den Gottesdienst störte, Iph. § 23, 1 (6 Den.), Gerolzh., Münn., Mellr. je § 23 (15 Den.). Wer beim Gottesdienst nicht vorschriftsmässig gekleidet war, Iph. § 23, 2 (6 Den.), Gerolzh. § 23 (6 Den.), Kitz. § 22, 2 (6 Den.), Münn. § 23 (6 Den.), Kob. § 22, 2 (6 Den.), Mellr. § 23 (6 Den.). Wer beim Kapitel nicht zelebrierte, Iph. § 23, 2 (1/2 Pfund Heller), Kitz. und Kob. je § 22, 2 (1/2 Pfund Heller), Buchen Nr. 8, 1 (S. 350 f.): 6 Den. Wer den Gottesdienst verliess ohne Erlaubnis des Dekans oder der Prokuratoren, Iph. § 23, 2 (6 Den.), Gerolzh. § 23 (15 Den.), Kitz. § 22, 2 (6 Den.), Windsh. § 24 (6 Den.), Münn. § 23 (15 Den.), Kob. § 22, 2 (6 Den.), Mellr. § 23 (15 Den.). Wer sich anlässlich des Kapitels in den Quartieren nicht richtig benahm und Exzesse zuschulden kommen liess (verbotene Spiele, nach den Statuten von Kob. § 22, 3: Skat, Würfel, Kartenspiel, Possenmacherei, Rausch, Streitigkeiten),

---

[1]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 27.

[2]) Ueber den Anteil der Kapitelskasse an diesen Strafgeldern siehe den folgenden Abschnitt 4.

hatte Strafe zu zahlen, Iph. § 23, 3; Kitz. § 22, 3; Windsh. § 25; Kob. § 22, 3; Gerolzh., Münn., Mellr. je § 29. Ein Geistlicher, welcher ein Kapitelsamt nicht annahm und wenigstens nicht ein Jahr ausübte, musste eine bestimmte Busse geben, und zwar wer das Amt des Dekans (eines Prokurators und Definitors) ablehnte, zahlte 6 fl. (4 fl.), wovon der bischöfliche Fiskus und das Kapitel je die Hälfte erhielten, vgl. Gerolzh., Münn., Mellr. je § 31 bezw. 33. Bei Ablehnung der drei genannten Aemter waren in Kitzingen (§ 23, 2) 1 fl. und 1 Pfund Wachs, in Koburg (§ 24, 2) 10 fl. zu entrichten.

4. Strafgelder aus Anlass der Steuererhebung. Wer die Taxatoren beleidigte und die aufgelegten Steuern nicht rechtzeitig zahlte, musste eine Busse entrichten, die in Gerolzh. und Münn. (je § 33, 2) durch die Taxatoren bestimmt wurde, in Kitz. (§ 25, 5), Kob. (§ 26, 5) und Mellr. (§ 33, 2) durch Kapitelsstatut auf 1 fl. und 1 Pfund Wachs festgesetzt war.

Dass die Kapitelskasse die in den vorausgehenden Abschnitten 3 und 4 genannten Bussen ganz oder teilweise vereinnahmte, ist bei den zitierten Stellen entweder selbst gesagt oder sonst zum Ausdruck gebracht. Die Statuten von Iphofen und Windsheim sagen z. B. in § 26, 3 bezw. § 33, 3: „Die Prokuratoren empfangen die Strafen der Abwesenden und Nachlässigen und teilen sie mit dem Dekan“, d. h. die Kapitelskasse und der Dekan bekamen je die Hälfte. So war es offenbar auch in Gerolzhofen, Münnerstadt und Mellrichstadt (je § 23), wo die Strafgelder bezahlt werden mussten dem Dekan und Kapitel. Kitzingen (§ 25, 3) und Koburg (§ 26, 3) sagen: „Die Prokuratoren empfangen die Strafen der Abwesenden und Nachlässigen und teilen sie mit dem Dekan und den Personen“ (des Kapitels), also erhielten der Dekan und die Kapitelsmitglieder je die Hälfte aller Strafgelder. Bei Buchen (Nr. 1 S. 346) heisst es ganz deutlich, der bischöfliche Fiskus erhalte die eine, die Kapitelskasse die andere Hälfte.

5. Zahlungen der Städte, in welchen die Kapitel gehalten wurden. Wegen der mit dem Kapitel verbundenen

grossen gottesdienstlichen Feiern, Prozessionen u. s. w., die viele Gläubige anzogen, hatten die Städte ein Interesse, dass in ihren Mauern die Dekanatsversammlung stattfinde. Darum übernahmen sie gern Geld- und Naturalleistungen an die Kapitel. So gaben jährlich den betreffenden Dekanaten: die Stadt Gerolzhofen (seit 1407) 6 Pfund Landswährung (siehe S. 4), die Stadt Ingelfingen (seit 1488) 1 fl.[1]), die Stadt Iphofen 1 Eimer Wein, seit 1495 aber 1½ Eimer und 1 fl. (siehe S. 25). — In den Statuten von Karlstadt II handelt Kap. 14 von den Zinsen dieses Dekanats. Sie seien am Schluss dieser Matrikel zu finden und hier (in Kap. 14) sei es nicht angebracht, dieselben aufzuschreiben, da jährlich und täglich die Besitzer von Kapitelsvermögen wechselten. Der Zahlungstermin dieser Zinsen sei immer der Kapitelstag mit Rücksicht auf die Bestreitung der Ausgaben der Kapitelsmitglieder. Das Verzeichnis der Zinsen (siehe Kap. 16, 9) beginnt dann folgendermassen:

IX Guldin der Rathe zu Karolstadt,
V „ Abbt und Convendt zur Neuenstat[2]).

Was der Rat von Karlstadt gab, wurde offenbar mit Rücksicht darauf bezahlt, dass das Kapitel in Karlstadt stattfand.

Nach diesen zwei Einnahmeposten kommen zehn weitere, bei welchen bestimmte Personen angegeben sind, welche Zins entrichteten. Es handelt sich zweifellos um:

6. Zinsen von Kapitalien, welche das Landkapitel ausgeliehen hatte. — Auch für andere Dekanate erfahren wir von Zinsen in zahlreichen Darlehensverträgen, kraft deren Leute, welche Geld benötigten, gegen entsprechenden Zins solches von Landkapiteln erhielten. Diese Verträge sind in die Form der sogenannten Verschreibungen gekleidet,

---

[1]) Wibel III, S. 193.

[2]) Das Benediktinerkloster Neustadt a. Main lag im Bezirk des einstigen Dekanats und Archidiakonats Karlstadt und gab wohl schon seit alters diesen Zins. Auf den Empfang eines Darlehens ist er sicher nicht zurückzuführen.

um dem früher bestehenden kirchlichen Zinsverbot zu entsprechen. Im Dekanat Iphofen verschrieben z. B. am 30. Juni 1496 Georg und Katharina Stark sowie Contz und Agnes Wisenmülner in Grosslangheim mit Erlaubnis des Pfarrers Wurm und der beiden Gotteshausmeister Forster und Hackenbach von ihren Gütern (Gütlein und Haus hinter der St. Antonkapelle, das zu Lehen rührt vom Gotteshaus zu Grosslangheim; Viertel des Hofes und Widums hinter dem Pfarrhof daselbst gelegen, das zu Lehen rührt vom Pfarrer) dem Dekan und Kapitel des Erzpriesteramts zu Iphofen 1 fl. Rh. als jährlichen Zins, fällig auf Pfingsten wegen 20 fl. Rh., welche sie vom Pfarrer Wurm, Definitor des Kapitels und vom Mittelmesser Baier zu Grosslangheim, Prokurator des Kapitels, offenbar aus der Kapitelskasse erhalten haben. Als Bedingung wurde gestellt, dass sie diesen 1 fl. Zins jederzeit mit 20 fl. ablösen könnten[1]. — Für Münnerstadt sind sehr viele solche Verschreibungen erhalten, genannt: „Abloslich tzins an die gemain presentz des Kapitels Munerstat", so aus den Jahren 1499, 1510, 1514, 1518, 1519, 1521, 1524, 1531, 1535, 1543, 1544[2][3]. Also wurden die

---

[1]) Tom. VII f. 104b—106a. Andere solche Urkunden für Iphofen aus den Jahren 1488 (Zins war hier 1 Mltr. Korn für geliehene 10 fl. Rh.), 1496, 1511 siehe Tom. VII f. 114a, 106a/b, 108a/b.

[2]) Tom. V f. 187b—189b.

[3]) In diesen Verschreibungen heisst es gewöhnlich, der Zins sei zu geben „dem Dechant und den Herrn des Kapitels" (Verschreibungen von 1499, 1514, 1518, 1519, 1521 in Tom. V f. 187b, 189b, 187b) oder „dem Dechant und Kapitel" (Verschreibungen von 1521, 1524, 1528, 1531, 1535, 1543, 1544 in Tom. V f. 189a, 187b, 189b) oder „dem Dechant und den verordneten Prokuratoren" (Verschreibungen von 1543 in Tom. V f. 187a) oder dem Dechant und dem jeweiligen zukünftigen Dechant und Kapitel (Verschreibung von 1514 in Tom. V f. 188a u. b) oder dem Dechant (Verschreibung von 1510 in Tom. V f. 189a) oder dem Dechant, den zwei Definitoren und zwei Prokuratoren des Kapitels Iphofen (eine Verschreibung von 1488 in Tom. VII f. 114a).

Allein damit soll nicht gesagt sein, der Dekan habe die Kapitelskasse geführt und den Geldzins eingenommen; vielmehr will das nur

Ueberschüsse der Kapitel nicht immer verteilt[1]), sondern vielfach zinstragend ausgeliehen. — Das Dekanat Ebern erhielt 1524 bei seiner Gründung 6 fl. von den Geldzinsen des alten Kapitels (Münnerstadt) zugesprochen[2]).

7. Einzelne Kapitel hatten Einnahmen aus Grundstücken, die in Form von Lehen vergabt wurden[3]).

§ 24.

Die Ausgaben der Landkapitel.

Als Quellen dienen hier ausser den Dekanatsstatuten vor allem die Rechnungen des Kapitels Hall von 1508 bis 1523.

1. Mit der Dekanatsversammlung hingen folgende Ausgaben zusammen:

Die Kosten für Berufung der allgemeinen und besonderen Kapitelsversammlungen[4]).

Die Vergütung, welche nachweislich in fast allen Dekanaten der Offizial des Archidiakons, die Kapitelsbeamten (Dekan und Prokuratoren, in Gerolzhofen, Münnerstadt und

---

heissen, dass der Zins in die Kapitelskasse floss. Denn einmal heisst es in einer Verschreibung (vom 30. Juni 1496, siehe Tom. VII f. 104b—106a), der Zins sei zu zahlen an Dekan und Kapitel wegen 20 fl., welche sie von dem einen Definitor und von einem Prokurator erhalten haben. Damit ist ausgesprochen, dass Definitor und Prokurator die Kasse hatten. In einem anderen Fall ist gesagt (vom 12. März 1496, siehe Tom. VII f. 106a u. b), Seufridt und seine Frau Kunne Zaher verschreiben dem Dekan und dem ganzen Kapitel 1 fl. ewigen Zins, zu geben auf Walpurgistag, und zwar an den Prokurator des Kapitels wegen 20 fl. Rh., welche sie vom Kapitel erhalten hatten. Hier ist klar gesagt, dass die Verschreibung an den Dekan und das Kapitel erfolgte, d. h. dass das Kapitel Gläubiger war. Dagegen war der Zins zu zahlen an den Prokurator, also führte dieser die Kasse.

[1]) Vgl. Münn. § 33, 3. [2]) Ebern Nr. 6.

[3]) Siehe Gerolzh. und Mellr. je § 32, 2.

[4]) Iph. § 25, 2; Gerolzh. § 31; Kitz. § 24, 2; Windsh. § 32, 2; Münn. § 31; Kob. § 25, 2; Mellr. § 31.

Mellrichstadt auch die Definitoren und der Prediger) für ihre Bemühungen beim Kapitel jährlich erhielten[1]). — In Karlstadt führte diese Vergütung den Namen Praesentia, und solche erhielten nicht nur der Dekan (24 Denare) und die Prokuratoren (jeder 24 Denare), sondern auch der Pfarrer von Karlstadt (24 Denare), dessen Kaplan (12 Denare) und der Lehrer (12 Denare)[2]). — Auch für Hall sind uns die Beträge aus der Rechnung von 1510 bekannt[3]).

Die Ausgaben für die Kapitelsmahlzeit. Die Mahlzeiten wurden aus der Kapitelskasse bestritten; reichte das Geld nicht aus, so mussten die Geistlichen einen Zuschuss leisten[4]). Es kommen a) Mahlzeiten in Betracht, woran alle Geistlichen teilnahmen, nämlich in Karlstadt die Mahlzeit am Vorabend (cena). In diesem Dekanat war am eigentlichen Kapitelstag noch eine gemeinsame Mahlzeit, während z. B. in Hall immer nur von einem gemeinsamen Essen (prandium) die Rede ist, das am Dekanatstag selbst stattfand[5]). Diese

---

[1]) Iph. § 26, 8; Gerolzh. § 33, 6; Kitz. § 25, 8; Windsh. § 33, 8; Münn. § 33, 6; Kob. § 26, 8; Mellr. § 33, 6.

[2]) Karlst. II, Kap. 13; vgl. auch Kap. 11. Der Lehrer bekam die Vergütung wegen des Gesanges, für welchen er mit den Schülern zu sorgen hatte, siehe Kap. 3, 1 (Schluss).

[3]) Es erhielten der Dekan und Pfarrer von Hall je 5 s, jeder Prokurator 3 s, der Lehrer 3 s, Kantor 2 s, Heiligenpfleger 2 s, Kirchner 2 s, Türmer (so 1517 u. 1521, 1515: tubicini in turri) 1 s, Organist 3 s. Aehnlich die Rechnungen von 1515, 1517, 1521: 1523 bekam der Hospes in Hall 1 fl. In anderen Jahren ist für ihn nichts ausgesetzt. — In der Rechnung von Mergentheim für 1504 heisst es: Schliesslich fehlte bei der Abrechnung das Geld zum Bezahlen des Hospes. Damit derselbe also zufrieden war, hat der Pfarrer in Weickersheim 4 Talente dem Kapitel leihweise gegeben; Rieder S. 175.

[4]) Karlst. II, Kap. 3, 3.

[5]) Dafür wurden ausgegeben 1521: 9 fl. 22 s 5 ₰; 1522: 9½ fl. 2 s 5 ₰ (pro prandio capituli in communi missa); 1523: 6 fl. 3 s 2 ₰, wozu im letzteren Jahr noch 2 fl. 3 s 5 ₰ für Wein kamen. Interessanterweise zählt die Rechnung von Hall für 1523 alles auf, was in diesem Jahre für die Mahlzeit eingekauft wurde, samt genauer Angabe der Preise.

Mahlzeit war in Hall im Pfarrhaus[1]), anderwärts im Gasthaus[2]). Sodann hatte das Dekanat b) noch zu tragen die Ausgaben der Mahlzeit für jene Geistlichen, welche die Kapitelsrechnung stellten[3]).

Die Präsenzgelder (siehe S. 62).

Aufwendungen für gute Zwecke. Solche wurden gemacht, wie aus den Rechnungen von Hall folgt. Da heisst es 1515: Item exposui pauperibus in communi missa 19 s 5 hlr; 1517: Den Armen 2 s; 1523: Item 5 ₰ hat den siechen geben und frantzöser pro elemosinis erzerran am opfer. Unter den Einnahmen (Recepta) findet sich 1521 ein Betrag von 15 s mit der Bemerkung: „Ist am opffer uff der gemeinen mess überpliben über dass almosen, so dor von geben ist worden", d. h. das Opfer wurde verwandt zu Almosen bis zu 15 s, die der Kapitelskasse zugeführt wurden.

2. Sonstige Ausgaben:

Die Kosten der Zustellung der obrigkeitlichen Mandate[4]). Ein Beispiel gibt die Rechnung für Hall von 1515, denn unter den Exposita findet sich der Eintrag: Item 14 s nunciis missis ad dominos ac capellanos rurales capituli Hallensis ad intimandum eisdem cessationem divinorum propter

---

[1]) In der Rechnung von 1521 erscheint unter den Ausgaben: „9 fl. 22 s 5 ₰ uff die gemein mess die hern dess Capitels mit andern im pfarrhoff 91 personen verzert."

[2]) So gewöhnlich in Ingelfingen; dagegen im Rathaus, wenn die Geistlichen die Mahlzeit auf eigene Kosten halten liessen. Wibel III, S. 192 f.

[3]) In der Rechnung von Hall für 1510 heisst es: Consumptus in computatione capituli. 1515: Item in computatione feria III. post Cantate. 1523: Exposita in computatione prandii suprascripti. Die Mahlzeit für die Geistlichen, welche an der Abrechnung teilnahmen, kam 1510 auf 1 fl. 12 s, 1515 auf 2 fl. 3 s, 1523 auf 1 fl. 10 s 4 ₰. 1523 sind auch hier die Speisen und Getränke aufgezeichnet, die es gab. — Für Mergentheim hören wir von den Kapitelsmahlzeiten in der Rechnung für 1512, siehe Rieder S. 176.

[4]) Siehe Karlst. II, Kap. 6, 4.

incarcerationem domini Leonhardi Heuser plebani in Suntheim[1].

Sonstige Botenlöhne. Die Rechnungen von Hall bieten auch hier Beispiele. 1510: 2 s portitoribus pro litteris praesentandis, im gleichen Jahr: 3 s nuncio ad praesentandum litteras ad dominum plebanum in Euttendorff (Eutendorf). 1½ s alio nuncio remisso ab eodem domino.

Ausgaben, welche zu machen waren, wenn *Kapitelsbeamte* in Diözesanangelegenheiten *nach Würzburg reisen* mussten. Die Rechnung für Mergentheim von 1508 hat folgende Ausgabe: Item decano ratione capituli 1 fl. 7 ũ pro itenere versus Herbipolim in convocationem[2].

Ausgaben, welche entstanden, wenn *Dekan, Prokuratoren und Definitoren* in Kapitelsangelegenheiten *zusammenkamen.* So finden wir in den Rechnungen von Hall unter den Exposita folgende Einträge. 1515: Item 7½ s in congregatione procuratorum et diffinitorum cum domino decano ad eligendum nuncium ad Herbipolim ex parte decime. 1521: 22 s verzert Dechant, procuratoren und Diffinitoren, als sie verhandelten von dess Cappitels wegen betreffend die stewer in vigilia conceptionis Marie.

Auslagen für die Ablieferung der Klerikalsteuern an den Bischof von Würzburg. Die Rechnung von Hall für 1510 hat folgende Ausgabe: 7½ s Anthonio Ziegler pro steura praesentanda. Ferner sind verzeichnet 24 fl. 7½ s, welche Pfarrer Johann Diether als bischöfliche Steuer nach Würzburg bringen musste. Dann heisst es: 2 fl. 1 ß h eidem domino pro expensis in via. 1521: Item 10 s in vigilia Symonis et Jude, do man hatt her arnolte — er war laut Rech-

---

[1]) In Betracht kommt Obersontheim oder Untersontheim. Beide Orte waren schon am Ende des 15. Jahrhunderts Pfarreien. *Wieland,* Episcopatus Herbipolensis S. 8.

[2]) *Rieder* a. a. O. S. 175. Es handelte sich wohl um eine Beratung und Beschlussfassung des Bischofs mit den Geistlichen über Auflegung einer kirchlichen Steuer.

nung dieses Jahres Prokurator — gefordertt mit der Stewr gien wurtzpurg zu tragen.

Der Verwaltungsaufwand und alles, was dazu gehörte; Beispiele bietet auch hier Hall, z. B. Auslagen für Briefe nach Würzburg zu schreiben (1510: 1½ s domino Georgio Widmann pro literis scribendis versus Herbipolim), für Wachs und Papier (1510: pro cera et bapiro), für Leihen von Gold (1510: 3½ s 1 ₰ pro aureis mutuatis; im gleichen Jahr für denselben Zweck nochmals 2 s), für das Siegeln von Urkunden (1510: 1½ s sigillatori).

§ 25.

Die Abrechnung.

Anlässlich des Kapitels fand gewöhnlich jährlich pflichtgemäss die Abrechnung über alle Einnahmen und Ausgaben des Dekanats statt[1]). Sie wird genannt: computatio[2]), calculus[3]), ratio[4]), calculus et ratio[5]), computatio et defalcacio[6]),

[1]) Iph. § 26, 6; Gerolzh. § 33, 3; Kitz. § 25, 6; Windsh. § 33, 6; Münn. § 33, 3; Kob. § 26, 6; Mellr. § 33, 3; Karlst. II, Kap. 5; 6, 3. Bei Ebern (Nr. 3) und Buchen (Nr. 5, 1) kommt nicht zum Ausdruck, wie oft Abrechnung war. — Für Hall sind die Rechnungen erhalten für 1508, 1510, 1515, 1517, 1520, 1521, 1522, 1523. Auch von 1508 bis 1517 erfolgten die Abrechnungen jährlich, denn z. B. die in der Rechnung von 1510 für das abgelaufene Rechnungsjahr erscheinenden Prokuratoren sind andere als die 1508 für das kommende Rechnungsjahr aufgestellten. — Für Mergentheim sind die Rechnungen vollständig erhalten von 1493 bis 1523. Danach erfolgte hier von 1493 bis 1504 jährlich Rechnungslegung, von 1506 bis 1510 alle zwei Jahre, von 1510 bis 1519 wieder jährlich, von 1519 bis 1523 wieder alle zwei Jahre. Rieder S. 170—179.

[2]) Iph. § 26, 6; Kitz. § 25, 6; Windsh. § 33, 6; Kob. § 26, 6; meist in der Rechnung von Mergentheim.

[3]) Rechnung von Mergentheim 1515, 1517.

[4]) Rechnung von Mergentheim 1516; von Hall 1510.

[5]) Gerolzh., Münn., Mellr. je § 33, 3; Karlst. II, Kap. 5; 6, 3; Buchen Nr. 5, 1; Rechnung von Mergentheim 1518; von Hall 1510.

[6]) Rechnung von Mergentheim 1499, 1510.

computus[1]) oder computus sive calculus[2]). Die Abrechnung musste vor jenen Konfratres geschehen, welche dazu vom Kapitel bestimmt wurden[3]), und zwar durch Dekan und Prokuratoren[4]), oder durch Dekan und Definitoren[5]), oder durch Dekan, Prokuratoren und Definitoren[6]); die Statuten sagen zum Teil: durch die Prokuratoren vor dem Dekan[7]), zum Teil: durch den Dekan vor den Definitoren oder vor anderen Kapitularen, welche dazu bestimmt waren[8]). Aber laut der Rechnungen von Mergentheim und Hall besorgten in diesen Kapiteln die Prokuratoren die Abrechnung im Beisein gewöhnlich des Dekans und der Definitoren, eventuell der neuen Prokuratoren und unter Umständen auch anderer Geistlicher. So lässt sich allgemein sagen, was das einzig Naturgemässe ist, dass jene Rechnung legten, welche die Kasse führten, das waren meist die Prokuratoren, in einzelnen Kapiteln ausnahmsweise Dekan und Definitoren[9]).

In Karlstadt war die Abrechnung am Tage nach dem Kapitel[10]), in Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt sollte sie am Dekanatstag sein oder an einem anderen vom Kapitel dazu bestimmten Tage[11]), womit offenbar der auf die Dekanatsversammlung folgende Tag gemeint ist[12]). Auch in Mergentheim fand teils am Kapitelstag, teils am Tage danach Rechnungs-

---

1) Rechnung von Hall von 1510. 2) Ebern Nr. 3.

3) Mehrfach heisst es, dass diese von den einzelnen Partes bestimmt wurden.

4) Iph. § 26, 6; Kitz. § 25, 6; Windsh. § 33, 6; Kob. § 26, 6.

5) Ebern Nr. 3.

6) Gerolzh. und Münn. je § 33, 3.

7) Karlst. II, Kap. 5 mit 6, 3 (hier mussten auch der neue Dekan und die neuen Prokuratoren dabei sein) und Buchen Nr. 5, 1 (S. 348).

8) Mellr. § 33, 3.

9) So in Mellrichstadt (§ 32, 2) und Ebern (Nr. 5).

10) Karlst. II, Kap. 6, 3.

11) Je § 33, 3 dieser Satzungen.

12) Die übrigen Statuten sprechen nicht davon, an welchem Tag die Abrechnung sein sollte.

legung statt[1]). In Hall erledigte man am Dekanatstag selbst jeweils auch die Abrechnung[2]).

Einer der Kapitelsbeamten[3]) oder ein dazu bestimmter Konfrater[4]) schrieb nach geschehener Rechnungslegung hierüber das Protokoll, das er zu unterzeichnen hatte.

§ 26.

Regelung der Verhältnisse nach dem Tode eines Pfründeinhabers.

Veranlassung für die Entstehung der Dekanatsstatuten war in den meisten Fällen die Unklarheit, die darüber bestand, wie nach dem Tode eines Pfründeinhabers dessen Vermögensverhältnisse zu regeln seien. Oft gab es Streit zwischen den Testamentsvollstreckern des verstorbenen Geistlichen und seinem Nachfolger über die Verteilung der Erträgnisse der Pfründegüter und sonstigen Pfründeeinkünfte. Ausdrücklich aus diesen Gründen wurden die Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld, Ochsenfurt (II), Gerolzhofen, Karlstadt (I), Kitzingen, Windsheim, Münnerstadt, Koburg, Mergentheim und Mellrichstadt erlassen[5]).

I. Verteilung des Vermögens eines verstorbenen Geistlichen.

Wenn ein Testament vorlag[6]), sollten die Mobilien (Wein, Getreide, Hausgeräte, Bücher, Kleider, Geld, Schuld-

---

[1]) Rieder S. 170 ff.

[2]) Das folgt speziell aus den Rechnungen von 1508, 1515, 1521, 1522.

[3]) In Karlstadt regelmässig der Dekan (Kap. 6, 3). — In Mergentheim z. B. im Jahre 1503 ein Definitor, siehe Rieder S. 174.

[4]) So in Mergentheim im Jahre 1502, siehe Rieder S. 174.

[5]) Siehe die Einleitung dieser Statuten.

[6]) Siehe die Einleitung von Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Kob., Mergenth., Mellr.

forderungen sowie die eingeernteten Früchte)[1]) und Immobilien[2]) verteilt werden gemäss der letztwilligen Verfügung, nachdem die Schulden bezahlt waren[3]). Das Testament musste möglichst bald ausgeführt werden, mindestens aber innerhalb eines Jahres vom Todestage an[4]). Hatte der Geistliche keine Legate ausgesetzt, so mussten seine Testamentsvollstrecker zu Nutzen des Benefiziums oder zu frommen Zwecken für das Seelenheil des verstorbenen Geistlichen oder zur Bezahlung seiner Schulden oder in anderer Weise eine bestimmte Summe verwenden[5]).

War keine Vermögensverteilung im einzelnen getroffen, sondern den Testamentsvollstreckern überlassen, so durften sie die Hinterlassenschaft nicht sich zu Nutzen machen, sondern mussten sie für das Benefizium oder zu anderem guten Zweck für das Seelenheil des Geistlichen verwenden[6]).

Wenn kein Testament vorlag, war die Hinterlassenschaft nach den Normen des gemeinen Rechtes zum Besten des Benefiziums oder sonst in kluger und vernünftiger Weise nach Würzburger Diözesangewohnheit zu verteilen. — Stets aber sollte der Bischof die ihm gewohnheitsmässig zustehende Vermögensquote erhalten[7]).

Da letztwillige Verfügungen von allen einzuhalten waren, wurde unter Androhung der Exkommunikation und einer Geld-

---

[1]) Die Statuten (Einleitung) von Gerolzh., Münn., Mellr. nennen noch Betten, Vieh, Haustiere, Mehl.

[2]) Von Immobilien sprechen nicht die Statuten von Iph., Ochsenf. II, Windsh.

[3]) Diesen Beisatz haben nur die Statuten von Gerolzh., Münn., Mellr. Doch kommt bei Kitz., Kob., Mergenth. eine bezügliche Bemerkung am Schluss der Einleitung.

[4]) Dieser Satz fehlt bei Gerolzh., Münn., Mellr.

[5]) Diese Bestimmung fehlt ebenfalls in der Einleitung zu diesen drei Statuten.

[6]) Siehe Einleitung von Gerolzh., Münn., Mellr.

[7]) Siehe Einleitung von Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob., Mergenth., Mellr. — Hinsichtlich der bischöflichen Quote vgl. auch Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Windsh., Münn., Mellr. je § 21.

strafe von 100 Goldmark allen verboten, die Güter der Geistlichen irgendwie an sich zu ziehen, in die Hinterlassenschaft sich einzumischen oder die Testamentsvollstrecker in ihren Verfügungen zu hindern[1]).

II. Verteilung der noch nicht vereinnahmten Pfründeerträgnisse.

Die Kapitelsstatuten treffen sodann in ausgedehntem Masse Bestimmungen über die beim Tode eines Geistlichen noch nicht vereinnahmten Pfründeerträgnisse, weil gerade in diesem Punkte Streit bestand. Zwei Systeme der Früchteverteilung begegnen uns: das System Karlstadt (Statuten vom 6. November 1448) und das System der übrigen Statuten[2]).

Der Modus von Karlstadt bestand darin, dass die Anteile des verstorbenen Pfründeinhabers und seines Amtsnachfolgers berechnet wurden genau nach dem Zeitabschnitte des Wirtschaftsjahres, während dessen jeder das Benefizium innehatte, z. B. $^1/_6$ des Wirtschaftsjahres: $^1/_6$ der Früchte.

In den übrigen Kapiteln richtete sich die Verteilung nach bestimmten kirchlichen Festen. Erlebte der bisherige Amtsinhaber noch das fragliche Fest, so erhielt er einen entsprechenden genau festgesetzten Teil der Jahreseinkünfte.

System Karlstadt.

Wenn ein Pfründeinhaber im Dekanat Karlstadt starb, sollten die Erträgnisse des betreffenden Wirtschaftsjahres entsprechend der von ihm noch durchlebten Zeit an seine Testa-

1) Diese Bestimmung findet sich nur in den Statuten (Einleitung) von Gerolzh., Münn., Mellr.

2) Nämlich Iph., Ochsenf. II, Kitz., Windsh., Münn., Kob., Mergenth., Mellr. — Auch die Statuten von Karlstadt von 1448 sind unter den Beilagen abgedruckt (Beil. 5).

mentsvollstrecker (für die Erben) fallen, die übrigen Einkünfte an den Nachfolger. Das Wirtschaftsjahr begann jeweils an Petri Stuhlfeier (22. Februar). Wenn also nach diesem Tage der Geistliche z. B. noch $^1/_2$ Quartal lebte und dann starb, erhielten seine Testamentsvollstrecker $^1/_8$ der Jahreseinkünfte. So war, eventuell nach Wochen, der den verstorbenen Geistlichen noch treffende Teil zu berechnen. — Die für Bebauung der Weinberge, Aecker und Güter, für das Einernten und Aufbewahren der Früchte gemachten Ausgaben waren von dem bisherigen und neuen Pfründeinhaber entsprechend zu tragen. Erhielt z. B. ein Geistlicher $^1/_4$ der Einkünfte, so traf ihn $^1/_4$ der Ausgaben.

Unter die so zu verteilenden Erträgnisse des Benefiziums durften nicht eingerechnet werden: Opfergaben, Gedächtnisstiftungen für Verstorbene, Gebühren für Beerdigungen und andere ungewisse Einkünfte (die sogenannten Kasualien oder Stolgebühren), sondern es erhielt diese Gelder jeder Geistliche, so wie sie ihm gegeben oder geschuldet wurden[1]).

Bischof Gottfried IV. von Limpurg (1444[1443]—1455) bestätigte am 6. November 1448 diese Beschlüsse, indem er zugleich sich und seinem jeweiligen Generalvikar das Recht der Interpretation und Verbesserung dieses Statuts vorbehielt.

Das System Karlstadt wurde auch eingehalten in Buchen, erfuhr aber folgende Ausnahmen: Wenn ein Geistlicher, der die Aecker seines Benefiziums bereits auf eigene Kosten eingesät hatte, um Petri Kettenfeier (1. August) starb, so erhielt er bezw. seine Testamentsvollstrecker $^2/_3$ der Früchte, der Nachfolger aber $^1/_3$. Ferner fielen die Pfründeerträgnisse des ersten Monats nach dem Tode des Geistlichen zur Hälfte dem Dekan, zur Hälfte dem Kapitel zu, weil der Dekan während dieser Zeit

---

[1]) Den gleichen Modus der Verteilung hatte man auch in den Landkapiteln der Bodenseegegend, siehe Sambeth, Das Landkapitel Ailingen-Theuringen der ehemaligen Konstanzer und das Landkapitel Tettnang der jetzigen Rottenburger Diözese. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, XVII. Heft, Lindau 1888, S. 101 ff.

das Benefizium verwalten musste[1]. Opfergaben, Messstiftungsgelder und Stolgebühren standen auch hier dem Geistlichen zu, dem sie gegeben bezw. geschuldet wurden. Streitigkeiten hatten Dekan und Definitoren gemäss der genannten Bestimmungen zu schlichten, und bei ihrem Entscheid verblieb es. Der dem Bischof hinsichtlich der Hinterlassenschaft eines ohne Testament verstorbenen Geistlichen nach Gewohnheit zustehende Anspruch sollte durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt werden[2].

System der übrigen Statuten.

Das System der übrigen Statuten betrifft folgende in 19 Paragraphen geregelte Gegenstände.

1. Winterfrüchte der selbstbebauten Felder.

Es erhielten die Testamentsvollstrecker eines Geistlichen, welcher vor Weihnachten starb: nichts von den Früchten, aber Ersatz der Saat und Auslagen für die Bebauung[3][4]; nach Weihnachten: $^1/_4$ der Früchte samt Ersatz u. s. w.; nach Mariä Verkündigung (25. März): $^1/_2$ der Früchte samt Ersatz u. s. w.; nach Urban (25. Mai): $^3/_4$ der Früchte ohne Ersatz u. s. w.; nach Kilian (8. Juli): alle Früchte[5][6].

[1]) In den Landkapiteln der Bodenseegegend hatte der Dekan nach Erledigung eines Benefiziums die Pfründeeinkünfte eines Monats (mensis decanalis). Sambeth a. a. O. XVII. Heft, S. 98, 100 f.

[2]) Buchen Nr. 22, 1—6 (S. 358—360), Nr. 23, 2 (S. 360).

[3]) Nämlich für Pflügen und Düngen.

[4]) Der Amtsnachfolger erhielt dann alle Früchte, hatte aber obigen Ersatz zu leisten. — Ueberhaupt entsprach jeweils der Anteil des Amtsnachfolgers dem Anteil des verstorbenen Geistlichen.

[5]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob., Mergenth., Mellr. je § 1. — Ochsenf. hat jedoch statt Mariä Verkündigung den Termin Petri Stuhlfeier und statt Urban den Termin Philippus und Jakobus (1. Mai).

[6]) Waren keine Testamentsvollstrecker aufgestellt, so hatte jeweils der Dekan mit den anderen Kapitelsbeamten die Verteilung der Früchte vorzunehmen, vgl. je § 21 der einzelnen Statuten, für Mergenth. § 20.

2. Getreidezehnt.

Es erhielten die Testamentsvollstrecker eines Geistlichen, der Anspruch auf den Getreidezehnt hatte und starb nach Weihnachten: 1/4 des Zehnten (zur Zeit der nachfolgenden Ernte); nach Petri Stuhlfeier (22. Februar): 1/2 des Zehnten; nach Urban (25. Mai): 3/4 des Zehnten, nach Jakobus (25. Juli): den ganzen Zehnt[1]).

3. Winterfrüchte

von Aeckern, die für einen Teil der Früchte verpachtet waren.

Wenn ein Geistlicher die Pfründeäcker in der Weise verpachtete, dass er einen bestimmten Teil des Ertrages samt dem Wintersamen erhielt, so bekamen seine Testamentsvollstrecker, wenn er starb vor Weihnachten: nichts von den Früchten; nach Weihnachten: 1/4 jenes Teiles der Früchte, für welchen die Aecker verpachtet waren; nach Petri Stuhlfeier: 1/3 jenes Teiles; nach Philippus und Jakobus: 1/2 jenes Teiles; nach Jakobus: den Teil ganz[2]).

4. Sommerfrüchte der selbstbebauten Felder.

Es erhielten die Testamentsvollstrecker eines Geistlichen, der die Pfründeäcker selbst einsäte und bebaute, aber dann starb vor Philippus und Jakobus: nichts von den Früchten; dagegen Ersatz für die Saat und für die Auslagen der Be-

---

[1]) Iph. § 2, Ochsenf. II § 6, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 2, Mergenth. § 3, Mellr. § 2. — Ochsenf. II hat jedoch an Stelle des Termins Jakobus den Termin Kilian; § 3 von Mergenth. hat einen anderen Wortlaut wie die übrigen Statuten und folgende Termine: Philippus und Jakobus, Johannes d. T., Jakobus, Mariä Himmelfahrt.

[2]) Iph. § 3, Ochsenf. II § 2, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob., Mellr. je § 3. — Ochsenf. II hat statt des Termins Jakobus den Termin Kilian.

bauung; nach Philippus und Jakobus: $^{1}/_{4}$ der Früchte samt Ersatz u. s. w.; nach Johannes d. T. (24. Juni): $^{1}/_{2}$ der Früchte samt Ersatz u. s. w.; nach Jakobus: $^{3}/_{4}$ der Früchte ohne Ersatz u. s. w.; nach Bartholomäus (24. August): alle Früchte. — So sollte es auch gehalten werden mit dem Zehnt von Sommerfrüchten, ohne dass jedoch hier die Ausgaben abgezogen werden konnten[1] [2]).

5. Sommerfrüchte

von Aeckern, die für einen Teil der Früchte verpachtet waren.

Wenn ein Geistlicher die Pfründeäcker in der Weise verpachtete, dass er einen bestimmten Teil des Ertrages samt dem Sommersamen erhielt, so bekamen seine Testamentsvollstrecker, wenn er starb vor Urban: nichts von den Früchten; nach Urban: $^{1}/_{4}$ jenes Teiles der Früchte, für welchen die Aecker verpachtet waren; nach Johannes d. T.: $^{1}/_{3}$ jenes Teiles; nach Jakobus: $^{1}/_{2}$ jenes Teiles; nach Bartholomäus: den Teil ganz[3]).

6. Getreidegefälle.

Erhielt ein Geistlicher als Pfründeinhaber alljährlich eine bestimmte Abgabe an Getreide, so bekamen seine Testamentsvollstrecker, wenn er starb vor Petri Stuhlfeier: nichts von dem Getreidegefäll; nach Petri Stuhlfeier: $^{1}/_{4}$ desselben; nach

---

[1]) Iph. § 4, Ochsenf. II § 3, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 4, Mergenth. § 2, Mellr. § 4. — Ochsenf. hat hier statt des Termins Johannes d. T. den Termin Vitus.

[2]) Für Mergentheim kommt, was den Zehnt der Sommerfrüchte anbelangt, in Betracht § 3 (Schlusssatz). Statt des Termins Bartholomäus hat hier Mergentheim den Termin Mariä Himmelfahrt.

[3]) Iph. § 5, Ochsenf. II § 4, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob., Mellr. je § 5. — Ochsenf. II hat jedoch teilweise andere Termine, nämlich statt Urban den Termin Philippus und Jakobus, statt Johannes d. T. den Termin Vitus.

Vitus (15. Juni): $^1/_2$ desselben; nach Kilian: $^3/_4$ desselben; nach Bartholomäus: die ganze Abgabe[1]).

7. Selbstbebaute Weinberge.

Bebaute ein Geistlicher selbst die Weinberge seines Benefiziums, so erhielten die Testamentsvollstrecker, wenn der Geistliche die Weinstöcke noch geschnitten hatte und dann starb: $^1/_4$ des Weines samt Ersatz der Auslagen des verstorbenen Geistlichen; wenn derselbe die Weinberge noch gehackt, die Stöcke an die Pfähle gebunden hatte und dann starb: $^1/_2$ des Weines samt Ersatz u. s. w.; wenn der Geistliche noch weitere Arbeiten vorgenommen, nämlich die Zweige der Weinstöcke niedergezogen und die Weinberge zum zweiten Male gehackt hatte und dann starb: $^3/_4$ des Weines samt Ersatz u. s. w.; wenn der Geistliche erst nach Bartholomäus starb, so erhielten seine Testamentsvollstrecker den Gesamtertrag, mussten aber, wenn es wegen der Kälte des Winters für notwendig erachtet wurde, die Rebstöcke übergraben oder (mit Erdreich) zudecken. Hatte der Nachfolger den grösseren Teil des Weines gezogen, so musste er den Weinberg übergraben. Hatte er die Hälfte bekommen, so war der Weinberg auf beiderseitige Kosten zuzudecken[2]).

8. Weinzehnt.

Bekam ein Pfründeinhaber Weinzehnt, so erhielten seine Testamentsvollstrecker, wenn dieser Geistliche starb nach Petri Stuhlfeier: $^1/_4$ des Weines; nach Johannes d. T.: $^1/_2$ des Weines, nach Petri Kettenfeier (1. August): $^3/_4$ des Weines; nach

[1]) Iph. § 6, Ochsenf. II § 5, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 6; Mergenth. § 4 (diese Statuten haben einen anderen Wortlaut als die übrigen Statuten), Mellr. § 6. — Mergenth. hat statt Petri Stuhlfeier den Termin Georg (23. April), statt Kilian den Termin Jakobus.

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 7, Mergenth. § 5, Mellr. § 7.

Michael (29. September): den Weinzehnt ganz. — Das Gleiche galt für Weingefälle[1]).

9. Heu und Heuzehnt.

Die Testamentsvollstrecker erhielten, wenn der Geistliche starb nach Philippus und Jakobus: ½ des ersten Heues abzüglich der Ausgaben für die Ernte; nach Peter und Paul (29. Juni): das erste Heu vollständig; nach Mariä Geburt (8. September): auch das zweite Heu (Grummet). Doch fiel dasselbe, wenn er vor Mariä Geburt starb, dem Nachfolger zu[2]).

10. Abgaben
an Geld, jungen Hühnern, Gänsen und anderem.

Diese Abgaben, die am Fest des hl. Martinus (11. November), an Philippus und Jakobus, an Carnisprivium (Fastnacht) und zu anderen Zeiten des Jahres gegeben werden mussten, wurden folgendermassen verteilt: Wenn der Pfründeinhaber erst nach diesem Termin starb, so erhielten seine Testamentsvollstrecker die Abgaben, starb er schon vorher: der Nachfolger. Als Termin Carnisprivium (sonst Fastnacht) sollte für diesen Fall der Sonntag Septuagesima gelten[3]).

---

[1]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 8, Mergenth. § 6 (mit anderem Wortlaut als die übrigen Statuten. — Hier bei Mergenth. fehlt auch die Bestimmung, das Gleiche solle gelten von Weingefällen), Mellr. § 8. — Mergenth. hat folgende vier Termine: Urban, Bartholomäus, Mauritius (22. September), Burchard (14. Oktober).

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 9, Mergenth. § 8 (mit anderem Wortlaut), Mellr. § 9. — Ochsenf. II hat statt Peter und Paul den Termin Vitus, Mergenth. hat hier den Termin Johannes d. T.

[3]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 10, Mergenth. § 9 (mit teilweise anderem Wortlaut), Mellr. § 10. — In § 10 von Gerolzh. spricht die Ueberschrift auch von Enten (anetae).

11. Kühe,
die gegen eine bestimmte Abgabe einem anderen überlassen wurden.

Verpachtete ein Pfründeinhaber die Kühe, die zu seinem Benefizium gehörten, für einen gewissen jährlich an einem bestimmten Termin zu zahlenden Zins einem anderen, so galt folgendes: Wenn der Geistliche nach diesem Termin starb, so erhielten seine Testamentsvollstrecker die Abgabe, andernfalls der Nachfolger. Jedoch verblieben die Kühe selbst beim Benefizium und beim Nachfolger[1]).

12. Zinsen für gestiftete Jahrtage.

Wenn ein Pfründeinhaber Einnahmen von Jahrtagsstiftungen hatte und diese Stiftungen zur festgesetzten Zeit hielt, so bekam er (bezw. seine Testamentsvollstrecker nach seinem Tode) die Zinsen der Stiftungsgelder. War der Geistliche gestorben, ohne manche Stiftungen gehalten zu haben, so empfing der Nachfolger diese Gelder und musste die Jahrtage persolvieren. Wenn aber der Geistliche Jahrtagsgelder vereinnahmt hatte, ohne die Stiftungen gehalten zu haben, dann mussten seine Testamentsvollstrecker die Gelder dem Nachfolger zwecks Persolvierung der Jahrtage zurückerstatten[2]).

13. Kleiner Zehnt von Tieren und Baumfrüchten.

Wenn ein Pfründeinhaber Recht auf den Zehnt von jungen Schweinen und Hühnern hatte, so bekam er dieselben, wenn er die Zeit, wo diese Tiere zur Welt kamen, überlebte, andernfalls der Nachfolger im Benefizium. — Für die Sommerfrüchte von Bäumen galt: Falls der Geistliche nach Mariä Himmel-

---

[1]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 11, Mergenth. § 10, Mellr. § 11.

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 12, Mergenth. § 11, Mellr. § 12.

fahrt starb, erhielten seine Testamentsvollstrecker diesen Zehnt. Die Hart- oder Winterfrüchte von Bäumen zog der Pfründeinhaber (bezw. seine Testamentsvollstrecker) dann, wenn er Michael überlebte[1]).

14. Zehnt von Gänsen.

Von dem kleinen Zehnt von Gänsen bekamen die Testamentsvollstrecker eines Geistlichen, der das Fest des hl. Georg noch überlebte, die halbe Zahl der Gänse; diesen Zehnt aber vollständig, wenn der Geistliche Johannes d. T. überlebte[2]).

15. Zehnt von jungen Lämmern.

Hatte ein Pfründeinhaber Anspruch auf junge Lämmer und er überlebte Weihnachten, so bekam er (bezw. seine Testamentsvollstrecker) die halbe Anzahl derselben; diesen Zehnt aber vollständig, wenn er erst nach Mariä Lichtmess starb[3]).

16. Flachszehnt.

Erhielt ein Pfründeinhaber Flachszehnt und überlebte er das Fest des hl. Laurentius, so bekam er (bezw. seine Testamentsvollstrecker) die Hälfte des Zehnten, diesen aber ganz, wenn er Bartholomäus überlebte[4]).

17. Zehnt der Rüben und des Kohles.

Wenn ein Pfründeinhaber den Zehnt von Rüben oder Kohl hatte und das Fest des hl. Bartholomäus überlebte, so bekam

---

[1]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 13, Mergenth. § 12, Mellr. § 13. — Ochsenf. II hat die beiden Termine Peter und Paul und Mariä Geburt.

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 14, Mergenth. § 13, Mellr. § 14.

[3]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 15, Mergenth. § 14, Mellr. § 15.

[4]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 16, Mergenth. § 15, Mellr. § 16.

er (bezw. seine Testamentsvollstrecker) die Hälfte dieses kleinen Zehnten, denselben aber ganz, wenn er Michael überlebte[1]).

18. Holzrecht.

War ein Pfründeinhaber berechtigt, in einem Walde eine gewisse Anzahl Wagen Brennholz zu fällen, so erhielt er (bezw. seine Testamentsvollstrecker), wenn er Mariä Himmelfahrt überlebte, die Hälfte dieses Holzes, dasselbe aber ganz, wenn er Martinus überlebte[2]).

19. Pfründehäuser und deren Hausgerät.

Die Testamentsvollstrecker oder Erben eines verstorbenen Geistlichen durften vom Pfründehaus durchaus nicht mitnehmen oder zu ihrem Gebrauch verwenden folgende Gegenstände: die Fenster oder andere Annehmlichkeiten, die Riegel und das Eisenwerk der Türen sowie die übrigen Sachen, welche mit Häusern und deren Einrichtungen irgendwie fest verbunden waren, die Keltern, Werkzeuge und die dazugehörenden Geräte, die Kühe und anderen Tiere, die dauernd zum Benefizium gehörten, oder den Hausrat, welchen der verstorbene Benefiziat im Pfründegebäude vorgefunden und in Gebrauch gehabt hatte, sondern alles musste unversehrt bleiben; andernfalls sollte gegen die Testamentsvollstrecker vorgegangen werden[3]).

---

[1]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 17, Mergenth. § 16, Mellr. § 17.

[2]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 18, Mergenth. § 17, Mellr. § 18.

[3]) Iph., Ochsenf. II, Gerolzh., Kitz., Windsh., Münn., Kob. je § 19, Mergenth. § 18, Mellr. § 19.

Beilagen.

1. 1409, Juni 11.

Johann Brunner, Dekan des Kapitels Schlüsselfeld und Pfarrer zu Etzelskirchen, erklärte am 11. Juni 1409 (Dienstag nach Fronleichnam, d. i. am Kapitelstag)[1]) folgendes: Der auf dem Haus des Speierling zu Iphofen liegende jährliche Zins von 2 Pfund Heller gehörte von Rechts wegen in das obere Kapitel (Schlüsselfeld). Er selbst habe vor mehr als 42 Jahren diesen Zins (als Kämmerer) eingenommen, auch vor 30 Jahren. Als Joh. Brunner vor 24 Jahren Dekan wurde, gab er dem Speierling ein Wahrzeichen, dass er den Zins niemand geben solle, er zeige ihm denn das Wahrzeichen. Kämmerer wurde dann Heinrich Pferrerer, Pfarrer zu Haslach[2]), der auch den Zins einnahm, bis die neue Ordnung kam. Da wollte der Speierling 15 Denare für 1 Pfund Heller geben, der Kämmerer aber wollte sie nur nehmen mit Zustimmung der Kapitelsmitglieder. Der Speierling ging nun in das untere Kapitel zu Iphofen, das den Zins, 15 Denare für 1 Pfund, annahm und schon seit 12 Jahren wider Gott und Recht einnimmt. Diese Erklärung gab Dekan Brunner unter Eid ab und hängte der Urkunde, da er sein eigenes Siegel nicht dabei hatte, das des Friedrich Motschideler, Pfarrers zu Marktbibart, an.

Später machte der Notar Johann Reychtze auf Bitten des Michael Rumel, Pfarrers in Stübach und Dekans in Schlüsselfeld, von dieser Urkunde eine Abschrift in Gegenwart des Frühmessers Johann Wellein in (Nieder-)Scheinfeld und des dortigen Vizeplebans Berthold Fuss.

Ich Johannes Brunner, Techant zu dissen Zeiten des obgenannten Cappittels zu Schlüsselfeldt und pfarher zu Etzelsskirchen Beken offentlich mit dissem brive āllermenigklichen, dass mir gwissen und khundt ist von der Zins wegen mit Namen 2 pfund heller jerlichen auff einem hauss zu Iphoven, das der speierling innen hat, das die selbige Zins von Rechtswegen gehorn in das ober Cappitel zureychen und zugeben, wan ich des gedenck mer dan an zwevirtzig jar und ich die selbigen Zins

[1]) Siehe Iph. § 23, 11.

[2]) In Betracht kommen die Orte Burghaslach oder Freihaslach. Wieland, Episcopatus Herbipolensis S. 15. Welcher der beiden Orte gemeint ist, konnte nicht ermittelt werden. Burghaslach ist schon für das 14. Jahrhundert, Freihaslach für Ende des 15. Jahrhunderts als Pfarrei nachweisbar. Krieg, Archidiakone S. 216 f.; Wieland a. a. O. S. 15.

von meyner Herren wegen selber ingenomen hab offt und dick, auch fur dreyssig Jarn, und das ich den speyerligen ein warzeychen gabe, do ich techant wardt, des sein 24 Jar, das er die Zins furbass niemandt geben solt, Er zeigte im dan das warzeichen. Dan wir dasselbig gelt offt zu propina liessen auffgeben ein pedeln; darnoch wardt uns kemer Her Heinrich pfefferer, zu den Zeitten ein pfarher zu Hasslach, der nam auch die Zins in, bis das die neu[1]) ? auffstundt. Do wolt der speierling geben 15 denare für 1 pfund heller, das wolt er nicht nemen, Es wer dan unser herrn wort. Aber ging der speierling zu unsern herren in dem nidern Cappitel zu Iphoven und sprach zu in: Lieben Hern, nempt die Zins von mir, dan ich sie der hern im obern Cappitel geben soldt. Die wollen nit von mir nemen 15 denaie für 1 pfund heller, als doch itzundt werrung ist. Und also namen sie die Zins in und haben die furbas widder got unnd Recht ingenomen inher den 12 Jahr, das wir mannich reyten und zerung darnoch gethon haben. Das ist mir alles gewissen und khundt das sprich ich auff meynen eidt unnd priesterlich ampt und des zu gezeugnis und warem bekentniss gib ich dissen briff versigelt unther her Friderichs Motschidelers Sigell, den ich des meynen nicht bei mir hab zu dissen Zeytten.

Unnd ich Friderich Motschideler pfarrer zu dissen Zeitten zu Biburt[2]) Beken, das ich alle obgeschriben wort also gehort hon von dem obgenannten Dechant und hab durch fleyssiger peth wegen mein sigell zu gezeugnis gedruckt auff dissen briff. der geben ist anno domini millesimo quadringentesimo nono feria tertia post corporis Christi.

Ego Johannes Reychtze publicus notarius ex requisitione domini Michaelis Rumel plebani[3]) in Stubach[4]) et decani in Schlusselfeldt de litera papirea sigillata impresso sigillo domini Friderici Motschidelers que detrimentum et caducum[5]) pati voluit, in papiro et sigillo praescripto copiam manu mea propria de verbo ad verbum nihil addendo nec minuendo accopiavi, asscripsi et significavi praesentibus in requisicionem ibidem dominis Johanne Wellein primissario in Niderm-

---

[1]) Das nun folgende Wort (mñge oder ähnlich) ist nicht deutlich. Vielleicht soll es Münze, d. h. Münzordnung heissen, was dem Sinn entsprechen würde. Später wird ja auch von der neuen Währung gesprochen.

[2]) Bibart auch Marktbibart genannt.

[3]) Verbessert aus plebanum.

[4]) Stübach, B.-A. Neustadt a. Aisch.

[5]) Verbessert aus caducam. Caducum bedeutet Minderung, Schaden, Verlust. Du Cange II, S. 15.

scheinfelt[1]) et Bertholdo Fuss viceplebano ibidem clericis Herbipolensis diocesis.

Tom. VII f. 202a f. Abschrift einer beglaubigten Abschrift.

2. 1437, April 10.

Statuten der Landkapitel Iphofen und Schlüsselfeld vom 10. April 1437[2])[3]).

Confirmatio statutorum capituli Iphofen[4]).

Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis ad rei memoriam sempiternam. Periculosis subditorum nostrorum casibus nos[5]) decet prudenter occurrere et periculis[6]) sollerter obviare, ut, dum ipsorum quieti consulimus, licium anfractus[7]) resecare et pacis optate salutem inducere videamur. Sane iam dudum inter devotos nobis in Christo dilectos beneficiatos, clericos curatos et non curatos sub archidiaconatu[8]) ecclesie nostrae Iphoven nuncupato[9]) decedentes viventes

[1]) Es gibt jetzt Scheinfeld und Oberscheinfeld, siehe Wilhelm Götz, Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern II. Bd., München 1898, S. 448, 449 f., 453. Ersteres ist hier gemeint.

[2]) Diese bisher nicht gedruckten Satzungen sind uns erhalten im O.A.W., Tom. VII (f. 1a—4b und f. 196a—202a) in zwei aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschriften, die jedoch teilweise inkorrekt sind. Die Abschriften sind im folgenden bezeichnet mit I und II.

[3]) Mit diesen Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld stimmen in der ganzen Anlage und dem Inhalte nach vielfach wesentlich überein die Satzungen der Dekanate Ochsenfurt II, Kitzingen, Windsheim, Koburg, Mergentheim, hinsichtlich der Früchteverteilung, siehe § 1—19 (gemeint ist näherhin die für den Fall des Todes eines Pfründeinhabers getroffene Regelung über Verteilung der Erträgnisse der Pfründegüter und sonstigen Pfründeerträgnisse) auch die Statuten von Gerolzhofen, Münnerstadt, Mellrichstadt. Das Statut von Mergentheim stimmt jedoch in diesem letzteren Punkt mit dem von Iphofen nur teilweise überein. — Selbständigen Charakter tragen die Statuten von Karlstadt I, Ebern und Karlstadt II.

[4]) Obwohl die Ueberschrift nur von Iphofen spricht, gelten diese Statuten auch für das Kapitel Schlüsselfeld (also für das ganze Archidiakonat Iphofen-Schlüsselfeld, wie § 23, 11 dieser Statuten (s. unten S. 141) ergibt.

[5]) non: hat inkorrekt I. [6]) proventuris: fügt hinzu I. [7]) amfractus: II.

[8]) clericos: fügen hinzu I und II. Doch ist das Wort zu streichen, wie sich aus den im Original erhaltenen Statuten von Kitzingen ergibt.

[9]) nuncupate: hat inkorrekt II.

seu in loca decedentium pro tempore surrogatos ex una et clericorum beneficiatorum decedentium manufideles seu commissarios de et super fructibus, redditibus et proventibus eorundem benefitiorum pro tempore vacantium ex altera parte lites et controversie diverse sunt exorte propter continua dubia, quantum et quid pro decedentibus [1]) et quantum pro ipsorum successoribus de eisdem fructibus, redditibus et proventibus futuris nondum in apothecis seu cellariis recollectis et repositis levari et recipi debeat. Nos autem de consensu venerabilis nobis devoti Conradi de Kere archidiaconi dicti archidiaconatus ac decani ruralis et diffinitorum capituli et beneficiatorum sub eodem archidiaconatu constitutorum voluntate huiusmodi dubiis et litibus per declarationes et decisiones nostras finem imponere cupientes statuimus et diffinimus, quod omnia bona mobilia decedentium clericorum beneficiatorum testatorum in dictis archidiaconatu et decanatu in vino, annona, utensilibus rebus, libris, vestimentis, pecuniis, debitorum nominibus et rebus perceptis et reconditis iuxta supremas et ultimas voluntates morientium disponantur et distribuantur, quodque manufideles seu fidecommissarii testatorum huiusmodi clericorum voluntates, quantocicius[2]) poterunt, infra annum tamen a die obitus huiusmodi mortui legitimo cessante impedimento voluntatem huiusmodi extremam exequantur[3]) vel si legationem non fecerit testator morte praeventus, ipsi manufideles seu fidecommissarii iuxta discrecionem sibi a deo concessam in utilitatem benefitii ipsius decedentis vel alias ad pios usus pro salute vel solutione debitorum mortui vel alias secundum conscientias suas bonas, quas in hoc oneramus, exponant[4]) et persolvant. Quod si quem benefitiatum predicti archidiaconatus seu decanatus intestatum decedere contigerit[5]), bona mobilia per ipsum relicta iuxta iuris communis dispositionem ad benefitium tunc[6]) deserviant seu alias discrete et rationabiliter distribuantur iuxta laudabilem nostre diocesis consuetudinem salva semper in utraque causa quota seu porcione nobis debita iuxta laudabilem et antiquam consuetudinem in nostro episcopio longeve introductam.

(§ 1.)

De fructibus hiemalibus agrorum campestrium de propriis expensis cultorum.

Praeterea circa agros campestres et eorum fructus seu segetes hiemales statuimus, quod beneficiatus agros sui benefitii seminans suis

---

[1]) decendentibus: hat inkorrekt II.

[2]) quantocius: hat I.

[3]) exequuntur: haben inkorrekt I und II.

[4]) exponatur: hat inkorrekt II.

[5]) contingerit: haben inkorrekt I und II.

[6]) cui: hat II.

temporibus authumnalibus[1]), si testatus decesserit ante festum nativitatis Christi anni proxime sequentis, fidecommissarii seu manufideles eiusdem mortui de fructibus agrorum huiusmodi seminatorum nihil percipient, sed successor eius fructus colliget[2]), semina ac agrorum expensas in arando culturam et in stercoratione[3]) seu impinguatione[4]) praedecessoris sui manufidelibus seu fidecommissariis expedite restituet iuxta communem rusticorum et agricultorum estimationes. Quod si beneficiatus huiusmodi festum nativitatis Christi, ut praefertur, supervixerit et post obierit, quartam partem fructuum annone agrorum huiusmodi seminatorum una cum estimatione seminis et expensarum in colendo et stercorisando agros iuxta estimationem praedictam eiusdem mortui manufideles seu testamentarii a successore mortui sublevabunt, ceteros fructus successor eius colligere habet et sublevare restitutis seminum et impensarum culture agrorum, ut praefertur, estimationibus. Si vero beneficiatus[5])[6]) festum annunctiationis beate Marie virginis supervixerit et post obierit, mediam partem fructuum huiusmodi annone eius fidecommissarii cum seminis et impensarum deductione[7]) et restitutione[8]) sublevabunt et tollent, reliquam vero medietatem fructuum successor eius sublevare debebit. Si autem ipse beneficiatus supervixerit festum Urbani et postea obierit, eius fidecommissarii tres partes fructuum huiusmodi annone absque seminis et impensarum deductione sublevabunt alia quarta parte successori[9]) ipsius mortui cedente. Quod si idem beneficiatus festum sancti Kiliani supervixerit et post obierit, omnes[10]) fructus huiusmodi agrorum sui fidecommissarii sublevabunt. Verum si quis beneficiatus agros sui benefitii colonis pro certa quota fructuum sibi solvenda de eisdem locaverit et obierit, iuxta temporum supratactorum distinctionem sui manufideles seu fidecommissarii iuxta ratam portionis[11]) et partis huiusmodi quote percipient residuis partibus pro successore cedentibus.

---

1) autumpnalibus: hat II.
2) et: hat nach colliget I.
3) stercorationem: hat inkorrekt II.
4) impinguationem: hat inkorrekt II.
5) beneficiatum: hat inkorrekt I.
6) post: hat vor festum II.
7) deducatione: hat inkorrekt II.
8) restrictione: hat inkorrekt I.
9) successore: haben inkorrekt I und II.
10) omnis: haben inkorrekt I und II.
11) particionis: hat I, Kitzingen hat participationis, Koburg wieder partitionis.

(§ 2.)

De decimis in annona.

Porro si quis habens decimas in annona et supervixerit diem nativitatis Christi, eius fidecommissarii quartam partem decime huiusmodi sublevabunt tempore future messis. Si autem festum cathedre sancti Petri supervixerit, mediam partem eius fidecommissarii recipient, successor reliquam medietatem tollet. Si vero supervixerit diem sancti Urbani, fidecommissarii eius tres partes decime tollent, successor quartam partem tamen[1]). Si autem supervixerit festum sancti Jacobi, totam decimam habebunt eius fidecommissarii.

(§ 3.)

De fructibus hiemalibus de agris pro parte (sc. fructuum) colendis.

Si quis vero agros sui benefitii colono locaverit pro aliqua parte fructuum colendos cum seminibus hiemalibus, statuimus, si idem ante festum nativitatis Christi obierit, successor eius omnes fructus tollet et fidecommissarii defuncti nihil habebunt in illis. Si autem supervixerit festum nativitatis Christi, eius fidecommissarii quartam partem fructuum partis, pro qua locati fuerunt agri, recipient et successor reliquum. Si vero supervixerit festum cathedre sancti Petri, fidecommissarii sui tertiam partem partis, pro qua locati sunt agri, tollent. Si vero festum sanctorum Philippi et Jacobi, tunc fidecommissarii eius mediam partem partis, pro qua locati sunt agri, tollent, successor reliquum. Si autem vixerit post festum sancti Jacobi, totam partem, pro qua locati sunt agri, habebunt fidecommissarii straminibus successori[2]) remanentibus.

(§ 4.)

De fructibus estivalibus agrorum campestrium propriis expensis cultorum.

Circa autem fructus annone estivales ita duximus statuendum, quod si quis beneficiatus per se vel suis expensis agros campestres coluerit et seminaverit et ante festum apostolorum Philippi et Jacobi obierit, de fructibus huiusmodi agrorum sui fidecommissarii nihil sublevabunt, sed successor eius omnes fructus estivales colliget et semina et expensas culture restituat fidecommissariis defuncti. Et si festum sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum supervixerit et post hoc obierit, quartam fructuum partem agrorum huiusmodi cum impensis seminum et culture agrorum huiusmodi sui fidecommissarii sublevabunt

---

[1]) tantum: hat inkorrekt II.

[2]) successore: haben inkorrekt I und II.

iuxta dictam rusticorum estimationem reliquis tribus partibus successori suo deductis tamen[1]) impensis seminum[2]) et culture, ut praefertur, relictis. Si autem idem beneficiatus festum nativitatis sancti Johannis baptiste supervixerit et postea obierit, sui fidecommissarii cum restitutione estimationis impensarum seminis et culture medietatem huiusmodi fructuum percipient et sublevabunt altera medietate successori suo relicta. Quod si idem beneficiatus festum sancti Jacobi apostoli supervixerit et post obierit, sui fidecommissarii absque receptione estimationis seminis et culture tres partes fructuum huiusmodi recipient quarta parte eorumdem fructuum suo successori[3]) in benefitio relicta. Si vero idem beneficiatus festum[4]) sancti Bartholomei apostoli supervixerit, sui fidecommissarii totales fructus estivales sublevabunt. Volumus etiam idem fieri in perceptione fructuum decimarum annone estivalis[5]) in divisione partium defunctis beneficiatis et successoribus ipsorum iuxta tempora proxime supra diffinita eo excepto, quod ibidem expensarum deductiones[6]) fieri non habent neque debent.

(§ 5.)

De fructibus estivalibus de agris colendis pro parte.

Si beneficiatus quis agros suos locaverit pro aliqua parte cum seminibus estivalibus seminandis, si ante festum sancti Urbani decesserit, eius fidecommissarii nihil habebunt in huiusmodi fructibus. Si supervixerit beneficiatus dictum festum sancti Urbani, fidecommissarii sui recipient[7]) quartam partem fructuum partis, pro qua locati sunt agri, successor reliquum. Si autem supervixerit festum nativitatis sancti Johannis baptiste[8]), fidecommissarii defuncti tollent tertiam partem, ut supra narratum est, successor reliquum. Si vero supervixerit festum sancti Jacobi, fidecommissarii mediam partem partis, pro qua locati sunt agri, recipient, successor reliquum. Si autem festum sancti Bartholomei supervixerit, eius fidecommissarii totam partem, pro qua agri locati sunt, habebunt straminibus successori[9]) semper remanentibus.

---

[1]) cum: hat inkorrekt I.
[2]) seminibus: haben inkorrekt I und II.
[3]) successore: haben inkorrekt I und II.
[4]) festum: fehlt II.
[5]) estivales: hat inkorrekt II.
[6]) deductionis: hat inkorrekt I.
[7]) recipiant: haben inkorrekt I und II.
[8]) baptiste: fehlt I.
[9]) successore: haben inkorrekt I und II.

(§ 6.)

De redditibus annone.

Circa vero census seu redditus annales annone beneficiatorum ita duximus disponendum: Si beneficiatus obierit ante festum cathedre sancti Petri, sui fidecommissarii de huiusmodi censibus seu redditibus habebunt nihil. Si autem festum cathedre sancti Petri supervixerit, sui fidecommissarii[1]) quartam partem huiusmodi censuum et[2]) reddituum sublevabunt. Quod si beneficiatus supervivens festum sancti Viti et post moriens sublevabit per suos fidecommissarios medietatem huiusmodi censuum reliqua medietate successori suo in benefitio cedente. Si autem supervixerit festum sancti Kiliani, tres partes huiusmodi censuum habebunt fidecommissarii sui quarta parte successori eiusdem[3]) praemortui cedente. Quod si beneficiatus festum sancti Bartholomei supervixerit, sui fidecommissarii omnes census huiusmodi annone sublevabunt.

(§ 7.)

De vineis propriis impensis[4]) cultis.

Circa fructus vini seu vinearum, si beneficiatus pro suo benefitio vineas habuerit, quas propriis sumptibus suis excoluerit, ita duximus moderandum, videlicet quod si beneficiatus vineas huiusmodi putaverit[5]) et post huiusmodi putationem mortuus fuerit, sui fidecommissarii deductis expensis per mortuum factis et restitutis de fructibus huiusmodi vinee quartam partem vini sublevabunt reliquis tribus partibus successori suo adtributis. Si vero postquam huiusmodi vinee primo rostrate seu zippate fuerint vulgariter gehackt et palis allegate vites et extunc mortuus fuerit huiusmodi cultor beneficiatus, extunc[6]) sui fidecommissarii[7]) detractis seu deductis prius sumptibus et impensis huiusmodi vinee mediam partem vini huiusmodi vinee[8]) sublevabunt reliqua[9]) medietate[10]) successori suo cedente[11]). Quod si predictus cultor beneficiatus ulteriores culturas vinee impenderit videlicet vitium palmites retraxerit vulgariter nider-

---

[1]) commissarii: hat I. [2]) seu: hat I. [3]) suo: hat II.

[4]) impensibus: haben inkorrekt I und II.

[5]) putaverat: haben inkorrekt I und II.

[6]) mortuus fuerit — extunc: fehlt I.

[7]) commissarii: hat I.

[8]) huiusmodi vinee: fehlt I.

[9]) reliquam: hat inkorrekt II.

[10]) medietatem: hat inkorrekt II.

[11]) cedenti: hat inkorrekt II.

gezogen[1]) et secundo rostraverit seu zippaverit vulgariter gepracht[2]) et tunc mortuus fuerit, sui fidecommissarii[3]) resumptis prius impensis culture huiusmodi de fructibus vinee tres partes de vino proveniente[4]) percipient quarta parte vini successori suo relicta. Si autem cultor beneficiatus[5]) vinee festum sancti Bartholomei supervixerit, extunc sui fidecommissarii absque aliqua impensarum deductione omnes fructus eiusdem vinee sublevabunt et sic fidecommissarii totum vinum sublevantes sub expensis mortui beneficiati vineam talismodi, a quo vinum provenit, propter hiemis frigora, si opus fuerit, subterrabunt[6]) seu tegent. Quod si successor beneficiati maiorem partem vini[7]) de huiusmodi vinea sublevaverit[8]), ipse solus eam subterrabit[9]). Quod si equaliter vinum sublevabitur[10]) per fidecommissarios et successorem, communibus et equalibus expensis utriusque partis huiusmodi vinea subterrabitur[11]).

(§ 8.)

De decimis vini.

In fructibus autem vini ex decimis provenientibus sic duximus statuendum et presentibus statuimus, ut si quis beneficiatus decimas vini ratione benefitii sui habuerit sublevare, si supervixerit festum cathedre sancti Petri, quartam partem vini recipient eius fidecommissarii, successor reliquas tres partes. Si autem supervixerit festum nativitatis sancti Johannis baptiste, mediam partem vini sublevabunt eius fidecommissarii, successor reliquam medietatem. Si vero festum sancti Petri ad vincula supervixerit, eius fidecommissarii tres partes decime sublevabunt successori quarta parte[12]) relicta[13]). Sed si supervixerit festum sancti Michaelis, tunc eius fidecommissarii totam decimam vini sublevabunt. Similiter erit de censu vini.

---

1) nidergezeugt: hat I.
2) gebracht: hat II; es bedeutet soviel wie hacken.
3) commissarii: hat I.
4) provenientes: hat inkorrekt II.
5) cultor vinee: hat II.
6) subtrabunt: hat inkorrekt I.
7) vini: fehlt bei I.
8) sublevaberit: hat inkorrekt II.
9) subtrabit: hat inkorrekt I und II.
10) sublevabit: hat inkorrekt I.
11) subtrabitur: hat inkorrekt I.
12) quartam partem: hat II.
13) remanente: hat II.

(§ 9.)

De feno et decima feni.

De fructibus autem pratorum videlicet feni primi et secundi beneficiatorum ita decernimus observandum, ut, si beneficiatus festum beatorum apostolorum Philippi et Jacobi supervixerit, eius fidecommissarii mediam partem feni sublevabunt deductis tamen expensis messionis. Si vero supervixerit festum apostolorum Petri et Pauli, eius fidecommissarii fenum totaliter sublevabunt. Verum si beneficiatus festum nativitatis sancte Marie supervixerit et post obierit, secundi nascentis feni fructus sui fidecommissarii sublevabunt, alioquin ipsi secundi fructus ad successorem suum devolventur.

(§ 10.)

De censibus denariorum, pullorum, aucarum[1]) seu aliarum rerum in festo sancti Martini solvendorum.

Preterea super censibus aliis annuis[2]) in pecuniis, pullis, aucis et aliis rebus existentibus in festo sancti Martini, sanctorum Philippi et Jacobi[3]), in carnisprivio et[4]) aliis anni temporibus[5]) debitis si beneficiatus aliquid illorum temporum solvendorum censuum supervixerit et expost obierit, sui fidecommissarii census huiusmodi transacti temporis[6]) sublevabunt, alioquin ad successorem suum pertinebunt. Tempus autem carnispreviale[7]) volumus hoc casu in dominica Septuagesima iniciari.

(§ 11.)

De vaccis pro censu locatis.

Si vero beneficiatus pro suo beneficio et ad ipsum benefitium vaccam[8]) unam vel plures pertinentes habuerit et eam seu eas pro censu annuo ad certum tempus solvendo locaverit, si idem beneficiatus tempus huiusmodi constitutum pro solutione census supervixerit, sui fidecommissarii huiusmodi censum tollent, alioquin ad successorem eius devolvetur vaccis ipsis nihilominus ad ipsum benefitium et successores singulos remanentibus.

---

[1]) auacarum: hat inkorrekt I. [2]) anuis: hat inkorrekt II.
[3]) et: hat nach Jacobi noch I. [4]) in: hat nach et noch I.
[5]) partibus: hat statt anni temporibus II.
[6]) tempori: hat inkorrekt I.
[7]) carnisbriviale: hat I.
[8]) vaccavert: hat inkorrekt I.

(§ 12.)

De censibus pro anniversariis seu perpetuis remediis animarum assignatis.

Porro si beneficiatus census aliquos seu redditus habuerit annuos pro remediis seu anniversariis animarum fidelium mortuorum legatos et comperatos, si quidem idem beneficiatus anniversaria[1]) huiusmodi iuxta statuta tempora peregit, census et redditus huiusmodi anniversariis deputatos ipse vel sui fidecommissarii post eius mortem sublevabunt. Si vero beneficiatus morte praeventus aliqua anniversaria non peregerit, successor eius census ad hoc constitutos sublevabit et anniversaria non peracta peraget. Similiter si beneficiatus mortuus redditus anniversariorum huiusmodi sublevaverit[2]) anniversariis per eum minime peractis, sui fidecommissarii sublevatos redditus per mortuum successori suo restituant et ipse talismodi anniversaria peragat[3]).

(§ 13.)

De minuta decima porcellorum, pullorum et fructibus arborum.

Rursus circa decimas minutas sic servari decrevimus, ut si beneficiatus habuerit decimam porcellorum et gallorum[4]) seu pullorum sublevare, fructus huiusmodi animalium iuxta tempora nativitatum eorum animalium, si supervixerit, tollet[5]), alioquin successor eius fructus eosdem sublevabit, fructus autem estivales arborum, si festum assumptionis beate Marie virginis supervixerit, ipse vel sui fidecommissarii sublevabunt[6]), fructus autem arborum duros et hiemales, si festum sancti Michaelis[7]) archangeli supervixerit, ipse vel sui fidecommissarii sublevabunt, alioquin ad successorem suum devolventur.

(§ 14.)

De decima aucarum.

In decimis autem minutis anserum seu aucarum, si beneficiatus festum sancti Georgii martiris supervixerit, ipse vel sui fidecommissarii medietatem huiusmodi anserum vel aucarum habebunt. Si

[1]) anniversarii: hat inkorrekt II.
[2]) sublevabit: hat inkorrekt I.
[3]) peragit: hat inkorrekt II.
[4]) gallinarum: hat II. Die Statuten von Kitzingen haben gallorum.
[5]) tollent: hat inkorrekt II.
[6]) et: hat nach sublevabunt I.
[7]) Michael: hat inkorrekt I.

autem festum nativitatis sancti Johannis baptiste beneficiatus supervixerit, totalem huiusmodi decimam ipse vel sui fidecommissarii sublevabunt, alioquin ad successorem eius devolvetur huiusmodi medietas.

(§ 15.)

De decima agnellorum.

Si vero beneficiatus decimam agnellorum habuerit sublevare et festum nativitatis Christi supervixerit, ipse vel sui fidecommissarii medietatem huiusmodi decime agnellorum habebunt. Si vero festum purificationis beate Marie virginis, totam decimam agnellorum sublevabunt[1]) idem fidecommissarii.

(§ 16.)

De decima lini.

Si autem beneficiatus decimam lini habuerit et festum sancti Laurentii supervixerit, ipse vel sui fidecommissarii medietatem decime huiusmodi lini sublevabunt. Si vero festum sancti Bartholomei apostoli supervixerit, totalem decimam lini habebunt.

(§ 17.)

De decima raparum et caulium.

Quod si beneficiatus decimam raparum, caulium, cuiuscumque generis fuerint[2]), et compositi sublevare habuerit et festum sancti Bartholomei supervixerit[3]), ipse vel sui fidecommissarii medietatem huiusmodi minute decime habebunt, si vero sancti Michaelis supervixerit, totam decimam huiusmodi minutam sublevabunt fidecommissarii[4]).

(§ 18.)

De lignis incidendis.

Verum si beneficiatus habuerit ius incidendi ligna ad comburendum in aliqua foresta in certa quantitate plaustrorum, si supervixerit festum assumptionis beate Marie virginis, ipse vel sui fidecommissarii medietatem huiusmodi lignorum recipient. Si autem festum sancti Martini supervixerit, omnia huiusmodi ligna cedua sublevabunt fidecommissarii praedicti.

---

[1]) sublevabit: hat inkorrekt II.

[2]) fuerit: hat inkorrekt II.

[3]) supervixerint: hat inkorrekt I.

[4]) fidecommissarii: fehlt bei I und II.

(§ 19.)

De domibus et utensilibus ad beneficia spectantibus.

Insuper statuimus et firmiter observari volumus, quod fidecommissarii vel heredes beneficiatorum defunctorum curias dotales seu domus habitationum ad benefitia ecclesiastica decedentium clericorum spectantes[1]) in fenestris stubarum estivarum aut aliorum comodorum, in seris et feramentis ianuarum et valuarum ceterisque rebus, curiis, domibus et earum comodis quomodolibet confixis et coniunctis, neque eciam torcularibus, instrumentis et vasis[2]) ad ea pertinentibus necnon vaccis seu aliis animalibus ad benefitia ipsa iure perpetuo pertinentibus vel eciam quacumque re supellectili[3]), cuiuscunque forme aut[4]) nominis fuerint[5]), quam beneficiatus praemortuus in habitatione beneficiali reperit et sic reperta[6]) usus fuerit, minime spolient, deportent, usurpent vel in usus suos convertant, sed omnia inconvulsa et stabiliter, sicut reperta fuerint, permaneant, alioquin contra huiusmodi fidecommissarios et haeredes[7]) subtrahentes, deportantes, usurpantes vel alienantes iustitia exigente, prout de iure poterimus, utique procedemus[8]).

(§ 20.)

De fimo et straminibus[9]).

Ceterum volumus et mandamus, quod fimus seu stercora iumentorum seu animalium totaliter et medietas straminum apud decedentes beneficiatos reperta seu relicta apud benefitium et successorem beneficiati decedentis ex integro remaneant.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus)[10]).

Postremo decernimus, volumus, praecipimus, quod si beneficiati pro tempore morte[11]) praeventi subitanea absque ratione vel alias decesserint

---

[1]) spectantes: fehlt bei I.

[2]) vas: haben inkorrekt I und II; vasis: haben alle anderen Statuten.

[3]) suppellectili: hat I; suppellectuli: hat II, weshalb die Korrektur in supellectili vorzunehmen war.

[4]) ac: hat II. [5]) fuerit: hat inkorrekt II.

[6]) recepta: hat I. [7]) et haeredes: fehlt bei II.

[8]) procedamus: hat inkorrekt II.

[9]) In der II. Abschrift steht dieser Abschnitt erst nach § 22.

[10]) Diese Ueberschrift fehlt in beiden Abschriften, sie ist ergänzt nach anderen Statuten, vgl. z. B. die von Ochsenfurt vom Jahre 1438, § 21.

[11]) mortem: hat inkorrekt I.

intestati, extunc decanus dicti archidiaconatus cum diffinitoribus capituli sui deficientibus fidecommissariis divisionem[1]) fructuum relictorum per huiusmodi decedentes seu prae manibus existentium nondum reconditorum et recollectorum cum[2]) successoribus facere possint et debeant iuxta temporum supratactorum qualitatem et distinctionem[3]) servata tamen semper providentia de solutione quote nobis vel successoribus nostris fiende iuxta antiquam et laudabilem consuetudinem hactenus in civitate et diocesi nostris hucusque servatam[4]).

(§ 22)[5]).

Ceterum si quid dubii vel novitatis circa premissa vel aliquid premissorum emerserit, horum solutionem, reformationem et dispositionem nobis et successoribus nostris reservamus.

(§ 23.)

Registrum statutorum capituli Iphoven[6]).

(1.) Primo[7]) capitulum rurale in Iphoven singulis annis celebrabitur feria quinta in octava corporis Christi et illuc conveniant omnes et singuli decanus et tam capitulares quam conventores ecclesiarum debita et[8]) consueta hora videlicet quarta feria proxima ante octavas corporis Christi et de mane intersint divinis offitiis cantando et legendo divina offitia iuxta ordinationem decani vel procuratoris non contradicendo nec confusionem faciendo sub pena 6 denariorum.

---

[1]) dimissione: hat inkorrekt I; dimissionem: hat II; divisionem: haben z. B. die Statuten von Münnerstadt (erhalten in Abschrift), Mergentheim (erhalten im Original), Mellrichstadt (Abschrift), jedoch haben z. B. die von Kitzingen (Original) und Windsheim (Abschrift) wieder dimissionem.

[2]) pro: haben inkorrekt I und II. Dass es cum heissen muss, folgt aus anderen Statuten, z. B. aus denen von Münnerstadt.

[3]) distantiam: haben inkorrekt I und II. Die Verbesserung ergibt sich aus anderen Statuten, z. B. aus denen von Münnerstadt.

[4]) observata: hat inkorrekt I; observate: hat inkorrekt II.

[5]) Dieser Abschnitt fehlt ganz in I.

[6]) So die Ueberschrift in der I. Abschrift; die der II. lautet: Sequitur registrum statutorum capituli in Schlüsselfeldtt. In Wirklichkeit handelt es sich in beiden Fällen um die Statuten für die zwei Landkapitel Iphofen und Schlüsselfeld.

[7]) Primo: fehlt in I. [8]) et: fehlt in I.

(2.) Et quilibet presbiter capitularis et conventor superveniens in die annali capituli, in processione et in divinis offitiis existens decenter et clericaliter incedat superpelliciatus[1]), non sit pileo stramineo aut filtrino coopertus, sed decenti mitra aut caputio sub pena 6 denariorum. Et si[2]) quilibet non celebraverit[3]) divina legittimo non obstante impedimento, dabit pro pena ½ ℔ hallensium. Absentes vero dabunt et quilibet eorum dabit pro pena dimidium florenum, similiter absentes in convocationibus generalibus ipsis notificatis pena dimidii floreni punientur. Nullus eciam infra divina solemnia exeat ecclesiam sine licentia decani vel procuratoris sub pena 6 denariorum.

(3.) In hospitiis eorum omnes et quilibet dominorum sint faceti, non ludos illicitos nec scurrilia[4]) exercentes sub pena 6 denariorum.

(4.) Item peractis divinis offitiis et aliis solemnitatibus iuxta decretum decani vel procuratoris omnes et singuli tam capitulares quam conventores intersint loco ad hoc deputato audiendo mandata et processus superiorum et statuta capituli, que pronunciabit decanus vel procurator.

(5.) Nullus eciam intromittatur ad capitulum, nisi prius promittat decano fide manuali debitam et licitam obedientiam, quod velit visitare singulis annis capitulum et convocationem, obedire in licitis et obtinere secreta capituli.

(6.) Quicunque[5]) eciam acceptans benefitium sub limitibus dicti capituli, debet infra quindemium a die adepte possessionis se decano suo rurali presentare, obedientiam debitam[6]) et condignam prestando sub pena 1 floreni fisco aplicandi fraude et dolo omnino seclusis.

(7.) Conventores sive[7]) annales simplicem facere debent obedientiam decano, sed tales non intersint secretis capituli nec eligantur in procuratores nec[8]) in diffinitores[9]) nec eciam ad impositores decimarum.

(8.) Quilibet porro intrans capitulum, qui est beneficiatus benefitio ecclesie maioris, dabit decano pro intitualibus 1 ℔ hallensium. Qui vero benefitio ecclesie mediocris, dabit ½ ℔ hallensium. Qui autem benefitio

---

[1]) superpeliciatus: hat II.

[2]) si: fehlt in II.

[3]) celebrans hat I.

[4]) scurrillia: hat inkorrekt II.

[5]) quodcunque: hat inkorrekt II.

[6]) dictam: haben inkorrekt I und II. Die Verbesserung ergibt sich aus anderen Statuten, so z. B. aus denen von Windsheim.

[7]) sui: haben inkorrekt I und II.

[8]) nec: fehlt in II.

[9]) difinitores: hat II.

minoris, 7 1/2 denarios. Qui benefitio primissarie[1]), altaris vel capelle, dabit 4 denarios.

(9.) Ignoti etiam sacerdotes supervenientes et capitulum intrantes doceant coram ordinario aut archidiacono aut decano de suo titulo et ostendant suas formatas propter vitare apostatas[2]) et alias personas irregulares.

(10.) Quilibet capitularis omnia et singula secreta, que sub secretis in capitulo proponuntur aut tractantur, obtinere debet sub pena perpetue privationis introitus capituli et honoris.

(11.) Dies annales pro celebratione capitulorum dividantur, ita videlicet, quod decanus et capitulum in Schlüsselfeldt suum celebrent capitulum feria tertia infra octavas corporis Christi, ipse vero decanus et capitulum in Iphoven suum capitulum in die octava corporis Christi.

(12.) In diebus, in[3]) quibus celebrantur capitula tam in Iphoven quam in Schlüsselfeldt, omnes et singuli beneficiati eorundem capitulorum possunt[4]) in praesentia sui decani et duobus vel pluribus suis capitularibus constituere suos fidecommissarios et suum condere testamentum presente tamen[5]) notario publico et testibus extraneis ab[6]) ipsis constituentibus vocatis, quod sic vigorem habere debet, ac si solemniter conditum esset.

(13.) Quodque ipsi decani huiusmodi testamenta in certo[7]) libro conscribant et conscribi faciant ad futuram rei memoriam et liber huius sub bona teneatur[8]) custodia.

(14.) Quilibet beneficiatus in suo testamento disponat, quod[9]) post solutionem quotte fiende[10]) domino Herbipolensi de bonis per eum relictis per suos testamentarios dies[11]) anniversarii sui per[12]) presbiteros certos eiusdem capituli peragendus[13]) sit[14]), et quod praesentibus et missas legentibus seu cantantibus praesentie dentur[15]) iuxta suam possibilitatem et fructuum per eum relictorum quantitatem.

---

[1]) primissarum: hat II. [2]) apostatis: haben inkorrekt I und II.
[3]) in: fehlt bei I. [4]) possint: haben inkorrekt I und II.
[5]) cum: hat inkorrekt II. [6]) ad: hat inkorrekt I.
[7]) suo: hat nach certo noch I.
[8]) teneantur: hat inkorrekt II.
[9]) quod: fehlt bei II.
[10]) fiende: fehlt bei II.
[11]) diem: haben inkorrekt I und II.
[12]) per: fehlt bei II.
[13]) peragendum: haben inkorrekt I und II.
[14]) sit: fehlt in I und II.
[15]) dantur: haben inkorrekt I und II.

(§ 24.)

In electione decani.

Item electo decano et confirmato omnes et singuli tam beneficiati perpetui quam conventores benefitiorum humiliter et reverenter promittant debitam obedientiam et reverentiam in licitis et honestis, capitula et convocationes visitare.

(§ 25.)

Officium decani.

(1.) Item ipse decanus venire debet ad praedictum locum capituli, vigiliis[1]) mortuorum et primis vesperis[2]) et de mane divinis officiis[3]) interesse et summam missam de corpore Christi cantando expedire.

(2.) Item debet fideliter pro communi bono omnium et singulorum dominorum et fratrum laborare, aggravationes, pericula et dampna, in quantum potest, prevenire, processus et mandata superiorum temporibus oportunis insinuare et notificare, dilationes et inducias petere, convocationes generales et speciales eciam de consilio diffinitorum aut aliorum dominorum suorum facere sub expensis tamen capituli ac precipere et mandare ac omnia et singula incumbentia diligenter expedire et providere iuxta possibilitatem suam.

(§ 26.)

Offitium procuratoris[4]).

(1.) Item procuratores capituli una cum decano vel eo absente aut infirmante omnia et singula prescripta fideliter debent expedire et ordinare in choro et in foro.

(2.) Item electis[5]) diffinitoribus et procuratoribus ipsi promittant decano fide manuali vice et loco omnium et singulorum dominorum fidelitatem et[6]) diligentiam faciendi[7]) in commissis ipsis negotiis sine vara.

(3.) Item procuratores recipiant penas absentium et negligentium et cum ipso decano dividant.

---

[1]) vigilias: hat inkorrekt II.

[2]) primas vesperas: haben inkorrekt I und II.

[3]) officiis: fehlt in II.

[4]) Diese Ueberschrift fehlt in II.

[5]) clericis: hat inkorrekt I.

[6]) in: haben inkorrekt I und II.

[7]) faciendis: hat inkorrekt II.

(4.) Item diffinitores aut alii beneficiorum taxatores ad imponendum taxam[1]) collectarum[2]) inter se tempore necessitatis quovismodo imponendarum temporibus suis promittant manu data[3]) et praestito corporali iuramento decano huiusmodi collectas[4]) taxare et imponere iuxta iusticiam et exigentiam benefitiorum fideliter sine fraude, dolo et odio.

(5.) Item nullus dominorum dictorum capitulorum quovismodo ratione dictarum impositionum et taxationum taxatores sive impositores verbo vel facto ledat vel earundem occasione publice vel occulte obloquatur, sed suum impositum persolvat sine contradictione sub pena honoris.

(6.) Item singulis annis decanus et procuratores faciant debitam computationem coram illis, qui a tribus partibus capituli ad hoc fuerint deputati, de omnibus et singulis receptis et distributis videlicet censibus, penis et superfluis contributis.

(7.) Item si aliquid superfuerit in censibus, redditibus, oblationibus et aliis, dabitur pro praesentiis equaliter dominis de capitulo, decano autem duplex praesentia propter offitium suum.

(8.) Item capitulum exsolvat in die annali capituli pro decano et officiali nec non pro procuratoribus.

(9.) Item si qui dominorum habeant controversias non spectantes ad iudicia superioris, possunt[5]) huiusmodi coram dominis vestri capituli proponere et eas amice concordare domini de capitulo.

(10.) Etiam omnia interdicta et cessationes divinorum in locum Iphoven lata exclusis excommunicatis relaxamus a primis usque ad secundas diei capituli[6]).

(11.) Eciam reservamus nobis et successoribus nostris excessus[7]) presbiterorum praedictorum capitulorum salva[8]) tamen iurisdictione archidiaconali.

(12.) Item capitulum et capitulares in Schlüsselfeldt contribuant capitulo in Iphoven tertiam partem in consuetis et non consuetis nec non expensis generalibus[9]) concernentibus totum capitulum.

(13.) Et ut praedicti[10]) dies annales[11]) singulis annis devotius celebrentur[12]), ipsique celebrantes et dicto capitulo incorporati ac offitio

---

[1]) taxum: hat inkorrekt I und II. Die Statuten von Kitzingen (§ 25, 4) haben taxam.

[2]) collatarum: hat inkorrekt II.

[3]) mandata: hat inkorrekt I.

[4]) collatas: hat inkorrekt II.

[5]) pro ut: hat inkorrekt II.

[6]) Dieser Abschnitt fehlt in II.

[7]) excensus: hat inkorrekt II.

[8]) salvo: hat inkorrekt II.

[9]) generales: hat inkorrekt I.

[10]) praedicta: hat I.

[11]) annalis: hat I.

[12]) celebretur: hat I.

divino totali interessentes[1]) donis spiritualibus animentur, omnibus vere penitentibus, confessis et contritis quadraginta dies de omnipotentis dei misericordia beatorumque[2]) apostolorum eius Petri et Pauli ac preciosorum martyrum Kiliani et sociorum ipsius meritis et[3]) auctoritate confisi de iniunctis eis penitentiis relaxamus.

In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium nec non ex certa scientia confirmationis nostre praesentis praesentes litteras, ordinationes et statuta[4]) in se continentes, nostri vicariatus impendenti sigillo iussimus communiri.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo septima feria quarta post dominicam Quasimodogeniti.

3. 1438, Januar 11.

Statuten des Landkapitels Ochsenfurt vom 11. Januar 1438[5]).

Statuta capituli ruralis oppidi Ochsenfurt.

Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis ad rei memoriam sempiternam. Periculosis subditorum nostrorum casibus usw. wie die Einleitung der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld[6]). Die Zustimmung zu den Statuten gibt hier der damalige Archidiakon des Dekanats Ochsenfurt, Wolfram von Seldeneck, sowie der Landdekan, die Definitoren, Prokuratoren und alle Benefiziaten des Kapitels.

(§ 1.)

De fructibus agrorum hiemalium campestrium propriis expensis cultorum. — Siehe § 1[7]) von Iph.[8]), nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Weihnachten, Cathedra Petri[9]), Philippus und Jakobus, Kilian.

---

[1]) et nach interessentes: hat II. [2]) que: fehlt in II.

[3]) et: fehlt in II. [4]) ordinationum et statutorum hat I.

[5]) Diese Statuten, bisher nicht gedruckt, sind erhalten im O.A.W., Tom. VI f. 139a—144b in einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschrift, die jedoch teilweise inkorrekt ist, so dass Verbesserungen vorzunehmen waren.

[6]) Bedeutungslose Abweichungen zu vermerken, hat keinen Zweck.

[7]) Wenn auf frühere Statuten einfach verwiesen wird, liegt wörtliche Uebereinstimmung mit denselben vor, auch hinsichtlich der Termine. Sind die Termine verschieden, so ist das jeweils angegeben.

[8]) Unter Iph. sind stets die Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld zu verstehen.

[9]) Die durchschossen gedruckten Termine sind jene, welche von den betreffenden der Statuten von Iph. abweichen.

(§ 2.)

De fructibus hiemalibus agrorum locatis colonis pro parte frugum. — Siehe § 3 von Iph., nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Weihnachten, Cathedra Petri, Philippus und Jakobus, Kilian.

(§ 3.)

De fructibus estivalibus agrorum campestrium propriis expensis cultorum. — Siehe § 4 von Iph., nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Philippus und Jakobus, Vitus, Jakobus, Bartholomäus.

(§ 4.)

De fructibus estivalibus agrorum pro parte locatis. — Siehe § 5 von Iph., nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Philippus und Jakobus, Vitus, Jakobus[1], Bartholomäus.

(§ 5.)

De redditibus annone. — Siehe § 6 von Iph.

(§ 6.)

De decimis in annona. — Siehe § 2 von Iph., nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Weihnachten, Cathedra Petri, Urban, Kilian.

(§ 7.)

De vineis propriis impensis cultis. — Siehe § 7 von Iph.

(§ 8.)

De decimis in vino. — Siehe § 8 von Iph.

(§ 9.)

De feno primo et secundo. — Siehe § 9 von Iph., nur sind die Termine teilweise anders, nämlich: Philippus und Jakobus, Vitus, Mariä Geburt.

(§ 10—12.)

Siehe § 10—12 von Iph.

---

[1]) Bei § 4 ist, wie aus § 5 von Iph. folgt, vor dem letzten Satz einzufügen: Si vero supervixerit festum sancti Jacobi, fidecommissarii mediam partem partis, pro qua locati sunt agri, recipient, successor reliquum. Dass der Termin hier Jakobus ist, ergibt sich aus § 3 dieser Statuten.

(§ 13.)

De decima minuta porcellorum, pullorum et fructuum arborum. — Siehe § 13 von Iph.[1]), doch erscheint für Sommerfrüchte von Bäumen als Termin Peter und Paul, für harte und Winterfrüchte von Bäumen als Termin Mariä Geburt.

(§ 14—20.)

Siehe § 14—20 von Iph.

(§ 21.)

De intestatis decedentibus.

Siehe § 21 von Iph., jedoch sollen beim Fehlen von Testamentsvollstreckern bei der Früchteverteilung dem Dekan nicht nur die Definitoren, sondern auch der Kämmerer und die Prokuratoren helfen[2]).

(§ 22.)

Postremo volumus, praecipimus atque mandamus statuta et ordinationes venerabilis quondam Crafftonis de Hanau canonici et archidiaconi in ecclesia nostra Herbipolensi praedicta prescripto capitulo de anno domini millesimo tricentesimo septuagesimo primo datas et concessas ac sigillo archidiaconatus sui oblongo sigillatas et a retroactis temporibus usque in praesentem[3]) diem inviolabiliter observatas pro consuetudinibus capituli et fraternitatis praedicti[4]) in omni forma non aboleri, sed in posterum sine contradictione cuiuscunque simili nostra confirmatione servari, quarumquidem ordinationum tenor sequitur de verbo ad verbum et est talis.

Nun folgen in Tom. VI f. 142 b—144 a die Statuten des Landkapitels Ochsenfurt vom 4. Dezember 1371, welche gedruckt sind bei Krieg, Landkapitel I, S. 117—121.

(§ 23.)

De indulgentiis et relaxatione interdicti in die annali et exequiis fratrum defunctorum[5]).

(1.) Et ut praedicta dies annalis ac alie peractiones dicte fraternitatis in depositione et peractione fratrum defunctorum singulis annis

---

[1]) Doch fehlen hier die Worte: „decimam porcellorum et gallinarum seu pullorum sublevare, fructus huiusmodi animalium".

[2]) decanus dicti archidiaconatus cum diffinitoribus ac camerario et procuratoribus capituli sui . . . divisionem[6]) fructuum . . . facere possint et debeant etc. Tom. VI fol. 142 a.

[3]) Verbessert aus praesens. [4]) Verbessert aus praedictis.

[5]) Vgl. zu § 23 den § 26, Abschnitt 10 und 13 von Iph.

[6]) Verbessert aus dimissionem.

et quolibet tempore, quo ipsos confratres aut eorum alterum in depositione sua peragere contigerit[1]), eo devotius et solemnius celebrentur ipsique celebrantes et dicto capitulo incorporati ac divinis offitiis tam diurnis quam nocturnis videlicet a primis vesperis usque post secundas vesperas interessentes et donis spiritualibus animentur, omnibus vero penitentibus, confessis et contritis quadraginta dies indulgentiarum de omnipotentis dei misericordia, beatorumque apostolorum Petri et Pauli ac preciosorum martirum Kiliani et sociorum ipsius ecclesie nostre Herbipolensis patronorum meritis et auctoritate confisi de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus.

(2.) Interdicta autem et cessationes divinorum a nobis ac venerabili in Christo nobis dilecto[2]) Wolfframo[3]) de Seldeneck pro nunc archidiacono[4]) loci praedicti iudice[5]) nobis subiecto in loca ista, ubi talia supradicta peragi et persolvi contingat, lata durantibus huiusmodi peractionibus et exequiis quoad id dumtaxat relaxamus et non ultra excommunicatis prorsus exclusis.

In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium nec non ex certa scientia confirmationis nostre praesentis, praesentes litteras, ordinationes[6]) et statuta[7]) in se continentes[8]) nostri vicariatus ac[9]) supradicti venerabilis nobis in Christo dilecti Wolfframi de Seldeneck archidiaconi moderni loci supradicti impendentibus sigillis iussimus communiri. Datum Herbipoli anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo octavo die Sabbathi undecima mensis Januarii.

Et nos Wolfframus de Seldeneck canonicus et archidiaconus ecclesie Herbipolensis dictique capituli ruralis in Ochssenfurt recognoscimus praesentes litteras, ordinationes et statuta capituli dicti ruralis in Ochssenfurt in se continentes de nostra voluntate, consensu pariter et assensu ac ex certa scientia fore factas et per reverendum in Christo patrem et dominum dominum Johannem episcopum Herbipolensem dominum nostrum gratiosum et nos confirmatas ideo in evidens testimonium omnium et singulorum praemissorum sigillum archidiaconatus nostri ad sigillum iam dicti nostri domini gratiosi impendentes iussimus communiri. Datum et actum Herbipoli anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo octavo die Sabbathi undecima mensis Januarii.

Anno domini milesimo quadringentesimo quinquagesimo sabatho post festum sancti Egidii, que erat quinta dies Septembris, fuerunt pro-

---

[1]) Verbessert aus contingerit.
[2]) Verbessert aus dilecti.
[3]) Verbessert aus Wolfframi.
[4]) Verbessert aus archidiaconi.
[5]) Verbessert aus iudicis.
[6]) Verbessert aus ordinationum.
[7]) Verbessert aus statutorum.
[8]) Verbessert aus continentium.
[9]) Verbessert aus a.

ducta presentia statuta et affirmata coram iuditio vicariatus et officialatus curie Herbipolensis coram honorabilibus viris et dominis domino Reychardo de M..spach decano maioris ecclesie Herbipolensis necnon vicario in spiritualibus domino Georio Hoenloch sacrorum canonum doctore egregio[1], domino Johanne Fabri notario necnon et ceteris tabellionibus[2] et procuratoribus[3] curie Herbipolensis regnante domino episcopo Gotfrido Schenkenn de Liempurgk.

4. 1446, Februar 21.

Statuten des Landkapitels Gerolzhofen vom 21. Febr. 1446[4][5].

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Amen. Gottfridus dei et apostolicae sedis gratia episcopus Herbipolensis ad perpetuam rei memoriam. Quia cunctis nobis subiectis et praecipue clericis pacem et quietem causare appetimus ad sedandas lites et controversias, quae interdum inter ipsos emergunt, libenter studium impendimus oportunum, et ut tediosi labores sumptusque[6] superflui evitentur et salvo cuilibet iure suo charitatis in eis vinculum perseveret. Sane iam dudum inter devotos nobis in Christo dilectos beneficiatos, clericos curatos et non curatos sub archidiaconatu Geroltzhoven vulgariter nuncupato constitutos nostrae dyocesis seu in loca decedentium pro tempore subrogatos ex una et clericorum beneficiatorum eiusdem archidiaconatus decedentium fidecommissarios seu ultimarum voluntatum executores de et super fructibus, redditibus et proventibus eorundem benefitiorum pro tempore vacantium ex altera parte lites et controversiae diverse sunt exorte propter continua dubia, quantum pro decedentibus et quantum pro ipsorum successoribus de eisdem fructibus, redditibus et proventibus futuris nondum in appo-

---

1) Verbessert aus doctor egregius.

2) Verbessert aus ceterum tabellionum.

3) Verbessert aus procuratorum.

4) Diese bisher nicht gedruckten Statuten sind erhalten im O.A.W. (im ersten Zimmer nach dem der Registratoren, in einem Fach der nördlichen Wand) in Abschrift vom Jahre 1561. — Herrn Pfarrer Pfriem-Langenprozelten, der dieses Statut dort gefunden und mich darauf aufmerksam gemacht hat, danke ich auch hier bestens.

5) Mit diesen Statuten von Gerolzhofen stimmen in der ganzen Anlage und dem Inhalte nach vielfach wesentlich überein die Statuten von Münnerstadt und Mellrichstadt. Was aber die Früchteverteilung anlangt, so kehren wortgetreu die Bestimmungen der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld wieder.

6) Verbessert aus supplicii.

tecis seu cellariis recollectis aut repositis levari et recipi debeat. Nos huiusmodi dubiis et litibus per declarationes nostras finem imponere aliaque plura dictis beneficiatis praesentibus et futuris utilia et accommoda anectere cupientes statuimus et ordinamus omnia et singula clericorum decedentium in dicto archidiaconatu beneficiatorum et testatorum bona praesertim apud se recondita et collecta, sive in vino, annona, utensilibus rebus, libris, vestibus, lectisterniis, animalibus, pecoribus, bladiis, pecuniis sive quibusvis aliis rebus mobilibus et immobilibus consistant, iuxta ultimas voluntates ipsorum ab eorundem fidecommissariis aere alieno primitus deducto convertenda fore et converti debere eo modo et ordine, quibus illa post ipsorum mortem fieri voluerunt, specificaverunt et ordinarunt. Quod si bonorum distributionem morientes particulatim non fecerunt aut disposuerunt, sed fidecommissariorum reliquerunt[1]) arbitrio, tunc eandem distributionem iuxta industriam a deo fidecommissariis creditam, non sibi[2]) ipsis bona condividendo partiantur aut inbursent, sed in utilitatem benefitiorum decedentium aut alium pium usum pro testantium salute animarum convertant sicque fidecommissionis offitium exerceant, ut in extremo iuditio dei[3]), qui nec fallit neque fallitur, rationem valeant reddere expeditam. Si vero aliquem dicti archidiaconatus beneficiatum intestatum seu de bonis suis nullam facientem aut committentem ordinationem decedere ab hac luce contigerit, ex tunc bona sua per eum relicta successioni iuxta iuris communis dispositionem relinquimus salvo semper iure in praemissis nobis nostrisque successoribus debito ac a nostris praedecessoribus longis retroactis temporibus ratione quotte inducto. Et cum ultime voluntates[4]) decedentium canone dicente ab omnibus sunt servande et custodiende, ideo in virtute sanctae obedientiae districtissime inhibemus sub poena excommunicationis et mulcta centum marcarum auri fisco nostro nostrorumque successorum applicandarum omnibus et singulis communitatibus[5]) et offitialibus, clericis et laicis, nobilibus et plebeis ac quibuscunque aliis nobis subiectis, cuiuscunque status et conditionis existant, ne bona decedentium beneficiatorum dicti archidiaconatus ullo unquam tempore recipere, usurpare, sibi inbursare aut alias qualitercunque occupare praesumant nec se de eiusdem bonis mobilibus seu immobilibus quovismodo contra sacrorum canonum provincialium et synodalium sanxiones aut statuta aliquatenus per se, alium vel alios, directe vel indirecte, publice vel occulte intromittant nec etiam impedire praesumant, quominus exe-

[1]) Verbessert aus relinquerunt. [2]) Verbessert aus sub.

[3]) Münnerstadt und Mellrichstadt haben ei.

[4]) Verbessert aus voluntas.

[5]) Verbessert aus communicantibus; vgl. Münnerstadt.

cutores per defunctum deputati de huiusmodi bonis relictis iuxta potestatem ipsis ab eodem defuncto et a iure concessam libere disponant, prout secundum deum et iustitiam videbitur expedire. In premissis vero culpabiles, inobedientes et rebelles poenis[1]) et sententiis in dictis statutis contentis[2]) subiacere volumus[3]) et nihilominus ad poenas per nos comminatas et alias graviores et formidabiliores[4]) contra eos iusticia mediante procedemus.

(§ 1—19.)

(handelnd von der Art der Früchteverteilung), siehe § 1—19 von Iph.[5])

(§ 20.)

De fimo et straminibus.

Ceterum volumus et mandamus, quod fimus seu stercora iumentorum seu animalium et stramina decedentes circa beneficiatos reperta seu relicta apud benefitium et successorem beneficiati decedentis ex integro remaneant.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus)[6]).

Siehe § 21 von Iph., jedoch heisst es, bei der Früchteverteilung sollten die Definitoren oder Prokuratoren mithelfen.

(§ 22.)

Ad praecavendum[7]) igitur huismodi formidabilia pericula et eventus inopinatos tutum nobis videtur, ut quilibet dictorum beneficiatorum

---

[1]) Verbessert aus per eius.

[2]) Dieses Wort ist zu ergänzen; vgl. Mellrichstadt.

[3]) Dieses Wort ist zu ergänzen; vgl. Mellrichstadt.

[4]) Verbessert aus formidabiles; vgl. Mellrichstadt.

[5]) Jedoch fehlt hier in den Statuten von Gerolzhofen bei § 5 die Ueberschrift, in § 7 heisst es hier bei Gerolzhofen statt „zippate“ im zweiten Satz „ligonisate“, im dritten Satz statt „nidergezogen“ hier „nitergetragen“ und statt „zippaverit“ hier „ligonisaverit“. Ligonisare = hacken. — Hier bei Gerolzhofen finden sich in den Ueberschriften einzelne kleine Abweichungen gegenüber Iphofen, welche jedoch nicht vermerkt wurden.

[6]) Diese Ueberschrift fehlt im Text.

[7]) Verbessert aus procavendum.

eo die, quo capitulum ipsorum celebratur aut alio die, suum condet testamentum, codicillum aut aliam ultimam voluntatem ac suos deputet fidecommissarios sive ultimae voluntatis suae executores in decani testiumque fidedignorum praesentia, quorum tunc comodosius forsan copia haberi poterit quam aliis anni temporibus, quae rata et firma volumus inviolabiliter [1]) haberi [2]), ne quis eorum, quod absit, intestatus decedat.

(§ 23.)

De capitulo singulis annis celebrando.

Ut igitur beneficiatis [3]) dicti archidiaconatus major testandi accrescat commoditas ac ipsorum utilitas saltem semel in anno ab omnibus communiter tractetur pacis et amicitiae foedus inter eosdem generetur [4]) genitumque conservetur et cultus augeatur divinus defunctorumque eorum fratrum memoria habeatur, statuimus et ordinamus, ut deinceps perpetuis futuris temporibus omnes et singuli dicti archidiaconatus beneficiati tam curati quam non curati in suis beneficiis residentes aut ipsis absentibus eorum vicegerentes singulis annis feria quarta hora vesperarum consueta post festum beati Bartholomei apostoli in opidum nostrum Geroltzhoven aut alium locum aptum et idoneum sub limitibus et terminis dicti archidiaconatus situm, quem ipsi beneficiati aut ipsorum maior pars [5]) duxerint eligendum [6]), conveniant et vigilias mortuorum decantent ac die sequenti singulis divinis offitiis processionique publice a principio usque ad finem, nisi aliud de ipsius decani licentia obtinuerunt, cantando et legendo iuxta ordinationem decani et procuratorum aut alterius ipsius ad hoc deputati absque insultationibus et confusionibus reverenter intersint induti superpelliciis, clericalibus non filtreis aut stramineis pileis more secularium infra eadem offitia cooperti, sed caputio aut [7]) mitra decenti. Si quis vero cantando et legendo, vigiliis et processionibus et missis non interfuerit aut interessens insultationes aut confusiones causaverit aut chorum sine licentia decani exiverit, pro quolibet praemissorum delictorum quindecim denarios aut alia quam coopertura clericali capite tectus fuerit, sex denarios monetae currentis nomine poene decano et capitulo irremissibiliter persolvat.

(§ 24.)

Ordo divinorum offitiorum,

(1.) Preterea ut congruus in dictis divinis offitiis ordo observetur

---

[1]) Verbessert aus immobabiliter.
[2]) Verbessert aus habere.
[3]) Verbessert aus beneficiatus.
[4]) Verbessert aus gubernetur.
[5]) Verbessert aus pest.
[6]) Verbessert aus eligendis.
[7]) aut ist ergänzt.

confusioque evitetur, statuimus et ordinamus decanum et procuratores singula ordinare debere in divinis offitiis necessaria ut puta regentes, intonantes, lectiones legentes, versus cantantes, sermonem facientem, ad missas ministrantes et celebrantes easdem, quarum prima pro vivorum et secunda defunctorum salute fratrum ac omnium christifidelium animarum decantari debent cum offitio „Si enim credimus" et collecta „Deus [1]), venie largitor" sola, „Deus, cuius misericordie non est numerus" et „Fidelium, deus, omnium" sub una conclusione, epistola „Nolumus vos ignorare", graduale „Si ambulem", tractus „Commovisti, domine, terram [2])". Tertia vero missa per decanum legittime non impeditum de assumptione beate Mariae virginis decantetur, ceterique presbiteri omnes et singuli rationabiliter non impediti sub poena quindecim denariorum monete currentis [3]) divina solemnia missarum iuxta dictorum procuratorum ordinationem devote celebrent et ad [4]) peragendum sunt astricti.

(2.) Si quis autem dictorum beneficiatorum [5]) aut eorum vices gerentium negligens fuerit aut remissus et die praefata in dicto opido nostro aut alio loco electo legittimo cessante impedimento non comparuerit, solvat poene nomine dimidium florenum a decano et procuratoribus irremissibiliter exigendum [6]).

(§ 25.)

De capitulari interdicti relaxatione [7]).

Ne igitur dicta veneranda congregatio totque et tantorum divinorum offitiorum peractio propter ecclesiasticum interdictum seu divinorum cessationem impediri aut diferri valeant, singulas divinorum prohibitiones ac cessationes ac ecclesiastica interdicta in locum dicte congregationis a nobis nostrisve successoribus aut iudicibus nobis subiectis indicta et fulminata seu indicenda et fulminanda, nisi propter capturam aut interemptionem cleri promulgarentur, a dictis primis vesperis usque ad secundas vesperas inclusive de speciali [8]) gratia exnunc prout extunc suspendimus, tollimus et relaxamus ac pro non fulminatis dicto durante tempore et non diutius habere volumus, interdictis tamen ac

---

[1]) Deus ist ergänzt.

[2]) terram ist ergänzt; siehe Münnerstadt und Mellrichstadt. Die Stelle ist genommen aus Psalm 59, 4.

[3]) Verbessert aus tenerentur.

[4]) ad ist ergänzt.

[5]) beneficiatorum ist ergänzt.

[6]) Verbessert aus exigenda.

[7]) Verbessert aus relaxatio.

[8]) Verbessert aus spirituali.

interdicto causam praestantibus et excommunicatis ab huiusmodi divinis offitiis prorsus exclusis.

(§ 26.)

Indulgentiarum largitio.

Cupientes denique populum christianum ad interessendum divinis offitiis quasi quibusdam alectivis muneribus, indulgentiis videlicet et remissionibus invitare omnibus et singulis christifidelibus poenitentibus et confessis, qui dictis vigiliis quadraginta, qui vero processionibus et missarum solemniis tunc per sacerdotes celebrandis interfuerint, de quolibet seorsum totidem dies de iniunctis eis poenitentiis misericorditer in domino relaxamus.

(§ 27.)

Oblationum receptio.

Item omnes oblationes missarumque comparationes [1]) praefatis loco et die factas et oblatas non loci plebano, sed in utilitatem capituli ex equitate cedere volumus et praecipimus.

(§ 28.)

Processuum insinuatio.

Divinis peractis offitiis decanus per se vel alium, antequam ad alia se divertat, in omni dicti archidiaconatus beneficiatorum et eorum vicegerentium praesentia alta et intelligibili voce singulos generales processus et mandata a nobis nostrisve successoribus aut iudicibus nobis subiectis emanatos et transmissos fideliter publicet et insinuet, ne quisquam [2]) eorum per ignorantiam se valeat a cohertione talismodi processuum et mandatorum excusare excommunicatosque ex eis, sive praesentes sive absentes sint, tunc publicet et insinuet, ut alii per se ab ipsorum participatione damnosa valeant praecavere et ipsi per hoc rubore suffusi ad humilitatis gratiam et reconciliationis benefitium facilius inclinentur.

(§ 29.)

Scurrilium operum prohibitio.

A crapula et ebrietate clerici se diligenter abstineant, unde sibi vinum et se vino temperent taxillorumque ludos ac alias lenitates nequa-

---

[1]) Verbessert aus comparationis. [2]) Mellrichstadt hat hier quis

quam exerceant, ad rixas seu convitia realia aut verbalia aut alia scurrilia opera nequaquam se convertant sub poena unius floreni totiens quotiens aliquod praemissorum[1]) praedicta durante congregatione perpetraverint a fiscali irremissibiliter exigenda, cuius floreni medietatem dicto decano et capitulo, reliquam fisco nostro applicari volumus et mandamus salva nihilominus maiori poena per nos nostrosve successores sibi infligenda, secundum quod excessus meruerit delinquentis.

(§ 30.)

De hora capitulari.

Refectione sumpta ad sonitum campane omnes et singuli concapitulares[2]) pro capitulo celebrando in ecclesiam conveniant ac pro ipsorum utilitate, honore et comoditate omnia tractanda et per decanum, diffinitores et procuratores aut alterum[3]) eorum proponenda mature et deliberate tractentur[4]) vota singulorum per decanum colligendo[5]), et, quicquid tunc dictum capitulum aut maior ipsius pars concluserit, ab omnibus observetur paucorum contradictione non obstante.

(§ 31.)

De decani electione, promissione et offitio suo sequitur.

Decanus pro tempore existens capitulo et ipso volentibus in suo permanebit offitio, ipsis vero aut altera ipsarum[6]) partium volentibus novus decanus singulorum capitularium votis scrutatis de ipsorum gremio assumatur[7]) et saltem per unum annum sub poena 6 florenorum, medietatem fisco nostro, alteram vero partem capitulo praefato applicandorum exerceat, promittatque[8]) fide data in manus praecedentis decani aut unius de senioribus capitularibus vice et[9]) nomine totius capituli nostros ac nostrorum successorum iudicumque[10]) nobis aut eis subiectorum processus et mandata generalia et praesertim poenalia congruis horis[11]) et locis plebanis eorumve vices gerentibus ceterisque eiusdem archi-

---

[1]) Verbessert aus praedictorum. Die Korrektur ergab sich § 29 von Münn. und Mellr.

[2]) Verbessert aus per capitulares. [3]) Verbessert aus alterius,

[4]) Verbessert aus pertractent. [5]) Verbessert aus colligenda.

[6]) Verbessert aus ipsorum. [7]) Verbessert aus assumat.

[8]) Verbessert aus quae.

[9]) et war zu ergänzen; vgl. Mellr. § 31.

[10]) Verbessert aus iuditiumque. [11]) Verbessert aus hominis.

diaconatus beneficiatis velle insinuare et publicare et, si terminus in huiusmodi mandatis nimis[1]) videtur accuratus[2]), quod extunc prorogationem et circumductionem impetrare et expedire pro posse velit convocationesque[3]) generales dumtaxat de omni diffinitorum et procuratorum dicti capituli vel maioris partis ipsorum consilio et assensu facere debebit sub capituli tamen[4]) expensis, ac cetera omnia ad offitium suum pertinentia fideliter exercebit secundum posse suum.

(§ 32.)

De capitularium et extracapitularium promissione decano fienda.

(1.) Promissione per decanum praestita omnes et singuli dicti archidiaconatus beneficiati eidem[5]) decano obedientiam et reverentiam decanis ruralibus in nostra diocesi fieri solitam et consuetam exhibere et facere statutaque dicti capituli et rationabiliter statuenda firmiter observare ac nulli secreta eiusdem capituli velle pandere et detegere manuali sponsione promittant. Si quis vero in praemissis culpabilis repertus fuerit et secreta sive tractatus capitulares detexerit, dicti decanus et capitulum ab eorum consortio et capitulo tamquam infamem et indignum excludere et segregare perpetue aut ad tempus iuxta qualitatem delicti nostro nostrorumve successorum consilio[6]), iussu aut decreto requisito debent et tenentur singulique[7]) extracapitulares seu benefitia dicti archidiaconatus in arrendam habentes[8]), cum secretis capituli non intersint, secreta capituli nolle detegere non promittant, sed cetera quemadmodum capitulares ipsi decano fide data promittant. Si vero aliqui tunc absentes aut de novo benefitia dicti archidiaconatus in titulum aut arendam recipient, hi infra mensem a tempore absentiae aut initio sue promotionis sive arende computandum[9]) legittimo cessante impedimento sub poena duorum florenorum fisco nostro nostrorumve successorum applicandorum per se vel alium ad hoc suffitiens et speciale mandatum habentem praefatam decano faciant promissionem[10]).

(2.) Preterea omnia bona amphiteotica dicti capituli decanus pro

---

[1]) Verbessert aus nostris. [2]) Verbessert aus accurtatus.

[3]) Verbessert aus convocationisque.

[4]) Verbessert aus tum. [5]) Verbessert aus eisdem.

[6]) consilio irrequisito: hat die Abschrift, was wohl zu verbessern ist in: consilio, iussu aut decreto requisito. So die Statuten von Münnerstadt § 32, 1.

[7]) Verbessert aus singulisque. [8]) Verbessert aus habentium.

[9]) Verbessert aus computandis. [10]) Verbessert aus promissione.

tempore existens amphiteotis modo consueto confert[1]) sibique[2]) imbursabit, quod conferentibus amphiteostes[3]) ab emphiteotis de iure seu consuetudine[4]) debetur, sublevabitque et imbursabit idem decanus a quolibet beneficiato de maiore parte de novo capitulum intrante 30 denarios usuales, ab aliis vero mediocribus et exilibus beneficiis, beneficiatis aut benefitia in arendam habentibus quindecim dumtaxat denarios recipiet iuxta ipsius capituli longevam et approbatam consuetudinem et saltem modicum ratione sui offitii sentiet comodum et emolimentum.

(3.) Volumus praeterea et ordinamus, ut decanus nullum clericum extra civitatem et diocesin Herbipolensem ad ordinem promotum huic venerande congregationi interesse aut alias in dicto archidiaconatu morari permittat, nisi per[5]) litteras sui ordinatoris se legittime ordinatum docuerit, et si in huiusmodi peregrini presbiteri literis aliquis dubitationis[6]) scrupulus emerserit, eundem ad nostrum sive successorum nostrorum[7]) in spiritualibus vicarium generalem ad[8]) examen transmittere seque nostri[9]) successorum nostrorumve in spiritualibus vicarii generalis sententie sive diffinitioni[10]) fideliter intendere et obedire debet[11]) et tenetur. Quodque quodlibet membrum dicti capituli, quam cito sibi constiterit de praesentia cuiuscunque sacerdotis ignoti, id suo decano infra unius mensis spatium a tempore notitiae computandum[12]) intimare et notificare debet et tenetur sub poena obedientiae nobis praestitae[13]) et successoribus nostris prestandae[14]).

(§ 33.)

De procuratorum et diffinitorum electione, promissione et offitio.

(1.) Votis singulorum capitularium per decanum scrutatis duo ex eis honesti ac circumspecti beneficiati in procuratores eligantur, quibus

---

[1]) confertque: hat inkorrekt die Abschrift.

[2]) sibi: hat inkorrekt die Abschrift.

[3]) Die Abschrift ist hier undeutlich. Mellrichstadt § 32, 2 klärt auf, wie das Wort heissen muss.

[4]) In der Abschrift steht nach consuetudine das Wort primo, das zu streichen ist.

[5]) Verbessert aus pro.

[6]) Verbessert aus dubitationem.

[7]) Nach nostrorum hat die Abschrift aut ipsorum, was zu streichen ist.

[8]) ad: fehlt in der Abschrift.

[9]) Verbessert aus nostris.

[10]) Verbessert aus diffinitione.

[11]) Verbessert aus deberet.

[12]) Verbessert aus computandis.

[13]) Verbessert aus praestita.

[14]) Verbessert aus prestandis.

electis capitulum se more solito in tres partes pro diffinitoribus novis eligendis vel antiquis continuandis se dividat, quarum partium quaelibet[1]) unum honestum et idoneum de sua parte beneficiatum in diffinitorem eligat et electi una cum decano quartum pro diffinitore ex gremio capituli assumant, qui offitia, ad quae electi fuerint, sub poena quatuor florenorum medietatem fisco nostro nostrorumve successorum alteram medietatem capitulo praefato applicandorum[2]) acceptare tenentur et ad minus per annum exercere, quos procuratores et diffinitores onerum capituli incumbentium de cetero una cum decano taxatores constituimus et fore volumus, iurareque quilibet ipsorum tactis sacrosanctis libris[3]) debebit in manus decani nomine capituli subsidia episcopo debenda ac quaecunque alia onera dicto capitulo incumbentia iuxta exigentiam fructuum, emolumentorum et proventuum beneficiatis a suis benefitiis obvenientium aeque imponere, taxare, colligere et fideliter exponere velle, fraude, dolo, odio, amore seclusis ac alias offitium suum fideliter exercere. Ut igitur singula onera dicti capituli pro tempore imponenda aequaliter imponantur, statuimus et ordinamus, ut quilibet beneficiatus sive benefitium in titulum sive arrendam habuerit, requisitus per decanum aut diffinitores sive procuratores dicti capituli omnes et singulos fructus illo dumtaxat anno, quo huiusmodi subsidium imponi contigerit et de huiusmodi anno perceptos et recollectos et qui percipi poterint et colligi, medio iuramento in ipsius decani manibus praestando in scriptis exhibere et tradere debet et tenetur sine fraude et dolo.

(2.) Quibus oneribus per decanum et diffinitores et procuratores taxatis et impositis nolumus per quempiam ipsis taxantibus verbo aut facto, publice vel occulte aliquatenus convitiari sub poena exclusionis et a capitulo et infamie[4]), sed quilibet portionem sive quantitatem sibi impositam in termino per eosdem taxantes praefinito absque contradictione persolvat sub poena per dictos taxantes eis imponenda salva nihilominus alia poena per nos nostrosve successores excedenti infligenda.

(3.) Faciantque dicti decanus et procuratores et diffinitores singulis annis die capitulari aut alio die ad hoc deputato a capitulo certis capitularibus per capitulum ad hoc deputandis de censibus, redditibus, poenis et contributis ac ceteris receptis et distributis calculum et plenariam rationem. Qua ratione facta poterunt[5]) praefati decanus, procuratores et diffinitores superremanentia, si quae[6]) fuerint, inter prae-

---

[1]) Verbessert aus quilibet.
[2]) Verbessert aus applicandis.
[3]) Verbessert aus literis.
[4]) Verbessert aus a fame.
[5]) Verbessert aus poterint.
[6]) Verbessert aus qua.

sentes dividere aut in comuni capituli erario pro futuris capituli negotiis expediendis reservare.

(4.) Quanto igitur decanus alias personas onere et honore precellit, tanto volumus eum pinguius praemiari [1]. Idcirco statuimus et ordinamus, ut decano pro tempore existenti in distributionibus proxime [2] tactis respectu aliorum duplum exhibeatur et tradatur.

(5.) Insuper ne dietim singulos de capitulo vocari et ob quascunque etiam minimas causas turbari et expensas facere contingat, volumus et decernimus, ut decanus cum sex diffinitoribus et procuratoribus de singulis capituli negotiis et casibus emergentibus determinandi, diffiniendi et expediendi plenariam habeant potestatem et auctoritatem factumque proinde habeatur, ac si a toto capitulo peractum esset, nisi huiusmodi causae tam magnae et praegnantes forent, propter quas capitulum ducerent convocandum [3]. Quo convocato singulos capitulares vocatos et pro capitulo celebrando requisitos ac eorum quoslibet sub poena unius floreni fisco nostro nostrorumve successorum applicandi [4] eidem interesse volumus praecipimusque.

(6.) Et cum nulli offitium suum debeat esse damnosum, ordinamus, ut offitialis archidiaconi, decanus, procuratores, diffinitores et praedicator praefato durante capitulo expensas habeant moderatas a capituli aerario communi.

(7.) Litium anfractus [5] evellere cupientes hortamur et requirimus decanum, diffinitores et procuratores dicti capituli, quatenus discordias inter suos confratres exortas exstirpare [6] et suscitandas [7], quantum possibile est, praevenire studeant, ut tranquillo corde digne [8] deo [9] suum ministerium [10] valeant exhibere.

(8.) Has igitur nostras ordinationes praesentes confirmamus et ratificamus ac, prout ad unumquemque spectat [11], ab omnibus dicti archidiaconatus beneficiatis inviolabiliter observari mandamus praecipientes decano, procuratoribus et diffinitoribus, ut quoslibet [12] iuxta traditam sibi formam excedentes irremissibiliter puniant, alioquin tam excedentes quam punire negligentes poena condigna percellentur. Nolumus tamen a loci archidiacono quemquam beneficiatum in praemissis aut aliis ex-

[1]) Verbessert aus praemiorii.
[2]) Verbessert aus proximum.
[3]) Verbessert aus convocandis.
[4]) Verbessert aus applicandis.
[5]) Verbessert aus amfractis.
[6]) Verbessert aus extirpare.
[7]) Verbessert aus sustendendas.
[8]) Verbessert aus digno.
[9]) Verbessert aus deum.
[10]) Verbessert aus mysterium.
[11]) Verbessert aus spectatis.
[12]) Verbessert aus quilibet.

cedentem nisi in ipsius archidiaconi processuum et mandatorum insinuatione[1]) negligentem seu remissum puniri[2]) et castigari[3]), sed nobis nostrisque successoribus cleri correctionem iuxta iuris exigentiam ac vetustam consuetudinem reservamus.

(9.) In quorum omnium et singulorum testimonium evidens atque robur nostri vicariatus sigillum praesentibus[4]) duximus appendendum.

Datum et publicatum in civitate Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto die vicesimo primo mensis Februarii[5]).

5. 1448. November 6.

Statuten des Landkapitels Karlstadt vom 6. November 1448[6]).

Confirmatio statutorum capituli Carolstadt.

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Gotfridus dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis et Frantie orientalis dux ad perpetuam rei memoriam. Sincere devotionis affectus, quam[7]) honorabiles et devoti nobis in Christo dilecti decanus, camerarius[8]) et procuratores ceterique in districtu et limitibus capituli ruralis in Carol-

---

[1]) Verbessert aus insinuationem. [2]) Verbessert aus punire.

[3]) Verbessert aus castigare. [4]) Verbessert aus praesentis.

[5]) Am Schluss der Statuten steht: Deo Gratias, darunter J A und darunter 15 E 61. — Im Jahre 1561 ist nämlich die Abschrift gemacht worden.

[6]) Diese bisher ungedruckten Statuten sind uns erhalten im O.A.W., Tom. I f. 42a/b, in einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschrift, die jedoch teilweise inkorrekt ist, sodass Verbesserungen vorgenommen werden mussten. — Diese Statuten haben weder den Typ Iphofen noch Gerolzhofen, sondern tragen selbständigen Charakter.

[7]) Verbessert aus que.

[8]) Verbessert aus camerarii. — In dieser Urkunde ist vom Kämmerer an fünf Stellen die Rede, zweimal in der Einleitung, einmal im zweiten und zweimal im dritten Abschnitt. Im ersten und dritten Fall wird gesprochen von camerarii, sonst von dem camerarius. So lange es Landkapitelskämmerer in der Diözese Würzburg gab, hatte jedes Dekanat nur einen solchen Beamten. Krieg, Die Landkapitel I, S. 69 ff., 114 f. Siehe ferner oben S. 1 f., 4 f. Darum war anzunehmen, dass es in jedem Falle camerarius heissen müsse.

stat nostre Herbipolensis diocesis beneficiati ad nos et ad ecclesiam nostram Herbipolensem gerunt, promerentur, ut vota[1]) illorum ? per que controversie, lites[2]) et discordie diminuuntur, ad exauditionis gratiam favorabiliter admittimus et etiam, que pro ipsorum pace et concordia provide facta sunt, ut illibata persistant, auctoritate nostra ordinaria roboramus[3]). Sane petitio eorum decani, camerarii, procuratorum et beneficiatorum capituli in Carlstat predicti nobis nuper exhibita continebat, quod ipsi ex[4]) eorum certa scientia bonaque et matura deliberatione et quam pluribus tractatibus capitulariter, ut dicebant, vicibus veratis (?) praehabitis inter se concordarunt ac, quantum in eis fuisset et esset, ordinaverunt[5]) et statuerunt[6]) in omnibus et per omnia ut sequitur.

(1.) In primis. Quod, quotienscumque aliquis[7]) benefitium[8]) ecclesiasticum cum cura vel sine cura infra districtum seu limites memorati capituli ruralis obtineat, deinceps decedere contingat, fructus, proventus et redditus universi[9]) huiusmodi beneficii illius anni, in quo talis beneficiatus diem suum clausit extremum, secundum ratam temporis ad ultime sue voluntatis executores, reliqui vero fructus et proventus omnes ad successorem in eodem benefitio similiter secundum ratam temporis spectare debent ac pertinere, incipiendo annum huiusmodi a[10]) die sancti Petri ad cathedram de mense Februarii (22. Februar), continuando et revolvendo usque ad idem festum sancti Petri ad cathedram anni sequentis, taliter videlicet:

Quod si ille decedens post dictum festum sancti Petri vixerit per medium quartale anni, extunc ipsius defuncti executores sive fidecommissarii, si testatus decessit, alioquin ille vel illi, qui de iure et consuetudine laudabili et approbata in bonis per defunctum relictis succedent, si intestatus, octavam partem; si vero per quartam partem anni post huiusmodi festum sancti Petri vixerit, quartam partem; si vero per medium annum, medietatem; si vero per tria quartalia, tres partes, et sic suo modo computando per septimanas, si necesse fuerit, omnium fructuum, reddituum et proventuum predicti beneficii, quod

---

1) Verbessert aus votis. — Diese Verbesserung ergibt sich durch Vergleich dieser Urkunde vom 6. November 1448 mit einer bei Krieg. Die Landkapitel I, S. 113 abgedruckten Urkunde vom 12. Juni 1340.

2) Verbessert aus litis.

3) Verbessert aus roboremus.

4) Verbessert aus et.

5) Verbessert aus ordinassent.

6) Verbessert aus statuissent.

7) Verbessert aus aliquem.

8) Verbessert aus beneficiatum.

9) Verbessert aus universos.

10) Verbessert aus ad.

ipse defunctus obtinebat, recipere debent et possunt[1]) contradictione cuiuscunque non obstante, reliquis redditibus, fructibus, proventibus successori eiusdem beneficii secundum ratam temporis eo modo, ut premittitur, computando remanentibus hoc adiecto, quod expense pro cultura vinearum, agrorum et bonorum ac pro fructibus, proventibus, redditibus colligendis[2]) et observandis[3]) rationabiliter facte et fiende tam defuncto quam in benefitio eodem successori secundum ratam expositorum cuilibet proportionabiliter computentur et per eos persolvantur[4]), ut videlicet recipiens quartam partem fructuum solvat quartam partem expensarum pro huiusmodi fructibus factarum, fructuum vero medietatem recipiens medietatem expensarum persolvat. Taliterque expense computentur, ut in omnibus equalitas servetur.

(2.) Preterea praefati decanus, camerarius[5]), procuratores et beneficiati ordinaverunt et statuerunt, quod in dictis fructibus, redditibus et proventibus taliter, ut premittitur, secundum ratam temporis inter defunctum et ipsius defuncti in benefitio successorem dividendis offertoria, oblationes, animarum recommendationes, legata funeralia ac alia incerta emolumenta, que pro tempore casualiter eveniunt et per[6]) christifideles porriguntur[7]) atque communiter ad stolam pertinere dinoscuntur, in predictis redditibus, proventibus et fructibus minime debeant computari, sed tam defunctus quam successor huiusmodi emolumenta recipere debeat habere et tenere, prout ipsis seu ipsorum alteri pro tempore suo fuerint elargita, data sive debita sic, quod non erunt ad aliquam divisionem[8]), calculum vel rationem sibi mutuo faciendum omnium huiusmodi elemosinarum aliquatenus obligati.

Et ut omnia et singula supradicta eo suum pleniorem sortiri possint effectum, quo nostra collaudatio, approbatio, confirmatio, auctorisatio et consensus in praemissis intervenerit, prefati decanus, camerarius, procuratores et beneficiati capituli in Carolstat humiliter supplicarunt, ut premissa omnia et singula comuniter et divisim grata, rata, accepta et firma habentes ex certa scientia nostra et auctoritate nostra ordinaria collaudare, approbare, auctorizare et confirmare dignaremur. Nos igitur Gotfridus episcopus supradictus peticioni et supplicationi dictorum decani, camerarii, procuratorum et beneficiatorum capituli ruralis supradicti eque, iuste et rationabili annuentes omnia et singula supradicta concordata, ordinata et statuta auctorizamus, collaudamus, ratificamus et

---

1) Verbessert aus possent.
2) Verbessert aus colligendum.
3) Verbessert aus observandum.
4) Verbessert aus persolventur.
5) Verbessert aus camerarii.
6) Verbessert aus pro.
7) Verbessert aus porrigantur.
8) Verbessert aus dimissionem.

ex certa conscientia nostra auctoritate nostra ordinaria approbamus et confirmamus in hiis scriptis, reservantes nobis et successoribus nostris ac nostris et ipsorum in spiritualibus vicariis generalibus pro tempore existentibus potestatem et auctoritatem predicta omnia et singula declarandi, corrigendi[1]) et emendandi[2]), prout pro bono pacis et concordie videbitur expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium evidens atque robur nostri vicariatus sigillum praesentibus est[3]) appensum. Datum et actum in civitate nostra Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo feria quarta post omnium sanctorum.

6. 1460, Mai 9.

Statuten des Landkapitels Kitzingen vom 9. Mai 1460[4])[5]).

Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis. Ad rei memoriam sempiternam. Periculosis subditorum nostrorum casibus usw. wie die Einleitung der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld[6]). — Die Zustimmung zu den Statuten gibt hier der damalige Archidiakon des Landkapitels Kitzingen, Heinrich Schott, sowie der Landdekan, die Prokuratoren und alle Benefiziaten des Archidiakonats. — Nach debitorum nominibus et rebus perceptis et reconditis steht hier noch der Passus ac aliis quibuscumque eciam inmobilibus rebus et bonis eorum. — Der Schlusssatz heisst hier: Quod si quem beneficiatum praedicti archidyaconatus seu decanatus intestatum decedere contigerit, bona singula per ipsum relicta iuxta antiquam consuetudinem nobis ac nostris successoribus episcopis Herbipolensibus in pios ac alios iustos usus convertenda ere tamen alieno primitus excusso reservamus.

§ 1—20

(handelnd von der Früchteverteilung), siehe § 1—20 von Iph.

---

1) Verbessert aus corrigendum. 2) Verbessert aus emendandum.

3) Verbessert aus et.

4) Diese Statuten, bisher ungedruckt, sind erhalten im O.A.W., zunächst im Original (Urk.-Abt. E, 1460, Mai 9; Or.-Perg.-Urk.), dann in einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert (Tom. II f. 135 a—140 b). Hier folgt die Urkunde nach dem Original.

5) Diese Satzungen haben den Typ der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld 1437. Vollständige Uebereinstimmung besteht hinsichtlich der Früchteverteilung.

6) Bedeutungslose Abweichungen zu vermerken, hat keinen Zweck.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus)[1].

Postremo decernimus, volumus, praecipimus, quod si beneficiati pro tempore morte praeventi subitanea absque racione vel alias decesserint intestati, extunc decanus dicti archidiaconatus cum procuratoribus capituli sui deficientibus fidecommissariis divisionem[2]) fructuum relictorum per huiusmodi decedentes seu prae manibus existencium nondum reconditorum et recollectorum cum[3]) successoribus facere possint et debeant iuxta temporum supratactorum qualitatem et distinctionem.

(§ 22.)

Sequitur registrum statutorum capituli Kytzingen.

(1.) Capitulum rurale in Kytzingen singulis annis celebrabitur feria tertia proxima post festum corporis Christi et illuc conveniant omnes et singuli decanus et tam capitulares quam conventores ecclesiarum debita et consueta hora videlicet secunda feria post predictum festum corporis Christi et de mane intersint divinis officiis cantando et legendo divina officia iuxta ordinacionem decani vel procuratoris non contradicendo nec confusionem faciendo.

(2.) Et quilibet presbiter capitularis et conventor superveniens in die annali capituli, in processione et in divinis officiis existens decenter et clericaliter incedat superpelliciatus, non sit pileo stramineo aut filtrino coopertus, sed decenti mitra aut capucio sub pena sex denariorum. Et quilibet non celebrans divina legittimo non obstante impedimento dabit pro pena dimidiam libram hallensium. Absentes vero dabunt et quilibet eorum dabit pro pena unam libram hallensium et unam libram cere. Nullus etiam infra divina solemnia exeat ecclesiam sine licencia decani vel procuratoris sub pena sex denariorum.

(3.) In hospiciis eorum omnes et quilibet sint faceti non ludos illicitos nec scurrilia exercentes sub pena per decanum pro tempore infligenda.

(4.) Item peractis divinis officiis et aliis sollempnitatibus iuxta decretum decani vel procuratoris omnes et singuli tam capitulares quam conventores intersint loco ad hoc deputato audiendo mandata et pro-

---

[1]) Diese Ueberschrift fehlt im Original, sie ist ergänzt nach § 21 von Ochsenf. II.

[2]) Verbessert aus dimissionem. [3]) Verbessert aus pro.

cessus superiorum et statuta capituli, que pronunciabit decanus vel procurator aut alius loco ipsorum.

(5.) Nullus eciam intromittatur ad capitulum, nisi prius promittat decano fide manuali debitam et licitam obedienciam, quod velit visitare singulis annis capitulum et convocacionem ac obedire in licitis et obtinere secreta capituli.

(6.) Quicumque eciam acceptans beneficium sub limitibus dicti capituli debet depost in proximo capitulo a die adepte possessionis se decano suo rurali praesentare obedienciam debitam et condignam prestando.

(7.) Conventores sive annales simplicem facere debent obedienciam decano, sed tales non intersint secretis capituli nec eligantur in procuratores nec eciam ad impositores [1]) decimarum.

(8.) Quilibet vero intrans capitulum, qui est beneficiatus beneficio ecclesie parochialis [2]), dabit decano pro introitualibus unam libram hallensium, si vero alterius beneficii fuerit beneficiatus aut conventor, dabit dimidiam libram hallensium. Hoc dividat equaliter cum fratribus praesentibus.

(9.) Ignoti eciam sacerdotes supervenientes et capitulum intrantes doceant coram ordinario aut archidyacono aut decano de suo titulo et ostendant suas formatas propter vitare apostatas et alias personas irregulares.

(10.) Quilibet capitularis omnia et singula secreta, que sub secretis in capitulo proponuntur aut tractantur, obtinere debet sub pena perpetue privacionis introitus capituli et exclusionis.

(11.) Et in die, qua celebratur capitulum, omnes et singuli beneficiati eiusdem capituli possunt in presentia sui decani et duobus vel pluribus suis concapitularibus constituere suos fidecommissarios et suum condere testamentum presente tamen notario publico et testibus extraneis ab ipsis constituentibus, quod sic vigorem habere debet, ac si sollempniter conditum esset.

(§ 23.)

In electione decani.

(1.) Item decanus pro tempore eligi debet a singulis beneficiatis eiusdem capituli capitulo tunc interessentibus et electo decano omnes et singuli tam beneficiati perpetui quam conventores beneficiorum humiliter

---

[1]) Verbessert aus imposiciones, vgl. § 23, 7 von Iph.

[2]) Verbessert aus parrochialibus.

et reverenter promittant debitam obedienciam et reverenciam in licitis et honestis ac capitula et convocationes visitare velle.

(2.) Item volumus, ut nullus contradicat se eligi in decanum, procuratorem aut diffinitorem sub pena unius floreni et libra cere.

(§ 24.)

Officium decani.

(1.) Item ipse decanus venire debet ad predictum locum capituli, vigiliis mortuorum et primis vesperis et de mane divinis officiis interesse et summam missam de corpore Christi cantando expedire.

(2.) Item debet fideliter pro communi bono omnium et singulorum fratrum laborare, aggravaciones, pericula et dampna, in quantum potest, prevenire, processus et mandata superiorum temporibus oportunis insinuare et notificare, dilaciones et inducias petere, convocaciones generales et speciales eciam de consilio procuratorum aut aliorum fratrum facere sub expensis tamen capituli ac precipere et mandare ac omnia et singula imcumbencia diligenter expedire et providere iuxta possibilitatem suam.

(3.) Ad parcendum expensis et laboribus volumus, quod quelibet pars capituli in die capituli eligat unum cum plena potestate et auctoritate singulorum ad conveniendum cum decano et procuratoribus in loco per decanum deputando, si et in quantum necessitas in illo postularet anno, ad tractandum fideliter de causis capituli racione processuum, subsidiorum, collectarum, expensarum vel aliarum causarum, ne propter talia fiant convocationes generales, nisi essent cause adeo magnae[1]), propter quas fieri merito deberet.

(§ 25.)

Officium procuratoris.

(1.) Item procuratores capituli una cum decano vel eo absente aut infirmante omnia et singula prescripta fideliter debent expedire et ordinare in choro et in foro.

(2.) Item electis procuratoribus ipsi promittant decano fide manuali vice[2]) et loco omnium et singulorum fratrum fidelitatem et diligenciam faciendi in commissis ipsis negotiis sine vara.

(3.) Item procuratores recipiant penas absentium et negligentium et cum ipso decano et personis dividant.

(4.) Item procuratores aut alii beneficiorum taxatores ad imponendum taxam collectarum inter se tempore necessitatis quovismodo imponen-

[1]) Dieses Wort war zu ergänzen. [2]) Verbessert aus voce.

darum temporibus suis promittant manu data et prestito corporali iuramento decano huismodi collectas taxare et imponere iuxta iusticiam et exigenciam beneficiorum fideliter sine fraude, dolo et odio.

(5.) Item nullus fratrum dicti capituli quovismodo racione dictarum imposicionum et taxacionum taxatores sive impositores verbo vel facto ledat vel earundem occasione publice vel occulte obloquatur, sed suum impositum persolvat sine contradictione sub pena unius floreni et librae cere.

(6.) Item singulis annis decanus et procuratores faciant debitam computationem coram illis, qui a tribus partibus capituli ad hoc fuerint deputati, de omnibus et singulis receptis et distributis, videlicet censibus, penis et superfluis contributis.

(7.) Item si aliquid superfuerit in censibus, redditibus, oblacionibus et aliis, dabitur pro praesenciis equaliter fratribus de capitulo, decano autem duplex praesencia propter officium suum detur.

(8.) Item capitulum exsolvat in die capituli pro decano et offitiali necnon pro procuratoribus expensas.

(9.) Item si qui ex vobis habeant controversias non spectantes ad iudicia superiorum, possunt huiusmodi coram decano vestri capituli [1]) proponere, qui eos amice poterit de partium voluntate concordare.

(10.) Eciam omnia ecclesiastica interdicta et cessaciones divinorum in locum Kytzingen lata aut ferenda auctoritate nostra sive successorum nostrorum sive iudicum nobis subiectorum exclusis excommunicatis et causam interdicti dantibus relaxamus a primis usque ad secundas vesperas diei capituli.

(11.) Eciam reservamus nobis et successoribus nostris excessus presbiterorum praedicti capituli salva tamen iurisdictione archidyaconali.

(12.) Et ut praedicta dies annalis singulis annis devocius celebretur ipsique celebrantes et dicto capitulo incorporati aut officio divino totali interessentes donis spiritualibus animentur, omnibus ex eis vere penitentibus, confessis et contritis quadraginta dies de omnipotentis dei misericordia beatorumque apostolorum eius Petri et Pauli ac preciosorum martirum Kyliani et sociorum ipsius meritis et auctoritate confisi de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus.

In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium necnon ex certa sciencia confirmacionis nostre praesentis praesentes litteras, ordinaciones et statuta in se continentes nostri vicariatus impendenti sigillo iussimus communiri.

Datum in civitate nostra Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo die nona mensis Maii.

---

[1]) Verbessert aus capitulo.

7. 1460, August 2.

Statuten des Landkapitels Windsheim vom 2. August 1460[1][2][3].

Confirmatio capituli Winsheimani anno Christi 1460[4].

Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis ad rei memoriam sempiternam. Periculosis nostrorum subditorum casibus usw. wie die Einleitung der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld. Die Zustimmung zu den Statuten gibt hier der damalige Archidiakon des Archi-

---

[1]) Diese Statuten sind uns erhalten im Staatsarchiv Bamberg (Bayreuther Pfarreiakten Nr. 173, Pfarrei Windsheim) in einer aus dem 16. Jahrhundert stammenden Abschrift. Ein Abdruck derselben findet sich bei Nehr, Beyträge zur Kirchengeschichte von Windsheim, II. Stück, S. 18—36. Dieser Abdruck ist aber inkorrekt, weshalb hier eine getreue Wiedergabe der Bamberger Abschrift folgt. — Dem Staatsarchiv Bamberg sei auch hier gedankt für die Uebersendung des Dokumentes nach Würzburg im April 1917.

[2]) Diese Statuten haben den Typ der Satzungen von Iphofen-Schlüsselfeld. Vollständige Uebereinstimmung besteht hinsichtlich der Früchteverteilung.

[3]) Es handelt sich hier um Dekanatsstatuten von Windsheim. — Das Archidiakonat Windsheim umfasste in der Mitte des 14. Jahrhunderts nur das eine Dekanat Windsheim, in der Mitte des 15. Jahrhunderts auch das Ruralkapitel Langenzenn (siehe oben S. 18). Die Einleitung dieser Statuten spricht nur davon, dass Streit bestand zwischen den Geistlichen des Archidiakonats Windsheim über die Früchteverteilung (= die für den Fall des Todes eines Geistlichen vorzunehmende Verteilung der Früchte der Pfründegüter und sonstigen Pfründeerträgnisse). Beziehen sich nun die Statuten auf das ganze Archidiakonat, also auch auf das Dekanat Langenzenn? Ferner sagt § 29, 3 dieser Statuten: „Die Jahrtage für die Feier der Kapitel werden geteilt." Gemeint sind die zwei Kapitelsversammlungen Windsheim und Langenzenn. Trotzdem handelt es sich nur um Statuten von Windsheim. Denn in den §§ 22, 30, 1 u. 33, 9a, wo von der Dekanatsversammlung die Rede ist, wird nur gesprochen vom Kapitel in Windsheim. Ueberdies ist am Schluss der Statuten ein Verzeichnis angefügt, das die zu den einzelnen Deputationen oder Partes des Landkapitels gehörenden Orte angibt. Es sind, wie ein Vergleich mit Wieland, Episcopatus Herbipolensis S. 2 ff. ergibt, nur Gemeinden, die zum Dekanat Windsheim gehörten.

[4]) Verbessert aus 1416. — Das Datum der Urkunde lautet in der Abschrift: Datum anno domini millesimo quadringentesimo sexto decimo die mensis Augusti secunda, weshalb auch die Ueberschrift das Jahr

diakonats Ansbach Johann von Eyb, der Landdekan, die Definitoren und alle Benefiziaten des Kapitels.

§ 1—20

(handelnd von der Art der Früchteverteilung), siehe § 1—20 von Iph.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus Ziffer 1.) — Siehe § 21 von Iph.

1416 hat. Jedoch muss es richtig 1460 statt 1416 heissen. Nehr a. a. O. S. 18—36 hielt das Jahr 1416 für richtig und glaubte darum, Bischof Johann II. von Brunn (1411—40) habe dieses Statut gegeben. Im nachfolgenden soll aber der Beweis erbracht werden, dass es aus dem Jahre 1460 stammt.

Im 15. Jahrhundert regierten drei Bischöfe namens Johann: Johann I. von Egloffstein (1400—11), Johann II. von Brunn (1411—40) und Johann III. von Grumbach (1455—66).

Einen Anhaltspunkt für die Datierung gibt die Einleitung, wonach Bischof Johann die Statuten erliess mit Zustimmung des Archidiakons Johann von Eyb (de consensu . . . Johannis de Eybe archidiaconi). Die Dekanate Windsheim und Langenzenn bildeten zusammen das Archidiakonat Ansbach, dessen Inhaber der jeweilige Propst des St. Gumbertstifts zu Ansbach war. Siehe Wieland S. 2—4. Nach Amrhein I S. 270 f. war Johann von Eyb von 1434 (1435?) bis 1468 August 22 Propst von Ansbach, nachdem Propst Werner von Hayn 1434 November 29 gestorben war. Amrhein I S. 250 sagt aber im Widerspruch hiermit, Werner von Hayn sei 1437 November 29 gestorben. Also sind Amrheins Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Als Pröpste von Ansbach gibt Amrhein für die Zeit vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte desselben an: Balthasar von Massbach 1402—19, Amrhein I S. 238; Christoph von Rotenhan 1419—25 (1424?), Amrhein I S. 260; Werner von Hayn 1426—34 (1437), Amrhein I S. 250, 270; Johann von Eyb 1434 (1437) bis 1468, Amrhein I S. 250, 270. — Für Balthasar von Massbach, Propst in Ansbach von 1402 bis 1419, bringt Amrhein selbst I S. 238 Belege aus den Jahren 1402, 1409, 1410 und 1415. Für Propst Werner von Hayn bietet urkundliche Nachweise aus den Jahren 1426 und 1430 Georgii Jacobi Fridericii, Uffenheimer Nebenstunden I, 4. Stück, Schwabach 1741, S. 237 f. und S. 241 f. — Eine gefällige Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg über die Inhaber der Ansbacher Propstei in der fraglichen Zeit besagt ein Dreifaches: Nach Ausweis der dortigen Urkundenrepertorien wird 1420 Christoph von Rotenhan als Propst von Ansbach genannt, 1453 und 1460 Johann von Eyb, das Jahr 1468 scheint

(§ 22.)

Sequitur registrum statutorum capituli Windsheym.
Statuta capituli.

Capitulum rurale in Winsheim singulis annis celebrabitur feria tertia post dominicam Exaudi de sero cum vigiliis et feria quarta de mane cum missis, et illuc conveniant omnes et singuli decanus et tam capitulares quam conventores ecclesiarum debita et consueta hora videlicet feria tertia ad vigilias de sero et feria quarta demane intersint divinis officiis cantando et legendo divina officia iuxta ordinationem decani vel procuratorum non contradicendo nec confusionem faciendo sub pena quindecim denariorum.

(§ 23.)

De habitu in divinis. Illud de sero dicitur.

Et quilibet presbiter capitularis et conventor superveniens in die annuali capituli, in processione et in divinis officiis existens decenter, clericaliter incedat superpeliciatus, non sit pileo stramineo aut filtrino coopertus, sed decenti mitra aut caputio sub pena VI denariorum. Et quilibet non celebrans divina legittimo non obstante impedimento dabit pro pena ½ ℔ hallensium.

(§ 24.)

De absentibus. Illud de sero et mane.

Absentes vero dabunt et quilibet eorum dabit pro pena ½ fl, similiter absentes in convocationibus generalibus ipsis notificatis pena ½ fl punien-

---

als Endpunkt seiner Tätigkeit zu stimmen, da in diesem Jahr Verhandlungen zwischen dem Bischof und dem Markgrafen von Brandenburg über die Besetzung der Propstei stattfanden. Also stimmen die Angaben Amrheins über die Amtsdauer der Ansbacher Propstarchidiakone; unbestimmt ist nur das Todesjahr des Werner von Hayn: 1434 oder 1437. Johann von Eyb war demnach Propst von 1434 (oder 1437) bis 1468. Die Statuten von Windsheim können demnach nicht im Jahre 1416, nicht vor 1434 und nicht nach 1468 erlassen sein. Offenbar soll es in der genannten Abschrift der Statuten von Windsheim im Datum sexagesimo statt sexto decimo heissen. Die Satzungen stammen also von 1460, nicht von Bischof Johann II. (1411—40), sondern von Johann III. (1455—66), der auch noch für Kitzingen, Münnerstadt, Koburg und Mergentheim Statuten erliess. — Auch hier sei dem Staatsarchiv Nürnberg für obige Mitteilungen bestens gedankt!

tur. Nullus eciam infra divina officia solennia exeat ecclesiam sine licentia decani vel procuratoris semper sub pena VI denariorum.

(§ 25.)

De hospiciis. Illud de sero dicitur.

In hospiciis eorum omnes et quilibet dominorum sint faceti non ludos illicitos nec scurrilia exercentes sub pena VI denariorum.

(§ 26.)

Item peractis divinis officiis et aliis solemnitatibus iuxta decretum[1]) decani vel procuratorum omnes et singuli tam capitulares quam conventores intersint loco ad hoc deputato audiendo mandata et processus superiorum aut statuta capituli, que pronunctiabit decanus vel procurator.

(§ 27.)

De noviciis venientibus.

Nullus eciam intromittatur ad capitulum, nisi prius promittat decano fide manuali licitam et debitam obedientiam, quod velit singulis annis visitare capitulum et convocationem, obedire in licitis et obtinere secreta capituli. Quicunque eciam acceptans beneficium sub limitibus praedicti capituli debet infra quindenam a die adepte possessionis se decano suo rurali praesentare, obedientiam debitam et condignam prestando sub pena I fl fisco applicando fraude et dolo omnino seclusis.

(§ 28.)

De conventoribus.

Conventores sive annuales simplicem facere debeant obedientiam decano, sed tales non intersint secretis capituli nec eligantur in procuratores, difinitores nec eciam ad impositores decimarum. Quilibet vero intrans capitulum, qui est beneficiatus beneficio ecclesie maioris, debet decano dare pro introitualibus 1 ℔ hallensium. Qui vero beneficio ecclesie mediocris, ½ ℔ hallensium. Qui autem beneficio minoris, 7½ denarios.

(§ 29.)

De ignotis venientibus.

(1.) Ignoti eciam sacerdotes supervenientes et capitulum intrantes doceant coram ordinario aut archidiacono aut decano de suo titulo et ostendant suas formatas propter vitare apostatas et alias personas irregulares.

---

[1]) Dieses Wort ist zu ergänzen, wie sich ergibt, aus Iphofen § 23, 4.

(2.) Quilibet capitularis omnia et singula secreta, que sub secretis in capitulo proponuntur aut tractantur, obtinere debet sub pena perpetue privationis introitus capituli et honoris.

(3.) Dies annuales pro celebratione capitulorum dividantur.

(§ 30.)

De testamentariis.

(1.) Die, in quo capitulum celebratur in Winsheim, omnes et singuli beneficiati eiusdem capituli possunt in praesentia sui decani et duobus vel pluribus suis capitularibus constituere suos fidecommissarios et suum condere testamentum presente tamen notario publico et testibus extraneis ab ipsis constituentibus, quod sic vigorem habere debet[1]), ac si solemniter conditum esset.

(2.) Quodque decanus huiusmodi testamenta in certo libro suo conscribat et conscribi faciat ad futuram rei memoriam et liber huiusmodi sub bona teneatur custodia.

(3.) Quilibet beneficiatus in suo testamento disponat, quod post solutionem quotte fiende domino Herbipolensi de bonis per eum relictis per suos testamentarios dies[2]) anniversarii sui per presbiteros certos huiusmodi capituli peragendus[3]) sit[4]), et quod praesentibus et missas legentibus seu cantantibus praesentie dentur iuxta suam possibilitatem et fructuum per eos relictorum quantitatem.

(§ 31.)

In electione decani.

Item electo decano et confirmato omnes et singuli tam beneficiati perpetui quam conventores beneficiorum humiliter et reverenter promittant debitam obedientiam et reverentiam in licitis et honestis, capitula et convocationes visitare.

(§ 32.)

Officium decani.

(1.) Decanus venire debet ad predictum locum capituli, vigiliis mortuorum et primis vesperis et de mane divinis officiis interesse et summam missam pro defunctis cantando expedire.

---

[1]) Verbessert aus debeat.
[2]) Verbessert aus diem.
[3]) Verbessert aus peragendum.
[4]) sit: ist zu ergänzen.

(2.) Item debet fideliter pro communi bono omnium et singulorum dominorum laborare, aggravationes, pericula et damna, in quantum potest, prevenire, processus et mandata superiorum temporibus oportunis insinuare et notificare, dilationes et inducias petere, convocationes generales et speciales eciam de consilio diffinitorum aut aliorum dominorum suorum facere[1]) sub expensis tamen capituli ac praecipere[2]) ac mandare ac omnia et singula incumbentia diligenter expedire et providere iuxta possibilitatem.

(§ 33.)

Officium procuratorum.

(1.) Procuratores capituli una cum decano vel eo absente aut infirmante omnia et singula prescripta fideliter debent expedire et ordinare in choro et in foro.

(2.) Item electis diffinitoribus et procuratoribus ipsi promittant decano fide manuali vice et loco omnium et singulorum dominorum fidelitatem et diligentiam faciendam in commissis ipsis negociis sine fara.

(3.) Item procuratores recipiant penas absentium et negligentium et cum ipso decano dividant.

(4.) Item diffinitores aut alii[3]) beneficiorum taxatores ad imponendum taxam[4]) collectarum inter se tempore necessitatis quovismodo imponendarum temporibus[5]) suis promittant[6]) manu data[7]) et praestito corporali iuramento decano huiusmodi collectas taxare et imponere iuxta iusticiam et exigentiam beneficiorum fideliter sine fraude, dolo et odio.

(5.) Item nullus dominorum praedicti capituli quovismodo ratione dictarum impositionum et taxationum taxatores sive impositores verbo vel facto ledat vel earundem[8]) occasione publice vel occulte obloquatur, sed suum impositum persolvat sine contradictione sub pena honoris.

(6.) Item singulis annis decanus et procuratores faciant debitam computacionem coram illis, qui a tribus partibus capituli ad hoc fuerint

---

[1]) Nach facere hat die Abschrift et, das zu streichen ist.

[2]) Verbessert aus percipere.

[3]) Verbessert aus alios. [4]) Verbessert aus taxum.

[5]) Dieses Wort ist zu ergänzen, wie sich ergibt, aus Kitzingen § 25, 4.

[6]) Verbessert aus praenunctiant; siehe Kitzingen § 25, 4.

[7]) Verbessert aus mandata; siehe Kitzingen § 25, 4.

[8]) Verbessert aus eorundem. Die Bamberger Abschrift hat auch earundem.

deputati, de omnibus et singulis receptis et distributis videlicet censibus, penis et superfluis contributis.

(7.) Item si aliquid superfuerit in censibus, redditibus, oblationibus et aliis, dabitur pro presenciis equaliter dominis de capitulo, decano autem duplex praesentia propter officium suum.

(8.) Item capitulum exsolvat in die anuali capituli pro decano et officiali necnon procuratoribus.

(9.) Item si qui dominorum habeant controversias non spectantes ad iudicia superiorum, possunt huiusmodi coram dominis vestri capituli proponere et eos amice concordare.

(9 a.) Eciam omnia interdicta et cessationes divinorum in locum Winsheym lata [1]) exclusis excommunicatis relaxamus a primis vesperis usque ad secundas vesperas diei capituli.

(10.) Eciam reservamus nobis et successoribus nostris excessus presbiterorum praedicti capituli salva tamen iurisdictione archidiaconatus.

(11.) Et ut predicta dies annualis singulis annis devocius celebretur ipsique celebrantes et dicto capitulo incorporati ac officio divino totali interessentes donis spiritualibus animentur, omnibus vere penitentibus, confessis et contritis quadraginta dies de omnipotentis dei misericordia beatorumque apostolorum eius Petri et Pauli ac preciosorum martirum Kiliani et sociorum eius meritis et auctoritate confisi de iniunctis eis penitenciis relaxamus.

(12.) In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium necnon ex certa scientia nostre confirmationis praesentis praesentes litteras, ordinationes et statuta in se continentes nostri vicariatus impendenti sigillo iussimus communiri.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo[2]) die mensis Augusti secunda.

(§ 34.)

Juramentum.

Ego N. diffinitor vel procurator pro nunc electus iuro et ad sancta dei evangelia tactis manibus meis promitto omnem fidelitatem in his, que spectant ad me ratione diffinitionis officii iuxta tenorem statutorum nostri capituli omnibus dolo et fraude semotis, sic me deus adiuvet et hec sancta dei evangelia. Amen.

---

[1]) Verbessert aus latis.

[2]) Verbessert aus sexto decimo; siehe oben S. 167, Anm. 4.

Anhang zu den Statuten von Windsheim.

Ordo deputacionum quattuor capituli nostri.

Prima deputatio		Bezirksamt	
Winsheym [1]) cum beneficiatis ibidem	(Windsheim)	Uffenheim	470, 474 [2])
Ickelheym cum primissario	(Ickelheim)	"	470, 477
Lenkersheym cum suis [3]) .	(Lenkersheim)	"	470, 477
Ipsheym cum suis	(Ipsheim)	"	470, 477
Westheym, Urffersheym . .	(Westheim, Urfersheim)	"	470, 478 470, 477
Ottenhoffen	(Ottenhofen)	"	470, 477
Illesheym cum suo	(Illesheim)	"	470, 477
Swebheym	(Schwebheim)	"	470, 477
Buchheym	(Buchheim)	"	470, 473
Bergel cum suo	(Markt-Bergel)	"	470, 476
Undernhoffen	(Niederhofen) [4])	—	—
Ergersheym cum suo . . .	(Ergersheim)	"	470, 473
Pfaffenhoffen	(Pfaffenhofen)	"	470, 474
Zen cum suo	(Obernzenn)	"	470, 477

[1]) Die hier angegebenen Orte sind auf der Generalstabskarte meist zu finden. Schwierigkeiten ergaben sich aber bei folgenden Pfarreien: in der 1. Deputatio: Undernhoffen; 2. Deputatio: Neuses, Nesselbach; 3. Deputatio: Altenbauer, Bibartt, Dachstetten; 4. Deputatio: Kirchberg, Scheckebach. Bei diesen Orten ist das Notwendige in Anmerkung gesagt. Von der Generalstabskarte kommen in Betracht für die 1. Deputatio: 33 Ost und West; 2. Deputatio: 33 Ost und West, 27 Ost und West; 3. Deputatio: 33 Ost, 39 West; 4. Deputatio: 32, 33 West. — Bemerkt sei, dass es sich um lauter bayerische Orte handelt. — Besten Dank schulde ich Herrn Oberarchivrat Dr. Freytag von der fürstlich Thurn- und Taxisschen Bibliothek in Regensburg, der mir die Generalstabskarte gütigst zur Verfügung stellte.

[2]) Die hier genannten Zahlen bedeuten die Seiten bei Wilhelm Götz, Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern, II. Bd., München 1898.

[3]) Zu ergänzen ist beneficiatis, siehe in der deputatio quarta bei Bernheym den Vermerk: „cum suis beneficiatis".

[4]) Es handelt sich um das seit langem mit Markt-Bergel vereinigte,

Prima deputatio (Fortsetzung)		Bezirksamt	
Sundernnach	(Sondernohe)	Ansbach	293, 297
Rudsbrun	(Rüdisbronn)	Uffenheim	470, 477
Kaubenheym	(Kaubenheim)	"	470, 477
Wibelsheym	(Wiebelsheim)	"	470, 474
Secunda deputacio			
Newenstat cum beneficiatis ibidem	(Neustadt a. A.)	Neustadt a. A.	398, 399
Altheym	(Altheim)	Uffenheim	470, 476
Dottenheym . , ...	(Dottenheim)	"	470, 476
Newses	(Herrnneuses) [1]	Neustadt a. A.	398, 401
Birckenfelt	(Birkenfeld)	"	398, 401
Ulstat cum suo primissario	(Ullstadt)	Scheinfeld	448, 454
Langenfelt	(Langenfeld)	"	448, 452
Herbeltzheym cum suo . .	(Herbolzheim)	Uffenheim	470, 473
Etzelheym	(Etzelheim)	Scheinfeld	448, 451

ehedem selbständige Pfarrdorf Niederhofen. Jetzt gibt es einen eigenen Ort Niederhofen nicht mehr. Gefällige Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg vom 10. Mai 1921. Vgl. auch Schornbaum, Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Amte Hoheneck und der Kommende Virnsberg in B.B.K.G. XII, 1906, S. 141.

[1]) Unter Newses ist zu verstehen Herrnneuses, nahe bei Neustadt a. A. gelegen, welches offenbar schon im Mittelalter Pfarrei war. Denn nach einer dankenswerten Mitteilung des Herrn Oberkirchenrates und Kreisdekans Hermann von Ansbach vom 2. März 1922 war Herrnneuses laut der im Kreisdekanat Ansbach liegenden Pfarrbeschreibung (von Herrnneuses aus dem Jahre 1833) schon in sehr alten Zeiten ein grosser Marktflecken. — Es lässt sich allerdings noch denken an Hirschneuses bei Kirchfarrnbach (letzteres war auch eine Pfarrei der 2. Deputation). Allein Hirschneuses (gegenwärtig Kirchdorf von etwa 200 Einwohnern, kein Pfarrdorf, siehe Götz S. 404) war auch schon vor der Reformation nur Filialdorf (von Kirchfarrnbach); Mitteilung von Herrn Oberkirchenrat Hermann auf Grund der in Ansbach befindlichen Pfarrbeschreibung von Kirchfarrnbach. Vgl. auch Gottfried Stieber, Historische und Topographische

Secunda deputacio (Fortsetzung)		Bezirksamt	
Deyttenheym	(Deutenheim)	Scheinfeld	448, 451
Grassoltz	(Krassolzheim)	„	448, 452
Cottenheym	(Kottenheim)	„	453
Northeym	(Nordheim oder Markt-Nordhm)	„	448, 453
Ostheym	(Krautostheim)	„	448, 452
Handbuchel	(Hambühl)	Neustadt a. A.	398, 401
Nesselbach cum suo primissario	(Ut.nesselbach) [1]	„	398, 402
Erelbach cum suo	(Erlbach oder Markt-Erlbach)	„	398, 403
Trautzkirchen cum suo . .	(Trautskirchen)	„	398, 405
Kirchfarnbach	(Kirchfarrnbach)	Fürth	354, 359
Linden	(Linden)	Neustadt a. A.	398, 404
Wilhelmsdorf	(Wilhelmsdorf)	„	398, 405
Tertia deputatio			
Leutershausen cum suis .	(Leutershausen)	Ansbach	293, 296
Altenbauer	(Unteraltenbernheim) [2]	Uffenheim	470, 477

Nachrichten von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach, Schwabach 1761, S. 524. — Ferner liesse sich denken an Neusitz im B.-A. Rothenburg o. T., das in alten Nachrichten oft Neuses genannt wird und Sitz einer Pfarrei war; vgl. Bundschuh, Lexikon von Franken III, S. 776. Allein auf Grund einer mit Hilfe der Generalstabskarte gefertigten Karte über die Ausdehnung der Secunda deputatio (Neustadt a. A.) kann Neusitz nicht in Frage kommen.

[1]) Es gibt Obernesselbach und Unternesselbach, ersteres im B.-A. Uffenheim, letzteres im B.-A. Neustadt a. A. gelegen. Laut Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg dürfte Obernesselbach (jetzt Dorf, kein Pfarrdorf, siehe Götz, S. 470, 477) niemals Pfarrei gewesen sein, während Unternesselbach als solche schon vor der Reformation nachweisbar ist. Vgl. Bergdolt, Die freie Reichsstadt Windsheim S. 22 und besonders S. 24; Schornbaum in: B.B.K.G., Bd. XII, S. 141 u. 157.

[2]) Altenbauer, auch in den Formen Altenbarn, Altenbern nachweisbar, bedeutet Altenbernheim. (Gefällige Mitteilung des Staatsarchivs

Tertia deputatio (Fortsetzung)		Bezirksamt	
Egenhausen	(Egenhausen)	Uffenheim	470, 476
Flachslanden	(Flachslanden)	Ansbach	293, 295
Bibartt	(Unternbibert) [1]	"	293, 297
Sultzbach	(Obersulzbach)	"	293, 297
Colmberg capellanus ibidem	(Colmberg)	"	293, 294
Aurpruch	(Auerbach)	"	293, 294
Frummetzfelden	(Frommetsfelden)	Rothenburg o. T.	438, 440
Lerpar cum suo	(Lehrberg)	Ansbach	293, 296
Buch	(Buch am Wald)	Rothenburg o. T.	438, 440
Gastenfelden	(Gastenfelden)	"	438, 443
Gessler	(Geslau)	"	438, 440
Stetberg	(Stettberg)	"	438, 441
Dachstetten	(Oberdachstetten) [2]	Ansbach	293, 297
Dittenhofen	(Dietenhofen)	Neustadt a. A.	398, 404
capellanus in Leonrode .	(Leonrod)	"	398, 404

Nürnberg). Nun gibt es Ober- und Unteraltenbernheim. In Frage kommt nur Unteraltenbernheim. Denn Oberaltenbernheim ist heute noch keine Pfarrei. Götz II, S. 477.

[1]) Es gibt Untern- und Obernbibert. Ueber die der hl. Barbara geweihte Pfarrkirche zu Unternbibert finden sich Nachrichten in den Nürnberger Archivalien (Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg und bei Stieber a. a. O. S. 869), während Obernbibert in diesen Quellen nur als Weiler bezeichnet wird. Unternbibert war seit 1441 Pfarrei; Stieber S. 869.

[2]) Es gibt Mittel- und Oberdachstetten, beide im B.-A. Ansbach gelegen. Götz S. 293. Es kann nur Oberdachstetten in Betracht kommen. Denn vor der Zeit der Reformation gehörte Mitteldachstetten als Filiale zur Pfarrei Flachslanden; gefällige Mitteilung des Herrn Oberkirchenrats Hermann auf Grund der in Ansbach sich befindenden Pfarrbeschreibungen.

Deputacio quarta		Bezirksamt	
Rottenburg plebanus solus	(Rothenburg o. T.)	Rothenburg o. T.	428
Kirchberg	(Weissenkirchberg) [1])	"	—
Gattenhoffen	(Gatenhofen)	"	438, 439
Habeltzheym	(Habelsee)	"	438, 440
Bettwar	(Bettwar)	"	438, 439
Bernheym cum suis beneficiatis	(Burgbernheim)	Uffenheim	470, 476
Ermbrechtzhoffen	(Ermetzhofen)	"	470, 473
Morelbach	(Mörlbach)	"	470, 474
Odoltzhoffen	(Adelshofen)	Rothenburg o. T.	438, 439
Rudoltzhoffen	(Rudolzhofen)	Uffenheim	470, 474
Steynach	(Steinach)	Rothenburg o. T.	438, 441
Schweinsdorff	(Schweinsdorf)	"	438, 441
Scheckebach	(Tauberscheckenbach) [2])	"	438, 441
Steinsfelt	(Steinsfeld)	"	438, 441
Windelsbach	(Windelsbach)	"	438, 441

[1]) Weissenkirchberg ist eine der drei zusammengebauten Ortschaften der politischen Gemeinde Brunst (Brunst, Weissenkirchberg, Hetzweiler). Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg und des Herrn Oberamtmanns von Jan, früher Vorstand des B.-A. Rothenburg o. T. — Ueber die alte Pfarrei Weissenkirchberg sind bei Stieber a. a. O. S. 926 ff. ausführliche Nachrichten zu finden. — Götz a. a. O. spricht da, wo er allgemein von Mittelfranken handelt, auf S. 274 von der „weithin sichtbaren Kirche von Weissenkirchberg", dagegen unter B.-A. Rothenburg nennt er S. 438 (nur) die politische Gemeinde Brunst und S. 443 heisst es nur: „Brunst, Df. 266 Einw. in 3 Orten".

[2]) Es gibt Ober- und Tauberscheckenbach, beide im B.-A. Rothenburg o. T. Nach Mitteilung des Staatsarchivs Nürnberg ist hier Tauberscheckenbach gemeint, das seit Jahrhunderten als Pfarrei genannt wird. Oberscheckenbach ist in früheren Jahrhunderten bloss als Weiler bezeichnet und hatte nur eine dem hl. Kilian geweihte Kapelle. Vgl. auch von Winterbach, Geschichte der Stadt Rothenburg, Bd. II, S. 112; Bundschuh a. a. O. Bd. V, S. 75 f.

8. 1460, Oktober 1.

Statuten des Landkapitels Münnerstadt vom 1. Okt. 1460[1])[2]).

Confirmatio statutorum capituli ruralis Munerstat.

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Johannes dei gratia episcopus Herbipolensis Francieque dux ad perpetuam rei memoriam. Quia cunctis nobis subiectis usw. wie die Einleitung von Gerolzhofen[3]).

§ 1—19

(handelnd von der Früchteverteilung), siehe § 1—19 von Iph.[4]).

§ 20—22.

Siehe § 20—22 von Gerolzhofen.

(§ 23.)

De capitulo singulis annis celebrando.

Ut igitur beneficiatis dicti archidiaconatus maior testandi accrescat commoditas ac ipsorum utilitas saltem semel in anno ab omnibus communiter tractetur, pacis et amicitie fedus inter eos generetur genitumque conservetur[5]) et cultus augeatur divinus[6]) defunctorumque eorum fratrum memoria habeatur, statuimus et ordinamus, ut[7]) deinceps perpetuis futuris temporibus omnes et singuli dicti archidiaconatus beneficiati tam curati quam non curati in suis benefitiis residentes aut ipsis absentibus eorum vicegerentes singulis annis secunda feria hora vesperarum consueta post festum corporis Christi in oppidum Münerstat conveniant et vigilias mortuorum decantent ac die sequenti singulis[8]) divinis offitiis, proces-

---

[1]) Diese bisher nicht gedruckten Statuten sind erhalten im O.A.W., Tom. V (f. 150 b—155 a und 159 a—165 a), in zwei aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschriften, die jedoch teilweise inkorrekt sind. Bezeichnet sind dieselben im folgenden mit I und II.

[2]) Diese Statuten haben den Typ der Satzungen von Gerolzhofen. Was aber die Früchteverteilung anlangt, so kehren wortgetreu die Bestimmungen des Statuts von Iphofen-Schlüsselfeld wieder.

[3]) Bedeutungslose Abweichungen zu vermerken, hat keinen Zweck.

[4]) Bei § 3 ist hier bei Münnerstadt — und zwar in der zweiten Abschrift — im vorletzten Satz am Schluss vor successor reliquum einzufügen: Si vero festum sanctorum Philippi et Jacobi (sc. supervixerit), tunc fidecommissarii eius mediam partem partis, pro qua locati sunt agri, tollent. — Die erste Abschrift hat diesen Passus.

In den Ueberschriften finden sich bei Münnerstadt einzelne kleine Abweichungen gegenüber Iphofen, die jedoch hier nicht vermerkt werden.

[5]) conservatur: hat inkorrekt II. [6]) divinis: hat inkorrekt II.

[7]) ut: fehlt in I. [8]) singuli: haben inkorrekt I und II.

sionique publice a principio usque ad finem, nisi aliud de ipsius decani licentia obtinuerunt, cantando et legendo iuxta ordinationem decani[1]) et procuratoris aut alterius ipsorum ad hoc deputati absque insultationibus et confusionibus reverenter intersint induti[2]) superpellitiis[3]) clericalibus, non filtreis aut stramineis pileis secularium more infra eadem offitia cooperti, sed caputio[4]) aut mitra decenti. Si quis vero cantando et legendo, vigiliis, processionibus et missis non interfuerit aut interessens insultationes aut confusiones causaverit aut chorum sine licentia decani exiverit, pro quolibet praemissorum delictorum quindecim denarios aut si alia quam coopertura clericali capite[5]) tectus fuerit, sex denarios monete currentis nomine poene decano et capitulo[6]) inremissibiliter persolvat.

(§ 24.)

Ordo divinorum offitiorum.

(1.) Preterea ut congruus in dictis divinis offitiis observetur ordo confusioque evitetur[7]), statuimus et ordinamus decanum et procuratores singula ordinare[8]) debere in divinis offitiis necessaria[9]) utputa regentes, intonantes, lectiones legentes, versus cantantes, sermonem facientem, ad missas ministrantes et celebrantes easdem, quarum prima pro vivorum et defunctorum fratrum et omnium[10]) christifidelium animarum salute decantari debet cum offitio „Si enim credimus“ et collecta „Deus, venie largitor“ sola, „Deus, cuius misericordie non est numerus“ et „Fidelium, deus, omnium“ sub una conclusione, epistola „Nolumus vos ignorare“, graduale „Si ambulem“, tractus „Commovisti, domine, terram“ [11]) et[12]) secunda vero missa per decanum legittime non impeditum de corpore Christi decantetur[13]), ceterique presbiteri omnes et singuli rationabiliter non impediti[14]) sub pena quindecim denariorum monete currentis[15]) divina missarum solemnia iuxta dictorum procuratorum ordinationem devote celebrent et ad[16]) peragendum sint astricti[17]).

(2.) Si quis autem dictorum beneficiatorum aut eorum vices geren-

---

[1]) licentia obtinuerunt bis ordinationem decani: fehlt in I und II, ist ergänzt nach Gerolzhofen § 23.
[2]) indictis: hat inkorrekt I.
[3]) superpelitiis: hat inkorrekt II; suppliciis: hat inkorrekt I.
[4]) cumpito: hat inkorrekt I.
[5]) capite: fehlt in I.
[6]) capellano: hat inkorrekt II.
[7]) confutetur: hat inkorrekt I.
[8]) ordinarie: hat inkorrekt II.
[9]) in ecclesia: hat inkorrekt I.
[10]) omni: hat inkorrekt II.
[11]) Vgl. Psalm 59, 4.
[12]) et: fehlt in I.
[13]) decantetur: fehlt in I.
[14]) praepediti: hat II.
[15]) currenti: hat inkorrekt I.
[16]) ad: fehlt in II.
[17]) adstrincti: hat inkorrekt I.

tium negligens fuerit aut remissus et die praefata in dicto opido legittimo cessante impedimento non comparuerit, a decano et procuratoribus condigne[1]) puniatur.

(§§ 25—31.)

Siehe §§ 25—31 von Gerolzhofen[2])[3]).

(§ 32.)

De capitularium et extracapitularium[4]) promissione decano fienda.

Abschnitt 1 siehe § 32 von Gerolzhofen, Abschnitt 1.

Abschnitt 2 siehe § 32 von Gerolzhofen, Abschnitt 3.

(§ 33.)

De procuratorum et diffinitorum electione, promissione et eorum offitio.

Siehe § 33 von Gerolzhofen mit folgenden Abweichungen:

Im 1. Abschnitt fehlt hier bei Münnerstadt der erste Satz; die Statuten von Münnerstadt beginnen mit: Capitulum more solito in tres partes usw. — Gleichfalls im 1. Abschnitt sprechen die Statuten von Münnerstadt, wo von den Taxatoren die Rede ist, nicht von den Prokuratoren; während es bei Gerolzhofen heisst quos procuratores et diffinitores, steht also hier bei Münnerstadt nur quos diffinitores.

Im 5. Abschnitt heisst es statt cum sex diffinitoribus et procuratoribus hier bei Münnerstadt nur cum diffinitoribus und am Schluss dieses Abschnitts sub pena per dictos decanum et diffinitores infligenda eidem interesse volumus et precipimus.

In den folgenden Abschnitten 6 und 8 sind hier bei Münnerstadt die Prokuratoren ebenfalls nicht erwähnt.

Der Abschnitt 9 steht hier bei Münnerstadt ganz am Schluss.

Datum et publicatum in civitate nostra Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo die prima mensis Octobris.

---

[1]) condigni: hat inkorrekt I.

[2]) Jedoch bei § 25 fehlt in der zweiten Abschrift gegen Schluss der Passus: prout extunc suspendimus, tollimus et relaxamus ac pro non fulminatis.

[3]) In § 31 steht aber hier bei Münnerstadt am Anfang nach de ipsorum gremio nicht assumatur, sondern eligatur. Nun kommt hier bei Münnerstadt noch folgender Passus: et is, qui a capitulo aut maiore ipsius parte electus fuerit, talismodo offitium assumat. Dann folgt auch bei Münnerstadt et saltem per unum annum usw.

[4]) exemplarium: hat inkorrekt II.

9. 1463, Dezember 1.

Statuten des Landkapitels Koburg vom 1. Dezember 1463[1][2].

Statuta capituli ruralis Coburg.

Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis ad rei memoriam sempiternam. Periculosis subditorum nostrorum casibus usw. wie die Einleitung der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld[3]. Die Zustimmung zu den Statuten gibt hier der damalige Archidiakon des Archidiakonats Koburg-Geisa-Mellrichstadt Heinrich Schott sowie der Landdekan, die Prokuratoren und alle Benefiziaten des Kapitels. — Nach debitorum nominibus et rebus perceptis et reconditis steht hier ähnlich wie bei Kitzingen noch der Passus ac aliis quibuscunque etiam inmobilibus bonis et rebus perceptis eorum. — Der Schlusssatz heisst hier ähnlich wie bei Kitzingen: Quod si quem beneficiatum praedicti archidiaconatus seu decanatus intestatum et absque constitutione manufidelium seu fidecommissariorum decedere contigerit, bona et mobilia singula per ipsum relicta iuxta antiquam consuetudinem nobis ac nostris successoribus episcopis Herbipolensibus in pios ac alios iustos usus convertenda ere tamen alieno de bonis ipsius defuncti prius excusso reservamus atque ad nos et ipsos devolvi volumus.

§ 1—20

(handelnd von der Art der Früchteverteilung), siehe § 1—20 von Iph.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus.) — Siehe § 21 von Kitzingen.

(§ 22.)

Sequuntur statuta capituli Coburg.

(1.) Capitulum rurale in Coburg singulis annis celebrabitur in proxima dominica post festum corporis Christi et illuc conveniant omnes

[1]) Diese bisher nicht gedruckten Statuten sind erhalten im O.A.W., Tom. IV (f. 25a—31a) in einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschrift, die jedoch teilweise inkorrekt ist.

[2]) Diese Satzungen haben den Typ der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld, in einzelnen Abschnitten stimmen sie mit denen von Kitzingen überein. Hinsichtlich der Früchteverteilung besteht vollständige Uebereinstimmung mit Iphofen-Schlüsselfeld.

[3]) Bedeutungslose Abweichungen zu vermerken, hat keinen Zweck.

et singuli decanus et tam capitulares quam conventores ecclesiarum debita et consueta hora videlicet sabbato post praedictum festum corporis Christi de sero in vigiliis mortuorum intersint et praesertim de mane divinis officiis cantando et legendo divina offitia iuxta ordinationes decani vel procuratorum non contradicendo nec confusiones faciendo.

(2.) Et quilibet presbiter capitularis et conventor superveniens in die annali capituli, in processione et in divinis offitiis existens decenter et clericaliter incedat superpelliciatus, non sit pileo stramineo aut filtrino coopertus, sed decenti mitra aut capucio sub pena sex denariorum. Et quilibet non celebrans divina legittimo non obstante impedimento dabit pro pena mediam libram hallensium. Absentes vero[1]) dabunt et quilibet eorum dabit pro pena unam libram hallensium et unam libram cere. Nullus etiam infra divina solemnia exeat ecclesiam sine licentia decani vel procuratorum sub pena sex denariorum.

(3.) In hospitiis eorum omnes et quilibet sint faceti, non ludos scatorum, taxillorum, cartularum seu alios ludos illicitos nec alia scurrilia seu lenitates exercentes sub pena per decanum seu in eius defectum per episcopum Herbipolensem aut ipsius vicarium pro tempore affligenda.

(4.) Item peractis divinis offitiis et aliis solempnitatibus iuxta decretum decani vel procuratorum omnes et singuli tam capitulares quam conventores intersint loco ad hoc deputato audiendo mandata et processus superiorum et statuta capituli, que pronunctiabit decanus vel procurator aut alius loco ipsorum.

(5.) Nullus etiam intromittatur ad capitulum, nisi prius promittat decano fide manuali debitam et licitam obedientiam, quod velit visitare singulis annis capitulum et convocationem ac obedire in licitis et obtinere secreta capituli salva[2]) tamen semper superiorum et potissime nostra et nostrorum successorum episcoporum Herbipolensium obedientia, reverentia et fidelitate.

(6.) Quicunque etiam acceptans benefitium sub limitibus dicti capituli, debet de post in proximo capitulo a die adepte possessionis se decano suo rurali[3]) praesentare, obedientiam debitam et condignam prestando.

(7.) Conventores sive annales simplicem debent facere obedientiam decano, sed tales non intersint secretis capituli nec eligantur in procuratores nec etiam ad impositores[4]) decimarum.

(8.) Quilibet vero intrans capitulum, qui est beneficiatus beneficio ecclesie parochialis, dabit decano pro introitualibus unam libram hallen-

---

[1]) Die Abschrift hat inkorrekt non. [2]) Verbessert aus salvo.
[3]) Verbessert aus rurale. [4]) Verbessert aus impositiones.

sium. Si vero alterius beneficii fuerit beneficiatus aut conventor, dabit dimidiam libram hallensium, hoc dividat equaliter cum fratribus praesentibus.

(9.) Ignoti etiam sacerdotes supervenientes et capitulum intrantes doceant legittime de suo titulo et ostendant[1]) suas formatas propter vitare apostatas et alias personas irregulares.

(10.) Quilibet capitularis omnia et singula secreta, que sub secretis in capitulo proponuntur aut tractantur, obtinere debet sub pena perpetue privacionis introitus capituli et exclusionis salva tamen obedientia et reverentia ordinarii loci.

(§ 23.)

(De testamentariis)[2]).

Et in die, qua celebratur capitulum, omnes et singuli beneficiati eiusdem capituli possunt in praesencia sui decani et duobus vel pluribus suis concapitularibus constituere suos fidecommissarios et suum condere testamentum praesente tamen notario publico et testibus extraneis ab ipsis constituentibus, quod sic vigorem habere debet, ac si solempniter conditum esset.

(§ 24.)

In electione decani.

(1.) Item decanus pro tempore eligi debet a singulis beneficiatis eiusdem capituli capitulo tunc interessentibus, et electo decano omnes et singuli tam beneficiati perpetui quam conventores beneficiorum humiliter et reverenter promittant debitam obedientiam et reverentiam in licitis et honestis ac capitula et convocationes visitare velle.

(2.) Item volumus, ut nullus contradicat se eligi in decanum, procuratorem aut diffinitorem quodque electus talismodi offitium assumat et ad minus ad unum annum exerceat sub pena decem florenorum dicto capitulo in suos usus applicandorum.

(§ 25.)

Offitium decani. — Siehe § 24 von Kitzingen.

(§ 26.)

Officium procuratorum.

Siehe § 25 von Kitzingen mit folgenden Abweichungen:

Bei No. 6 (Abrechnung) haben die Statuten von Kitzingen „qui a

[1]) Verbessert aus ostendat.

[2]) Diese Ueberschrift fehlt in der Abschrift, sie ist ergänzt nach anderen Statuten, vgl. Windsheim § 30, 1.

tribus partibus capituli", die von Koburg „qui a tribus vel quatuor partibus capituli."

Bei No. 9 (Versöhnung streitender Geistlicher durch den Dekan) fügen die Koburger Statuten am Schluss noch bei „nullum autem invitum ad sic concordandum compellere."

(10.) Etiam omnia ecclesiastica interdicta et cessationes divinorum in locum Coburg lata et ferenda auctoritate nostra sive successorum nostrorum sive iudicum nobis aut ipsis subiectorum exclusis excommunicatis et causam interdicti seu divinorum cessationis dantibus relaxamus a primis usque ad secundas vesperas inclusive diei capituli predicti.

(11.) Etiam reservamus nobis et successoribus nostris excessuum presbiterorum praedicti capituli correctionem nolentes ipsos cuicunque alteri nobis subiecto nisi vicario in spiritualibus pro tempore subicere salvo tamen iure archidiaconali quoad sibi debito.

(12.) Et ut praedicta dies annalis singulis annis devotius celebretur ipsique celebrantes et dicto capitulo incorporati aut omnes christifideles offitio divino totali interessentes donis spiritualibus animentur omnibus ex eis vere penitentibus, confessis et contritis quadraginta dies de omnipotentis dei misericordia beatorumque apostolorum eius Petri et Pauli ac preciosorum martyrum Kiliani et sociorum ipsius meritis et auctoritate confisi de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus.

In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium ex certa scientia nostra praesentes litteras, ordinaciones et statuta prefata in se continentes nostri vicariatus impendenti sigillo, quo ad praesens uti volumus, fecimus et iussimus communiri.

Datum in civitate nostra Herbipolensi anno nativitatis domini nostri Jesu Christi millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio die prima mensis Decembris.

10. 1464, Januar 2.

Statuten des Landkapitels Mergentheim vom 2. Januar 1464[1][2].

Johannes dei gratia episcopus Herbipolensis Francieque orientalis dux ad rei memoriam sempiternam. Periculosis subditorum nostrorum casibus usw. wie die Einleitung der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld.

---

[1]) Diese Statuten, bisher nicht gedruckt, sind erhalten im O.A.W. und zwar im Original (Urk.-Abt. E, 1464, Januar 2.; Or.-Perg.-Urk.).

[2]) Diese Satzungen haben den Typ der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld. Hinsichtlich der Früchteverteilung besteht aber nur teilweise Uebereinstimmung mit denselben.

Die Zustimmung zu den Statuten geben hier der Landdekan, die Definitoren und alle Benefiziaten des Kapitels. — Nach debitorum nominibus et rebus aliis perceptis et reconditis steht hier noch der Passus ac aliis quibuscumque suis propriis bonis. — Der Schlusssatz lautet hier: Quod i quem beneficiatum predicti archidiaconatus seu decanatus intestatum et absque constitucione manufidelium seu fidecommissariorum decedere contigerit, bona singula per ipsum relicta iuxta antiquam consuetudinem nobis ac nostris successoribus episcopis Herbipolensibus in pios ac alios usus convertenda ere tamen alieno de bonis ipsius defuncti excusso primitus reservamus atque ad nos et ipsos devolvi volumus.

(§ 1.)

De agris campestribus et eorum fructibus hyemalibus. — Siehe § 1 von Iph.

(§ 2.)

De fructibus estivalibus agrorum campestrium.

Siehe § 4 von Iph. — Jedoch fehlt hier bei Mergentheim vom ersten auf den zweiten Satz irrtümlicherweise der Passus ante festum apostolorum Philippi et Jacobi obierit, de fructibus huiusmodi agrorum sui fidecommissarii nihil sublevabunt, sed successor eius omnes fructus estivales colliget et semina et expensas culture restituat fidecommissariis defuncti. Et si . . . .

Ferner fehlt der letzte Satz von § 4 von Iph. (Volumus usw.), was sich aber erklärt aus § 3 (Schlusssatz) von Mergentheim.

(§ 3.)

De decimis annone.

Porro si quis beneficiatus habens decimas annone fructuum durorum et yemalium et festum sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum supervixerit et post obierit, quartam partem huiusmodi fructuum decimarum eiusdem defuncti fidecommissarii recipient et sublevabunt reliquis tribus partibus successori remanentibus. Cum autem idem beneficiatus festum sancti Johannis Baptiste supervixerit et exhinc vita functus fuerit, sui fidecommissarii medietatem fructuum decimarum obtinebunt alia medietate successori relicta. Verum si idem beneficiatus festum sancti Jacobi advixerit et postea obierit, tres partes fructuum decimarum prefatarum eiusdem testamentarii capient quarta parte successori reservata. Si vero idem beneficiatus festum assumptionis Marie advixerit et postea obierit, omnes huiusmodi fructus duros, quos

yemales nuncupamus, testamentarii et fidecommissarii eiusdem defuncti sine differencia et cuiuspiam contradictione omnino recipient et sublevabunt.

Volentes eciam hoc idem fieri debere in percepcione fructuum decimarum annone estivalis in divisione parcium pro defunctis beneficiatis et successoribus ipsorum iuxta iam dicta tempora inmediate diffinita utrobique expensarum deductione remota.

(§ 4.)

De redditibus annone.

Nunc vero circa census annales annone beneficiatorum ita duximus disponendum videlicet quod, si beneficiatus supervixerit festum sancti Georii et post decesserit, quartam partem, aut si idem beneficiatus festum sancti Viti advixerit et post morietur, medietatem, vel si festum sancti Jacobi apostoli idem beneficiatus advixerit, tres partes ultime voluntatis defuncti executores sublevabunt reliquis partibus, ut premittitur, successori in eodem beneficio remanentibus. Si autem beneficiatus festum sancti Bartholomei supervixerit et dehinc obierit, totales fructus annone eiusdem defuncti fidecommissarii absque successoris renitencia recipient et sublevabunt.

(§ 5.)

De vino exculto in vineis beneficiatorum. — Siehe § 7 von Iph.

(§ 6.)

De decimis vini.

In fructibus autem vini ex decimis provenientibus sic duximus statuendum et statuimus per praesentes, ut, si quis beneficiatus decimas vini racione beneficii sui habuerit sublevare, si supervixerit diem sancti Urbani pape et post obierit, quartam partem huiusmodi decimarum fructuum vini eiusdem defuncti fidecommissarii recipient reliquis tribus partibus successori remanentibus. Si vero festum sancti Bartholomei advixerit et expost de medio sublatus fuerit, medietatem huiusmodi decimarum fructuum obtinebunt, fidecommissarii alia medietate successori relicta. Si autem festum sancti Mauricii supervixerit et postea vita functus, tres partes decimarum fructuum predictarum eiusdem testamentarii capient quarta parte successori cedente. Cum autem idem beneficiatus festum sancti Burckardi advixerit et post obierit, testamentarii et fidecommissarii eiusdem defuncti sine differencia et condicione cuiuscumque integraliter recipient et sublevabunt nulla parte successori remanente.

(§ 7.)

De vivis censualibus.

Volentes eciam hoc idem fieri debere in percepcione vivorum censualium in divisione parcium pro defunctis beneficiatis et successoribus ipsorum iuxta iam dicta tempora inmediate diffinita utrobique expensarum deductione remota.

(§ 8.)

De feno primo et secundo.

De fructibus autem pratorum videlicet feni primi et secundi beneficiatorum ita decrevimus observandum, ut, si beneficiatus festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum supervixerit et expost de medio ablatus fuerit, medietatem primi feni deductis messionis expensis fidecommissarii habebunt. Alioquin si idem beneficiatus ante festum apostolorum predictorum mortuus fuerit, nichil percipient fidecommissarii predictusque successor beneficiati totum fenum sublevabunt. Quod si idem beneficiatus festum nativitatis sancti Johannis Baptiste supervixerit et postea carnis debitum persolverit, totales fructus feni huiusmodi primi sui fidecommissarii sublevabunt. Verum si beneficiatus festum nativitatis sancte Marie virginis supervixerit et post obierit, secundi nascendi feni fructus fidecommissarii sublevabunt, alioquin ipsi secundi fructus ad successorem suum devolventur.

(§ 9.)

De censibus pecuniarum.

Preterea super censibus aliis annuis in pecuniis, pullis, aucis, caseis et aliis rebus existentibus usw. wie § 10 von Iph.

§ 10—19

(handelnd von der Art der Früchteverteilung), siehe § 11—20 von Iph.[1]).

(§ 20.)

De beneficiatis decedentibus intestatis.

Siehe § 21 von Iph., jedoch fehlt hier bei Mergentheim der Satz am Schluss von servata tamen an.

---

[1]) Die Ueberschriften haben hier bei Mergentheim gegenüber Iphofen einzelne Abweichungen im Wortlaut.

(§ 21.)

Siehe § 22 von Iph.

Datum in civitate nostra Herbipolensi die secunda mensis Januarii anno a nativitate domini nostri Jesu Christi millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.

11. 1497.

Statuten des Landkapitels Mellrichstadt vom 31. August (oder 30. November) 1497[1][2][3].

Copia confirmationis capituli ruralis Melreichstat.

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Amen. Laurentius dei et apostolice sedis gratia episcopus Herbipolensis Frantieque orientalis dux ad perpetuam rei memoriam. Quia cunctis nobis subiectis usw. wie die Einleitung der Statuten von Gerolzhofen[4]. — Hier in Mellrichstadt wird jedoch die Zustimmung der Gesamtgeistlichkeit des Kapitels eingeholt, nämlich des Dekans und Pfarrers Antonius Pauli in Ostheim an der Rhön, der Definitoren und aller anderen Benefiziaten.

§ 1—19

(handelnd von der Früchteverteilung), siehe § 1—19 von Iph.[5] [6]).

(§ 20.)

De fimo et straminibus.

Ceterum volumus et mandamus, quod fimus et stramina seu stercora iumentorum seu animalium circa decedentes beneficiatos reperta vel

[1]) Diese bisher nicht gedruckten Statuten sind erhalten im O.A.W., Tom. IV (f. 1a—10a), in einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert.

[2]) Diese Satzungen haben den Typ der Statuten von Gerolzhofen. Was aber die Früchteverteilung anlangt, so kehren wortgetreu die Bestimmungen der Statuten von Iphofen-Schlüsselfeld wieder.

[3]) Für das Datum vgl. die beiden Anmerkungen am Schluss der Statuten.

[4]) Bedeutungslose Abweichungen zu vermerken, hat keinen Zweck.

[5]) Jedoch fehlt hier in § 3 von Mellrichstadt im vorletzten Satz folgender Passus: Si vero festum sanctorum Philippi et Jacobi, tunc fidecommissarii eius mediam partem partis, pro qua locati sunt agri, tollent.

[6]) In den Ueberschriften finden sich hier bei Mellrichstadt einige Abweichungen, welche aber nicht vermerkt wurden.

relicta apud beneficium et successorem beneficiati decedentis ex integro remaneant.

(§ 21.)

(De intestatis decedentibus.) — Siehe § 21 von Iph.

(§ 22.)

Siehe § 22 von Gerolzhofen.

(§ 23.)

De capitulo Melrichstat singulis annis celebrando.

Siehe § 23 von Gerolzhofen[1]) mit der Abweichung, dass hier in Mellrichstadt die Kapitelsversammlung vom Samstag auf Sonntag nach Fronleichnam stattfand, ferner dass hier in Mellrichstadt Dekan und Definitoren die Aufsicht über den Gottesdienst führten.

(§ 24.)

(Ordo divinorum offitiorum.)[2])

(1.) Preterea ut congruus in dictis officiis observetur ordo confusioque evitetur, statuimus et ordinamus decanum et diffinitores singula ordinare debere in divinis officiis necessaria utputa regentes, intonantes, lectiones legentes, versus cantantes, sermonem facientem, ad missas[3]) ministrantes et celebrantes easdem, quarum prima de beata Maria virgine, secunda pro vivorum ac defunctorum fratrum ac omnium christifidelium animarum salute decantari debet cum offitio „Si enim credimus“, collecta „Deus, venie largitor“, sola, „Deus, cuius misericordie non est“ et „Fidelium, deus, omnium conditor“ sub una conclusione, epistola „Nolumus vos ignorare“, graduale „Si ambulem“, tractus „Commovisti, domine, terram“[4]) etc. Tertia vero missa per decanum legittime non impeditum de corpore Christi decantetur, ceterique presbiteri omnes et singuli rationabiliter non impediti sub pena quindecim denariorum monete currentis divina missarum sollemnia iuxta dictorum decani et diffinitorum ordinationem devote celebrent[5]) et ad peragendum sunt astricti.

(2.) Si quis autem dictorum beneficiatorum aut eorum vices gerentium negligens fuerit aut remissus aut die praefata in dicto opido nostro

[1]) Bedeutungslose Abweichungen des Textes zu vermerken, hat keinen Zweck.

[2]) Diese Ueberschrift fehlt in der Abschrift

[3]) Verbessert aus missam.

[4]) Vgl. Psalm 59, 4. [5]) Verbessert aus celebretur.

Melrichstat aut alio loco electo legittimo[1]) cessante impedimento non comparuerit, solvat penae[2]) nomine dimidium florenum a decano et diffinitoribus irremissibiliter exigendum.

(§ 25—29.)

Siehe § 25—29 von Gerolzhofen.

(§ 30.)

De hora capitulari.

Siehe § 30 von Gerolzhofen. Statt „per decanum, diffinitores et procuratores“ etc. heisst es jedoch hier „per decanum aut diffinitores“ etc.

(§ 31.)

De decani electione, promissione et offitio.

Siehe § 31 von Gerolzhofen. Nur heisst es hier bei Mellrichstadt am Anfang nach de ipsorum gremio nicht assumatur, sondern eligatur. Dann kommt noch folgender Passus: et is, qui a capitulo aut maiore ipsius parte electus fuerit, talismodi offitium assumat. Nun folgt auch hier bei Mellrichstadt et saltem per unum annum usw.

Gegen Schluss von § 31 heisst es hier bei Mellrichstadt, die Kapitelsversammlungen seien zu berufen de omni diffinitorum . . . consilio et assensu, während dort bei Gerolzhofen auch vom Konsens der Prokuratoren (et procuratorum) die Rede ist.

(§ 32.)

De capitularium et extracapitularium promissione decano fienda.

(1.) Siehe § 32, 1 von Gerolzhofen. Jedoch fehlt da, wo es sich um die zeitigen Vikare handelt, hier folgender Satz: „sed cetera quemadmodum capitulares ipsi decano fide data promittant“.

(2.) Propterea omnia bona emphiteotica dicti capituli decanus pro tempore existens emphiteotis modo consueto confert sibique inbursavit, quod conferentibus emphiteostes ab emphiteotis de iure seu de consuetudine debetur, sublevabuntque et recipient decanus et diffinitores a quolibet beneficiato de maiori parte de novo capitulum intrante triginta denarios usuales, ab aliis vero mediocribus et exilibus beneficiis, beneficiatis aut beneficia in arrendam habentibus quindecim dumtaxat denarios et in usus capituli convertant.

(3.) Siehe § 32, 3 von Gerolzhofen.

---

[1]) Verbessert aus legittime. [2]) Verbessert aus penam.

(§ 33.)

De diffinitorum electione, promissione et eorum offitio.

(1.) Votis singulorum capitularium per decanum scrutatis capitulum se in tres partes pro diffinitoribus novis eligendis vel antiquis continuandis divertat, quarum partium quelibet unum honestum et ydoneum de sua parte beneficiatum in diffinitorem eligat, qui offitia, ad que electi fuerint, sub pena quatuor florenorum medietatem fisco nostro nostrorumve successorum, alteram medietatem capitulo praefato aplicandorum acceptare tenentur et ad minus per annum exercere, quos diffinitores onerum capituli incumbentium de cetero una cum decano taxatores constituimus et fore volumus, iurareque quilibet ipsorum tactis sacrosanctis libris debebit in manus decani nomine capituli subsidia episcopo debenda et quecunque alia onera capitulo incumbentia iuxta exigentiam fructuum, emolumentorum et proventuum beneficiatis a suis beneficiis obvenientium eque imponere et taxare, colligere et fideliter exponere velle fraude, dolo et odio et amore seclusis ac alias offitium suum fideliter exercere. Ut igitur singula onera dicti capituli pro tempore imponenda equaliter imponantur[1]), statuimus et ordinamus, ut quilibet[2]) beneficiatus, sive benefitium in titulum sive in arrendam habuerit, requisitus per decanum aut diffinitores dicti capituli vel alias se ? omnes et singulos fructus illo dumtaxat anno, quo huiusmodi subsidium imponi contigerit et de[3]) huiusmodi anno perceptos et recollectos et qui percipi[4]) poterint et colligi, medio iuramento in ipsius decani manibus praestando in scriptis exhibere et tradere debet et tenetur sine fraude et dolo.

(2.) Quibus oneribus per decanum et diffinitores taxatis et impositis nolumus per quempiam ipsis taxantibus verbo aut facto, publice vel occulte aliquatenus convitiari[5]) sub pena exclusionis a capitulo et infamie, sed quilibet portionem suam sive quantitatem sibi impositam in termino per eosdem taxantes praefinito absque contradictione persolvat sub pena unius floreni et libre cere salva nihilominus alia pena a nobis nostrisque[6]) successoribus excedenti infligenda.

(3.) Faciatque dictus decanus singulis annis die capitulari aut alio die ad hoc deputato a capitulo diffinitoribus aut certis[7]) aliis capitularibus per capitulum ad hoc forsan deputandis[8]) de censibus, redditibus, penis, contributis ac ceteris receptis et distributis calculum

---

[1]) Verbessert aus imponentur.
[2]) Verbessert aus quelibet.
[3]) de ist ergänzt; vgl. Gerolzhofen.
[4]) Verbessert aus parcipi.
[5]) Verbessert aus convinari.
[6]) que ist ergänzt.
[7]) Verbessert aus ceteris.
[8]) Verbessert aus deputandum.

et plenariam racionem. Qua racione facta poterunt praefati decanus et diffinitores superremanentia, si quae[1]) fuerint, inter praesentes dividere aut in communi capituli[2]) erario pro futuris capituli negociis expediendis servare.

(4.) Quanto igitur decanus alias personas onere et honore praecellit, tanto volumus eum pinguius praemiari[3]). Idcirco statuimus et ordinamus, ut decano pro tempore existenti in distributionibus proxime[4]) tactis respectu[5]) aliorum duplum exhibeatur et tradatur.

(5.) Insuper ne dietim singulos de capitulo vocari et ob quascunque etiam minimas causas turbari et expensas facere contingat, volumus et decernimus, ut decanus cum tribus diffinitoribus de singulis capituli negotiis et casibus emergentibus determinandi, diffiniendi et expediendi plenariam habeant potestatem et auctoritatem factumque proinde habeatur[6]), ac si a toto peractum esset capitulo, nisi huiusmodi cause tam magne et pregnantes forent, propter quas capitulum ducerent convocandum. Quo convocato singulos capitulares vocatos et pro capitulo celebrando requisitos et eorum quemlibet sub pena unius floreni fisco nostro nostrorumve successorum applicandi[7]) eidem interesse volumus et praecipimus.

(6.) Et cum nulli offitium suum debeat[8]) esse dampnosum, ordinamus, ut decanus et diffinitores et praedicator prefato durante capitulo expensas habeant moderatas et decano pro tempore illo dumtaxat anno, quo subsidium imponi contigerit, duo floreni a communi erario[9]) capituli assignentur, ut saltem modicum ratione suorum offitiorum sentient commodum et utilitatem.

(7.) Litium anfractus[10]) evellere cupientes hortamur et requirimus decanum et diffinitores dicti capituli, quatenus discordias inter suos confratres exortas exstirpare[11]) et suscitandas[12]), quantum possibile est, praevenire studeant, ut tranquillo corde digne[13]) deo suum ministerium valeant exhibere.

(8.) Has igitur nostras ordinationes praesentes confirmamus et ratificamus ac, prout ad unumquemque spectat[14]), ab omnibus dicti archidiaconatus beneficiatis inviolabiliter observari mandamus praecipientes

---

[1]) Verbessert aus qua.
[2]) Verbessert aus capitulo.
[3]) Verbessert aus praemari.
[4]) Verbessert aus proximi.
[5]) Verbessert aus respectum.
[6]) habeatur ist ergänzt; vgl. Gerolzh.
[7]) Verbessert aus applicandum.
[8]) Verbessert aus debeant.
[9]) Verbessert aus errario.
[10]) Verbessert aus amfractus.
[11]) Verbessert aus extirpare.
[12]) Verbessert aus sustitandas.
[13]) Verbessert aus digno.
[14]) Verbessert aus spectant.

decano et diffinitoribus, ut quoslibet iuxta traditam[1]) sibi formam excedentes irremissibiliter puniant, alioquin tam excedentes quam punire[2]) negligentes pena condigna percellentur. Nolumus tamen a loci archidiacono quempiam beneficiatum in praemissis aut aliis excedentem nisi in ipsius archidiaconi processuum et mandatorum insinuatione[3]) negligentem seu remissum puniri[4]) et castigari[5]), sed nobis nostrisque successoribus cleri correctionem iuxta iuris exigentiam ac vetustam consuetudinem reservamus.

(9.) In quorum omnium et singulorum testimonium evidens atque robur nostri vicariatus sigillum praesentibus[6]) duximus appendendum.

Datum et publicatum in civitate nostra Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo[7]) septimo die Jovis ultima mensis[8]).

12. 1524, April 4.

Auf Bitten der Geistlichen des Bezirks Ebern sowie der in Ebern bestehenden Bruderschaft trennte Bischof Konrad III. von Thüngen (1519—1540) im Jahre 1524, April 4 den Bezirk Ebern vom Landkapitel Münnerstadt und erhob ihn zu einem selbständigen Landkapitel mit Ebern als Kapitelsort[9]).

Confirmatio capituli ruralis Ebern[10]).

Conradus dei gratia episcopus Herbipolensis Francieque orientalis dux ad perpetuam rei memoriam. Sane pro parte honorabilium nobis

---

[1]) traditam ist zu ergänzen; vgl. Gerolzh. [2]) punire ist ergänzt.

[3]) Verbessert aus insinuationem. [4]) Verbessert aus punire.

[5]) Verbessert aus castigare. [6]) Verb. aus praesentis.

[7]) Da Bischof Laurentius von Bibra, der diese Statuten erliess, von 1495 bis 1519 regierte, muss es nonagesimo heissen. Die Abschrift hat inkorrekt sexagesimo.

[8]) Der Monat fehlt in der Abschrift. In Betracht kommt der August oder November, weil in diesen Monaten der letzte Tag ein Donnerstag war.

[9]) Diese Landkapitelssatzungen von Ebern sind erhalten im O.A.W., Tom. II f. 1a—2a, in einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert. — Ein Abdruck dieser Urkunde erfolgte in: A.U. VII, 1, 1841, S. 188—191, der aber an sehr vielen Stellen inkorrekt ist, weshalb hier eine wortgetreue Edition veranstaltet wird.

[10]) Diese Statuten haben weder den Typ der Satzungen von Iphofen noch den von Gerolzhofen, sondern tragen selbständigen Charakter.

in Christo devotorum oppidi nostri Ebern et ceterorum plebanorum, vicariorum et quorundam diffinitorum capituli in Muerstadt in partibus circa ripam Baunach vulgariter nuncupatam nostrae dyocesis residencium necnon quorundam pariter nobis in Christo dilectorum et devotorum tam clericorum quam laicorum utriusque sexus hominum congregacionis, societatis aut confraternitatis in dicto nostro oppido Ebern longe retroactis temporibus erecte et per bone memorie antecessorem nostrum Joannem episcopum Herbipolensem et Francie orientalis ducem anno domini millesimo quadringentesimo septimo confirmatae proposita nobis supplicatio gravibus cum querelis continebat:

(1.) Primo prefatos plebanos, vicarios omnescunque et singulos clericos beneficiatos prope et circa dictam ripam morantes feria tercia post festum corporis Christi in oppido Murstadt ex obediencia in capituli ruralis celebratione comparere obnoxios, ex quo aut propter longam loci videlicet sex septemve milliarium[1]) distanciam crebrasque diffidaciones et guerras ac viarum pericula maximosque sumptus se illuc presentare et transferre tute et secure absque vite et bonorum discrimine nequeant, ipsis de remedio opportuno consulere ac eosdem humili deprecatione a dicti capituli onere et incorporatione graciose liberare, eximere ac separare et dimembrare ita, quod de cetero ad capitulum Muerstadt pergere et venire minime a quoquam compelli et constringi possint et valeant, dignaremur.

(2.) Secundo quod inter alias dicte fraternitatis ordinaciones in pluribus articulis nobis expositis quedam statuta ordinata fuerint, per quae multi christifideles ab incorporatione dicte spiritualis societatis retrahantur, quae si per nos mitigari et moderari contingeret, plures christifideles sese ad eandem recipi et intitulari procurarent ac sepe fatis fraternitati et fratribus notabilia commoda exinde proventura sperarent. Nos igitur matura investigacione ac diuturna deliberacione prehabitis invenimus non modo huiusmodi nobis enarrata et proposita fuisse et esse vera et propterea dictorum supplicancium petitionem et iuri et equitati consonam, verum eciam ex diligenti articulorum nobis porrectorum inspectione didicimus, antetactos articulos in confirmacionis litteris contentos plus ad questum pecuniarum quam fratrum et sororum charitatem provovendam et continuandam practicatos, fratres et sorores modo in humanis existentes et futuris temporibus ad eandem recipiendos nimium fore et esse gravatos.

(3.) Pensitantes igitur quoad primum, quod nemo se periculo submittere teneatur, idcirco ex pastoralis officii nostri debito dictis nobis humiliter supplicantibus in premissis, quantum in nobis est, consulere

[1]) Verbessert aus miliarum.

ac ea, quae saluti animarum commodifera esse et in augmentum cultus divini cedere possunt, promovere et indulgere, sicuti semper inclinati fuimus et sumus, desiderantes, cupientes dictos oratores secus et circa prenominatam ripam Bawnach degentes atque difinitionem eandem ab antedicto rurali capitulo Muerstadt auctoritate nostra ordinaria separamus et dimembramus adeo, ut nunc et inantea perpetuis futuris temporibus tam ipsi quam eorum successores ad sepedictum rurale capitulum in Murstadt ire, visitare vel venire non teneantur neque a quoquam ad id compelli et constringi possint, sed quod ex ipsis se ipsis unum, quem prestantiorem et magis ydoneum iudicabunt, in eorum proprium decanum eligere debeant, cui eciam duos diffinitores adiungant ea tamen lege, quodsi quempiam ex presbiteris in sepe nominato nostro oppido Ebern in decanum eligi contingat, extunc duo ex ruralibus in diffinitores elegi debeant. Si vero decanus ex ruralibus electus fuerit, unus diffinitorum de presbiteris in Ebern et alter de ruralibus, qui simul negocia tam capituli quam fraternitatis predicte procurare habebunt, eligantur. Preterea volumus et ordinamus, quod ex capituli et fraternitatis tam senioribus quam junioribus presbiteris deputentur quatuor alii, qui nomine capituli et fraternitatis computum[1]) sive calculum a predictis decano et duobus diffinitoribus recipiant, ipsisque in negociis capituli et fraternitatis, quotiens opus fuerit, suffragentur.

(4.) Ordinamus insuper, ut fraternitas ipsa, que hactenus feria quarta infra octavas ascensionis domini celebrari ac peragi consuevit, amodo die lune infra octavas ascensionis domini ac eodem die capitulum celebretur cum verbi dei predicatione, vigiliarum et duarum missarum, unius pro defunctis, alterius de beata virgine sive de tempore decantatione et quod nilominus prememoratae fraternitatis presbyteri omnes et quilibet eorum in solidum legere teneatur unam missam pro salute fratrum et sororum.

(5.) Volumus insuper, quod hiidem decanus et diffinitores deinceps iura episcopalia, cathedralia ac subsidia charitativa a personis dicti novi capituli exigere et colligere ac pro rata porcione, quantum ipsos segregatos concernit, nobis aut fiscali nostro fideli studio presentare et dinumerare, quemadmodum aliorum ruralium capitulorum decani et diffinitores nobis astricti et obnoxii esse debebunt.

(6.) Postremo volumus et ordinamus, quod iam dicti decanus, diffinitores et clerici prefati novi capituli in Ebern statuta et privilegia antedicti capituli in Muerstadt edita et confirmata non obstante huiusmodi nostra dimembratione et separatione retineant et observent[2]) atque illis uti, potiri et gaudere valeant illique novo capitulo de censibus pe-

---

[1]) Verbessert aus combutum. [2]) Verbessert aus observant.

cuniariis capituli Muerstadt sex florenos annui census assignamus et contribui volumus.

(7.) Tandem sepe fatae fraternitatis commoditati et augmento prospicere gliscentes onera eiusdem fraternitatis fratrum et sororum in punctis et articulis nobis propositis in modum subscriptum duximus moderanda et mitiganda ita videlicet, ut ubi a prenominato felicis recordationis antecessore nostro episcopo Herbipolensi Francieque orientalis duce in articulo quodam confirmationi inserto[1]) pro supportandis oneribus eiusdem spiritualis fraternitatis haeredes defuncti fratris aut sororis ad solutionem melioris vestimenti aut unius marce argenti astringebantur, nos ad duorum florenorum Renensium, si solvendo fuerit, aut ad solutionem melioris vestis pro libitu heraedum ponimus et taxamus volumusque, ut ultra illam nostram moderationem in nullo graventur. Alium vero articulum, in quo presbiteri dictae fraternitatis inmatriculati infra anni spacium triginta missas et totidem vigilias mortuorum et laici de nobilium prosapia etiam triginta missas et totidem vigilias legi procurare et disponere pro salute animarum dicte fraternitatis fundatorum, fratrum et sororum, plebeii vero triginta diebus continuis quolibet die triginta orationes dominicas cum totidem angelicis salutationibus quolibet anno nec non omnibus et singulis diebus unam orationem dominicam et unam salutationem angelicam pro fratribus et sororibus vivis et defunctis dicere tenebantur, ad ipsorum fratrum instantissimas preces simili modo mitigare volentes decernimus et ordinamus, quod de cetero dictae fraternitatis fratres presbyteri decem missas et totidem vigilias mortuorum, laici ingenui fraternitati huiusmodi intitulati similiter ad decem missas ac totidem vigilias, laici vero ignobiles ad dictam fraternitatem recepti qualibet die dominica unam orationem dominicam et unam salutationem angelicam per cuiuslibet anni circulum legere, persolvere et dicere teneantur et ad ulteriora fraternitatis onera in his prescriptis punctis et articulis expressa et modo prescripto mitigata nequaquam remaneant astricti aut obligati confirmatione nihilominus in aliis suis punctis et capitulis semper salva et illesa remanente.

(8.) Ut autem christifideles utriusque sexus hominum precipue fratres et sorores ad diem peractionis fraternitatis huiusmodi maiori devotione confluere, manus etiam adiutrices ad dictae fraternitatis onera supportanda frequentius porrigere incitentur auctoritate beatorum apostolorum Petri et Pauli nec non sanguine rubricatorum martirum Chiliani, Colonati atque Totnani ecclesie Herbipolensis patronorum meritis et precibus confisi vere penitentibus, confessis et contritis, qui contioni et sacris missarum solempniis ipso fraternitatis die interfuerint suasque pro incremento

[1]) Verbessert aus incerto.

fraternitatis huiusmodi manus porrexerint adiutrices, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus his nostris litteris perpetuo duraturis.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium has nostras litteras fieri, nostrique vicariatus officii sigilli, quo ad presens utimur, appensione iussimus et fecimus communiri. Datum in nostra civitate Herbipolensi die lunae quarta mensis Aprilis anno a nativitate domini millesimo quingentesimo vicesimo quarto.

13. 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Beschreibung des Rechtslebens des Landkapitels Karlstadt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch den Landdekan Johann Schackl, Pfarrer in Binsfeld[1][2].

Ad capituli procuratores.

(Einleitung.)

Honorabilibus viris ac dominis domino Laurentio Weiss pastori in Wisenvelt et domino Balthasar Pfeuffer plebano in Wolfsmünster Johannes Schackl plebanus in Binsfeld salutem et quidquid poterit charitas officii. Honorabiles viri ac domini commilitones in Christo dilecti! Sollicitudo

---

[1]) Diese Statuten sind erhalten im O.A.W., Tom. I f. 42b—48b. Abschrift aus dem 17. Jahrhundert. Auch sie sind bisher nicht gedruckt. — Die Statuten haben nicht den Typ anderer Statuten, sondern tragen selbständigen Charakter. — Jedoch besteht in einer Reihe von Punkten Uebereinstimmung zwischen diesem Statut von Karlst. und den Satzungen von Buchen (1561). Es stimmen überein: Karlst. 6, 1 und Buchen Nr. 5, 1 (S. 348); Karlst. 6, 4 und Buchen Nr. 5, 3 (S. 348); Karlst. 12, 1 und Buchen Nr. 14, 1 (S. 353); Karlst. 12, 2 und Buchen Nr. 14, 3 (S. 354); Karlst. 12, 4 (Mitte) und Buchen Nr. 5, 2 (S. 348); Karlst. 12, 4—6 und Buchen Nr. 14, 1—3 (S. 351 f.).

Was den Grund der Entstehung dieses Dokuments anlangt, so klagt in der Einleitung Dekan Johann Schackl, Pfarrer in Binsfeld, er habe, als er einige Jahre Prokurator war, in all seinen Obliegenheiten leider keine feste Ordnung gehabt, woraus sich Nachteile ergaben. Jetzt, nachdem er Dekan geworden, wolle er den Prokuratoren zur Erleichterung ihrer Amtsführung die Gewohnheiten und das Rechtsleben des Landkapitels niederschreiben, was in 16 Kapiteln geschieht.

[2]) Diese Beschreibung des Rechtslebens im Kapitel Karlstadt trägt kein Datum. Doch kann die Zeit der Entstehung ungefähr angegeben werden. Dekan Schackl, Pfarrer in Binsfeld, sandte dieses Dokument laut Ueberschrift an die beiden Kapitelsprokuratoren Laurentius Weiss,

non modica sepius animum meum in diversa trahebat, cum per aliquot annos in confratria nostra capitulari procuratoris offitium egi, quod in

---

Pfarrer in Wiesenfeld und Balthasar Pfeuffer, Pfarrer in Wolfsmünster. Ueber die zwei Geistlichen, Schackl und Weiss, liessen sich im Bischöflichen Ordinariatsarchiv Würzburg keine Urkunden finden, Anfragen bei den zuständigen Pfarrämtern führten zu keinem Ziel. Dagegen besagt eine Urkunde im Würzburger Ordinariatsarchiv (Urk.-Abt. A, 1544, Juli 9) über Balthasar Pfeuffer folgendes: Am 9. Juli 1544 präsentierten die Aebtissin Veronika und der ganze Konvent des Zisterzienserinnenklosters Schönau dem Würzburger Bischof Konrad IV. von Bibra (1540—44) auf die durch den Tod des Balthasar Pfeuffer erledigte Pfarrkirche des hl. Bonifatius in Wolfsmünster, deren Präsentationsrecht dem Kloster Schönau zustand, den Kleriker Andreas Langendorff der Diözese Mainz. Der Text der Pergamenturkunde hat zwar kein Datum, allein dasselbe („1544 mercurii 9. Juli") steht auf der Rückseite, und das Wachssiegel der Aebtissin hat die Legende „S. Elena Fortschin abtissin monasteri Schonau 1541". (Das Konventssiegel ist zur Hälfte abgebrochen, die Legende nicht recht erkennbar.) — Also starb Pfeuffer offenbar in der ersten Hälfte des Jahres 1544 und unser Dokument fällt in die Zeit vor 1544, wir können allgemein sagen: in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Eine genaue Datierung war nicht möglich. Seit wann Pfeuffer Pfarrer in Wolfsmünster war, liess sich nicht ermitteln. Kapitel XVI dieser Rechtsordnung spricht von einem Mandat (über Nichzulassung fremder Priester zum Kapitel) des Bischofs, der regierte zur Zeit der Abfassung der Rechtsordnung (mandatum reverendissimi domini nostri). Dieses Mandat ist nicht bekannt.

Gegen die Verlegung unserer Rechtsordnung in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, von welchem wohl die 30er oder 40er Jahre in Betracht kommen, liesse sich einwenden, das Dokument spreche in Kapitel IV und VI vom Archidiakon und seinem Offizial, während doch der Archidiakonat Karlstadt nachweislich schon am 29. Dezember 1529 vakant war und dann stets vakant blieb. Krieg, Die Archidiakone S. 186 f., 193 und 234 f. — Allein Balthasar Pfeuffer könnte eventuell schon in den 20er Jahren Pfarrer von Wolfsmünster gewesen sein. Ferner konnte Dekan Schackl auch nach Erledigung des Archidiakonats vom Mandat des Archidiakons und seines Offizials sprechen, weil er das seitherige Rechtsleben schildern wollte und mit der Wiederbesetzung des Archidiakonats rechnen konnte.

Kapitel XII (vom bischöflichen Subsidium) spricht von der neuesten Taxordnung, welche 1574 gemacht wurde. Also müsste das Dokument nachher entstanden sein. Allein es macht ganz den Eindruck, dass das

omnibus illic expediendis rebus neque modum neque ordinem assignatum habui, sed omnia vel a decano vel a senioribus intercurrendum quasi accipere oportuit. Sed quia inde et confusiones sese quam sepe insperate obtulerunt et nunc quidam (l. quidem) ad decani offitium surrogatus sum, licet iuxta dictum Pii pape[1]: Honorem non merenti creditum ignominiam potius esse quam decus, ex meracissima tamen cordis charitate conscribendum ordinem et consuetudines duxi huius facte congregationis nostre, ut ad manus habeatis et sollennitas et fraternitas tam honesta debito ac firmiori ordine permanere valeat attendens illud sancti doctoris Thomae dicentis: „Quam bonum uniuscuiusque est, ut in suo ordine consistat[2])!“ Accedit ad hoc auctoritas Gregorii ac Bonifacii dicens: Quam nullius universitatis gereretur administratio neque subsistere posset, nisi eam magnus differentie ordo servaret[3]). Quapropter charitatem vestram rogo per misericordiam dei et domini nostri Jesu Christi, ut, quia onus hoc, impar humeris meis, subii, quia[4]) non temeritate[5]) aut praesumptione[6]) sed fidelitate[7]) praefate congregationi astrictus sum et assignatus[8]), diligenti studio examinare velitis eliminando, si quid minus congruum foret, nihil tamen me posuisse arbitror, quae[9]) hactenus in consuetudine habita non sunt, ut autem lucidius illa pateant, in capitula divisa sunt. Et si vestre ac aliorum confratrum charitati placuerit, meliori calamo ac stilo conscribi procurabitis valete.

Kapitel zur Zeit der Entstehung des Dokumentes noch mehr oder minder dem katholischen Glauben erhalten war, auf jeden Fall waren Dekan und Prokuratoren noch katholisch. Nun aber wissen wir vom Ort Wolfsmünster, der etwa bis 1550 katholisch blieb, dass er seit Beginn der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis 1628 protestantisch war. A.U. XII, 1, 1852, S. 117. Schornbaum, Reformationsgeschichte von Unterfranken S. 181 f., auch S. 179 f. Also kann Pfeuffer in dieser ganzen Zeit nicht katholischer Pfarrer gewesen sein. Aus all dem ergibt sich, dass jene Taxordnung nicht 1574 gemacht wurde, sondern 1474, indem es quadringentesimo statt quingentesimo heissen muss.

[1]) Es kann sich nur handeln um Papst Pius II. 1458—64 (Aeneas Sylvius Piccolomini), bekannt als Dichter, Jurist und Schriftsteller.

[2]) In Betracht kommt wohl folgende Stelle: Bonum autem et in ordine consistit. Summa contra gentiles, Buch 3, Kap. 20.

[3]) Es handelt sich offenbar um die Päpste Gregor IX. (1227—41) und Bonifaz VIII. (1294—1303), ersterer der Urheber der nach ihm benannten Dekretalensammlung, letzterer der Urheber des Liber sextus.

[4]) Das Wort quia ist ergänzt.

[5]) Verbessert aus temeritati.

[6]) Verbessert aus praesumptioni.

[7]) Verbessert aus fidelitati.

[8]) Verbessert aus assignata.

[9]) Verbessert aus quo.

1. Capitulum.

De capitulo et fraternitate in generali.

Capitulum, ut dicit Johannes Andreae pro quanta significatione congregationem multorum et praecipue ecclesiasticorum virorum id est clericorum; clerici autem dicuntur (ut dicit Hieronimus), quia sunt de sorte domini vel quia dominus est sors et pars clericorum, cleros enim grece, sors dicitur latine [1]). Si ergo de sorte domini sumus, audiamus mandatum eius: „Hoc est, inquit, preceptum meum, ut diligamus invicem“ [2]). Tunc enim vere dominus pars nostra, cum enim [3]) mandatum eius affectu et opere impleamus. Ipse enim ait: „Tunc cognoscent [4]) omnes, quia discipuli mei estis [5]), si dilectionem habueritis ad invicem“ [6]), non solum autem discipuli et ministri, sed etiam filii dei beato Joanne testante: „In hoc, inquit, manifesti sunt filii dei et diaboli. Non enim est ex deo, qui non diligit fratrem suum“ [7]). „Omnes vos, ait salvator, fratres estis“ [8]). Ideo hortatur nos apostolus: „Videte, inquit, vocationem vestram, fratres“ [9]). Et iterum: „Servate unitatem spiritus in vinculo pacis“ [10]). Sit ergo talis conversatio [11]) nostra, ne aliquis in [12]) nobis inveniat male vivendi occasionem [13]) et specialiter in hac sancta congregatione nostra capitulari, quae omnes particulares congregationes et fraternitates praecellit, tum quia ? annexam obedientiam, quae potior est omni victima [14]), tum quia canonicis sanctionibus est instituta. Representiva (?) enim est hec quodam modo ecclesie primitive [15]), in qua multitudinis credentium erat cor unum est anima una [16]). Quia pri-

---

[1]) Es handelt sich um eine Stelle in Epistola 52 (ad Nepotianum), siehe Migne, P.L. 22, 531: „Si enim κλῆρος Graece, sors Latine appellatur: propterea vocantur clerici, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors, id est, pars clericorum est.

[2]) Joh. 15, 12. Dort heisst es aber ut diligatis invicem.

[3]) Verbessert aus est. [4]) Verbessert aus cognoscetur.

[5]) Verbessert aus eritis.

[6]) Joh. 13, 35. Dort heisst es aber am Anfang: In hoc cognoscent.

[7]) 1. Joh. 3, 10. Die Stelle lautet: „In hoc manifesti sunt filii dei et diaboli. Omnis qui non est justus, non est ex deo, et qui non diligit fratrem suum.“

[8]) Matth. 23, 8. [9]) 1. Kor. 1, 26.

[10]) Eph. 4, 3: „Solliciti servare unitatem Spiritus in vinculo pacis.“

[11]) Verbessert aus conservatio. [12]) Verbessert aus de.

[13]) Verbessert aus occasione.

[14]) Vgl. 1. Kön. 15, 22 u. Ecclesiastes 4, 17.

[15]) Verbessert aus primitivo. [16]) Vgl. Ap.-Gesch. 4, 32.

mum hoc [1]) necessarium est, ut fratres huius capitularis congregationis dilectione ac charitate vera invicem prosequantur et alter alterius honorem et commodum pro posse et nosse promovere studeant, ut possint clamare cum propheta: „Ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum" [2]).

2. Capitulum.

De patrocinio capitularis fraternitatis.

Universalis hec erga nostra sollennitas peragitur sub patrocinio gloriosissime ac dignissime virginis Marie genitricis domini nostri Jesu Christi, quam nunc pro eius gloriosa assumptione laudibus efferimus, quae tam ineffabiliter extat glorificata, sublimiter dignificata tam multipliciter letificata et beatificata, ut cuius manus, ut dicit beatus Bernhardus, omnem gratiam nobis largiatur [3]) [4]). Omnipotens deus et nos in sortem suam elegit. Merito igitur sub eius praesidium confugimus, quae [5]) ipsa est unica spes nostra et consolatio, cuius interventu ad optatam metam eterne beatitudinis pervenire possumus testante beato Johanne Chrysostomo ? : „Tu mater dei preelecta est ab eterno, ut quem deus per suam non posset salvare merissimam iusticiam, tu per tuam salvares pietatem et misericordiam" [6]). Consolatur etiam nos beatus Ambrosius; iam inquit: „Non poterit nos odisse deus, cum invocata fuerit mater eius" [7]). Et Anselmus dicit: „O benedicta Maria, tu pec-

---

[1]) Verbessert aus hec.

[2]) Psalm 132, 1. [3]) Verbessert aus largitur.

[4]) In diesem Wortlaut lässt sich der Satz beim hl. Bernhard nicht nachweisen. Vielleicht handelt es sich um eine freie Wiedergabe folgender Stelle: Per te, regina clemens, gratiae suae munera largiatur Jesus Christus. Vgl. die Sermones in assumptione B. V. Mariae, Migne, P. L., Bd. 183, 430 unter n. 9. — Der Gedanke, dass jede Gnade durch die Hand Mariens geht, ist dem hl. Bernhard geläufig; vgl. Anton Kurz, Mariologie, Regensburg 1881, S. 449 f. mit Anm. 1 auf S. 450, S. 451 mit Anm. 1.

[5]) Verbessert aus qui.

[6]) Diese Stelle lässt sich beim hl. Johannes Chrysostomus nicht nachweisen. Wohl aber ist bei ihm Mariens gnadenvermittelnde Tätigkeit in der Kirche ausgesprochen, vgl. Migne, P. G. 56, 409 f.

[7]) Diese Stelle lässt sich beim hl. Ambrosius nicht nachweisen, entspricht auch nicht dem Gedankengang desselben. Zwar hat dieser Kirchenvater die aktive Teilnahme Mariens, welche ihr als Mutter Gottes und Mutter des Welterlösers an der Erlösung der Menschheit zukam, scharf betont (vgl. Johann Niederhuber, Die Lehre des hl. Am-

catorem [1]) toti mundo despectum et ad te conversum materno affectu amplecteris nec ipsum deseris, quousque deus per te placatus ipsum sua gratia [2]) reformabit" [3]). Et Ignatius ad eam clamat: „Nunc claude me in gremio pietatis, vera mater salvatoris, mater adoptata peccatoris" [4]). Et praefatus dulcis doctor Bernhardus ait: „Per te accessum habemus ad deum, o beata virgo, inventrix gratie, genitrix vite, mater salutis eterne" [5]), copiosa charitas tua operit multitudinem peccatorum nostrorum. Ipsa absque enim dubio diligit nos vero amore bonum nostrum procurando. „Diligere enim (ut dicit philosophus) est alicui bonum velle [6]). Ergo nullum excludit, sed omnes invitat Jesus: „Transite ad me omnes" [7]). Ideo hortatur nos sepe dictus doctor Bernhardus: „Quid ad Mariam trepidat humana fragilitas accedere, nihil austerum in ea, nihil terribile, tota est suavis, omnibus omnia facta est copiosissima charitate cunctis hominibus se debitricem fecit, ut non sit, qui se abscondat a calore eius et quemadmodum sol super bonos et malos erit, sic se omnibus exorabilem clementissimam exhibet" [8]). Et Origines,

---

brosius vom Reiche Gottes auf Erden, 1904, S, 269 ff.), nicht aber die in der Kirche fort und fort wirkende gnadenvermittelnde Tätigkeit Mariens. — Ferner liegt in der obigen Stelle, welche offenbar eine Dichtung ist, das Versmass des heil. Ambrosius (jambischer Dimeter) nicht vor. Vgl. Otto Bardenhewer, Patrologie[3] 1910, S. 383 f. und Migne, P. L., Bd. 17, 1171 ff.

[1]) Verbessert aus protestorem. [2]) Verbessert aus sue gratie.

[3]) Diese Stelle stammt aber nicht vom hl. Anselm, sondern aus einem dem hl. Bernhard mit Unrecht zugeschriebenen Sermo ad beatam Virginem Deiparam. Vgl. Migne, P. L., Bd. 184, 1010, wo es heisst: „Tu peccatorem . . . non despicis . . . nec deseris . . . ac toti mundo despectum materno affectu amplecteris."

[4]) Offenbar ist Ignatius von Antiochien gemeint. Allein die Stelle ist unecht, sie stammt nicht von Ignatius.

[5]) Die Stelle lautet genau: „Per te accessum habeamus ad Filium, o benedicta inventrix gratiae, genitrix vitae, mater salutis". Vgl. Sermo 2: In adventu Domini, Migne, P. L., Bd. 183, 43.

[6]) Gemeint ist Aristoteles, der in seiner Rhetorik (Liber 2, cap. 4) sagt: „Sit igitur Amare velle alicui ea, quae bona arbitraris." Vgl. auch Thomas, Summa theologica, 1. 2. q. 26 a. 4.

[7]) Vgl. Ecclesiasticus (Buch Jesus Sirach) 24, 26.

[8]) Es handelt sich um eine Stelle aus dem Sermo de dominica infra octavam assumptionis B. V. Mariae. Jedoch ist diese Stelle hier in den Statuten von Karlstadt nur mit Auslassungen wiedergegeben. Vgl. Migne, P. L., Bd. 183, 430.

scio, inquit: „Si beata virgo pie pulsata fuerit necessitate, nunquam deerit, misericors enim est et plena gratia. Ideo se continere non poterit, quin misereatur invocantis"[1][2]. Ergo, o vos sacerdotes confratres huius sancte congregationis, in laude tam meritissime patrone nostre omnes diligenter[3] exstate[4], nullus se absentet aut alienum reddat. Cantemus simul et exultemus ad laudem et gloriam eius et filii eius, domini nostri Jhesu Christi.

3. Capitulum.

De divinis officiis.

1. Ad laudem omnipotentis dei et gloriosissime virginis Marie meritissime patrone nostre et omnium sanctorum et pro salute omnium fidelium tam vivorum quam defunctorum, specialiter fratrum huius sancte congregationis etiam omnium utriusque sexus fidelium, qui se nostris commendaverunt orationibus et qui ad refectionem fratrum manus adiutrices porrexerint, in anniversali solennitate capitularis congregationis feria tertia videlicet post Bartholomei divina offitia tali ordine sunt peragenda: Primo fiat sollennis pulsus ad primas vesperas feria secunda post Bartholomei circa horam secundam et infra secundam et tertiam decanus et procuratores et ceteri confratres compareant et in introitu chori procuratores eligant duos regentes et cantentur vespere de assumptione beate Marie virginis sollenniter cum quinque antiphonis, „Vidi speciosam" et psalmus „Laudate pueri dominum" cum ceteris. Omnia sic in vigilia festi praeter antiphonam „Super magister" quae non dicitur ante sed post et ita incipiatur, ut circa tertiam vespere sint finite et incipiantur vigilie maiores et eligant procuratores legentes lectiones reservatis ultimis tribus procuratoribus et decano. Sub laudibus procuratores disponant aspergentem, thurificantem et crucem portantem. Crucem autem ultimus in capitulo beneficiatus ex hactenus inducta consuetudine portare tenetur. Et ita finitis vigiliis fiat circuitus pro defunctis cum responsoriis „Absolve", „Ne tradas", „Rogamus te", „Libera me, domine", si tempus patitur. Et tunc aspergens, thurificans, regentes et procuratores legant vesperas defunctorum ante ossorium. Et post introitum ecclesiae[5]) fiat divisio et unus regentium incipiat „Sancta Maria miseris" et flexis genibus finita hac antiphona scolares incipiunt „Salve" et cantetur ver-

---

[1]) invocantis ist verbessert aus invocanti.

[2]) Diese Stelle ist unecht, sie lässt sich bei Origines nicht nachweisen.

[3]) Verbessert aus diligentes. [4]) Verbessert aus estate.

[5]) Verbessert aus ecclesia.

siculus[1]) et decanus collectam et sic fit pulsus pro pace pueris cantantibus „Ave Maria“.

2. Post eundem est ad cenam, infra quam procuratores, qui fratribus ad mensam servire tenentur, diligenter notant (?) unum personarum signantes cum hospite. Insuper tunc deponent unum, qui cantet missam maturam et unum, qui cantet missam defunctorum, cui et duos ministros[2]) coadordinent, etiam unum, qui nomina fratrum defunctorum legat, duos etiam, qui ad summam missam ministrent. Et ista electio debet ita fieri; ut unus procuratorum unum in sua parte et alius in sua parte eligat.

3. Sciendum etiam, quod, si tantus numerus sacerdotum compareret, quod census et redditus se non extenderent ad solutionem expensarum, tunc potest fieri additio, ut unusquisque quatuor aut quinque denarios absque omni conditione tam sero quam mane addere debeat et studeant procuratores, ut hortentur hospitem ad ostendendum fratribus, ubi quiescere debeant, ne supervenienti nocte incerte vagentur. Mane vero videlicet ipso die capituli fiat solennis pulsus hora quarta ad matutinas et congregatis decano et regentibus et aliis confratribus cantentur matutine trium lectionum de assumptione gloriose virginis Marie, ita quod paulo post quintam horam matura missa incipiatur de assumptione et finita eadem mox incipiatur missa defunctorum et post evangelium nomina defunctorum legantur.

4. Omnes fratres adesse et offerre secundum honestam consuetudinem[3]) tenentur. Finita missa pro defunctis fit processio ad hospitale cum venerabili sacramento. Et primo cantetur responsorium. „Homo quidam“, sed appropinquantibus hospitali incipiatur responsorium „Justum deduxit dominus“, in hospitali autem tot legantur misse, quot sunt altaria et sub illis, si tempus dederit, exhortationem satis brevem faciat ille, qui deputatus est et legat nomina fratrum[4]) capituli tam vivorum quam mortuorum, ita tamen, quod finitis missis sermo sit finitus et cantata antiphona aliqua de beata virgine vel „Tota pulchra es“ vel „Alma redemptoris“ legatur collecta „Famulorum tuorum, quesimus, domine, delictis ignosce“. In exitu ecclesiae[5]) incipiatur responsorium „Sint lumbi vestri precincti“ usque ad forum, tunc incipiatur responsorium „Que est ista“ nulla stacione in cimiterio habita. In introitu ecclesie fiat divisio et unus regentium[6]) incipiat „Te deum laudamus“ usque ad versum „Salvum fac populum“, quem decanus canit, ut consuetum est. Et sub aliis versibus videlicet „Per singulos dies“ eundum

---

[1]) Verbessert aus versiculum.
[2]) Verbessert aus ministris.
[3]) Verbessert aus processionem.
[4]) Verbessert aus defunctorum.
[5]) Verbessert aus ecclesia.
[6]) Verbessert aus regentum.

est ad chorum incipiendo summam missam de assumptione beate Marie virginis. Et omnes legentes missas sub illa missa vel mane debent indui ornatibus in sacrario et ita ad altaria accedere et sub summa missa decanus sermonem faciat vel alius, quem ipse in locum suum disposuit. Potest autem ipse sermo fieri ante initium misse prout decano aptum visum fuerit et ita finita missa celebretur capitulum, ut infra patebit.

4. Capitulum.

De celebratione capituli.

1. Finitis itaque divinis officiis fiat pulsus modicus ad celebrandum capitulum et convenientibus omnibus fratribus capituli et sacerdotibus tam veris quam vicegerentibus primo expectant et audiant mandatum reverendissimi domini [1]) archidiaconi vel eius offitialis, qui secundum antiquum statutum pro tunc festa mobilia, impositiones historiarum, anticipationes et postpositiones festorum indicere debet et decano in scriptis relinquere debet.

2. Exhinc decanus et procuratores, si tempus officii eorum completum est, resignant offitia et fit electio eo modo, ut infra patebit. Nullus autem fratrum aut sacerdotum sub pena unius libre cere se ab huiusmodi celebratione capituli absentare vel abire debet, quousque omnibus rite peractis pro gratiarum actione ista antiphona de sancto Kiliano videlicet „Letare presul eximie“ cantata fuerit decano concludente versiculo „Exultabunt sancti in gloria“ et collecta de sancto Kiliano.

5. Capitulum.

De electione decani et procuratorum.

Tum electio decani aut procuratorum fieri debet. Primo facta divisione sacerdotum videlicet illi de parte Werthaim versus meridiem et illi de parte Hamelburg versus aquilonem in choro vel ecclesia conveniant. Et in qua parte decanus deponendus est, illa pars habet unum eligere ex alia parte et debet esse verus plebanus, vicarii enim et vicegerentes possunt eligere sed non eligi. Simili modo eligendi procuratorem hactenus ita observatum est, ut ille, qui antiquior in offitio, est deponendus nec ambo simul sunt deponendi, sed remanenti novus adiungitur et eligitur in illa parte, ubi deponendus existit. Extunc novus electus decanus promittat ad manus antiqui decani fidelitatem sui officii, deinde novus sumat promissum ab electo procuratore. Et iam anti-

---

[1]) Verbesert aus deinde.

quus quam novus decanus et procuratores novi et antiqui ab invicem non discedant, quousque de omnibus capituli expeditionibus et rebus finalis ratio et calculus factus fuerit.

6. Capitulum.

De offitio decani.

1. Decani offitium est recipere intrantes ad fraternitatem et eosdem exhortari ad servandum consuetudines ac statuta capituli et, ut unusquisque diligenter in [1]) orationibus et sacrificiis suis memor sit saltem in generali congregatione [2]) tam vivorum quam mortuorum.

2. Item decanus celebrans [3]) in die capituli per se sermonem faciat aut idoneum quendam ad locum suum subordinet.

3. Item decanus ratione capituli nihil habet recipere vel distribuere, sed totum procuratoribus committat et de [4]) omnibus sequenti die post capitulum rationem ab eis recipiat. Et eiusmodi calculi propria manu recessum describat se ipsum subscribendo sic, cum reverendissimus subsidium postulat, ut exolvatur, diligenter attendat sive advertat, ut residuum in commodum capituli perveniat, de quo duos florenos pro condigno salario habebit.

4. Item si quis fratrum sacerdotum minus certus est de aliquo festo anticipando vel postponendo vel historia imponenda, potest accedere decanum et ille debet eum certiorem reddere iuxta rubricam ecclesie Herbipolensis et ordinem sibi ab [5]) archidiacono vel eius offitiali assignatum nec debent sacerdotes diversis uti tabulis sed ordinem divinum in capitulo inductum sequi, ut uno ore laudemus dominum nostrum Jesum Christum; alias decanus nihil se habet intromittere de casibus emergentibus excommunicationem vel interdictum causantibus, sed cum requisitus fuerit, mox ad reverendissimum vel eius vicarium vel fiscalem remittat. Cum vero mandatum aliquod aut a [6]) vicario generali aut fiscali aut archidiacono transmitteretur totum tangens capitulum, illud mox duobus procuratoribus capituli destinare et illi tunc unusquisque sacerdotibus in sua parte morantibus intimare [7]) studeat omnia tamen sub expensis capituli moderatis.

---

[1]) Das Wort in ist ergänzt.

[2]) Dass es congregatione heissen muss, ist in der Abschrift nicht ganz klar, ergibt sich aber aus dem Sinn.

[3]) Nach celebrans hat die Abschrift per se aut, was offenbar versehentlich hinzu gekommen ist.

[4]) Das Wort de ist ergänzt.

[5]) Verbessert aus ad.

[6]) Das Wort a ist ergänzt.

[7]) Verbessert aus intimere.

7. Capitulum.
De offitio procuratorum.

Procuratorum offitium ex omnibus supra et infra notatis accipi potest. Omnia enim ordinare et habent et disponere et omnes illis obedire tenentur. Item quilibet eorum habet viginti quatuor denarios pro praesentiis [1]) in die capituli et decanus totidem. Item in collectione subsidii quilibet duos florenos ad colligendum et presentandum. Item congruum foret, ut [2]) sceptra deferrentur; sic in congregationibus capitularibus consuetum est, ut significarent in choro et processionibus et singula ordinate perficerentur.

8. Capitulum.
De introitu fratrum ad fraternitatem.

Sicut veridica constat relatione, quod iam olim quilibet [3]) sacerdos de novo in capitulo beneficiatus ad luminaria exequiarum fratrum duas libras cere persolvere tenebatur, sicut seniores nostri se fecisse et dedisse affirmant. Sed iam per aliquot [4]) annos in ? perfunctorie processum est nec a modernis exactum. Unde et fraternitas ipsa ad defectum [5]) non modicum pervenit et luminaria exilia sunt [6]) et sine condecenti ornatu. Quare ne tanta universalis solennitas deinceps ex hiis dispendium paciatur, sed laudabiliter manuteneatur et teneri valeat, quilibet exhinc de novo beneficiatus unam libram cere pro iucundo introitu ad predicta luminaria dare et persolvere teneatur, si velit gaudere privilegiis capituli et particeps fieri omnium bonorum inibi peractorum et peragendorum. Et potest tunc scribi ad matriculam fratrum vivorum et, postquam viam universe carnis ingressus est [7]), ad nomina fratrum defunctorum pronunctiatur [8]). Sint etiam fratres exhortati per misericordiam dei et domini nostri Jesu Christi, ut memores sint in suis ultimis voluntatibus huius sancte congregationis et subveniant suis legationibus, prout devotio dederit recollentes (?), quia anniversaliter et perpetue eorum memoria habeatur, vicegerens autem dimidietatem exolvat.

9. Capitulum.
De sacerdotibus exemptis.

Sacerdotes, qui in beneficiis exemptis resident, si cum fratribus capituli divinis intersint officiis videlicet celebrando, ad cenam et

---

[1]) Verbessert aus sententiis.
[2]) Verbessert aus et.
[3]) Verbessert aus quelibet.
[4]) Verbessert aus aliquod.
[5]) Verbessert aus defunctum.
[6]) Verbessert aus sint.
[7]) est ist ergänzt.
[8]) Verbessert aus pronunctiantur.

prandium gratissime [1]) sunt recipiendi [2]). Si qui vero a longe in lateribus ecclesie stant aut in tabernis sub divinis resident et ad mensam hora cene vel prandii se applicant, minima pro eis hospiti solutio fiat, quibus et procuratores infra mensam absque ulla personarum acceptatione intimare debeant. Dictum est enim ? : „Si vivimus de annona Christi, iustum est, ut laboremus in servitio Christi.“ Precipue autem si quis de sacerdotibus capituli se a divinis absentaret et sotius mense tantum esse velit, hospitem per se solvere et ad funeralia lumina unam libram cere persolvere teneatur.

10. Capitulum.

De plebano et civibus urbis.

Plebanus opidi, sive sit verus sive vicegerens, divinis [3]) capituli interesse debet et, si celebraverit, viginti quatuor denarios pro presentiis habebit, sotius autem eius divinorum duodecim denarios. Oblata in die capituli ad capitulum spectant. Omnes autem fratres et sacerdotes capituli dictum plebanum in condigna reverentia habere debent, insuper scultetum, magistros civium, viros consulares et omnes cives et incolas urbis debito honore et charitatis affectu [4]) prosequantur et omnium eorum et singulorum commodum et maxime ecclesie fabricam pro posse et nosse promovendo. Cum vero predicti cives annali capituli die solutionem faciant, reverentia [5]) eis victualibus iuxta consuetudinem hactenus observatam exhiberi debet, de qua infra dicetur. Ad prandium vero in die capituli semper cellerarius reverendissimi vocatus est, debet et vocari scultetus ob reverentiam consulatus et tocius urbis.

11. Capitulum.

De hospite et expensis.

Ad providendum fratribus et refectione et conveniendo cum hospite ita hactenus observatum est, ut feria quinta post festum sancti Petri ad vincula decanus et procuratores convenerunt ad urbem ad convenien-

---

[1]) Verbessert aus gratissimi. [2]) Verbessert aus recipiendo.

[3]) Verbessert aus divinus. [4]) Verbessert aus affectum.

[5]) Der Text ist nach predicti cives bis reverentia verdorben. Der Sinn ergibt sich jedoch aus dem nachfolgenden Kapitel 11 (gegen Schluss), und zwar aus dem Satz Item quod civibus etc. Dementsprechend ist hier der Text verbessert.

dum hospitem. Conventione autem facta ordo cibariorum et numerus cum summa solutionis [1]) hospiti tradatur. Item hospes provideat fratribus de hospiciis et lectisterniis, ne advenienti nocte incerti vagentur nescientes, ubi quiescere debeant. Item ut hospes in die capituli mane det offas edituo, rectori scolarium et sacerdotibus, qui mane offitia habuerunt et nihil ab [2]) illis acceptet [3]). Vini autem solutionem recipiat, nisi iussu procuratorum tribuatur. Item quod illo die nullos laicos ad prandia aut ad simbola facienda admittat. Item quod in die capituli sero et sequenti die mane summam minorem pro personis remanentibus accipiat videlicet undecim vel duodecim denarios. Item quod civibus solutionem fatientibus reverentiam cibo et potu, sicut hactenus consuetum est, faciat; solutionem tamen septem solidorum non excedat. Item officiali ad navem pro septem solidis panem et vinum et non ultra porrigat. Item nautis pro duodecim denariis offam et vinum tribuat. Item eodem die de nauta providendum est. Item ut candele exequiarum sint disposite. Omnia hec hactenus sub expensis (die ut supra) duarum librarum sunt expedita.

12. Capitulum.

De collectione subsidii.

1. Cum reverendissimus noster a clero subsidium postulat, tunc convocationem faciat prelatorum, prepositorum, decanorum, ad quam decanus huius capituli accedens moderatas expensas faciat. Si autem debilis esset et aliquo impedimento rationabili praepeditus, procuratores illuc transmittere posset.

2. Item collectio ad procuratores solum pertinet et debet fieri secundum novissimam taxam et impositionem factam per viros fide dignos et electos, quorum fuerunt octo, quae [4]) facta est anno domini millesimo quadringentesimo [5]) septuagesimo quarto. Nec procuratores alicui addere vel demere debent. Si autem aliqui se aggravatos sentiunt, tunc de consensu totius capituli nova esset impositio facienda [6]), ut quantum in pauperioribus beneficiis demeretur, in pinguioribus accederet et summam capitalem attingeret videlicet ducentos quadraginta florenos, quos capitulum reverendissimo exolvere tenetur. Item diligenter advertat decanus, ut procuratores fiscalem reverendissimi in as-

---

[1]) Nach solutionis hat die Abschrift et, das zu streichen ist.

[2]) Verbessert aus pro. [3]) Verbessert aus expectat.

[4]) quae ist ergänzt.

[5]) Verbessert aus quingentesimo, vgl. oben S. 198, Anm. 2 (am Schluss).

[6]) Verbessert aus faciendi.

signato termino exolvant et facta solutione quitantiam presentent, que scrinio[1]) capituli est includenda et reservanda.

3. Item decanus pro sua diligentia duos habet florenos et quilibet procuratorum duos florenos pro collectione.

4. Quod autem superfuerit, procuratores absque omni dilatione in termino conputationis fideliter praesentent ac de omnibus rationem facient coram decano et aliis fratribus ad hoc deputatis et electis.

Item unusquisque sacerdotum summam suam debitam ad eum locum presentare debet, quem procuratores deputaverint in termino assignato. Si quis autem negligens est et elapso termino eidem nunctium mitterent, debet talis negligens nuncio precium et omnes expensas capitulo aut procuratoribus occasione talis negligentie factas exolvere.

5. Item procuratores in scedulis descriptas summas distribuere in capitulo debent.

6. Nullus autem se excusare poterit, si sibi praesentatum non foret, quia omnes in capitulari congregatione adesse tenentur; potest tamen ex causa per vicinos transmittere[2]). Item solutio debet fieri procuratoribus in auro vel in tali moneta pro floreno, ut ipsi dominum fiscalem contentare valeant.

7. Item in solutione et quitantie receptione moderatas faciant expensas attendentes, quod modicum superest.

13. Capitulum.

De presentiis dandis.

In die capituli plebanus urbis, ut supra dictum est[3]), pro presentiis habet viginti quatuor denarios, socius eius divinorum duodecim denarios, rector scolarium duodecim denarios, decanus viginti quatuor denarios, quilibet procuratorum viginti quatuor denarios, custos ecclesie duodecim denarios. Sed quia ecclesia maiores nunc habet campanas, si prefatus custos diligens in suo offitio extiterit, possunt procuratores ei addere quatuor vel sex denarios. Ita in transactis annis sepius actum est.

---

[1]) Verbessert aus scrivio. Im klassischen und mittelalterlichen Latein kommt nämlich das Wort scrivium nicht vor, wohl aber scrinium = Schrein zur Aufbewahrung wertvoller Dinge; siehe Forcellini VIII, S. 389 f.; Du Cange VII, S. 368. — Hier bedeutet scrinium das Archiv oder die Kapitelslade, worin die wichtigen Schreiben des Landkapitels aufbewahrt wurden.

[2]) Verbessert aus transmitti. [3]) Vgl. Kap. 10 und 7.

14. Capitulum.

De censibus et redditibus.

Redditus et census capituli in fine huius matricule registratim habentur nec huc inscribendi congruum fuit, cum annaliter ac in dies bonorum huiusmodi possessores variantur, terminus autem solutionis istorum censuum semper est in die capituli ad solvendas expensas fratrum.

15. Capitulum.

De sigillo capituli.

Quia in transactis annis sepius contigit, ut in certis negotiis et causis literas aliquas quitantiarum aut aliarum expeditionum confici oportuit nec signum aliquod pro robore huiusmodi literarum habuimus, cum tamen particulares congregationes ac fraternitates habeant, unde de consilio quorundam fratrum imago patroni ecclesie Carolstat sancti Georgii in ere sculpta est pro signeto cum circumferentia: Sigill. capi. rura. Carolstat. Huiusmodi autem signo nemo nisi in causis capituli uti debet et semper scrinio[1]) esse inclusum.

16. Capitulum.

De litteris in scrinio[1]) contentis.

1. Omni cura et diligentia littere scrinio[1]) capituli incluse sunt conservande. Sunt autem ibi primo privilegia capituli videlicet plumbatum sanctissimi[2]) in Christo patris Innocentii pape octavi et privilegia et constitutiones reverendissimi in Christo patris felicis memorie Gotfridi quondam domini nostri Herbipolensis, quorum tenor tanquam fidelium secreta conservatus nec hic inscribi congruum foret, fratribus autem huius sancte congregationis non sunt deneganda, si qui legere vel audire velint. Et[3]) tamen congregatis ad minus quatuor aut quinque in die capituli mane post matutinas vel sequenti die mane tunc aperto scrinio[1]) legantur et hinc iterum fideliter includantur, nisi in causis defuncti sacerdotis tunc, quotiens et ubi opus fuerit, convocandi sunt decanus et procuratores. Ad aperiendum habet enim scrinium[4]) tres claves, quarum unam debet habere decanus et quilibet procuratorum unam. Hec autem sub[5]) expensis tam defuncti quam novelli beneficiati fiat[6]).

---

[1]) Verbessert aus scrivio.

[2]) Verbessert aus sanctissimo. [3]) Verbessert aus ut.

[4]) Verbessert aus scrivium. [5]) sub ist ergänzt.

[6]) Zum Verständnis dieses Abschnittes siehe oben S. 99 f.

2. Item continetur et illic mandatum reverendissimi domini nostri super sacerdotibus peregrinis non admittendis, quod annaliter in congregatione capitulari intimandum est.

3. Item littere quitantiarum soluti subsidii.

4. Item instrumenta ac littere sigillate super solvendis cathedralibus ac archidiaconalibus.

5. Si quis summam adauctam existimaret, quod ex registrorum descriptione contingere posset, haberet recursum ad illas, qui frustra hic repositas nemo arbitratur, nulli requirenti denegande sunt, sed in die capituli mane aut[1]) sequenti die mane; nec aliquis talia expedire post prandium presumat, nec se quovis modo de negotiis capituli intromittat aut calculo interesse presumat, nisi ad hoc per officiatos aut fratres electus vel deputatus fuerit. Contrarium autem facientes penam excommunicationis et certam vindictam pecuniariam incurrunt, prout in edicto quodam[2]) a reverendissimo emisso[3]) plenius exprimitur et hoc propter tollendas confusiones et controversias, quas quidam boni viri, cum potu incaluerint, faciunt, de quibus exhinc forte dolent[4]).

6. Sunt etiam ibi mandata gravia, comminationes, effulminationes contra sacerdotes celibatum non servantes, sed heu parum profecerunt et proficiunt[5]).

7. Sed mala, que tolerat[6]) ecclesia dei iuditio reservantur[7]), quod durissimum iuxta sapientis dictum fiet iis, qui presunt[8]). Omnipotens deus adaperiat cor nostrum in lege sua, ut que agenda sunt, videamus et, quam lamentabilis, miserabilis ac detestabilis sit peccati status, intelligamus et ita nos reformemus, ut exemplum bonum simus omnibus christifidelibus[9]), pro quibus ipse tanquam pius pastor in cruce animam suam posuit[10]). Cogitemus etiam, quam parvi precii simus hac tempestate in populo et forte propter demerita nostra. Per prophetam enim

---

[1]) Verbessert aus autem.

[2]) Verbessert aus quedam. [3]) Verbessert aus emissum.

[4]) Zum Verständnis dieses Abschnitts 5 vgl. oben S. 100 f.

[5]) Etwa in Betracht kommende Bestimmungen aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters gegen den Konkubinat sind: Ein Mandat des Konzils von Basel in der 20. Sitzung am 22. Januar 1435, ferner ein Mandat des 5. Laterankonzils in der 9. Sitzung am 5. Mai 1514, dann ein Mandat des Würzburger Bischofs Konrads III. von Thüngen (1519—40) vom 23. Januar 1521. Vgl. Carl Joseph Hefele, Conciliengeschichte Bd. VII, 1874, S. 593; Bd. VIII, 1887, S. 609 u. 758.

[6]) Verbessert aus tollerat. [7]) Vgl. 2. Petri 2, 7; 2, 9; 3, 7.

[8]) Vgl. Weisheit 6, 6. [9]) Verbessert aus Christi.

[10]) Vgl. 1. Johannis 3, 16.

dicit dominus: „Vos irritum fecistis pactum meum et ego dedi vos contemptibiles et humiles omnibus populis“ [1]).

8. Sunt tamen adhuc (ut speramus) quam plures sacerdotes Christi veram habentes fidem formatam charitate. In quibus est notitia vera et confessio fidei. Quorum omnium bonorum particeps faciat dominus noster Jesus Christus, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen.

9. Census capituli.

9	guldin:	Der Rathe zu Karolstadt
5	„	Abbt und Convendt zur Neuenstat
1	„	Lorentz Seubot zu Karlstadt
1/2	„	Contz Braun zu Karolstadt
1/2	„	Peter von der mul
1/2	„	Wagthelein
1/2	„	Linhart Zeitlos
1/2	„	Karol Günther
7	Schilling	der alt Sprunck
7	„	Endres Schefer de Wisenvelt
5	„	Steffan Feher
1/2	„	Peter Schirmer

[1]) Vgl. Malach. 2, 8 und 2, 9, aber hier nicht wörtlich wiedergegeben.

Register.

Der * bedeutet, daß der betreffende Gegenstand in einer Anmerkung enthalten ist.

C.

D.

E.

F.

G.

K.

L.

O.

P.

T.

U.

V.

W.

Z.